

**Das Arbeitshaus in theoretischer und praktischer Sicht
unter besonderer Berücksichtigung des Arbeitshauses in
Nordrhein - Westfalen**

**Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des rechtswissenschaftlichen Doktorgrades
der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der
Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster**

**vorgelegt
von**

Helga Kleinkowski

aus Essen

1960



Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41555206_0014

Das Arbeitshaus in theoretischer und praktischer Sicht
unter besonderer Berücksichtigung des Arbeitshauses in
Nordrhein-Westfalen

Inaugural - Dissertation
zur Erlangung des rechtswissenschaftlichen
Doktorgrades der Rechts- und Staatswissen-
schaftlichen Fakultät der Westfälischen
Wilhelms-Universität zu Münster

vorgelegt
von
Helga Kleinkowski
aus Essen

1960

167
1. Berichterstatter: Professor Dr. Karl Peters

2. Berichterstatter: Regierungsdirektor Dr. Theodor
Grunau

Dekan: Professor Dr. Paul Deutsch

Tag der mündlichen Prüfung: 17. Dezember 1960

Den
Arbeitshäuslern
gewidmet

Inhaltsübersicht

	<u>Seite:</u>
Literaturverzeichnis	VI
Abkürzungsverzeichnis	VIII
A Einleitung	1
B I. Rechtliche Grundlagen für die Anordnung und Durchführung des Arbeitshauses	2
1. Rechtsgeschichtliches	2
2. Wesen und Zweck des Arbeitshauses nach dem heutigen Strafgesetzbuch, Begriff der "Korrigenden"	2
3. Materiellrechtliche Voraussetzungen für die Anordnung der Maßregel durch den Richter	4
a) Grundlegende gesetzliche Bestimmungen im Wortlaut	4
b) Delikte des § 361 Nr. 3 bis 8 StGB und sie betreffende Erfordernisse aus § 42 d StGB	6
c) Weitere Erfordernisse nach § 42 d StGB	13
d) Sonderregelung für Jugendliche und Heranwachsende	15
4. Strafprozessuale Vorschriften für die Anordnung der Maßregel	16
5. Vollstreckungsvorschriften für das Arbeitshaus	17
a) Richterliche Anordnungen nach § 42 f bis h StGB	17
b) Vollstreckungsaufgebender Staatsanwaltschaft und deren rechtliche Grundlagen	18
6. Vollzugsvorschriften für das Arbeitshaus	20

II.	Überblick über den Arbeitshausvollzug in den Ländern der Bundesrepublik mit Ausnahme des Saarlandes	21
1.	Vollzugsanstalten der Länder	21
a)	Übersicht über die Vollzugsanstalten	21
b)	Vollzugsanstalten der Länder im einzelnen	23
2.	Persönliche Verhältnisse der im Arbeitshaus untergebrachten Korrigenden	27
III.	Der Arbeitshausvollzug in Nordrhein-Westfalen	32
1.	Die Vollzugsanstalten Brauweiler und Benninghausen	32
a)	Geschichte der Anstalten Brauweiler und Benninghausen	33
b)	Überblick über die verschiedenen Anstaltsabteilungen und ihre Belegung	35
c)	Anstaltspersonal (Umfang - Art des Personals)	37
d)	Gruppenbildung und Unterbringung der Korrigenden	40
e)	Verpflegung	51
f)	Bekleidung	58
g)	Ärztliche Betreuung	59
h)	Arbeitsverhältnisse (Brauweiler: Allgemeine Organisation der Arbeit - Arbeitsmöglichkeiten der Korrigenden - Allgemeines über die Arbeitsbetriebe - Einrichtung der Betriebe und Zahl der Beschäftigten - Arbeitsweise und Ausbildung in den Arbeitsbetrieben - Arbeitszeit - Arbeitskraft der Korrigenden und Arbeitsausfall; Benninghausen: Allgemeines über die Arbeitsverhältnisse - Arbeitsmöglichkeiten der Korrigenden - Arbeitsbetriebe - Arbeitszeit - Arbeitskraft der Korrigenden und Arbeitsausfall)	63
i)	Arbeitsprämien und Einkauf	76
k)	Gottesdienst und religiöse Unterweisung	80

1)	Freizeitgestaltung (Aufenthalt im Freien, Spiel und Sport - Spiele im Raum, Handarbeit, Gesang - Lesestoff - Radio - Fernsehen - Kino - Besondere Veranstaltungen)	80
m)	Rauchen	87
n)	Schreiberlaubnis, Brief-, Paket- und Besuchsempfang	87
o)	Hausordnung	88
p)	Tageslauf der Korrigenden	89
q)	Hausstrafen	91
r)	Sicherungsmaßnahmen und Entweichungen	94
s)	Entlassung der Korrigenden (Richterliche Anordnung der Entlassung - Ausstattung mit Kleidern und Geld - Vermittlung von Arbeitsstellen und nachgehende Fürsorge)	97
t)	Kosten des Arbeitshausvollzuges	99
2.	Die Persönlichkeit der Korrigenden	100
a)	Grundlagen und Methoden der Untersuchung	100
b)	Intelligenz	102
aa)	Messung der Intelligenz nach dem Hamburg-Wechsler-Intelligenztest	102
bb)	Das Testergebnis	108
c)	Alter	109
d)	Beruf	111
e)	Familienstand	116
f)	Uneheliche Abkömmlinge der weiblichen Korrigenden	116
g)	Verbindung zu Angehörigen	117
h)	Eheliche oder uneheliche Abstammung	118
i)	Umweltbedingungen bis zur Volljährigkeit	118
k)	Geburtsort	119
l)	Religionszugehörigkeit	120
m)	Gesundheitszustand und Arbeitsfähigkeit	120
n)	Straffälligkeit	121
aa)	Hauptstrafe	121
	Delikte nach § 361 Nr. 3 bis 8 StGB	121
	Sonstige Delikte	124
	Art und Maß der verhängten Strafen	125
	Typische Merkmale der Straftaten - ~~zwei charakteristische Urteile~~	127

	<u>Seite:</u>
bb) Vorstrafen	129
Zahl der Vorstrafen seit dem 1.1.1949	130
Art der Straftaten und Strafmaß bei den Vorstrafen seit dem 1.1.1949	131
Besonders hohe Vorstrafenzahlen ohne zeitliche Begrenzung	132
o) Alter bei der ersten Straffälligkeit	133
p) Intelligenz und Vorstrafen	134
q) Zinken	135
r) "Fachausdrücke"	135
s) Leben der Korrigenden draußen	136
3. Die Meinung der Korrigenden	140
a) Allgemeines über die Meinungsbefragung	140
Gegenstand der Untersuchung und Kreis der Untersuchungspersonen	140
Verhalten der Untersuchungspersonen bei der Befragung und Glaubwürdigkeit ihrer Aussagen	140
Durchführung der Befragung	141
Bemerkungen zu den in der Anlage beige- fügten Befragungsprotokollen	145
b) Ergebnis der Meinungsbefragung	146
Einstellung der Korrigenden:	
zur Arbeit	147
zur Verpflegung	149
zur Kleidung	150
zur räumlichen Unterbringung	151
zur ärztlichen Betreuung	152
zum Besuch des Gottesdienstes und reli- giösen Unterrichts (bei Frauen)	153
zum Film	154
zum Handarbeiten (bei Frauen)	154
zum Sparen (in Brauweiler)	155
zum Rauchen	156
zu den Hausstrafen	157
zu Verbesserungen in der Anstalt	158
zum Anstaltspersonal	162

	<u>Seite:</u>
Einstellung der Korrigenden:	
zu den Mitkorrigenden	163
zur Arbeitsvermittlung durch die Anstalt nach ihrer Entlassung	165
zur Verurteilung	166
zur Besserung in der Anstalt	167
zu den Kosten der Arbeitshausunterbringung	168
zu andern Arbeitshäusern	169
zum Gefängnis	170
Das Schwerste für die Korrigenden im Arbeitshaus	170
4. Die Rückfälligkeit der Korrigenden in Brauweiler	171
a) Gegenstand und Methode der Untersuchung	171
b) Das Ergebnis der Untersuchung	173
aa) Nachgewiesene Rückfälligkeit der Korrigenden	173
bb) Dunkelziffer im Bereich der Rückfälligkeit	175
Nicht nachweisbare Rückfälligkeit	176
Verhinderte Rückfälligkeit	177
cc) Besserung der Korrigenden	178
C Ergänzende und kritische Bemerkungen	179
1. Die Rechtslage	179
2. Die Zahl der Korrigenden heute und in der Vergangenheit	193
3. Der Arbeitshausvollzug im Bundesgebiet	195
4. Einzelprobleme aus dem Arbeitshausvollzug	198
Anstaltspersonal	198
Unterbringung und Gruppeneinteilung der Korrigenden	202
Arbeit der Korrigenden	204
Arbeitsbelohnung	207

	<u>Seite:</u>
Freizeitgestaltung	212
Hausstrafen	214
Sicherungsmaßnahmen und Auflockerung des Vollzuges	216
Fürsorgemaßnahmen bei der Entlassung der Korrigenden	218
Verbesserungsvorschläge der Korrigenden	220
5. Der Erfolg des Arbeitshauses	222

Anhang

1) Verordnung über den Vollzug von Freiheits- strafen und von Maßregeln der Sicherung und Besserung, die mit Freiheitsentziehung verbunden sind, - vom 14. Mai 1934 -	225
2) Richtlinien über den Vollzug der Unterbrin- gung in einem Arbeitshaus, AV.d.JM. vom 30. Januar 1957	228
3) Personalien und Meinungsprotokolle ein- zelner Korrigenden:	
männliche Korrigenden, Brauweiler	231
weibliche Korrigenden, Brauweiler	247
männliche Korrigenden, Benninghausen	258
weibliche Korrigenden, Benninghausen	275
4) Testprotokolle	287

Literaturverzeichnis

- Bartsch, Georg Prostitution, Kuppelei und Zuhälterei. Hamburg 1956
- Bernstorf Die Arbeit mit zu großen Erziehungsgruppen. In: Zeitschr.f.Strafv. 1958, S. 73 ff.
- Bertsch, M. Über Landstreicherei und Bettel. Tübingen 1894
- Bock, Wilhelm Der sozial auffällige, nichtseßhafte Mensch als rechtliche, sozialpädagogische und fürsorgerische Aufgabe der Gegenwart. Dissertation der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Hamburg. Hamburg 1952
- Bondy, Curt Arbeitshaus und Bewahranstalt. In: Zeitschr.f.d.ges.Strafrechtsw. Bd. 50, S. 524
- Bonhoeffer, Karl Ein Beitrag zur Kenntnis des großstädtischen Bettel- und Vagabondentums. Berlin 1900
- Braeuninger, Paul Zwang oder Frevilligkeit zur Teilnahme am Unterricht in der Strafanstalt. In: Zeitschr.f.Strafv. 1956, S. 7
- Brusis Vier Jahre Arbeitshaus. In: Monatsschr.f.Krimpsych. u. Strafrechtsreform, Jg. 29, S. 513
- Busch, Max Die Bedeutung der Einzelunterbringung des Gefangenen für den Strafvollzug. In: Zeitschr.f.Strafv. 1959, S. 315
- Clostermann, Ludwig Resozialisierung junger Landstreicher mittels Überweisung an die Landespolizeibehörde. Bonn 1933
- Dörre, Ernst Die Gefangenenbücherei, ein Mittel erzieherischer Beeinflussung. In: Zeitschr.f.Strafv. 1956, S. 347
- Dra, Konrad Was heißt Besserung im Strafvollzug? In: Bl.f.Gefängnisk. Bd. 70, S. 44

- | | |
|----------------------|---|
| bert | Unwürdige Bezahlung des Gefangenen.
In: Zeitschr.f.Strafv. 1958, S.359 |
| llering, Elisabeth | Der Strafvollzug an Frauen. In:
Deutsches Gefängniswesen.
Berlin 1928, S. 353 |
| ntwurf | Entwurf des Allgemeinen Teils eines
Strafgesetzbuchs nach den Beschlüs-
sen der Großen Strafrechtskommission
in erster Lesung (abgeschlossen im
Dezember 1956) mit Begründung.
Bonn 1958 |
| xner, Franz | Kriminologie. 3. Aufl. Berlin 1949 |
| von Falken-Plachecki | Das Arbeitshaus und seine Zukunft.
In: Zeitschr.f.d.ges. Strafrechtsw.
Bd. 41, S. 724 |
| Finke, Hanns | Der Rechtsbrecher im Lichte der Er-
ziehung. Weimar 1931 |
| von Frank, Reinhard | Das Strafgesetzbuch für das Deutsche
Reich. 18. Aufl. Tübingen 1931 |
| Göbels, Hans | Die Asozialen. Hamburg 1947 |
| Grünebaum | Zur Frage des Arbeitshauses im Vor-
entwurf des deutschen Strafgesetzbuch-
es. In: Monatsschr.f. Krim-
psych. u. Strafrechtsreform, Jg. 8,
S. 85 |
| Guder, Herbert | Die Arbeitsbetriebe der Vollzugsan-
stalten als "Konkurrenz" der freien
Wirtschaft. In: Zeitschr.f.Strafv.
1954, S. 95 |
| Habel | Der Strafgefangene und sein Feier-
abend. Zeitschr.f.Strafv. 1958,
S. 110 |
| von Hippel, Robert | Die korrektionelle Nachhaft.
Freiburg i.Br. 1889 |
| von Hippel, Robert | Die strafrechtliche Bekämpfung von
Bettel, Landstreicherei und Arbeits-
scheu. Berlin 1895 |
| von Hippel, Robert | Lehrbuch des Strafrechts.
Berlin 1932 |

- Hoberg, J. Strafen und sichernde Maßnahmen.
In: Monatsschr.f. Krimpsych. u.
Strafrechtsreform, Jg. 11, S. 218
- Holl, Bernd Ist die Angleichung der Arbeitsbe-
lohnung des Gefangenen an den Lohn
des vergleichbaren freien Arbeiters
notwendig oder erstrebenswert? In:
Zeitschr.f.Strafv. 1958, S. 368
- Jankowski, Maria Zusammenstellung methodischer und
organisatorischer Gesichtspunkte
bei der Ausbildung vor allem der
Aufsichtsbeamten. In: Zeitschr.
f.Strafv. 1955, S. 16
- von Jarotzky, H. Die Rheinischen Provinzialanstalten
in Brauweiler. Brauweiler 1908
- von Jarotzky, H. Die Arbeitsanstalt und ihre Stellung
in dem Vorentwurf zu einem deutschen
Strafgesetzbuch. Brauweiler 1910
- Kipper, Karl Die Entwicklung des Arbeitshauses,
unter besonderer Berücksichtigung
der reformatorischen Bestrebungen
und der Verhältnisse in Westfalen.
Dissertation Göttingen 1933
- Kohlrausch-Lange Strafgesetzbuch. 41. Aufl.
Berlin 1956
- Kriegsmann, Hermann Einführung in die Gefängniskunde.
Heidelberg 1912
- Krohne, K. Lehrbuch der Gefängniskunde, unter
besonderer Berücksichtigung der
Kriminalstatistik und Kriminalpo-
litik. Stuttgart 1889
- Krug, Josef Der böse Geist Lumpacivagabundus.
In: Bl.f.Gefängnisk. Bd. 69, S.386
- Landsberg, A.F. Bettelei, Landstreicherei und Armen-
pflege. Düsseldorf 1896
- Leipziger Kommentar Kommentar zum Strafgesetzbuch,
begründet von Ebermayer, Lobe,
Rosenberg. Berlin, 1. Bd. 8. Aufl.
1957, 2. Bd. 6. u. 7. Aufl. 1951
- Liepmann, M. Die neuen "Grundsätze über den Voll-
zug von Freiheitsstrafen" in
Deutschland. Berlin 1924

- von Liszt, Franz Die Gefängnisarbeit. In: Sammlung
gemeinverständlicher Vorträge, her-
ausgegeben von der Berliner Finken-
schaft. Berlin 1920, S. 20
- Löwe-Rosenberg Die Strafprozeßordnung und das Ge-
richtsverfassungsgesetz. Kommentar.
20. Aufl. Berlin 1958
- Matthias, Friedrich Hilfe für die aus der Strafhafte
Entlassenen. In: Zeitschr. f.
Strafv. 1956, S. 218
- Maurach, Reinhart Deutsches Strafrecht, Ein Lehrbuch.
Allgemeiner Teil Karlsruhe 1954,
Besonderer Teil 1956
- Meixner, Robert Das Arbeitshaus in der Gegenwart
und in der Zukunft. Ein Beitrag
zur Bekämpfung der Asozialen.
Dissertation Emsdetten/Westf. 1936
- Mezger, Edmund Strafrecht. Ein Studienbuch.
II. Besonderer Teil, 5. Aufl.
Berlin 1956
- Mittermaier, Wolfgang Gefängniskunde. Berlin 1954
- Moog, Kurt Bemühungen um Arbeitsvereinfachung
und andere betriebswirtschaftliche
Verbesserungen in den hessischen
Vollzugsanstalten. In: Zeitschr.
f. Strafv. 1957, S. 161
- Neuhaus, Agnes Die Frau im Gefängnis. Sonderab-
druck aus dem vom Preußischen Ju-
stizministerium herausgegebenen
Sammelwerk "Der Strafvollzug in
Preußen". Mannheim (ohne Jahres-
angabe)
- Nyssen, Eugen Einige Gedanken über Gegenwart und
Zukunft der Arbeitsbetriebe in den
Vollzugsanstalten. In: Zeitschr.
f. Strafv. 1959, S. 271
- Obermaier, G.M. Anleitung zur vollkommenen Besserung
der Verbrecher in den Strafanstalten.
Ersterscheinung 1835, Neuauflage Ham-
burgische Strafanstalten 1925
- Peters, Karl Grundprobleme der Kriminalpädagogik,
Berlin 1960
- Floß, Rudolf Das Arbeitshaus nach dem Reichs-
strafgesetzbuche, den Strafgesetz-
entwürfen und dem Entwurf eines
Strafvollzugsgesetzes. Leipzig 1928

- Pohlmann-Hasemann Handkommentar zur Strafvollstreckungsordnung. 2. Aufl. Bielefeld 1956
- Rasch-Bauer, Hermine Praxisberatung auch für den Vollzugsbeamten? In: Zeitschr. f. Strafv. 1954, S. 167
- Ristelhueber, J.B. Über die Notwendigkeit zur Errichtung von Arbeits- und Erziehungsanstalten für sittlich verwahrloste Kinder. Stuttgart 1828
- Schiefelbein, Herbert Das Arbeitshaus in der Strafrechtsreform. Dissertation Göttingen 1936
- Schmidt, Edgar Unterbringung im Arbeitshaus. In: Bl.f.Gefängnisk. Bd. 69, S. 130
- Schneider, Joseph Acht Jahre Rundfunk- und Filmerfahrungen in der Strafanstalt. In: Zeitschr.f.Strafv. 1956, S. 11
- Schönke-Schröder Kommentar zum Strafgesetzbuch. 7. Aufl. München und Berlin 1954
- Schwarz Kurzkomentar zum Strafgesetzbuch. 20. Aufl. München und Berlin 1957
- Seelig, Ernst Das Arbeitshaus im Land Österreich. Graz 1938
- Steigertahl, Georg Gemeinsame Aufgaben von Strafrechts- und Wohlfahrtspflege bei der Behandlung asozialer Personen. Monatsschr. f. Krimpsych. u. Strafrechtsreform Bd. 18, S. 369
- Steigertahl, Georg Der Vollzug der Unterbringung im Arbeitshaus, Asyl, in der Trinkerheilanstalt und in der Heil- und Pflegeanstalt. In: Bl. f. Gefängnisk. Bd. 69, S. 30
- Tress, Josef Die Asozialenfrage. In: Bl. f. Gefängnisk. Bd. 72, S. 163
- Wacker, Hermann Das Gefängniswesen, die staatliche Zwangserziehung der Jugendlichen und die Arbeitshausstrafe in Baden. Breslau 1899

- Weber, Franz Klemens Die Ausbildung für den einfachen
Dienst. In: Zeitschr. f. Strafv.
1954, S. 149
- Weber Wer malt und bastelt, sägt nicht
am Gitter. In: Zeitschr. f.
Strafv. 1958, S. 105
- Wechsler, David Die Messung der Intelligenz Er-
wachsener. Textband zum Hamburg-
Wechsler-Intelligenztest für Er-
wachsene. Deutsche Bearbeitung
von Hardesty und Lauber, Bern
und Stuttgart 1956

Abkürzungsverzeichnis

a.A.	anderer Ansicht
AV.d.JM.	Allgemeine Verfügung des Justizministers
Bayr. ObLG	Sammlung von Entscheidungen des Bayrischen Obersten Landesgerichts in Strafsachen
Bd.	Band
BGH St.	Sammlung von Entscheidungen des Bundesgerichtshofs in Strafsachen
Bl.f.Gefängnisk.	Blätter für Gefängniskunde
DJ	Deutsche Justiz
DR	Deutsches Recht
Entwurf	Entwurf des Allgemeinen Teils eines Strafgesetzbuches nach den Beschlüssen der Großen Strafrechtskommission, abgeschlossen im Dezember 1956
Gold. Arch. (GA)	Goldammers Archiv für Strafrecht Hamburg. Herausgeber: Grützner
JMBL. NRW	Justizministerialblatt für das Land Nordrhein-Westfalen
Jg.	Jahrgang
JW	Juristische Wochenschrift
LG	Landgericht
MDR	Monatsschrift für Deutsches Recht
Monatsschr.f.Krimpsych. u. Strafrechtsreform	Monatsschrift für Kriminalpsychologie und Strafrechtsreform
NJW	Neue Juristische Wochenschrift
OLG	Oberlandesgericht
RG St.	Sammlung von Entscheidungen des Reichsgerichts in Strafsachen
SJZ	Süddeutsche Juristenzeitung
Zeitschr.f.d.ges. Strafrechtsw.	Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft
Zeitschr.f.Strafv.	Zeitschrift für Strafvollzug

A Einleitung

Die vorliegende Arbeit befaßt sich mit dem Arbeitshaus als Institution des Strafrechts. Gesetzliche Grundlage für die Unterbringung von Personen im Arbeitshaus strafrechtlicher Art ist § 42 d StGB. Nach dieser Vorschrift können Landstreicher, Bettler, Dirnen und andere Gruppen von Asozialen unter gewissen Voraussetzungen vom Richter zur Unterbringung im Arbeitshaus verurteilt werden.

Das Gesetz gebraucht den Begriff des Arbeitshauses ferner in § 20 der Verordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1924. Das Arbeitshaus im Sinne der letzteren Vorschrift ist eine Maßnahme der Verwaltung gegen die sogenannten Säumig - Nährpflichtigen. Diese Maßregel kann hinsichtlich ihrer rechtlichen Voraussetzungen und ihrer Durchführung nicht mit dem Arbeitshaus im Sinne des Strafrechts gleichgesetzt werden und soll daher im folgenden außer Betracht bleiben. Auch die gelegentlich als Arbeitshaus bezeichneten Einrichtungen der Fürsorge, wie Arbeiterkolonien und ähnliches, sollen im folgenden nicht behandelt werden.

B I. Rechtliche Grundlagen für die Anordnung und Durchführung des Arbeitshauses

1. Rechtsgeschichtliches

Das Arbeitshaus war in früheren Zeiten eine Maßnahme der Polizei zur Bekämpfung von Landstreicherei, Bettelei und Dirnentum. Die Polizei brachte die asoziale Person nach eigenem Ermessen in sog. Arbeitshäusern unter, um sie an Arbeit zu gewöhnen oder jedenfalls unschädlich zu machen. Das Strafgesetzbuch vom 15. Mai 1871 schränkte die Befugnisse der Polizei zur Unterbringung asozialer Personen ein, beließ der Polizei aber zunächst die Durchführung der Maßregel. Nach diesem Gesetz oblag es dem Richter, die Landstreicher, Bettler, Dirnen und ähnliche Personen aufgrund des § 362 Abs. II StGB an die Landespolizeibehörde zu überweisen. Die Landespolizeibehörde hatte daraufhin die vom Richter überwiesenen Personen nach pflichtgemäßem Ermessen im Arbeitshaus unterzubringen und die Dauer der Unterbringung im Rahmen der gesetzlichen Grenzen festzulegen. Seit dem Strafrechtsänderungsgesetz vom 24. November 1933 ist es nur noch Aufgabe des Richters, die Unterbringung asozialer Personen im Arbeitshaus anzuordnen und die Dauer der Maßregel zu bestimmen. Der Arbeitshausvollzug ist seitdem eine Angelegenheit der Justizverwaltung. Soweit das Arbeitshaus heute noch in denselben Anstalten vollzogen wird wie zur Zeit der polizeilichen Durchführung, geschieht der Vollzug aufgrund von Verträgen zwischen der unterbringungspflichtigen Justizverwaltung und der für die Anstalten zuständigen Kommunalverwaltung.

2. Wesen und Zweck des Arbeitshauses nach dem heutigen Strafgesetzbuch, Begriff der "Korrigenden"

§ 42 a Nr. 3 StGB zählt die Unterbringung im Arbeitshaus zu den "Maßregeln der Sicherung und Besserung". Damit ist vom

Gesetzgeber klargestellt, daß die Unterbringung im Arbeits-
haus keine "Strafe" ist wie etwa die Gefängnisstrafe.
Sie ist deshalb auch nicht wie die Strafe Vergeltung für
eine bestimmte Straftat und richtet sich nicht wie diese
nach der Schuld des Täters. Allerdings kann die Maßregel,
wie § 42 d StGB besagt, nur neben einer Strafe verhängt
werden. Erforderlich ist, daß der Täter gleichzeitig we-
gen eines der in § 361 Nr. 3 bis 8 StGB genannten Delikte
verurteilt wird. Diesen Straftaten kommt nach dem Willen
des Gesetzgebers eine symptomatische Bedeutung zu, so daß
bei ihrem Vorliegen stets zu prüfen ist, ob der Täter auf-
grund seines Gesamtverhaltens neben der Strafe im Arbeits-
haus untergebracht werden muß. Es handelt sich dabei um
einen Fall der sog. Zweispurigkeit des Strafrechts. Neben
die Strafe als Vergeltung für eine Straftat tritt die
schuldunabhängige Maßregel, die nach der Persönlichkeit
und dem Gesamtverhalten des Täters bemessen wird.

Mit der Bezeichnung des Arbeitshauses als Maßregel der Si-
cherung und Besserung hat der Gesetzgeber zugleich den
Zweck des Arbeitshauses umrissen. Der Zweck der Maßregel
wird näher bestimmt durch § 42 d StGB, wonach die Unter-
bringung eines Täters erforderlich sein muß, "um ihn zur
Arbeit anzuhalten und an ein gesetzmäßiges und geordnetes
Leben zu gewöhnen". Man kann demnach sagen, daß die durch
das Arbeitshaus anzustrebende Besserung eine Gewöhnung an
ein gesetzmäßiges, geordnetes und arbeitsames Leben bein-
halten soll. Naturgemäß steht bei der Maßregel der Ge-
sichtspunkt der Besserung im Vordergrund. Erst wenn und
soweit die Besserung nicht erreicht werden kann, also ins-
besondere bei wiederholter Unterbringung eines Täters, wird
die Sicherung zum Hauptzweck der Maßregel ¹⁾.

1) So u.a. Maurach, Allg. Teil § 66 III 1; Schönke -
Schröder, § 42 d I; Leipziger Kommentar, § 42 d I

Damit die Maßregel ihre Aufgabe der Besserung und Sicherung erfüllen kann, hat der Gesetzgeber eine Verurteilung zu Arbeitshaus auf unbestimmte Zeit vorgeschrieben. Dies ergibt sich aus § 42 f StGB, wonach "die Unterbringung solange dauert, wie ihr Zweck es erfordert". Der Grundgedanke des Gesetzes ist dabei, daß bei Erlaß des Urteils nicht vorausgesehen werden kann, wann die Besserung des Täters erreicht, bzw. die Sicherung desselben nicht mehr erforderlich sein wird. Der Richter kann deshalb nur auf Arbeitshaus schlechthin erkennen und darf die Maßregel im Urteil nicht befristen ¹⁾. Für die Dauer der Maßregel sind allerdings Höchstfristen vorgeschrieben. Nach § 42 f III StGB darf die erstmalige Unterbringung im Arbeitshaus nicht länger als zwei Jahre, die wiederholte nicht länger als vier Jahre dauern.

Bemerkenswert ist, daß die im Arbeitshaus untergebrachten Personen vielfach "Korrigenden", d.h. nach dem Lateinischen "die zu Bessernden", genannt werden. Diese Bezeichnung ist zwar nicht im Gesetz enthalten, wird aber in der Praxis vielfach gebraucht. Der Besserungsgedanke hat also auch den Namen der im Arbeitshaus untergebrachten Personen geprägt.

3. Materiellrechtliche Voraussetzungen für die Anordnung der Maßregel durch den Richter

a) Grundlegende gesetzliche Bestimmungen im Wortlaut
Gesetzliche Grundlage für die Anordnung des Arbeitshauses durch den Richter ist § 42 d StGB in Verbindung mit § 361 Nr. 3 bis 8 StGB. Diese Bestimmungen lauten:

§ 42 d StGB:

I. Wird jemand nach § 361 Nr. 3 bis 5, 6a bis 8 zu Haftstrafe verurteilt, so ordnet das Gericht neben der

1) RG JW 1936, S. 2993

Strafe seine Unterbringung in einem Arbeitshaus an, wenn sie erforderlich ist, um ihn zur Arbeit anzuhalten und an ein gesetzmäßiges und geordnetes Leben zu gewöhnen.

II. Dasselbe gilt, wenn jemand, der gewohnheitsmäßig Unzucht treibt, nach § 361 Nr. 6 zu Haftstrafe verurteilt wird.

III. Wegen Bettelns ist die Anordnung nur zulässig, wenn der Täter aus Arbeitsscheu oder Liederlichkeit oder gewerbsmäßig gebettelt hat.

IV. Arbeitsunfähige, deren Unterbringung in einem Arbeitshaus angeordnet ist, können in einem Asyl untergebracht werden.

§ 361 Nr. 3 bis 8 StGB:

Mit Haft wird bestraft,

.....

3. wer als Landstreicher umherzieht;
4. wer bettelt oder Kinder zum Betteln anleitet oder ausschickt;
5. wer sich dem Spiel, Trunk oder Müßiggang dergestalt hingibt, daß er in einen Zustand gerät, in welchem zu seinem Unterhalte oder zum Unterhalte derjenigen, zu deren Ernährung er verpflichtet ist, durch Vermittlung der Behörde fremde Hilfe in Anspruch genommen werden muß;
6. wer öffentlich in auffälliger Weise oder in einer Weise, die geeignet ist, einzelne oder die Allgemeinheit zu belästigen, zur Unzucht auffordert oder sich dazu anbietet;
- 6a. wer gewohnheitsmäßig zum Erwerbe Unzucht treibt und diesem Erwerbe in der Nähe von Kirchen oder in einer Wohnung nachgeht, in der Kinder oder jugendliche Personen zwischen drei und achtzehn Jahren wohnen;
- 6b. wer gewohnheitsmäßig zum Erwerbe Unzucht treibt und diesem Erwerbe in der Nähe von Schulen oder anderen zum Besuch durch Kinder oder Jugendliche bestimmten Örtlichkeiten oder in einem Hause, in dem Kinder oder jugendliche Personen zwischen drei und achtzehn Jahren wohnen, in einer diese Minderjährigen sittlich gefährdenden Weise nachgeht;
- 6c. wer gewohnheitsmäßig zum Erwerbe Unzucht treibt und diesem Erwerbe in einer Gemeinde oder in einem Bezirk einer Gemeinde nachgeht, in denen die Ausübung der Gewerbsunzucht durch Rechtsverordnung verboten ist;

7. wer, wenn er aus öffentlichen Armenmitteln eine Unterstützung empfängt, sich aus Arbeitsscheu weigert, die ihm von der Behörde angewiesenen, seinen Kräften angemessene Arbeit zu verrichten;
8. wer nach Verlust seines bisherigen Unterkommens binnen der ihm von der zuständigen Behörde bestimmten Frist sich kein anderweitiges Unterkommen verschafft hat und auch nicht nachweisen kann, daß er solches der von ihm angewandten Bemühungen ungeachtet nicht vermocht habe;

- b) Delikte des § 361 Nr. 3 bis 8 StGB und sie betreffende Erfordernisse aus § 42 d StGB

Wie sich aus § 42 d StGB ergibt, ist erste Voraussetzung für die Verhängung des Arbeitshauses, daß der Täter zugleich wegen eines Deliktes nach § 361 Nr. 3 bis 8 StGB bestraft wird. Diese Übertretungen, die man unter dem Begriff der sog. kleinen Kriminalität zusammenfaßt, bilden den äußeren Anlaß für die Unterbringung und bestimmen zugleich den Personenkreis, für den die Maßregel in Betracht kommt. Es sind solche Straftaten, die sich im allgemeinen weniger durch die Schwere der Folgen als durch eine asoziale und gemeinschädliche Lebenshaltung der Täter auszeichnen. Zu den Delikten des § 361 Nr. 3 bis 8 StGB und den sie betreffenden Einschränkungen aus § 42 d StGB ist im einzelnen zu bemerken:

§ 361 Nr. 3 StGB enthält eine Strafbestimmung gegen die Landstreicherei. Der Begriff des Landstreichers ist gesetzlich nicht festgelegt. Nach einer Definition des Bundesgerichtshofes ¹⁾, die in der Praxis allgemeine Anerkennung gefunden hat, ist unter einem Landstreicher zu verstehen, "wer aus einem eingewurzelten Hang zum Umherziehen ohne die Absicht redlichen Erwerbs unter ständigem Wechsel des Nachtquartiers von Ort zu Ort umherstreift und dabei anderen zur Last fällt, indem er seinen Lebensunterhalt durch fremde Mildtätigkeit oder durch sonstige geringfügige Straftaten bestreitet, die zur unmittelbaren Befriedigung einfacher Lebensbedürfnisse bestimmt sind".

Nach dieser Definition des Bundesgerichtshofes und der in Rechtsprechung und Schrifttum übereinstimmend vertretenen Meinung ist wesentlich für die Landstreicherei ein im End-
ergebnis ziel- und zweckloses Umherziehen im Land. Auf die Art der Fortbewegung kommt es dabei nicht an. Der moderne Landstreicher bevorzugt vielfach ein kostenloses Mitgenommenwerden in fremden Fahrzeugen, wodurch sich im Vergleich zu den meist wandernden Landstreichern früherer Zeiten lediglich die Schnelligkeit der Ortsveränderung geändert hat ¹⁾. Dieses Umherziehen von Ort zu Ort muß von ständigem, höchstens kurzfristig unterbrochenem Wechsel des Nachtquartiers begleitet sein. Leute, die jeden Abend an denselben Ort zurückkehren, sind keine Landstreicher ²⁾. Das Umherziehen muß ferner aus Gewohnheit und einem inneren Hang geschehen, nicht etwa nur aus einer vorübergehenden äußeren Notlage. Wer sich lediglich für kurze Zeit auf Wanderfahrt oder ernstlicher Arbeitsuche befindet, ist kein Landstreicher, selbst wenn die übrigen Merkmale bei ihm zutreffen ³⁾.

Beim Umherziehen muß der Landstreicher zumindest überwiegend auf fremde Kosten leben. Landstreicherei ist nicht ausgeschlossen, wenn der Täter hin und wieder Gelegenheitsarbeit verrichtet oder einem gemäßbilligten Gewerbe, wie verbotenem Hausieren, Kartenlegen und Wahrsagen nachgeht oder - falls es sich um eine Frau handelt - verbotene Prostitution treibt ⁴⁾. Ein Leben auf Kosten anderer liegt auch dann vor, wenn der Täter fremde Mildtätigkeit in Anspruch nimmt, wobei es nicht gerade zum Betteln zu kommen braucht, oder wenn er kleinere Straftaten begeht, um sein Leben zu fristen ⁵⁾. Als solche kleineren Straftaten kommen

1) So Maurach, Bes. Teil, § 58 II 2

2) OLG Kassel, Goldt. Arch. 52, S. 266; Frank, § 361 III 1; Kohlrausch-Lange, § 361 III; Leipziger Kommentar, § 361 III 2; Maurach, a.a.O.; Schönke-Schröder, § 361 III 1

3) Leipziger Kommentar, § 361 III 4; Maurach und Schönke-Schröder, a.a.O.

4) Maurach, a.a.O.

5) BGH St 4, 52 ff; Maurach und Schönke-Schröder, a.a.O.

in Betracht Bettelei, Erschwindeln von Übernachtungen oder Lebensmitteln, Hausfriedensbruch, Entwenden von Lebens- oder Genußmitteln zum sofortigen Gebrauch und ähnliches.

Es ist darauf zu achten, daß diese Straftaten dazu bestimmt sind, den Lebensunterhalt des Täters in einfacher Weise zu bestreiten. Der umherreisende Verbrecher, der durch einen Ortswechsel neue Gelegenheiten zu Straftaten aufsucht, ist kein Landstreicher, also z.B. nicht der reisende Hochstapler, Hoteldieb oder Heiratsschwindler. Diese können unter den Begriff des Berufs- oder Gewohnheitsverbrechers fallen, nicht aber unter den des Landstreichers. ¹⁾

§ 361 Nr. 4 StGB wendet sich gegen die Bettelei. Dabei sind zwei Tatbestände zu unterscheiden: Bestraft wird erstens, wer selbst bettelt, zweitens, wer Kinder zum Betteln anleitet oder ausschickt. Auch der Begriff des Bettelns ist vom Gesetzgeber nicht definiert. Gewohnheitsrechtlich wird als Betteln behandelt, wenn jemand in einer nicht der Verkehrssitte entsprechenden Weise einen Fremden um eine milde Gabe für sich oder einen Angehörigen angeht und dabei Bedürftigkeit behauptet ²⁾.

Die Begriffsbestimmung des Bettelns umfaßt folgende Merkmale: Die Bitte um eine milde Gabe muß sich an eine solche Person wenden, zu der der Täter in keinerlei näherem Verhältnis steht, das nach verständiger Lebensauffassung das Ansprechen gerade dieser Person als wohlbegründet erscheinen läßt. ³⁾ Wer sich an Verwandte oder Freunde um eine Unterstützung wendet, bettelt nicht, ebenso nicht, wer eine bestimmte, für ihre Wohltätigkeit bekannte Person um eine Gabe angeht. Auch die Inanspruchnahme der zuständigen Fürsorgebehörde ⁴⁾ oder die Bitte um einen Teller Suppe oder

1) BGH St 4, 52 ff.; Maurach § 58 II 2

2) vgl. Leipziger Kommentar § 361 IV 2

3) v. Hippel, S. 397 Anm. 1

4) Frank, § 361 IV

ein Stück Brot in einem Kloster ¹⁾ ist keine Bettelei. - Die Bitte um eine Gabe muß sich auf ein geldwertes Geschenk beziehen. Ein solcher Geldwert wird z.B. nicht beansprucht mit der Bitte um ein Nachtquartier, ein Glas Wasser, eine Bürste zum Reinigen der Kleider und dergleichen. - Beim Betteln darf keine Gegenleistung angeboten werden. Wer nach einem Musikvortrag einsammelt, bittet nicht. Anderes gilt zwar, wenn die Gegenleistung nur zum Schein angeboten wird. So ist es Bettelei, wenn mit einem Musikinstrument nur die Aufmerksamkeit des Publikums erregt werden soll ²⁾ oder beim Hausieren ganz geringwertige Gegenstände angeboten werden. - Die Einsammlung der milden Gaben muß unter dem ausdrücklichen oder stillschweigenden Hinweis auf die Bedürftigkeit des Täters oder eines seiner Angehörigen erfolgen. Eine Sammlung für fremde Personen oder allgemeine Wohltätigkeitszwecke ist Sammeln, aber kein Betteln ³⁾. - Unter den Begriff der Bettelei fällt schließlich eine Inanspruchnahme fremder Mildtätigkeit dann nicht, wenn sie der herrschenden Sitte entspricht. So ist es kein Betteln, wenn der reisende Handwerksbursche bei den Meistern seines Faches um die übliche Unterstützung nachsucht ⁴⁾. Auch zahlreiche alte Volksbräuche lassen bei gewissen Gelegenheiten ein Ansprechen Fremder um eine milde Gabe zu, ohne daß es sich um Betteln handelt, z.B. das Sternsingen am Dreikönigsfest.

Nach § 42 d Abs. III StGB ist die Unterbringung im Arbeitshaus wegen Bettelns nur dann zulässig, wenn der Täter aus Arbeitsscheu oder Liederlichkeit oder gewerbsmäßig gebettelt hat. Durch diese Vorschrift wird der Kreis der Bettler, für den eine Unterbringung im Arbeitshaus in Betracht kommt, eingeschränkt. Die Einschränkung gilt allerdings nur für den Fall eigenen Bettelns, nicht für das Anleiten oder Ausschik-

1) Bay. ObLG JW 1935, S. 2077; Maurach, Bes. Teil
§ 58 II B 1 b

2) Bay. ObLG JW 1926, S. 2766; 1928, S. 285

3) Mezger, S. 235; Schönke-Schröder § 361 IV 1

4) RG St. 20, 434

ken von Kindern zum Betteln ¹⁾. Zu den einzelnen Tatbestandsmerkmalen des § 42 d Abs. III StGB ist zu bemerken, daß unter "Arbeitsscheu" eine "beharrliche Abneigung gegen geordnete, feste Arbeitsverhältnisse", unter "Liederlichkeit" die "Neigung zu einem leichtsinnigen, ungeordneten Lebenswandel" zu verstehen ist ²⁾. Der Gesetzgeber will durch die Vorschrift offenbar erreichen, daß nur in schweren Fällen von Asozialität Arbeitshaus verhängt werden kann, nicht bei Betteln aus Not, Arbeitsunfähigkeit oder fehlender Arbeitsmöglichkeit ³⁾.

Nach § 361 Nr. 5 StGB wird bestraft, wer durch Spiel, Trunk oder Mißbiggung selbst unterstützungsbedürftig wird oder unterstützungsberechtigte Personen unterstützungsbedürftig werden läßt. Durch diese Vorschrift soll die Armenpflege vor Mißbrauch geschützt werden. Im einzelnen ist dazu zu bemerken:

Der Täter muß in einen "Zustand" geraten, der die Unterstützungsbedürftigkeit zur Folge hat. Nicht ausreichend ist eine bloß einmalige Entgleisung, die den Täter vorübergehend unfähig macht, seinen Verpflichtungen nachzukommen ⁴⁾. Z.B. ist nicht strafbar der Familienvater, der nur einmal den Wochenlohn vertrinkt, so daß seine Familie in einer Woche von der Wohlfahrt unterstützt werden muß. Andererseits ist ein solcher strafbarer Zustand auch dann gegeben, wenn der Täter durch Trunkenheit in eine allgemeine moralische Verkommenheit gerät, durch die er unfähig wird, seinen Unterhaltspflichten nachzukommen ⁵⁾.

Ferner muß der Zustand des Täters zur Folge haben, daß durch Vermittlung einer Behörde fremde Hilfe in Anspruch genommen

1) Schönke-Schröder, § 42 d III 1

2) Leipziger Kommentar, § 42 d II a

3) RG JW 1935, 524; OLG Hamm, NJW 1951, 372

4) Frank, § 361 V; v. Hippel, S. 397; Leipziger Kommentar, § 361 V 1 a; Maurach, § 58 II C 2

5) RG 72, 79

wird. Es darf sich nicht um die Hilfe einer unterhaltspflichtigen Person handeln, doch kann sowohl Hilfe von einer Privatperson als auch Hilfe aus öffentlichen Mitteln in Betracht kommen ¹⁾. Der Kreis der unterhaltsberechtigten Personen, bei deren Vernachlässigung der Täter strafbar ist, richtet sich nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechts. Auch der uneheliche Vater, der seine Unterhaltspflicht verletzt, fällt unter diese Bestimmung ²⁾.

§ 361 Nr. 6 und Nr. 6 a bis c StGB sind Strafbestimmungen zur Bekämpfung der öffentlichen Unzucht. "Unzucht" im Sinne dieser Vorschriften sind "alle den Anforderungen von Zucht und Sitte zuwiderlaufenden, die Erregung oder die Befriedigung menschlicher Geschlechtslust bezweckenden Handlungen im Verkehr mehrerer Personen untereinander" ³⁾. Täter dieser Delikte können nicht nur Frauen, sondern auch Männer sein ⁴⁾.

Nach § 361 Nr. 6 StGB wird bestraft, wer öffentlich in auffälliger oder belästigender Weise zur Unzucht auffordert oder sich dazu anbietet. Ein "Auffordern" ist eine Kundgebung, durch welche ein anderer zu einem Tun oder Unterlassen bestimmt werden soll; ein "Sichanbieten" liegt vor, wenn sich jemand gegenüber einem anderen zur Unzucht bereit erklärt ⁵⁾. Das Auffordern oder Sichanbieten ist "öffentlich", wenn es sich an einen beliebigen Straßenpassanten wendet und von beliebig vielen, nicht durch persönliche Beziehungen zusammengehörige Personen wahrgenommen werden kann ⁶⁾. - § 42 d StGB bestimmt, daß bei diesem Delikt Arbeitshaus nur verhängt werden darf, wenn die Unzucht gewohn-

1) RG DR 1940, S. 1671; Schwarz, § 361 Anm. 5

2) Schönke-Schröder, § 361 V 1

3) RG St 37, 304; zustimmend Schönke-Schröder, § 361 VI 1 a; Leipziger Kommentar, § 361 VI 2

4) RG St 72, 107

5) Schönke-Schröder, § 361 VI 1 b

6) RG St 72, 68

heitsmäßig zum Erwerbe betrieben worden ist, also nur bei wiederholt ausgeübter Unzucht, durch die sich der Täter Einnahmen verschafft hat.

§ 361 Nr. 6 a bis c StGB verbietet die gewohnheits- und gewerbsmäßige Unzucht an bestimmten, besonders geschützten Örtlichkeiten. Nach § 361 Nr. 6 a StGB ist die gewohnheits- und gewerbsmäßige Unzucht in der Nähe von Kirchen oder in Wohnungen, in denen Kinder oder Jugendliche von 3 bis 18 Jahren wohnen, schlechthin untersagt. Nr. 6 b derselben Vorschrift verbietet die gewohnheitsmäßige Unzucht zum Erwerbe in der Nähe von Schulen, an andern zum Besuch von Kindern oder Jugendlichen bestimmten Örtlichkeiten und in Häusern, in denen Personen zwischen 3 und 18 Jahren wohnen, soweit die Minderjährigen durch das unsittliche Verhalten gefährdet werden. Nach § 361 Nr. 6 c StGB wird die gewohnheitsmäßige Unzucht zum Erwerbe in Gemeinden oder Gemeindebezirken bestraft, in denen die Gewerbsunzucht durch Rechtsverordnung verboten ist.

§ 361 Nr. 7 StGB enthält eine Strafandrohung für den Fall, daß sich ein Empfänger von Arbeitslosen- oder Wohlfahrtsunterstützung weigert, die ihm von der Behörde angewiesene, seinen Kräften entsprechende Arbeit zu verrichten. Bei diesem Delikt muß dem Täter Arbeitsscheu als Tatmotiv nachgewiesen werden ¹⁾.

Nach § 361 Nr. 8 StGB wird bestraft, wer sein bisheriges Unterkommen verloren und sich innerhalb der ihm von der Behörde gesetzten Frist weder ein neues Unterkommen beschafft noch sich um ein solches bemüht hat. Diese Vorschrift, die sich gegen die verschuldete Obdachlosigkeit wendet, wird heute vielfach zur Bekämpfung der sog. Stadstreichei verwandt. Unter Stadstreichei versteht man ein auf ein

1) Maurach, Bes. Teil, § 58 II D

Stadtgebiet beschränktes, ziel- und zweckloses Umherziehen, verbunden mit ständigem Wechsel des Nachtquartiers und einem Leben auf Kosten anderer. Es handelt sich dabei um eine Form modernen Vagabundentums, die mit der Entwicklung der heutigen Großstädte entstanden ist. Das Verhalten der Stadtstreicher ähnelt dem der Landstreicher, doch fehlt es bei ihnen an dem für die Landstreicher im herkömmlichen Sinn charakteristischen Ortswechsel. Eine Bestrafung der Stadtstreicher wegen Landstreicherei kann deshalb nicht erfolgen ¹⁾; eine spezielle Strafvorschrift für sie fehlt. Um trotzdem gegen die Stadtstreicher strafrechtlich einschreiten zu können, erteilt man ihnen Unterkommensauflagen, bei deren Nichterfüllung sie wegen verschuldeter Obdachlosigkeit bestraft und gegebenenfalls im Arbeitshaus untergebracht werden können.

c) Weitere Erfordernisse nach § 42 d StGB

§ 42 d StGB fordert für die Anordnung des Arbeitshauses außer einer Bestrafung nach § 361 Nr. 3 bis 8 StGB, daß der Täter zu einer Haftstrafe verurteilt wird. Wenn der Täter statt einer Haftstrafe nur eine Ersatzgeldstrafe nach § 27 b StGB erhält, kann nicht auf Arbeitshaus gegen ihn erkannt werden. Es genügt allerdings für die Anordnung des Arbeitshauses, wenn der Täter außer einer Übertretung nach § 361 Nr. 3 bis 8 StGB ein Vergehen oder Verbrechen begangen hat und aus Gründen der Gesetzeskonkurrenz nur mit Gefängnis oder Zuchthaus bestraft wird ²⁾.

Nach § 42 d StGB darf die Unterbringung des Täters im Arbeitshaus nur dann angeordnet werden, "wenn sie erforderlich ist, um ihn zur Arbeit anzuhalten und an ein gesetzmäßiges und geordnetes Leben zu gewöhnen". Die Frage, ob die Anordnung der Maßregel bei einem Täter erforderlich ist, unterliegt dem richterlichen Ermessen. Im Hinblick auf die

1) OLG München NJW 1950, 240; Kassel GA 52, 266

2) RG St 72, 108

Schwere des Eingriffs ist jedoch bei der Ermessensausübung ein strenger Maßstab anzulegen ¹⁾. Wenn ein weniger einschneidendes Mittel gegeben ist, um den Täter wieder einem geordneten Leben zuzuführen, darf Arbeitshaus nicht verhängt werden.

Streitig ist, ob § 42 d StGB als Voraussetzung für die Anordnung der Maßregel Arbeits- und Besserungsfähigkeit des Täters vorschreibt. Nach einer Ansicht im Schrifttum, die vom Wortlaut des Gesetzes ausgeht, kann Arbeitshaus bei Arbeitsunfähigkeit des Täters nicht verhängt werden ²⁾, und zwar auch nicht im Hinblick auf das Asyl als Sondereinrichtung für arbeitsunfähige Verurteilte (§ 42 d Abs. IV StGB). Eine andere Meinung im Schrifttum besagt, daß die Anordnung der Maßregel auch bei Arbeits- und Besserungsunfähigkeit des Täters möglich sei ³⁾.

In der Rechtsprechung wird bei der Auslegung des § 42 d StGB ein großzügiger Standpunkt vertreten. Entweder wird auf eine Arbeitsfähigkeit des Täters überhaupt verzichtet ⁴⁾ oder es werden nur sehr geringe Anforderungen an die Arbeits- und Besserungsfähigkeit gestellt. So werden auch Schwachsinn, körperliche Schwäche, vorgerücktes Alter und wiederholter Rückfall nicht als Hinderungsgrund für die Anordnung der Maßregel betrachtet ⁵⁾. Diese Entscheidungen, denen m.E. im Ergebnis zuzustimmen ist, gehen von den Bedürfnissen der Praxis aus. Danach besteht nicht nur eine Notwendigkeit zur Unterbringung der noch arbeits- und besserungsfähigen, son-

1) So die übereinstimmende Meinung in Rechtsprechung und Schrifttum; vgl. OLG Köln MDR 1957, S. 116; Schwarz, § 42 d 2 B

2) Schönke-Schröder, § 42 d III 2; Schwarz, § 42 d 2 B

3) Maurach, Allg. Teil, § 66 III 2; Leipziger Kommentar, § 42 d II 2

4) LG Kottbus, DJ 1937, 510 mit Anm. von Kayser

5) OLG Düsseldorf, SJZ 1950, Sp. 294; vgl. LG Berlin und Kottbus, DJ 1936, 1694 ff. mit zustimmender Anm. von Rietzsch

dern auch der alten, kranken und schwachen Asozialen. Die Möglichkeiten der Fürsorge gegenüber letzteren Personen sind nur gering, da ein seit langem gefordertes Bewahrungsgesetz bisher immer noch fehlt ¹⁾ und es meist nicht an-
gänglich ist, die Betreffenden zu entmündigen und durch den Vormund in einem Heim unterbringen zu lassen. Eine richterliche Einweisung dieser hilflosen Asozialen ins Arbeits-
haus ist daher oft die einzige Möglichkeit, um sie von der Straße zu entfernen.

Die in der Rechtsprechung vertretene großzügige Ansicht findet eine Stütze in § 42 d StGB. Nach dieser Vorschrift können Arbeitsunfähige, deren Unterbringung im Arbeitshaus angeordnet ist, in einem Asyl untergebracht werden. Der Gesetzgeber hat also die Möglichkeit geschaffen, daß arbeits-
unfähige Personen aus dem allgemeinen Arbeitshausvollzug herausgenommen werden können, damit sie den allgemeinen Vollzug nicht behindern und im Rahmen einer Sondereinrichtung trotzdem bessernd und sichernd auf sie eingewirkt werden kann.

d) Sonderregelung für Jugendliche und Heranwachsende

Eine Ausnahme für die Unterbringung im Arbeitshaus gilt bei Jugendlichen und Heranwachsenden. Nach § 7 des Jugendgerichtsgesetzes können Jugendliche, d.h. Personen unter 18 Jahren, überhaupt nicht im Arbeitshaus untergebracht werden. Heranwachsende, d.h. Personen zwischen 18 und 21 Jahren, können nur dann zu Arbeitshaus verurteilt werden, wenn sich das Urteil gleichzeitig ausdrücklich oder stillschweigend für ihre Behandlung als Erwachsene ausspricht, § 105 JGG.

1) Bereits im Jahre 1921 wurde der Entwurf eines "Verwahrungsgesetzes" im Reichstag eingebracht. Am 10. Mai 1950 legten die öffentlichen Fürsorgeverbände dem Bundestag (im 31. Ausschuß für Fragen der öffentlichen Fürsorge) den Entwurf eines "Bewahrungsgesetzes" vor. Mit dem Bewahrungsgesetz wurde eine Möglichkeit zur zwangsweisen Unterbringung der verwahrlosten, dem selbständigen Leben nicht gewachsenen Menschen angestrebt.

4. Strafprozessuale Vorschriften für die Anordnung der Maßregel

Ein selbständiges Sicherungsverfahren für die Unterbringung im Arbeitshaus ist dem geltenden Recht fremd. Die Maßregel kann nur im ordentlichen Strafverfahren neben einer Strafe verhängt werden. Sie wird im Verfahren, ebenso wie die andern Maßregeln der Sicherung und Besserung, mit wenigen Ausnahmen wie eine Strafe behandelt. Die Abweichungen lassen sich zumeist aus ihrer besonderen Rechtsnatur erklären. An prozessualen Vorschriften sind bemerkenswert:

Zuständig ist der Einzelrichter, da die Maßregel als Folge einer Übertretung nach § 361 Nr. 3 bis 8 StGB verhängt wird, - § 25 Nr. 1 des Gerichtsverfassungsgesetzes. Auf die Dauer der Maßregel kommt es für die Zuständigkeit nicht an.

Die Unterbringung kann nicht durch Strafbefehl angeordnet werden, § 407 III StPO. Erforderlich ist eine Hauptverhandlung mit Anwesenheit des Angeklagten, § 233 I 2 StPO, damit sich das Gericht ein Urteil über die Persönlichkeit des Angeklagten und die Notwendigkeit der Maßregel bilden kann.

Ob dem Angeklagten für das Verfahren ein Verteidiger bestellt wird, liegt im Ermessen des Gerichts, da kein Fall einer notwendigen Verteidigung vorliegt, § 140 StPO.

Wenn sich erst in der Hauptverhandlung besondere Umstände ergeben, welche die Anordnung der Maßregel rechtfertigen, so hat das Gericht den Angeklagten auf die Veränderung des rechtlichen Gesichtspunktes hinzuweisen und ihm Gelegenheit zur Verteidigung zu geben, § 265 I StPO. Bestreitet der Angeklagte die neu hervorgetretenen Umstände und behauptet er, auf die Verteidigung nicht genügend vorbereitet zu sein, so ist auf seinen Antrag die Hauptverhandlung auszusetzen, § 265 III StPO.

Hat ein Kollegialgericht zu entscheiden, so muß die Unterbringung im Arbeitshaus mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen beschlossen werden, § 263 I StPO. Die Maßregel

ist ebenso wie die Strafe im Tenor des Urteils anzuordnen, § 260 I StPO. In den Urteilsgründen muß angegeben werden, weshalb die Maßregel angeordnet worden ist, § 267 VI StPO.

Gegen das die Unterbringung im Arbeitshaus anordnende Urteil gibt es die Rechtsmittel der Berufung und Revision. Beide Rechtsmittel können auf die Rechtmäßigkeit der Maßregel beschränkt werden, so daß eine Überprüfung der Haftstrafe nicht stattzufinden braucht ¹⁾. Eine Wiederaufnahme des Verfahrens ist auch dann möglich, wenn neue Tatsachen oder Beweismittel beigebracht werden, die eine wesentlich andere Entscheidung über die Maßregel zu begründen geeignet sind, § 359 StPO.

5. Vollstreckungsvorschriften für das Arbeitshaus

a) Richterliche Anordnungen nach § 42 f bis h StGB

Bei der Vollstreckung der Maßregel sind dem Richter eine Reihe wichtiger Entscheidungen vorbehalten. Als solche sind zu nennen:

Nach § 42 f StGB hat das Gericht die Entlassung des Untergebrachten anzuordnen, sobald der Zweck der Maßregel erreicht ist. Ob der Zweck erreicht ist, muß jeweils alle sechs Monate von Amts wegen geprüft werden. Die erste Frist zur Prüfung läuft vom Beginn des Vollzugs an. Lehnt das Gericht bei einer Prüfung die Entlassung des Untergebrachten ab, so beginnt mit der Entscheidung der Lauf einer neuen Frist. Das Gericht kann, abgesehen von der gesetzlichen Frist, auch auf Antrag des Untergebrachten oder eines Dritten in eine Prüfung über die weitere Erforderlichkeit der Maßregel eintreten. Falls der Entlassungsantrag bei der Prüfung abgelehnt wird, beginnt mit dieser Entscheidung eine neue gesetzliche Frist.

1) RG St 72, 224; OLG Hamm, JZ 1951, S. 180

§ 42 h StGB bestimmt, daß eine Entlassung des Untergebrachten vor Ablauf der gesetzlichen Höchstfrist nur als bedingte Aussetzung der Maßregel gilt. Das Gericht kann dem Untergebrachten bei der bedingten Entlassung oder auch nachträglich besondere Pflichten auferlegen. Zeigt der Entlassene durch sein Verhalten in der Freiheit, daß der Zweck der Unterbringung bei ihm nicht erreicht ist und ist die Vollstreckung der Maßregel nicht verjährt, so widerruft das Gericht die Entlassung. Nach dem Widerruf wird der Entlassene erneut untergebracht, doch darf die Unterbringungszeit insgesamt die gesetzliche Höchstdauer der Maßregel nicht übersteigen.

Nach § 42 g StGB bedarf es einer besonderen gerichtlichen Anordnung für den Vollzug der Maßregel, wenn seit der Rechtskraft des Urteils drei Jahre verstrichen sind, ohne daß mit dem Vollzug begonnen worden ist. Die gerichtliche Anordnung darf nur noch erfolgen, wenn der Zweck der Maßregel die nachträgliche Unterbringung erfordert.

Die gerichtlichen Entscheidungen nach § 42 f bis h StGB werden vom Gericht des ersten Rechtszuges erlassen. Das Gericht entscheidet ohne mündliche Verhandlung durch Beschluß. Vor der Entscheidung muß der Staatsanwaltschaft und dem Verurteilten Gelegenheit gegeben werden, Anträge zu stellen und zu begründen, §§ 463 a III, 462 StPO.

b) Vollstreckungsaufgaben der Staatsanwaltschaft
und deren rechtliche Grundlagen

Abgesehen von den richterlichen Entscheidungen nach § 42 f bis h StGB ist die Vollstreckung des Arbeitshauses eine Aufgabe der Staatsanwaltschaft, §§ 463 a I, 451 I StPO. Die Vollstreckung der Maßregel umfaßt ebenso wie die Vollstreckung von Freiheitsstrafen im wesentlichen die zur Herbeiführung und Überwachung des Vollzugs erforderlichen Maßnahmen.

Die Vollstreckungsaufgaben sind nur in den Grundzügen gesetzlich geregelt. Das Strafgesetzbuch enthält nur wenige Bestimmungen darüber, und auch die Strafprozeßordnung (§§ 449 ff.) enthält lediglich eine knappe Regelung des bei der Strafvollstreckung zu beobachtenden Verfahrens. Näher geregelt ist die Strafvollstreckung durch die Strafvollstreckungsordnung vom 15. Februar 1956, die von den Justizverwaltungen des Bundes und der Länder mit übereinstimmendem Wortlaut als Verwaltungsanordnung erlassen worden ist und als solche im Bundesgebiet einheitlich gilt ¹⁾.

Wichtige Vollstreckungsaufgaben der Staatsanwaltschaft sind ²⁾:

Überprüfung der Vollstreckungsunterlagen, § 13; Anlage eines Vollstreckungsheftes, § 15; Feststellung der zuständigen Vollzugsanstalt, §§ 53, 24, 22; Ladung des Verurteilten zum Antritt der Maßregel, Erlaß eines Vorführungs- und Haftbefehls, § 457 StPO; Einweisung des Verurteilten in die zuständige Vollzugsanstalt, §§ 29 ff.; Überwachung des Vollzugs nach Art und Dauer der Maßregel, § 36; Berechnung der Unterbringungszeit, §§ 37 f.; Unterbrechung des Vollzugs bei Vollzugsuntauglichkeit des Untergebrachten, § 45.

Auch im Rahmen der gewöhnlich der Staatsanwaltschaft zufallenden Vollstreckungsaufgaben ist das Gericht in Ausnahmefällen zur Entscheidung berufen, z.B. bei Zweifeln der Staatsanwaltschaft über die Auslegung eines Urteils oder bei Einwendungen des Verurteilten gegen Maßnahmen der Staatsanwaltschaft, §§ 463 a, 458, 461 StPO. Für das Verfahren bei diesen Gerichtsentscheidungen gilt das gleiche wie bei den vorerwähnten Entscheidungen nach § 42 f bis h StGB.

1) Vgl. Pohlmann - Hasemann, S. 9 ff.

2) Soweit bei den §§ des folgenden Abschnitts keine näheren Angaben gemacht sind, handelt es sich um Vorschriften der Strafvollstreckungsordnung.

6. Vollzugsvorschriften für das Arbeitshaus

Unter dem Vollzug des Arbeitshauses versteht man die Ausführung der Maßregel in einer dazu vorgesehenen Anstalt. Der Vollzug ist ebenso wie die Vollstreckung eine Angelegenheit der Justizverwaltung, doch stellt der Vollzug gegenüber der Vollstreckung ein selbständiges Aufgabengebiet dar ¹⁾. Für die Selbständigkeit des Vollzugs gegenüber der Vollstreckung spricht insbesondere die Strafvollstreckungsordnung, wonach die Vollstreckungsbehörde zwar darüber zu wachen hat, daß beim Vollzug Art und Dauer der Maßregel der zu vollstreckenden Gerichtsentscheidung entsprechen (§ 36 Strafvollstr.O), die Verantwortlichkeit der Vollstreckungsbehörde sich aber andererseits nicht auf den besonderen Pflichtenkreis der Vollzugsbehörde erstreckt (§ 3 II Strafvollstr.O).

Das Strafgesetzbuch enthält eine Regelung über den Arbeitshausvollzug in § 42 i. Danach sind die im Arbeitshaus untergebrachten Personen in oder außerhalb der Anstalt zur Arbeit zu verwenden, doch müssen sie bei einer Arbeit außerhalb der Anstalt von freien Arbeitern getrennt gehalten werden. Eine weitere Regelung des Arbeitshausvollzugs findet sich in der "Verordnung über den Vollzug von Freiheitsstrafen und von Maßregeln der Sicherung und Besserung, die mit Freiheitsentziehung verbunden sind" vom 14. Mai 1934 (RG Bl.I S. 383). Diese Verordnung gilt gemäß Art. 123, 125 des Grundgesetzes als Bundesrecht weiter. ²⁾

In Nordrhein-Westfalen gilt für den Vollzug von Strafen und Maßregeln ferner die Vorläufige Strafvollzugsordnung vom 11. August 1948, die eine Neufassung der Strafvollzugsordnung vom 22. Juli 1940 darstellt. Sie ist hinsichtlich des Arbeitshausvollzuges in wichtigen Punkten ersetzt bzw. ergänzt worden durch die "Richtlinien über den Vollzug der Unterbringung in einem Arbeitshaus" vom 30. Januar 1957. Die Vorläufige Strafvollzugsordnung und die "Richtlinien"

1) So Löwe-Rosenberg, § 449 Vorbem. 2 b

2) Die VO wird wegen ihrer Bedeutung auszugsweise im Anhang S. 225 mitgeteilt.

gelten im Bundesgebiet einheitlich, da sie von den Justizministern der Länder als Verwaltungsanordnungen mit übereinstimmendem Wortlaut erlassen worden sind.¹⁾

II. Überblick über den Arbeitshausvollzug in den Ländern der Bundesrepublik mit Ausnahme des Saarlandes

Die folgenden Angaben über den Arbeitshausvollzug in den Ländern der Bundesrepublik sind das Ergebnis einer Rundfrage bei den Landesjustizministerien. Das Justizministerium des Saarlandes hat bei der Rundfrage wegen Arbeitsüberlastung keine Auskunft erteilt, so daß Mitteilungen über den Arbeitshausvollzug im Saarland fehlen. Die Angaben über Nordrhein-Westfalen beruhen ausnahmsweise nicht auf einer Auskunft des Justizministeriums, sondern sind das Ergebnis meiner eigenen Ermittlungen in den Landesvollzugsanstalten. Ausführliche Mitteilungen über den Arbeitshausvollzug in Nordrhein-Westfalen sind einem späteren Kapitel vorbehalten. Die Auskünfte der Landesjustizministerien sind in der Zeit von Januar bis Mai 1957 erteilt worden, so daß sich die folgenden Angaben, soweit keine Ausnahmen vermerkt sind, auf diesen Zeitraum beziehen.

1. Vollzugsanstalten der Länder

a) Übersicht über die Vollzugsanstalten

Die folgende Tabelle enthält eine nach den Auskünften der Landesjustizministerien zusammengestellte Übersicht über die Anstalten, in denen die Unterbringung im Arbeitshaus vollzogen wird. Soweit nicht ausdrücklich auf besondere Vollzugsanstalten für das Asyl (§ 42 d IV StGB) hingewiesen wird, dienen die für den Arbeitshausvollzug bestimmten Anstalten zugleich als Asyl. Aus der Tabelle ergibt sich außer den Vollzugsanstalten die Zahl der jeweils darin untergebrachten Korrigenden.

1) Siehe zum Wortlaut der "Richtlinien" im Anhang S. 228.

Übersicht über die Vollzugsanstalten und die Zahl der darin untergebrachten Korrigenden

	Männer		Frauen	
	Vollzugsan- stalt	Korrigendenzahl	Vollzugsan- stalt	Korrigendenzahl
Baden-Württemberg	Landesgefängnis Rottenburg a. Neckar Landesstrafanstalt Hohenasperg (Asyl)	51 (ohne Asylierte)	Frauenstrafanstalt Gotteszell, Schwäb. Gmünd	unbekannt
Bayern	Strafanstalt Nürnberg	138	Frauenstrafanstalt Aichach	330
Bremen	Gefängnis Hamburg-Neuengamme Strafanstalt Hamburg-Fuhlsbüttel	vgl. bei Hamburg	Gefangenenanstalten Lübeck-Lauerhof	vgl. bei Schleswig-Holstein
Hamburg	Gefängnis Hamburg-Neuengamme Gefängnis Hamburg-Fuhlsbüttel	11 aus Hamburg, Bremen und Schleswig-Holstein	Gefangenenanstalten Lübeck-Lauerhof	vgl. bei Schleswig-Holstein
Hessen	Landesarbeitsanstalt Brauweiler	vgl. bei Nordrhein-Westf. Arb. Anst. Brauweiler	Landesarbeitsanstalt Brauweiler	vgl. bei Nordrhein.-Westfalen
Niedersachsen	Landesarbeitsanstalt Brauweiler	vgl. bei Nordrhein-Westf. Arb. Anst. Brauweiler	Landesarbeitsanstalt Brauweiler	vgl. bei Nordrhein.-Westfalen
Nordrhein-Westfalen	Landesarbeitsanstalt Brauweiler	231 (als Durchschnittsbelegung im Rechnungsjahr 1956/57) aus den OLG-Bezirken Köln und Düsseldorf in NRW u. den Ländern Hessen, Niedersachsen u. Rheinland-Pfalz	Landesarbeitsanstalt Brauweiler	244 (als Durchschnittsbelegung im Rechnungsjahr 1956/57) aus den OLG-Bezirken Köln und Düsseldorf in NRW u. den Ländern Hessen, Niedersachsen u. Rheinland-Pfalz
	Landespflegeanstalt Benninghausen	114 (als Durchschnittsbelegung im Rechnungsjahr 1956/57) aus dem OLG-Bezirk Hamm in NRW	Landespflegeanstalt Benninghausen	70 (als Durchschnittsbelegung im Rechnungsjahr 1956/57) aus dem OLG-Bezirk Hamm

(Fortsetzung der Tabelle von S. 22)

	Männer		Frauen	
	Vollzugsan- stalt	Korrigendenzahl	Vollzugsan- stalt	Korrigendenzahl
Rheinland- Pfalz	Arbeitsan- stalt Brauweiler	vgl. bei NRW Arb. Anst. Brauweiler	Arbeitsan- stalt Brauweiler	vgl. bei NRW Arb. Anst. Brauweiler
Schleswig- Holstein	Gefängnis Hamburg-Neu- engamme Gefängnis Hamburg- Fuhlsbüttel	vgl. bei Hamburg	Gefangenen- anstalten Lübeck- Lauerhof Landesfür- sorgeheim Glückstadt (Asyl)	8 aus Schleswig- Holstein, Bremen und Hamburg

b) Vollzugsanstalten der Länder im einzelnen

Baden-Württemberg

Zur Unterbringung der arbeitsfähigen männlichen Korrigenden (51) dient das Landesgefängnis Rottenburg/Neckar, wo auch Untersuchungshaft, Strafhaft und Gefängnis vollzogen wird.

Die Korrigenden sind in Ein-, Drei- und Fünfmannzellen untergebracht. Sie befinden sich zwar nicht mit Untersuchungs- oder Strafgefangenen auf einer Zelle, doch unterscheidet sich ihre Unterbringung sonst nicht von der der übrigen Gefangenen. Tagsüber werden die Korrigenden zusammen mit den anderen Gefangenen in den Gewerbebetrieben der Anstalt (Mattenflechterei, Korbmacherei, Schlosserei, Liegenanfertigung, Matratzenmacherei, Strickerei, Schuhmacherei, Schreinerei, Schneiderei, Buchbinderei, Weberei) und in einem etwa 500 Morgen umfassenden landwirtschaftlichen Betrieb beschäftigt. Der Wert der täglichen Arbeit eines Korrigenden beträgt je nach dem Arbeitsplatz 1,20 DM bis 7.- DM. Die Arbeitsbelohnung der Korrigenden bewegt sich zwischen 0,20 DM und 0,80 DM pro Arbeitstag; bei besonders guter Leistung wird eine Leistungsbelohnung gezahlt.

Die Korrigenden beginnen nach einem etwa 3/4-stündigen Hofgang um 8⁰⁰ mit der Arbeit. Von 11³⁰ bis 13⁰⁰ ist Mittagspause, um 17⁰⁰ Arbeitsschluß. Nach dem Abendessen haben die Korrigenden Freizeit, die sie durch Briefschreiben, Lesen von Anstaltsbüchern und Rundfunkhören ausfüllen können. In jeder Zelle ist ein Lautsprecher angebracht, der von einer Zentralstelle bedient wird. Die Rundfunksendungen dauern bis etwa 21⁰⁰, anschließend ist Nachtruhe.

Für die arbeitsunfähigen männlichen Korrigenden ist eine Asylabteilung in der Landestrafanstalt Hohenasperg, für die weiblichen Korrigenden eine Arbeitshausabteilung in der Frauenstrafanstalt Gotteszell eingerichtet. Nähere Auskünfte über beide Abteilungen liegen nicht vor.

Bayern

Die Unterbringung im Arbeitshaus wird für Männer (138) in den Strafanstalten Nürnberg und für Frauen (330) in der Frauenstrafanstalt Aichach vollzogen. In beiden Anstalten werden auch Freiheitsstrafen vollstreckt. Die Arbeitshausverwahrten sind jedoch in abgetrennten Abteilungen untergebracht.

Die Korrigenden liegen teils in Einzel-, teils in Gemeinschaftszellen. Während der Arbeitszeit sind sie in Gruppen beisammen. Sie werden mit denselben Arbeiten beschäftigt wie die Strafgefangenen, und zwar möglichst in ihrem erlernten Beruf. Ihre Arbeitszeit beträgt 8 Stunden täglich. Als Arbeitsbelohnung wird ihnen je nach Leistung eine Tagesprämie von 0,15 DM bis 0,60 DM gewährt.

Bremen

Bremen hat mit den Ländern Hamburg und Schleswig-Holstein eine Vollzugsgemeinschaft für die Unterbringung im Arbeitshaus gebildet. Aufgrund dieser Gemeinschaft werden die männlichen Korrigenden des Landes Bremen in den Hamburger

Gefängnissen Hamburg-Neuengamme und Hamburg-Fuhlsbüttel, die weiblichen Korrigenden in der Schleswig-Holsteinischen Strafanstalt Lübeck-Lauerhof untergebracht. Näheres über diese Anstalten findet sich bei den Angaben über Hamburg und Schleswig-Holstein.

Hamburg

Die männlichen Korrigenden von Hamburg, Bremen und Schleswig-Holstein (insgesamt 11) werden in den Hamburger Strafanstalten Hamburg-Neuengamme und Hamburg-Fuhlsbüttel untergebracht, wobei die Anstalt Hamburg-Fuhlsbüttel für Schwererziehbare und Fluchtverdächtige bestimmt ist. Bei beiden Anstalten handelt es sich um Männergefängnisse, die nur zusätzlich Arbeitshausverwahrte aufnehmen.

Die Korrigenden in beiden Anstalten sind vorwiegend in Gemeinschaftszellen mit vier bis sechs Betten untergebracht. Sie haben sich schriftlich zur Zusammenarbeit mit Gefängnisgefangenen bereit erklärt und werden daher gemeinsam mit solchen beschäftigt. Nach Möglichkeit werden sie in ihrem erlernten Beruf eingesetzt. Zur Zeit ist je ein Korrigend als Friseur, Hausreiniger, Sielreiniger, Tischler, Schmied, Gärtner und Kartoffelschäler tätig; vier Korrigenden sind in einem Tütenbetrieb beschäftigt. Die tägliche Arbeitsleistung eines Arbeitshäuslers beträgt durchschnittlich höchstens 30 % der Leistung eines freien Arbeiters. Soweit ein Korrigend in seinem erlernten Beruf eingesetzt ist, beträgt die Arbeitsleistung bis zu 50 % der normalen. Die Arbeitsbelohnung schwankt zwischen 0,30 DM und 0,50 DM täglich. Der Tageslauf der Korrigenden entspricht dem der Gefängnisgefangenen.

Für einen Arbeitshausverwahrten entstehen nach Abzug der Einnahmen 2,04 DM an sächlichen Unkosten pro Tag. Mit den persönlichen Ausgaben einschließlich der Versorgungsbezüge der Bediensteten beläuft sich der Unkostenbetrag auf 10,74 DM täglich.

Für die weiblichen Korrigenden des Landes Hamburg steht die Schleswig-Holsteinische Gefangenenanstalt Lübeck-Lauerhof zur Verfügung. Näheres über den Arbeitshausvollzug in dieser Anstalt ergibt sich aus den Angaben über Schleswig-Holstein.

Hessen und Niedersachsen

Die männlichen und weiblichen Korrigenden der Länder Hessen und Niedersachsen werden aufgrund von Vereinbarungen mit dem Land Nordrhein-Westfalen in der Rheinischen Landesarbeitsanstalt Brauweiler untergebracht. Vergleiche hierzu bei den Angaben über Nordrhein-Westfalen.

Nordrhein-Westfalen

Die männlichen und weiblichen Korrigenden der Oberlandesgerichtsbezirke Köln und Düsseldorf in Nordrhein-Westfalen und die Korrigenden der Länder Hessen, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz (insgesamt 475) finden in der Rheinischen Landesarbeitsanstalt Brauweiler Aufnahme. Die Korrigenden des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm in Nordrhein-Westfalen (184) werden in der Landespflegeanstalt Benninghausen untergebracht. Die Verhältnisse in den Anstalten Brauweiler und Benninghausen werden im folgenden Kapitel ausführlich dargestellt.

Rheinland-Pfalz

An den Korrigenden von Rheinland-Pfalz wird das Arbeitshaus aufgrund einer Vereinbarung mit dem Land Nordrhein-Westfalen in der Arbeitsanstalt Brauweiler vollzogen. Vergleiche hierzu bei Nordrhein-Westfalen.

Schleswig-Holstein

Die männlichen Korrigenden von Schleswig-Holstein werden aufgrund einer Vollzugsgemeinschaft in den Hamburger Gefäng-

nissen Hamburg-Neuengamme und Hamburg-Fuhlsbüttel untergebracht. Näheres hierzu siehe bei Hamburg.

Für die arbeitsfähigen weiblichen Korrigenden von Schleswig-Holstein, Bremen und Hamburg (insgesamt 8) steht die Schleswig-Holsteinische Gefangenenanstalt Lübeck-Lauerhof zur Verfügung. In dieser Anstalt werden außer Arbeitshausverwahrten auch weibliche Zuchthausgefangene, Gefängnisgefangene, Haftgefangene, Untersuchungshaftgefangene, Jugendhäftlinge, Sicherungsverwahrte und männliche Untersuchungsgefangene untergebracht. Die Arbeitshausverwahrten stellen nur einen sehr kleinen Teil der Anstaltsinsassen dar.

Die Korrigendinnen befinden sich in Gemeinschaftszellen mit drei bis sechs Betten. Sie werden mit Papier- und Bastflechtarbeiten beschäftigt. Der Wert ihrer Tagesarbeit beträgt pro Kopf im Durchschnitt etwa 2.- DM. Die Arbeitsbezahlung liegt bei 0,30 DM pro Kopf und Arbeitstag, doch kann sie durch Leistung von Überpensen erhöht werden.

Der Tagesablauf an Werktagen ist folgender: 6⁰⁰ Wecken, 7-12⁰⁰ Arbeitszeit, 12-13⁰⁰ Mittagspause, 13-17⁰⁰ Arbeitszeit, ab 17⁰⁰ Abendessen und Freizeit. Die Tageseinteilung wird täglich unterbrochen durch eine Freistunde und an gewissen Tagen durch Bibelunterricht und Vorträge.

Die arbeitsunfähigen weiblichen Korrigenden werden in einer Asylabteilung des Landesfürsorgeheims Glückstadt untergebracht. Eine Auskunft über dieses Heim liegt nicht vor.

2. Persönliche Verhältnisse der im Arbeitshaus unterbrachten Personen

Die Justizministerien haben bei der Rundfrage folgende Angaben über die persönlichen Verhältnisse der Korrigenden gemacht: ¹⁾

¹⁾ Soweit nichts anderes angegeben ist, beziehen sich die folgenden Angaben zugleich auf die im Asyl unterbrachten Korrigenden.

a) Alter der Korrigenden

Männliche Korrigenden (ohne Asylierte) - Baden-Württemberg:

20 - 30	Jahre	9
30 - 50	Jahre	22
über 50	Jahre	<u>20</u>
		51

Männliche und weibliche Korrigenden - Bayern

	Männer	Frauen
18 - 21 Jahre	-	15 (4,8%)
21 - 25 Jahre	13 (9,5%)	96 (29,0%)
25 - 30 Jahre	23 (16,7%)	117 (35,4%)
30 - 40 Jahre	12 (8,6%)	87 (26,3%)
40 - 50 Jahre	24 (17,3%)	11 (3,3%)
50 - 60 Jahre	47 (34,1%)	4 (1,2%)
über 60 Jahre	19 (13,8%)	-
	138 (100 %)	330 (100 %)

Männliche Korrigenden - Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein

30 - 40	Jahre	1
40 - 50	Jahre	3
50 - 60	Jahre	5
über 60	Jahre	<u>1</u>
		11

Weibliche Korrigenden - Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein

Die Korrigendinnen - insgesamt 8 - sind im Alter von 21 - 29 Jahren und haben ein Durchschnittsalter von 25,8 Jahren.

Männliche und weibliche Korrigenden - Rheinland-Pfalz
(Im Jahre 1955 verurteilte Personen)

18 - 21	Jahre	8
21 - 30	Jahre	20
30 - 40	Jahre	19
40 - 50	Jahre	7
50 - 60	Jahre	5
über 60	Jahre	<u>9</u>
		68

b) Beruf der Korrigenden

Männliche Korrigenden (ohne Asylierte) - Baden-Württemberg

handwerkliche Berufe	27
kaufmännische Berufe	1
ohne Beruf	<u>23</u>
	51

Männliche und weibliche Korrigenden - Bayern

Männer:

Arbeiter	107	(77,5%)
Handwerker	26	(18,9%)
kaufmännische Angestellt	3	(2,2%)
Ingenieur	1	(0,7%)
Bildhauer	1	(0,7%)
	<u>138</u>	<u>(100 %)</u>

Frauen:

Hausfrau	13	(4,0%)
Hausgehilfin u. Servierer	157	(47,6%)
Arbeiterin	104	(31,5%)
handwerkli. Berufe	7	(2,1%)
Verkäuferin	6	(1,8%)
kaufm. Angestellte, techn. Zeichnerin, Sprechstundenhilfe	4	(1,2%)
Händlerin, Artistin	2	(0,6%)
ohne Beruf	<u>37</u>	<u>(11,2%)</u>
	330	(100 %)

Männliche und weibliche Korrigenden - Bremen, Hamburg,
Schleswig-Holstein

Männer:

Arbeiter	2
Handwerker	5
kaufm. Angestellte	1
Händler, Musiker	2
Rentner	<u>1</u>
	11

Frauen:

Hausgehilfin	7
Näherin	<u>1</u>
	8

c) Familienstand der Korrigenden

Männliche Korrigenden (ohne Asylierte) - Baden-Württemberg

ledig	24
verheiratet	6
getrennt	
lebend	3
geschieden	14
verwitwet	<u>4</u>
	51

Männliche und weibliche Korrigenden - Bayern

	Männer		Frauen
ledig	104 (75,4%)	278	(84,2%)
verheiratet	10 (7,2%)	20	(6,1%)
geschieden	14 (10,2%)	28	(8,5%)
verwitwet	10 (7,2%)	4	(1,2%)
	<u>138 (100 %)</u>	<u>330</u>	<u>(100 %)</u>

Männliche und weibliche Korrigenden - Bremen, Hamburg,
Schleswig-Holstein

	Männer		Frauen
ledig	10		7
getrennt lebend	1		1
	<u>11</u>		<u>8</u>

d) Vorstrafen der Korrigenden

Männliche Korrigenden (ohne Asylierte) - Baden-Württemberg

nicht vorbestraft	2
bis 3 Vorstrafen	1
über 3 Vorstrafen	<u>48</u>
	51

Männliche und weibliche Korrigenden - Bayern

Zahl der Vorstrafen	Alter 18-21 Jahre		Alter über 21 Jahre	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
0	-	-	-	-
1	-	5	-	32 (10,2%)
2	-	3	4 (2,9%)	34 (10,8%)
3	-	3	6 (4,3%)	33 (10,5%)
4	-	1	6 (4,3%)	26 (8,2%)
5 - 10	-	2	36 (26,1%)	117 (37,1%)
11 - 20	-	1	26 (18,9%)	58 (18,4%)
21 u.mehr	-	-	60 (43,5%)	15 (4,8%)
	-	15	138 (100 %)	315 (100 %)

Männliche und weibliche Korrigenden - Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein

Zahl der Vorstrafen	Männer	Frauen
ohne	-	1
1	-	2
2	-	1
3	2	1
4	2	-
5 - 10	4	2
11 - 20	2	-
21 und mehr	1	1
	11	8

Männliche und weibliche Korrigenden - Rheinland-Pfalz
(Verurteilte im Jahre 1955)

	Männer und Frauen	
	Alter 18-21 Jahre	Alter über 21 Jahre
nicht vorbe- straft	3	13
vorbestraft	5	47
mehr als vier- mal vorbestraft	5	28

III. Der Arbeitshausvollzug in Nordrhein-Westfalen

1. Die Vollzugsanstalten Brauweiler und Benninghausen

Wie schon ausgeführt, wird das Arbeitshaus im Land Nordrhein-Westfalen in der Landesarbeitsanstalt Brauweiler und der Landespflegeanstalt Benninghausen vollzogen. Beide Anstalten dienen zugleich als Asyl für zu Arbeitshaus verurteilte arbeitsunfähige Personen. Die Anstalt Brauweiler ist zuständig für die zu Arbeitshaus Verurteilten aus den Oberlandesgerichtsbezirken Köln und Düsseldorf und den Ländern Hessen, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz, die Anstalt Benninghausen für die Verurteilten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm ¹⁾.

Die folgenden Angaben über die Anstalten Brauweiler und Benninghausen sind das Ergebnis meiner eigenen Ermittlungen, die ich jeweils im Laufe mehrerer Monate in beiden Anstalten durchführen konnte. Als Grundlage für die Ermittlungen dien-

1) Die beiden Anstalten liegen innerhalb gleichnamiger Ortschaften, und zwar die Anstalt Brauweiler im Dorf Brauweiler bei Köln, die Anstalt Benninghausen im Dorf Benninghausen bei Lippstadt in Westfalen. Wenn im folgenden abgekürzt von Brauweiler und Benninghausen gesprochen wird, sind darunter nur die Anstalten zu verstehen.

ten mir die Anstaltsakten, Auskünfte des Anstaltspersonals und eigene Beobachtungen. Soweit nicht Ausnahmen ausdrücklich angegeben sind, bezieht sich die Darstellung zeitlich auf das Ende meines Aufenthaltes in den Anstalten, nämlich Juli und August 1957.

a) Geschichte der Anstalten Brauweiler und Benninghausen

Beide Anstalten können auf einen sehr ähnlichen geschichtlichen Werdegang zurückblicken, der ihr Bild auch heute noch in mancherlei Weise beeinflusst.

Die Gebäude der Anstalt Brauweiler sind noch teilweise die eines ehemaligen Benediktinerklosters. Das Kloster war die Stiftung einer Tochter Ottos II. und wurde nach fast 800-jährigem Bestehen im Jahre 1802 säkularisiert. Nach der Säkularisation standen die Gebäude einige Jahre leer, bis Napoleon im Jahre 1811 eine Bettleranstalt darin eröffnete. Diese Bettleranstalt, die für 500 Personen Raum bot, war die erste Vorläuferin der heutigen Arbeitsanstalt. 1815 wurde die Anstalt von der preußischen Regierung übernommen, ausgebaut und mit zahlreichen Arbeitsbetrieben ausgestattet. 1873 ging die Anstalt auf den Rheinischen Provinzialverband über; 1945 wurde sie von den Besatzungsbehörden beschlagnahmt und verwaltet, bis sie nach der Begründung des Landes Nordrhein-Westfalen von der Landesregierung übernommen wurde. Seit dem Jahre 1953 gehört die Anstalt dem Landschaftsverband Rheinland.

Seit ihrer Begründung als Bettleranstalt hat die Anstalt Brauweiler verschiedenen Zwecken gedient und zahlreichen Personengruppen Unterkunft geboten. So war sie nacheinander oder gleichzeitig als Arbeitshaus, Erziehungs- und Besserungsanstalt, Gefängnis, Lager für Kriegsgefangene oder heimatlose Ausländer, Trinkerheim u.a. eingesetzt. Abgesehen von kurzen Ausnahmezeiten stand aber ihre Verwendung als Arbeitshaus für asoziale Personen wie Landstreicher, Bettler usw. im Vordergrund. Nach einer vorübergehenden Unterbre-

chung des Arbeitshausvollzuges in der Nachkriegszeit wurde die Abteilung Arbeitshaus in der Anstalt am 1.3.1950 wiedereröffnet. Nach der Wiedereröffnung wurden anfänglich nur die zu Arbeitshaus Verurteilten der Oberlandesgerichtsbezirke Köln und Düsseldorf aufgenommen, später auch die Verurteilten der Länder Hessen, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz. Seit der Wiedereröffnung ist die Zahl der Arbeitshausinsassen von 102 Korrigenden im Rechnungsjahr 1950/51 auf 475 Korrigenden im Rechnungsjahr 1956/57 ständig gestiegen.

Die Gebäude der heutigen Anstalt Benninghausen stammen noch zum Teil von einem ehemaligen Zisterzienserkloster. Das Kloster, eine Gründung aus dem Jahre 1240, wurde im Jahre 1804 säkularisiert. Nach der Säkularisation wurde in den Klostergebäuden im Jahre 1819 ein Landarmenhaus eröffnet. 1821 übernahm der preußische Staat die Anstalt, 1872 ging sie auf den Westfälischen Provinzialverband über. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Anstalt von der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen übernommen; heute befindet sie sich im Besitz des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe.

Die Anstalt Benninghausen hat ebenso wie die Anstalt Brauweiler seit ihrer Gründung als Landarmenhaus verschiedenen Zwecken gedient. Sie war nacheinander oder gleichzeitig als Arbeitshaus und Besserungsanstalt, Fürsorgeerziehungsheim, Trinkerheim, Heim für Säumig-Nährpflichtige, Kriegsgefangenenlager, Hilfsstrafgefängnis, Lager für politische Gefangene, Heim für asoziale Tuberkulosekranke und anderes eingesetzt. In der Vergangenheit umfaßte sie gleichzeitig bis zu 16 verschiedene männliche und weibliche Abteilungen. Seit dem 2. Weltkrieg ist die Zahl der Korrigenden in der Anstalt ständig zurückgegangen. Im Rechnungsjahr 1950/51 waren im Durchschnitt noch 339 Korrigenden untergebracht, im Rechnungsjahr 1956/57 im Durchschnitt nur noch 184 Korrigenden.

b) Überblick über die verschiedenen Anstaltsabteilungen und ihre Belegung

Die Anstalten Brauweiler und Benninghausen beherbergen auch heute noch verschiedene Personengruppen außer den Korrigenden. Bei einer Untersuchung des Arbeitshausvollzuges dürfen die übrigen Anstaltsabteilungen nicht außer Betracht bleiben, da die Anstalten als Ganzes nach den vorherrschenden Personengruppen ausgerichtet sind und zahlreiche Berührungspunkte unter den Insassen bestehen.

In Brauweiler sind jeweils männliche und weibliche Abteilungen für Korrigenden, Trinker ¹⁾ und Hilfsbedürftige ²⁾, eine Altersheimabteilung für Männer und eine Säuglingsabteilung ³⁾ eingerichtet. Außerdem ist der Anstalt ein Fürsorgeerziehungsheim für Jungen angegliedert ⁴⁾. Im Rechnungsjahr 1956/57 betrug die Stärke der einzelnen Abteilungen:

Brauweiler - Durchschnittsbelegung im Rechnungsjahr

1956/57 -

	Männer	Frauen	Männer u. Frauen insgesamt
Korrigenden	231	244	475
Trinker	143	26	169
Hilfsbedürftige	9	31	40
Altersheimer	46	-	46
Säuglinge	nicht nach Geschlechtern getrennt		14
Gesamtbelegung			744

- 1) In der Trinkerabteilung befinden sich Personen, die entweder im Strafverfahren nach § 42 c StGB zur Unterbringung in einer Trinkerheilanstalt verurteilt oder wegen Trunksucht entmündigt und vom Vormund untergebracht worden sind.
- 2) Die Hilfsbedürftigen sind zumeist entmündigte und vom Vormund untergebrachte geistesschwache Personen, die in der Freiheit nicht selbständig zu leben vermögen.
- 3) In der Säuglingsabteilung befinden sich Kinder bis zu 2 Jahren, die von Insassinnen während ihrer Unterbringungszeit geboren worden sind.
- 4) Siehe S. 36

In Benninghausen bestehen männliche und weibliche Abteilungen für Korrigenden, Trinker ¹⁾, Geschlechtskranke ²⁾ und Pfleglinge ³⁾. Ferner ist der Anstalt ein Fürsorgeerziehungsheim für Jungen angeschlossen ⁴⁾. Folgender Überblick gibt Auskunft über die Stärke der einzelnen Abteilungen im Rechnungsjahr 1956/57:

Benninghausen - Durchschnittsbelegung im Rechnungsjahr 1956/57 -			
	Männer	Frauen	Männer u. Frauen insgesamt
Pfleglinge	194	285	479
Korrigenden	114	70	184
Trinker	32	2	34
Geschlechts- kranke	18 Unterbrin- gungstage	163 Unter- bringungstage	181 Unterbrin- gungstage
Gesamtbelegung	697		

Brauweiler hatte also im Rechnungsjahr 1956/57 mit 744 Insassen eine etwas stärkere Belegung als Benninghausen mit 697 Untergebrachten. In Brauweiler bildeten die Korrigenden mit 64 % der Insassen die größte Gruppe; in Benninghausen waren die Pfleglinge mit 69 % der Insassen am stärksten vertreten, während die Korrigenden nur 26 % der Untergebrachten

4) Bei der folgenden Betrachtung wird das Fürsorgeerziehungsheim, weil nicht unmittelbar zur Anstalt gehörig, außer acht gelassen.

1) Vgl. hierzu Anmerkung 1) Seite 35

2) Bei den Geschlechtskranken handelt es sich um Personen, die aufgrund des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vom 23. Juli 1953 zwangsweise untergebracht worden sind.

3) Die Pfleglinge sind vorwiegend entmündigte Personen, die aus Heil- und Pflegeanstalten als dort nicht mehr pflegebedürftig entlassen, aber wegen fortbestehender Lebensuntüchtigkeit nach Benninghausen verlegt worden sind. Es handelt sich meist um ältere, gutartige Personen.

4) Das Fürsorgeerziehungsheim wird im folgenden wegen seiner selbständigen Stellung innerhalb der Anstalt nicht berücksichtigt.

ausmachten. In Brauweiler hat sich die Zahl der Korrigenden im Lauf des Rechnungsjahres 1957/58 gegenüber dem Vorjahr noch erhöht.

Bemerkenswert ist, daß beide Anstalten nach dem Vollstrekungsplan von Nordrhein-Westfalen zum Asyl bestimmt sind, d.h. zur Unterbringungsstätte für arbeitsunfähige Korrigenden (§ 42 d IV StGB), und zwar für denselben räumlichen Bereich, für den sie als Arbeitshaus dienen. Praktisch sind aber Asylabteilungen in Brauweiler und Benninghausen nicht eingerichtet.

c) Das Anstaltspersonal

Umfang des Personals

Nach einer statistischen Übersicht der Anstalt Brauweiler waren dort im Rechnungsjahr 1956/57 bei einer Durchschnittsbelegung von 744 Insassen 195 Personalstellen vorhanden. Es waren eingesetzt ¹⁾: ein Jurist als Anstaltsleiter, je ein Pfarrer evangelischer und katholischer Konfession, zwei Ärzte, elf Personen für den Krankenpfordgedienst, zwölf Kräfte für die allgemeine Verwaltung, 76 Personen für die Wirtschaftsverwaltung und die Führung der Arbeitsbetriebe, 51 männliche Kräfte für die Männerabteilungen und 40 weibliche Kräfte für die Frauenabteilungen.

In der Anstalt Benninghausen waren im gleichen Zeitraum bei einer Durchschnittsbelegung von 697 Insassen 98 Personalstellen vorhanden, und zwar waren eingesetzt: ein Arzt als Anstaltsleiter, der auch im ärztlichen Dienst tätig wurde, ein zweiter Arzt, je ein Pfarrer evangelischer und katholischer Konfession, zehn Kräfte als Verwaltungspersonal, 84 Personen als Fürsorge-, Pflege- und Aufsichtspersonal an den Arbeitsplätzen und auf den Abteilungen.

1) Bei den folgenden Angaben ist abgestellt auf das planmäßige Stellensoll. Die tatsächlich gegebenen geringen Abweichungen der Istbesetzung vom Stellensoll, eine Folge des üblichen Stellenwechsels, sind hier nicht berücksichtigt.

Aus den statistischen Unterlagen beider Anstalten ist nicht zu entnehmen, wieviel Personal insbesondere für die Korrigenden eingesetzt war. Diese Feststellung läßt sich auch kaum treffen, da das Personal jeweils zum großen Teil für das Anstaltsganze oder doch mehrere Insassengruppen beschäftigt ist. Eine rechnerische Umlegung der Personalzahl auf die Zahl der Insassen führt nicht zum genauen Ergebnis, da die Inanspruchnahme des Personals durch die einzelnen Gruppen recht unterschiedlich ist. Trotzdem ist der Personalunterschied von Brauweiler und Benninghausen auch im Hinblick auf die Korrigenden bemerkenswert.

Art des Personals

Abgesehen von den Anstaltsleitern, Pfarrern, Ärzten, Pflegekräften und einigen andern Personen mit einer Sonderstellung läßt sich in beiden Anstalten zwischen Verwaltungspersonal, Fachpersonal in den Arbeitsbetrieben und sonstigem Aufsichtspersonal unterscheiden.

Die Aufgaben des Verwaltungspersonals liegen in der büromäßigen Verwaltung der Anstalt, insbesondere auch in der Führung der Personenakten der Insassen. In Brauweiler gibt es eine Abteilung für allgemeine Verwaltung, die für die persönlichen Belange der Insassen und allgemeine Anstaltsangelegenheiten zuständig ist, und eine Abteilung für Arbeitsverwaltung, der die verwaltungsmäßige Leitung der Arbeitsbetriebe, die hauswirtschaftliche Versorgung der Anstalt u.a. obliegt. In der allgemeinen Verwaltung Brauweilers sind zwölf Personalkräfte, in der Arbeitsverwaltung mehrere Personalkräfte beschäftigt ¹⁾. In Benninghausen besteht demgegenüber nur eine Verwaltungsabteilung mit zehn Beschäftigten, die für alle Verwaltungsaufgaben zuständig ist.

In den Arbeitsbetrieben beider Anstalten sind zum Teil Fachkräfte eingesetzt, insbesondere als Betriebsleiter in ar-

1) Hinzukommen noch mehrere Insassen, die Hilfsarbeiten für die beiden Verwaltungsabteilungen erledigen.

beitstechnischer Hinsicht. Die Aufgaben dieser Fachkräfte ergeben sich aus der Art der Betriebe.

Zahlenmäßig am stärksten vertreten ist das allgemeine Aufsichtspersonal. Dieses hat in beiden Anstalten die Aufgabe, die Insassen in der Freizeit zu betreuen und, soweit kein Fachpersonal eingesetzt ist, bei der Arbeit zu beaufsichtigen. Das Aufsichtspersonal hat daher den meisten persönlichen Kontakt mit den Korrigenden. Im Gegensatz zum Verwaltungspersonal und den Fachkräften in den Betrieben, die gleichbleibende Arbeitszeiten haben, muß das Aufsichtspersonal meist in Wechselschichten Dienst tun, damit eine ununterbrochene Betreuung der Insassen gesichert ist ¹⁾. Die Arbeitszeit des Aufsichtspersonals beträgt 48 Stunden in der Woche ²⁾. Eine besondere berufliche Vorbildung ist für das Aufsichtspersonal nicht vorgeschrieben. Zum Teil hat es einen Beruf erlernt, ist aber jetzt berufsfremd eingesetzt, zum Teil ist es ohne erlernten Beruf. Nur bei den weiblichen Insassen in Brauweiler sind als leitende Aufsichtspersonen der Gruppen vorwiegend Frauen mit einer fürsorglichen oder pflegerischen Ausbildung eingesetzt. In beiden Anstalten ist das Aufsichtspersonal jeweils besonderen Leitern unterstellt, und zwar die männlichen Aufsichtskräfte in Brauweiler einem Verwalter, in Benninghausen einem Hauptwachtmeister, die weiblichen Aufsichtskräfte in Brauweiler und Benninghausen jeweils der Leiterin des Frauenhauses.

-
- 1) In Brauweiler mußte bis vor einiger Zeit von einem Teil der Aufsichtspersonen ein dreiteiliger Tagesdienst verrichtet werden. Dadurch sollte erreicht werden, daß die Insassen außerhalb der Nacht- und Arbeitsstunden stets von denselben Personen betreut würden. Die Regelung hat sich jedoch wegen Überlastung der betreffenden Aufsichtspersonen nicht bewährt, da diese dabei, wenn auch mit Pausen in der Zwischenzeit, von morgens früh bis abends spät an den Dienst gebunden waren.
 - 2) In Benninghausen hatte das Aufsichtspersonal bis vor kurzem eine Arbeitszeit von 54 Stunden wöchentlich.

Diese leitenden Personen haben die Diensterteilung für das Aufsichtspersonal vorzunehmen; ferner sind sie für bestimmte wichtige Entscheidungen gegenüber den Korrigenden zuständig, z.B. für vorläufige Maßnahmen gegen widersetzliche Insassen, Anordnungen über Arbeitsplatzwechsel und bestimmte fürsorgerische Angelegenheiten.

Zum äußeren Erscheinungsbild ist zu bemerken, daß die männlichen Aufsichtspersonen in Brauweiler Uniform tragen und von den Insassen mit "Herr Wachtmeister" angeredet werden. Das männliche Aufsichtspersonal in Benninghausen trägt zwar keine Uniform, wird aber aus Traditionsgründen zum Teil ebenfalls mit "Herr Wachtmeister" tituiert. Bei den weiblichen Aufsichtskräften in Brauweiler und Benninghausen sind zum Teil weiße Kittelschürzen, sonst aber weder Einheitskleidung noch förmliche Anreden üblich.

d) Gruppenbildung und Unterbringung der Korrigenden

Brauweiler, männliche Korrigenden

In Brauweiler sind die männlichen Korrigenden in zwei Abteilungen in einem Flügel des ehemaligen Klostergebäudes untergebracht ¹⁾. Eine Abteilung mit etwa 110 Korrigenden und 6 Hilfsbedürftigen ist für Männer bis zu 40 Jahren bestimmt, eine zweite Abteilung mit etwa 140 Korrigenden für Männer über 40 Jahre.

Die Abteilungen sind nach außen hin verschlossen. Sie haben jeweils eigenes Aufsichtspersonal, während der Freizeit der Korrigenden meist zwei Beamte. Auf jeder Abteilung sind zwei große Tagesräume vorhanden. Als Schlafräume gibt es auf der Abteilung der jüngeren Korrigenden zwei Schlafsäle mit 41 und 33 Betten, außerdem fünf Kabinen, d.h. Räume mit Holztrennwänden, für je 6 bis 10 Betten. Auf der Abteilung der älteren Korrigenden stehen ein Schlafsaal mit über 30

1) Die Einrichtung einer dritten Abteilung im ehemaligen Männerlazarett ist in Aussicht genommen.

Betten und sechs Räume mit 15 bis 20 Betten zur Verfügung. Auf beiden Abteilungen gibt es Waschanlagen und Toiletten, die auch nachts zu erreichen sind. Außerdem ist für beide Abteilungen ein gemeinsames Brausebad vorhanden.

Acht bis zehn Korrigenden sind ständig außerhalb der genannten Abteilungen im sog. Arrestbau untergebracht. Hierbei handelt es sich um Korrigenden, die auf den Abteilungen untragbar sind, z.B. Bettnässer, Schnarcher, Homosexuelle und Fluchtverdächtige. Im Arrestbau, der seiner Einrichtung nach für den Vollzug von Hausstrafen bestimmt ist, stehen für sie eine Dreierzelle und einige Einzelzellen zur Verfügung.



In den oberen Stockwerken des vorderen rechten Gebäudeteils befinden sich die Abteilungen der männlichen Korrigenden. Die hier sichtbaren vergitterten Fenster gehören zu den Tagesräumen.



Blick in den Tagesraum einer Abteilung. Die Tische sind für jeweils 6 Korrigenden zum Mittagessen gedeckt. An den Wänden entlang stehen verschließbare Spinde, in denen die Korrigenden ihre Lebensmittel und Kleider unterbringen können. Im Hintergrund des Raumes sieht man die Tür zum nächsten Tagesraum, davor einen Tisch für den Wachtmeister. Rechts neben dem Tisch des Wachtmeisters befindet sich eine Tafel, auf der die Namen der zur Abteilung gehörigen Korrigenden eingetragen werden.



Schlafsaal der männlichen Korrigenden. Die Betten stehen in Dreierreihen hintereinander. Wie zu erkennen ist, sind die Räume zwischen den Betten ziemlich schmal. Zu jedem Bett gehört ein Holzschemel. Die Fenster des Saales sind vergittert.

Brauweiler, weibliche Korrigenden

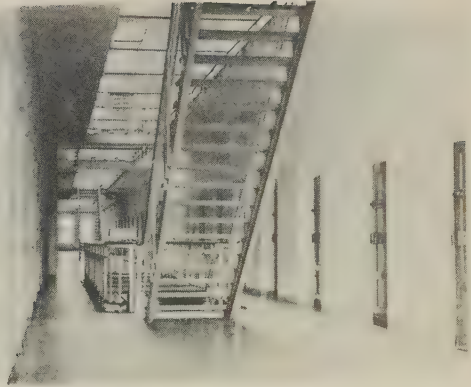
Die weiblichen Korrigenden von Brauweiler sind in einzelnen Gruppen untergebracht. Zur Zeit bestehen sieben Gruppen für Korrigendinnen mit je 30 bis 40 Frauen. Zwei Gruppen sind für Korrigendinnen bis zu etwa 25 Jahren bestimmt, vier Gruppen für Korrigendinnen über 25 Jahre und eine Gruppe für entmündigte Korrigendinnen ohne Rücksicht auf das Alter. In der Gruppe der entmündigten Korrigendinnen befinden sich außerdem einige Hilfsbedürftige. Jede Gruppe wird in der Freizeit von einer Gruppenleiterin, oder - in deren Abwesenheit - von einer Hilfskraft betreut.

Die beiden Gruppen für Korrigendinnen unter 25 Jahren und die Entmündigtengruppe sind im sog. Frauenhaus untergebracht ¹⁾, die vier Gruppen der älteren Korrigendinnen im sog. Zellenbau. Für jede Gruppe stehen gesonderte Räumlichkeiten zur Verfügung, und zwar jeweils ein großer Tagesraum mit Spülküche, Schlafräume und Nebenräume. An Schlafräumen gibt es im Frauenhaus fast nur Schlafsäle, im Zellenbau vorwiegend Einzelzellen und einige Dreierzellen. In beiden Häusern ist je eine Duschanlage vorhanden, die von den Gruppen des betreffenden Hauses gemeinsam benutzt wird.



Rückansicht des Zellenbaus, in dem vier Gruppen weiblicher Korrigenden untergebracht sind. Die vergitterten Fenster gehören zu den Schlafzellen.

1) Im Frauenhaus ist außerdem eine Gruppe von Trinkerrinnen stationiert.



Das Innere des Zellenbaus. Es handelt sich um einen ausgesprochenen Gefängnisbau, in dem die Zellen an Gängen entlang um einen Lichthof gruppiert sind. Von der Mitte des Gebäudes aus hat man einen guten Überblick über alle Stockwerke.



Eine Einzelschlafzelle im Zellenbau. Zum Mobiliar gehören Bett, Tisch, Hocker und Spind; letzterer ist auf dem Bild nicht zu sehen. Die Stange an dem nur halb sichtbaren Fenster dient zum Öffnen der Luftklappe. Man beachte, wie die Raumbewohnerin ihre Behausung ausgeschmückt hat.



Ein Schlafrum für jüngere Korrigendinnen im Frauenhaus. Bemerkenswert ist die einfache aber saubere Ausstattung der Betten. Zwischen den Betten befinden sich mit persönlichen Gegenständen der Korrigendinnen ausgestattete Hocker, die hier allerdings nicht sichtbar sind.



Ein Tagesraum im Frauenhaus. Die Tische sind zum Mittagessen gedeckt. Links ein kleinerer Tisch mit Decke ist für die Gruppenleiterin bestimmt. Rechts an der Wand ist ein Klavier sichtbar. An der hinteren Wand des Raumes befinden sich Schränke mit Fächern für die Korrigendinnen. Der hübsche Raumschmuck ist beachtlich.



Blick vom Kreuzgang in den Innenhof - ein Stück Romantik in der Anstalt. Auf den Hof bzw. Kreuzgang mündet der Eingang zur Abteikirche, zum ehemaligen Kapitelsaal, d.h. dem heutigen evangelischen Kirchenraum, und zum Kinosaal.

Benninghausen, männliche Korrigenden

Die Anstalt Benninghausen unterhält ständig einige Außenkommandos für männliche Korrigenden. Innerhalb der Anstalt ist eine Abteilung für männliche Korrigenden vorhanden, auf der sich etwa 70 bis 80 Insassen befinden. Der für die männlichen Korrigenden bestimmte Gebäudeteil der Anstalt wurde während meines Aufenthaltes dort umgebaut; anfänglich waren die Korrigenden in zwei kleineren Tagesräumen untergebracht, später wurden sie in eine zum Tagesraum umgestaltete ehemalige Mattenflechtere, einen sehr großen und hellen Raum, verlegt. In dem neuen Tagesraum hat jeder Korrigend einen eigenen Tischplatz und ein Fach im Spind für Eßwaren und Geschirr. Zum Schlafen dienen mehrere Schlafsäle mit 10 bis 20 Betten, zum Teil mit Bettstellen übereinander. Außerdem ist für die Korrigenden ein Stockwerk im sog. Trinkerbau reserviert. Dort befinden sich mehrere Schlafräume mit 3 bis 6 Betten.

Ständige Außenkommandos der Anstalt befinden sich auf den landwirtschaftlichen Gütern Westhof und Gutshof Eickelborn, die in der näheren Umgebung der Anstalt liegen. Dort sind jeweils 10 bzw. 20 Korrigenden untergebracht. Auf den Kommandos ist für die Korrigenden jeweils eine abgeschlossene Abteilung mit Tages- und Schlafräumen vorhanden. Die Korrigenden dort werden von der Anstalt aus gepflegt und gekleidet und nehmen auch sonntags an den Gottesdiensten, gelegentlich an den Filmen und ähnlichem in der Anstalt teil. Ein zeitweiliges Außenkommando mit etwa 10 Korrigenden befindet sich auf dem forstwirtschaftlichen Gut Ammeloe in der Nähe der holländischen Grenze ¹⁾. Für dieses Kommando sind ebenfalls abgeschlossene Räumlichkeiten vorhanden; in Bezug auf Verpflegung, Wäschereinigung und Freizeitgestaltung der Korrigenden ist es von der Anstalt unabhängig.



Das Gebäude links ist das neue Verwaltungsgebäude der Anstalt, das nach dem Krieg aus einem ehemaligen Arresthaus entstanden ist. Vor dem Verwaltungsgebäude sieht man Grünanlagen mit einem Zaun, der die Anstalt nach außen hin abschließt.

1) Wegen der Entfernung war es mir leider nicht möglich, das Außenkommando Ammeloe selbst aufzusuchen.



Ein Bild zum Vergleich.

Das Haus in der Mitte des Bildes ist der ehemalige Arrestbau, der nunmehr zum Verwaltungsgebäude (siehe Seite 47) umgestaltet ist. Vor dem Arrestbau sieht man die frühere Einfahrt, die heute Grünanlagen Platz gemacht hat. Beide Bilder sind typisch für die baulichen Veränderungen der Anstalt in den letzten Jahren.



Vorderansicht des ehemaligen Abteigebäudes, das quadratisch um einen Innenhof erbaut ist. Die Schlafräume der männlichen Korrigenden liegen im hinteren Teil des Gebäudes. Auf der Treppe sieht man zwei Pfleglinge, die sich das Photographiertwerden nicht entgehen lassen wollen.



Blick in einen Schlafsaal für männliche Korrigenden im rückwärtigen Teil des alten Abteigebäudes. Die Betten sind übereinandergestellt.

Benninghausen, weibliche Korrigenden

In Benninghausen sind etwa 70 Korrigendinnen ohne weitere Gruppenbildung im sog. Frauenhaus untergebracht. Im gleichen Haus befinden sich auch weibliche Pfleglinge, Trinkerinnen und Geschlechtskranke, die aber eine Abteilung für sich bilden und zum Teil eigene Räumlichkeiten bewohnen.

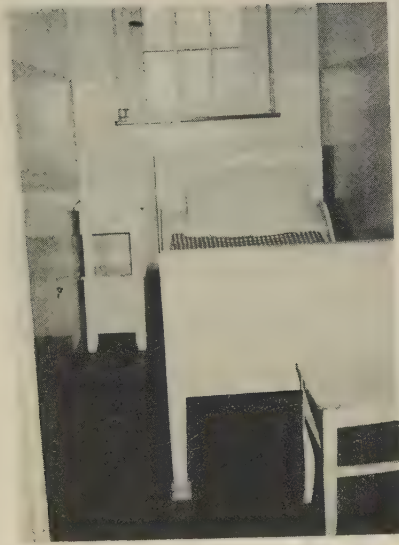
Die Korrigendinnen nehmen die gemeinsamen Mahlzeiten in einem kleinen Speisesaal ein. Für die übrige Freizeit steht ihnen ein großer heller Raum zur Verfügung, der während der Arbeitszeit als Nähsaal benutzt wird. In diesem Nähsaal steht auch der Fernsehapparat, um den sich die Hausinsassinnen zu festgesetzter Zeit versammeln. Die Korrigendinnen schlafen in Räumen mit 7 bis 15 Betten; außerdem sind für Sonderfälle einige Einzelzellen vorhanden. Ein Bade- und Duschaum im Haus wird von allen Hausinsassinnen gemeinsam benutzt.



Speisesaal der Korrigendinnen im Frauenhaus. Die Tische sind zum Mittagessen gedeckt.



Schlafsaal der Korrigendinnen im Frauenhaus. Zu jedem Bett gehören ein Schemel und ein für persönliche Gegenstände bestimmtes Schränkchen. An der hinteren Wand des Raumes befindet sich ein Guckfenster für die nächtliche Überwachung des Raumes.



Einzelzelle im Frauenhaus
mit Bett, Hocker und
Schränkchen.

Brauweiler

Das Essen wird für sämtliche Anstaltsinsassen in einer großen modernen Gemeinschaftsküche zubereitet. Es kochen zwei zum Personal gehörige Köche mit Hilfe männlicher Insassen. Das Kartoffelschälen, Gemüseputzen und ähnliche Vorarbeiten werden in einer Schälküche von untergebrachten Frauen besorgt. Das fertige Essen wird zu den Mahlzeiten in Aluminiumbehältern von Insassen zu den einzelnen Abteilungen getragen.

Das Verpflegungsgeld beträgt 1,20 DM pro Kopf und Tag der Korrigenden. Außer der Normalverpflegung wird für Magen- kranke eine Diätkost zubereitet. Bei der Normalverpflegung wird dreimal wöchentlich mittags Eintopf verabreicht.

Als Brotaufstrich erhielten die Korrigenden zu Beginn meines Aufenthaltes in der Anstalt wöchentlich 1/2 Pfund Margarine, später wurde die Margarination auf 1 Pfund wöchentlich erhöht. Die erhöhte Margarination wird jetzt an zwei Wochentagen in je einem halben Pfund ausgegeben. Außerdem gibt es als Brotaufstrich einmal in der Woche 1/2 Pfund Marmelade, Rübenkraut oder Kunsthonig. Die Korrigenden müssen die Margarination und den sonstigen Brotaufstrich selbst in ihrem Spind aufbewahren und über die Woche verteilen.

Im folgenden werden zwei Wochenspeisepläne für die Normalverpflegung mitgeteilt. Es handelt sich um je einen Speiseplan aus der Winter- und Sommerzeit. Zum Teil ist der Lebensmittelverbrauch pro Kopf in Gramm ausgegeben.

Woche vom 6. bis 12. Januar 1957 (Winterzeit)

S o n n t a g

Frühstück: Brot nach Bedarf, Kaffee, Brotaufstrich von der Wochenration: 250 Gramm Margarine, 250 Gramm Marmelade.

Mittags: Fleischbrühe mit Einlage, Kartoffeln, Rotkohl, gespickter falscher Hase (etwa 100 gr Frischfleisch ohne Knochen)

Abends: Brot nach Bedarf, Kaffee, 100 gr Blutwurst

M o n t a g

I. Frühstück: wie Sonntag

II. Frühstück für im Arbeitseinsatz stehende Leute:
2 Schnitten Brot mit Wurstbelag

Mittags: Bohneneintopf, 50 gr Fleisch mit Knochen

Abends: Pellkartoffeln mit Specktunke, Rollmops

D i e n s t a g

I. Frühstück: wie Sonntag

II. Frühstück für Leute im Arbeitseinsatz:
2 Schnitten Brot mit Käsebelag

Mittags: Königinnensuppe, Kartoffeln, Königsberger Klops (etwa 100 gr Frischfleisch ohne Knochen), Wirsinggemüse.

Abends: Puddingmilchsuppe

M i t t w o c h

I. Frühstück: wie Sonntag

II. Frühstück: wie Montag

Mittags: Möhre Eintopf mit 50 gr Fleisch mit Knochen,
2 Äpfel

Abends: Brot nach Bedarf, Kaffee, 45 gr Margarine,
100 gr Schmelzkäse

D o n n e r s t a g

I. Frühstück: wie Sonntag

II. Frühstück: wie Montag

Mittags: leg. Reissuppe, Kartoffeln, ungarischer Gulasch
(etwa 100 gr Frischfleisch ohne Knochen), Jäger-
kohl

Abends: Pellkartoffeln, Specktunke, Apfelmus, 1 Ei

F r e i t a g

I. Frühstück: wie Sonntag

II. Frühstück: wie Dienstag

Mittags: Reissuppe mit Tomaten, Kartoffeln, Senftunke,
Fischfilet gebraten (etwa 170 gr), rote Beete

Abends: Graupen mit Pflaumen

S a m s t a g

I. Frühstück: wie Sonntag

II. Frühstück: wie Montag

Mittags: Linseneintopf mit 50 gr. Fleisch ohne Knochen

Abends: Brot nach Bedarf, Kaffee, 100 gr Leberwurst

Woche vom 30. Juni bis 6. Juli 1957 (Sommerzeit)

S o n n t a g

Frühstück: Brot nach Bedarf, Kaffee, Brotaufstrich von der
Wochenration: 500 Gramm Margarine, 250 Gramm
Rübenkraut

Mittags: Klare Suppe mit Einlage, Kartoffeln, Tunke,
geräuchertes Schweinefleisch (etwa 120 gr
Frischfleisch ohne Knochen), grüner Salat

Abends: Brot nach Bedarf, Kaffee, 120 gr Sülze

M o n t a g

I. Frühstück: wie Sonntag

II. Frühstück für schwerarbeitende Insassen:
2 Scheiben Brot mit Wurstbelag

Mittags: Bohneneintopf, 60 gr Fleisch mit Knochen

Abends: Pellkartoffeln, Specktunke, 1 Bismarckhering

D i e n s t a g

I. Frühstück: wie Sonntag

II. Frühstück für schwerarbeitende Insassen:
2 Scheiben Brot mit Käsebelag

Mittags: Frühlingssuppe, Kartoffeln, ung. Gulasch
(etwa 120 gr Frischfleisch ohne Knochen),
Jägerkohl

Abends: Grießmilchsuppe mit Rosinen

M i t t w o c h

I. Frühstück: wie Sonntag

II. Frühstück: wie Montag

Mittags: Bohneneintopf (halb grüne, halb weiße Bohnen),
60 gr Fleisch mit Knochen

Abends: Brot nach Bedarf, Kaffee, Margarine von der
Wochenration, 100 gr Harzer Käse

D o n n e r s t a g

I. Frühstück: wie Sonntag

II. Frühstück: wie Montag

Mittags: Königinnsuppe, Kartoffeln, Frikadellen (etwa
120 gr Fleisch mit Knochen), Spitzkohl

Abends: Graupenmilchsuppe mit Pflaumen

F r e i t a g

I. Frühstück: wie Sonntag

II. Frühstück: wie Dienstag

Mittags: leg. Grießsuppe, Kartoffeln, Senftunke, Fisch-
filet gebacken (170 gr frisch), bei heißer Wit-
terung stattdessen 1 Ei, rote Beete

Abends: Spinateintopf

S a m s t a g

I. Frühstück: wie Sonntag

II. Frühstück: wie Montag

Mittags: Linseneintopf mit 60 gr Fleisch mit Knochen

Abends: Brot nach Bedarf, Kaffee, Margarine von der
Wochenration, 100 gr Leberwurst

Benninghausen

Auch hier steht für die Essenszubereitung der Anstaltsinsassen eine moderne Gemeinschaftsküche zur Verfügung. Es kochen zwei Köchinnen des Personals mit Hilfe von Korrigendinnen. Die Vorarbeiten für die Küche werden von weiblichen Pflegenden in einer Schälküche geleistet. Der Transport des fertigen Essens zu den Abteilungen innerhalb der Anstalt erfolgt in Aluminiumbehältern, die entweder getragen oder auf Handwagen befördert werden. Die Korrigendenaußenstationen auf dem Westhof und dem Gutshof Bickelborn werden durch Fuhrwerke mit Essen beliefert.

Der Verpflegungssatz pro Kopf und Tag der Korrigenden beträgt 1,10 DM. Außer der Normalverpflegung gibt es eine etwas abgewandelte Diätkost. Bei der Normalverpflegung wird mehrmals wöchentlich mittags Eintopf verabreicht. Der wöchentliche Brotaufstrich wird nicht wie in Brauweiler ein- oder zweimal in der Woche als Ganzes verabreicht, sondern jeweils in kleinen Portionen bei den einzelnen Mahlzeiten. Insgesamt ist die Fettzuteilung in Benninghausen geringer als in Brauweiler.

Auch für Benninghausen werden im folgenden zwei Wochenspeisepläne für die Normalverpflegung aus der Winter- und Sommerzeit mitgeteilt. Die in Klammern angeführten Zahlen bedeuten den Lebensmittelverbrauch pro Kopf in Gramm.

Woche vom 6. bis 12. Januar 1957 (Winterzeit)

S o n n t a g

Morgens:	Brot (350), Margarine (40), Käse (40), Milch (100)
Mittags:	Fleischbrühe mit Nudeln, Kartoffeln, Gulasch (120), Sauerkohl
Abends:	Brot (155), Margarine (20), Wurst (50), Kaffee, Brötchen

M o n t a g

Morgens: Brot (350), Margarine (40), Marmelade
Milch (100)
Mittags: Graupen mit Kartoffeln, Speck (20), Obst
Abends: Brühreis mit heller Tunke, Brot, Margarine,
Quarkaufstrich

D i e n s t a g

Morgens: wie Montag
Mittags: Weißkohl mit Kartoffeln, Speck (20), Blut-
wurst (50)
Abends: Sago mit Milch, Brot, Margarine

M i t t w o c h

Morgens: Brot (350), Margarine (40), Wurst (30),
Milch (100)
Mittags: Fettsuppe (10 gr Margarine), Kartoffeln,
Porreegemüse, Fleischhaschee (100)
Abends: Gemüsesuppe, Brot, Margarine, Käse (35)

D o n n e r s t a g

Morgens: wie Montag
Mittags: Möhren mit Kartoffeln, Rindfleisch (35)
Abends: Milchnudeln, Brot, Margarine, Käse (30)

F r e i t a g

Morgens: wie Montag
Mittags: Salzkartoffeln, Fischragout, Obst
Abends: Kartoffeln, Brot, Margarine, "Wurstegrütze"

S a m s t a g

Morgens: wie Montag
Mittags: Linsen mit Kartoffeln, Speck (20)
Abends: Königinssuppe, Brot, Margarine, Käse (35)

Woche vom 21. bis 27. Juli 1957 (Sommerzeit)

S o n n t a g

Morgens: Brot (350), Margarine (40), Käse (50),
Milch (100)
Mittags: Geröstete Grießsuppe, Kartoffeln, Weißkrautsalat,
gehacktes Rindfleisch (120), Meerrettichtunke,
Schokoladenpudding
Abends: Brot (150), Kuchen, Margarine (20), Wurst (50), Tee

M o n t a g

Morgens: Brot (350), Margarine (40), Marmelade,
Milch (100)
Mittags: Grüne Kartoffelsuppe mit Rauchspeck (20),
Grießbrei mit Fruchtsaft
Abends: Makkaroni mit Speck (15) und Gemüse, Brot,
Margarine, Käse (35)

D i e n s t a g

Morgens: wie Montag
Mittags: Wirsing mit Kartoffeln und Fleischklößchen (40)
Abends: Sagomilch, Brot, Margarine, Wurst (30)

M i t t w o c h

Morgens: Brot (350), Margarine (40), Wurst (30),
Milch (100)
Mittags: Lauchsuppe, Kartoffeln, Mangold, Frikadellen (100)
Abends: Schlachtsuppe, Schweinepfötchen (40), Brot,
Margarine

D o n n e r s t a g

Morgens: wie Montag
Mittags: Kartoffeln, Paprikakraut, gekochtes Rind-
fleisch (40)
Abends: Reibeplätzchen (45 gr Speiseöl), Brot, Marga-
rine, Quark mit Kümmel, Kaffee

F r e i t a g

Morgens: wie Montag
Mittags: Salzkartoffeln, gedünstetes Fischfilet,
Tomatentunke, Blattsalat
Abends: Kartoffelsalat, Brot, Margarine, Rührei (1/3 Ei),
Kaffee

S a m s t a g

Morgens: wie Montag
Mittags: Grüne Bohnen mit Kartoffeln und geräuchertem
Speck (20)
Abends: Puddingsuppe, Brot, Margarine, Käse (35)

f) Bekleidung

Die Korrigenden in Brauweiler und Benninghausen tragen jeweils einheitliche Anstaltskleidung. Diese ist im allgemeinen einfach, zum Teil geflickt, aber sauber.

In beiden Anstalten gibt es Sonntags- und Werktagsbekleidung. Die Werktagsanzüge der Männer wirken ähnlich wie sonst übliche blaue oder graue Arbeitsanzüge. Die Sonntagsanzüge haben ein etwas besseres Aussehen. In Brauweiler sind sie aus besserem Tuch gefertigt, in Benninghausen sind sie zwar von gleicher Art, aber besser erhalten als die Werktagsanzüge.

Bei den Frauen wird nach Schnitt und Farbe sichtlich mehr Wert auf die Kleider gelegt als bei den Männern. In Brauweiler tragen die Frauen sonntags und werktags freundlich karierte Kleider, die im Winter aus Biber und im Sommer aus Leinen gefertigt sind. In Benninghausen werden werktags im Winter und Sommer karierte Leinenkleider getragen. An den Sonntagen erhalten die Frauen im Winter karierte Baumwollkleider, im Sommer Dirndlkleider in verschiedenen bunten Mustern mit passenden Schürzen und Spitzeneinsätzen.

Eine wärmere Oberbekleidung gibt es für die männlichen Korrigenden in Brauweiler und Benninghausen nur bei besonderem Bedarf. So erhalten die Außenarbeiter Regenmäntel, Handschuhe und sonstiges. Bei den Frauen in Brauweiler werden als Oberbekleidung schwarze sportliche Tuchjacken getragen, in Benninghausen graue oder blaue Wolljacken. Die Außenarbeiterinnen in Benninghausen erhalten nach Bedarf außerdem Regenmäntel, Trainingshosen, Handschuhe und sonstiges.

Die Leibwäsche besteht bei Männern und Frauen in beiden Anstalten vorwiegend aus Leinen. Im Winter gibt es zum Wärmen zusätzlich dicke Unterjacken, Unterröcke und anderes. Als Fußbekleidung haben die Korrigenden meist ein Paar Lederschuhe und ein Paar Sandalen oder Schlappen. Die Außenarbeiter erhalten bei Bedarf zusätzliches Schuhwerk.

Die Leibwäsche wird wöchentlich einmal gewechselt, die Werktagskleider wöchentlich oder monatlich. Tausch der Bettwäsche ist monatlich einmal. Die Korrigendinnen müssen kleinere Reparaturen an Wäsche und Kleidern selbst ausführen, für die männlichen Korrigenden werden alle Reparaturen von der Anstalt aus besorgt.

Der Kleider- und Wäschetausch am Wochenende ist übrigens stets ein kleines Problem für die Korrigenden. Abgesehen von den Sonntagsanzügen und -kleidern, die mit den Namen oder Nummern der Besitzer gezeichnet sind, wechseln die Kleidungsstücke nach jedem Wäschetausch den Inhaber. Die Korrigenden müssen sich daher immer von neuem darum bemühen, passende Kleider zu bekommen. - Eine Ausnahme gilt allerdings für die Frauen in Brauweiler, wo auch über die Sonntagskleider hinaus eine Zeichnung von Kleidungsstücken stattfindet.

g) Ärztliche Betreuung

Brauweiler

Die ärztliche Betreuung der Insassen wird von einem Anstaltsarzt mit psychiatrischer Fachausbildung und einer Assistenzärztin wahrgenommen. Diese halten wochentags täglich Sprechstunden in den Anstaltslazaretten ab und werden außerdem bei Bedarf tätig. In besonderen Krankheitsfällen werden die Korrigenden zu Fachärzten nach Köln gebracht und dort behandelt. Operationen und Entbindungen erfolgen regelmäßig in Kölner Kliniken. Zur zahnärztlichen Behandlung der Insassen kommt ein auswärtiger Zahnarzt in die Anstalt.

Für die männlichen Insassen steht ein neues, modern eingerichtetes Lazarett im sog. Trinkerbau zur Verfügung. Das Lazarett umfaßt Behandlungsräume für den praktischen Arzt und Zahnarzt, Büro, Wartezimmer, mehrere Krankenzimmer mit insgesamt 20 Betten und Nebenräume. Die ärztliche Behandlung der Frauen erfolgt in einem Lazarett im Frauenhaus. Auch hier sind Behandlungszimmer, Büro, mehrere Krankenzimmer mit

insgesamt 26 Betten und verschiedene Nebenräume vorhanden. Die zahnärztliche Behandlung der Frauen wird im Männerlazarett durchgeführt.

Als Pflegepersonal sind im Männerlazarett drei männliche Pfleger, im Frauenlazarett drei Krankenschwestern eingesetzt. Das Pflegepersonal wechselt sich jeweils im Tages- und Nachtdienst ab. Die untergeordneten Dienste in den Lazaretten werden von Insassen verrichtet.

Die ärztlichen Einrichtungen in Brauweiler werden von den Korrigenden stark in Anspruch genommen. Hierzu folgende Übersicht, die dem Jahresbericht des leitenden Anstaltsarztes entnommen ist:

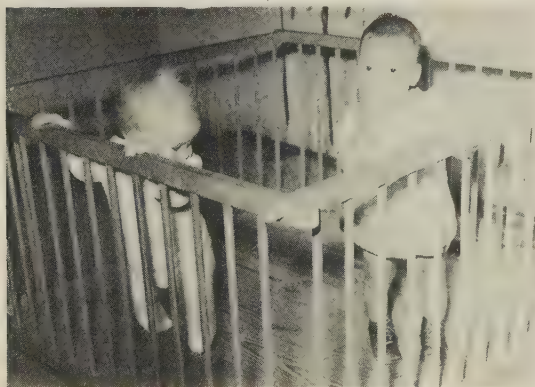
Inanspruchnahme der ärztlichen Einrichtungen durch die Korrigenden im Rechnungsjahr 1956/57 - Brauweiler -

	männliche Korrigenden	weibliche Korrigenden
	(soweit sich die Angaben nicht ausdrücklich auch auf andere Personengruppen beziehen)	
Vorstellungen beim Anstaltsarzt	1265	1966
Vorstellungen beim Zahnarzt	216	790 (einschl. Trinkerinnen u. Hilfsbedürftigen)
Vorstellungen beim auswärtigen Augen- oder Ohrenarzt	25	33
Fälle ambulanter Behandlung in der Anstalt	10000 (einschl. Trinkern und Hilfsbedürftigen) ¹⁾ ₂₎	10000 (einschl. Trinkerinnen u. Hilfsbedürftigen) ¹⁾ ₂₎
Stationäre Behandlung in den Anstaltslazaretten	44	299 (einschl. Trinkerinnen u. Hilfsbedürftigen)
Stationäre Behandlung in einem auswärtigen Krankenhaus	12	13

Anm. 1) u. 2) siehe S. 61

Nach der Stellungnahme des Arztes in dem Jahresbericht nehmen die Insassen unverhältnismäßig oft ärztliche Hilfe in Anspruch (bei den Frauen mit einem Durchschnittsalter von etwa 25 Jahren sogar fast 8 % täglich). Es handelt sich bei den Insassen oft nur um eine Flucht in die Krankheit, um vor der Arbeit und Erziehungsmaßregeln auszuweichen.

In Brauweiler ist ferner eine Säuglingsstation eingerichtet. Auf dieser sind ständig etwa 12 Kinder im Alter bis zu zwei Jahren untergebracht. Es handelt sich dabei um die Kinder von Insassinnen, die während der Unterbringungszeit ihrer Mütter geboren worden sind. Die Station untersteht der Obhut einer Säuglingsschwester, der 6 Insassinnen als Hilfskräfte beigegeben sind. Die Mütter dürfen ihre Kinder während der Stillzeit mehrmals täglich zum Stillen aufsuchen, später haben sie nur noch sonntags nachmittags Gelegenheit, ihre Kinder zu sehen.



Auf der Säuglingsstation. Die Kinder werden in sauberer und freundlicher Umgebung liebevoll gepflegt. - Fast alle Kinder sind unehe-lich. Im Bild rechts das Kind eines farbigen Besatzungssoldaten und einer hiesigen Landstreicherin, links das Kind einer Dirne mit unbekanntem Vater.

- 1) Hierunter fällt z.B. auch die Verabreichung von Medikamenten durch das Pflegepersonal.
- 2) Wie sich aus dem Jahresbericht ergibt, sind die Zahlen für Männer und Frauen geschätzt. Leider sind dabei die Korrigenden neben den übrigen Insassengruppen nicht gesondert berücksichtigt. Ein Anhaltspunkt für die Behandlungsfälle der Korrigenden ergibt sich, wenn man die Zahlen der Unterbrachten miteinander vergleicht: Im Rechnungsjahr 1956/57 waren 231 männliche Korrigenden und 198 sonstige männliche Insassen, 244 weibliche Korrigenden und 57 sonstige weibliche Insassen untergebracht. Zumindest bei den weiblichen Insassen wird also die Mehrzahl der Fälle ambulanter Behandlung auf die Korrigenden entfallen.

Benninghausen

In Benninghausen nimmt der Anstaltsleiter die ärztliche Betreuung der Korrigenden selbst wahr; nur bei psychischen Erkrankungen wird der zweite Anstaltsarzt als Psychiater hinzugezogen. In besonderen Fällen werden die Korrigenden zu Fachärzten nach Lippstadt gebracht und dort behandelt. Operationen und Entbindungen erfolgen regelmäßig in einem Krankenhaus in Lippstadt. Die Zahnbehandlung der Insassen nimmt ein Zahnarzt aus dem Dorf Benninghausen in der Anstalt vor.

Für die Behandlung der männlichen Korrigenden und Pfleglinge steht ein neben der Abteilung der männlichen Korrigenden gelegenes Arztzimmer zur Verfügung. Bettlägerig kranke Korrigenden bleiben entweder auf ihrem gewöhnlichen Schlafplatz oder werden bei ernsthaften Erkrankungen in ein Krankenzimmer verlegt. Korrigenden von Außenstationen werden im Krankheitsfall in die Anstalt gebracht. Für die weiblichen Korrigenden ist ein Behandlungszimmer im Frauenhaus eingerichtet. Kranke Insassinnen erhalten dort eine Einzelzelle.

Der Sanitätsdienst bei den männlichen Korrigenden und Pfleglingen wird von einem Krankenpfleger wahrgenommen. Für den Sanitätsdienst im Frauenhaus ist eine Pflegerin eingesetzt, der aber auch andere Aufgaben obliegen.

Eine Statistik über die Inanspruchnahme der ärztlichen Einrichtungen wird in Benninghausen nicht geführt. Nach meinen Beobachtungen sind die Krankheitsfälle bei den Korrigenden dort ziemlich selten.

Eine Säuglingsstation besteht in Benninghausen nicht. Die Insassinnen werden zur Entbindung in ein auswärtiges Krankenhaus verlegt und bleiben bis zu sechs Wochen nach der Geburt im Krankenhaus oder in einem Mütterheim. Nach Ablauf der Schonfrist kehren die Insassinnen wieder in die Anstalt zurück, während die Kinder in einem Kinderheim untergebracht werden.

h) Arbeitsverhältnisse

Brauweiler

Allgemeine Organisation der Arbeit

In der Anstalt Brauweiler müssen für etwa 700 bis 800 Personen Arbeitsmöglichkeiten bereitgestellt werden. Arbeitsbeschaffung und Einrichtung der Arbeitsbetriebe sind Aufgabe der Arbeitsverwaltung, die, wie schon erwähnt, gesondert neben der allgemeinen Verwaltung besteht. Die Zuteilung der Insassen zu bestimmten Arbeiten erfolgt bei den Männern durch einen von der Arbeitsverwaltung unabhängigen Verwalter, bei den Frauen durch die Leiterin der Frauenabteilungen. Die verschiedenen Insassengruppen der Anstalt werden bei der Arbeit nicht grundsätzlich voneinander getrennt, doch gibt es einzelne Arbeitsstellen mit vorwiegend oder ausschließlich Arbeitskräften einer bestimmten Insassengruppe.

Arbeitsmöglichkeiten der Korrigenden

Die Arbeitsmöglichkeiten für die Insassen ergeben sich zum Teil aus den verschiedenartigen Anstaltsbedürfnissen. Zahlreiche Haus- und Wirtschaftsdienste müssen geleistet, die Landwirtschaft besorgt und Werkstätten für Neubedarf und notwendige Reparaturarbeiten unterhalten werden. Außerdem sollen alle vorhandenen Arbeitskräfte nützlich und gewinnbringend eingesetzt werden.

Für die männlichen Korrigenden bestehen Arbeitsmöglichkeiten in der Anstreicherei, Buchbinderei mit angeschlossener Tütenkleberei, Druckerei, Korbmacherei, Schlosserei, Schneiderei, Schuhmacherei, Schreinerei mit Kistennagelei, Ziegelei mit Kiesgrube, Landwirtschaft, Gärtnerei, im Maschinenhaus ¹⁾,

1) Im sog. Maschinenhaus befindet sich ein Heizkraftwerk, in dem Dampf für verschiedene Anstaltszwecke erzeugt wird. Ferner ist dort eine Stromerzeugungsanlage untergebracht, welche die Anstalt mit Elektrizität versorgt. Dem Heizkraftwerk angeschlossen ist eine Installationswerkstätte für die technischen Anlagen der Anstalt.

in der Insassenküche, im Vorratslager, Männerlazarett, als Kehrleute auf den Abteilungen ¹⁾, als Hilfsarbeiter der Verwaltung und Einzelarbeiter im Außendienst ²⁾. Die weiblichen Korrigenden finden Beschäftigung in der Wäscherei mit Bügelei, Weberei, Kistennagelei, Näherei, Flickstube, Kochlehrküche, Kartoffelschälküche, im Frauenlazarett, auf der Säuglingsstation, als Saalwärterinnen auf den Abteilungen ³⁾, als Hausmädchen bei Familien von Anstaltspersonal u.a.

Allgemeines über die Arbeitsbetriebe

Die wichtigsten Arbeitsmöglichkeiten für Korrigenden bestehen in den handwerklichen und sonstigen Arbeitsbetrieben, die mittelbar oder unmittelbar auf Gewinnerzielung abgestellt sind. Die meisten Arbeitsbetriebe werden als sog. Regiebetriebe geführt, d.h. als Betriebe, in denen die Anstalt unternehmerisch tätig wird. Im Gegensatz dazu stehen die Lohnbetriebe, bei denen eine Firma der freien Wirtschaft als Unternehmer auftritt und Werkzeug und Material liefert, die Anstalt dagegen Arbeitskräfte, Aufsichtspersonal und Räumlichkeiten stellt und einen Werklohn erhält. Als Lohnbetriebe, zum Teil für mehrere Firmen, werden geführt die Tütenkleberei, Besenstielfertigung, Kistennagelei und teilweise die Näherei. Die übrigen Betriebe sind Regiebetriebe der Anstalt.

Ein allgemeiner Grundsatz für die Arbeitsbetriebe ist, daß sie vorerst den Anstaltsbedarf decken müssen, und zwar sowohl im Hinblick auf Reparaturen als auch auf Neuanfertigungen. Erst wenn der Anstaltsbedarf befriedigt ist, darf für den Landschaftsverband oder andere Verwaltungsbehörden gear-

- 1) Die Kehrleute auf den Abteilungen sind Kalfaktoren, d.h. sie verrichten die Hausdienste.
- 2) Die Einzelarbeiter im Außendienst sind ohne Anstaltsaufsicht bei Bauern der Umgebung beschäftigt.
- 3) Die Saalwärterinnen sind entsprechend den Kehrleuten bei den Männern für die Hausdienste auf den Frauenabteilungen eingesetzt.

beitet oder sog. Privatarbeit, d.h. Arbeit für Bedienstete der Anstalt und Privatkunden, geleistet werden. Dieser Grundsatz der Selbstversorgung der Anstalt ist für die Betriebe von großer praktischer Bedeutung, da er ihrem Bestreben nach Wirtschaftlichkeit entgegenstehen kann.

Einrichtung der Betriebe und Zahl der Beschäftigten

Die Arbeitsbetriebe in Brauweiler sind fast alle gut oder sogar sehr gut eingerichtet und arbeiten soweit wie möglich maschinell. In den letzten Jahren sind zum Teil erhebliche Investitionen in den Betrieben gemacht worden. Ein Betrieb mit besonders hoher Investition ist die Wäscherei als Arbeitsstätte für Frauen.

Die folgende Tabelle soll einen Überblick geben über die Zahl der Beschäftigten und damit zugleich über die Größe der wichtigsten Arbeitsbetriebe. Die Angaben stammen aus einer von mir veranstalteten Rundfrage bei den Leitern der Betriebe im Juli 1957 ¹⁾.

1) Die Betriebsleiter betonten, daß die Zahl der Beschäftigten in den Betrieben nicht konstant sei und nannten deshalb Durchschnittswerte für die letzten Monate vor der Rundfrage. Die in der Tabelle aufgeführten Zahlen geben daher nur ungefähr den Stand der Beschäftigten zur Zeit der Rundfrage an.

Überblick über die Zahl der Beschäftigten in den
wichtigsten Arbeitsbetrieben - Brauweiler -

Arbeitsbetriebe	Zahl der Beschäftigten			
	Männer		Frauen	
	Insassen insges.	Korrigenden	Insassen insges.	Korrigenden
Anstreicherei	12-15	6 - 8		
Tütenkleberei u. Buchbinderei	50-60	25		
Druckerei	14	8		
Korbmacherei	10	7		
Schlosserei	22-25	6 - 7		
Schneiderei	16	8 - 10		
Schuhmacherei	15	7		
Schreinerei u. Kistennagelei	40-50	23	8-10	8-10
Ziegelei u. Kiesgrube	60-90	40-60		
Näherei			50-55	45-50
Wäscherei u. Bügelei			70-80	60-70
Weberei			30-35	30

Die Betriebe mit den höchsten Beschäftigungsziffern sind also Ziegelei, Tütenkleberei und Schreinerei als Arbeitsbetriebe für Männer und Wäscherei, Näherei und Weberei als Arbeitsbetriebe für Frauen.

Arbeitsweise und Ausbildung der Korrigenden in den
Arbeitsbetrieben

In den Lohnbetrieben der Anstalt wird nur Serienarbeit geleistet, d.h. es wird eine große Anzahl gleichartiger Stücke hergestellt. Bei der Serienarbeit besteht meist Arbeitsteilung in der Weise, daß einzelne Korrigenden auf bestimmte Arbeitsgänge spezialisiert sind. Im Gegensatz dazu wird in den Regiebetrieben der Anstalt, soweit sie

handwerklich ausgerichtet sind, vorwiegend Stückarbeit verrichtet, wobei die Korrigenden Werkstücke in vollem Umfang allein anfertigen müssen. Zum Beispiel in der Schneiderei werden von den Korrigenden vollständige Bekleidungsstücke genäht, in der Schusterei ganze Schuhpaare angefertigt. Diese Arbeit wird auch von den ungelernten Korrigenden verlangt.

Soweit die Anstaltsbetriebe handwerklichen Charakter tragen, sind darin Handwerksmeister als Betriebsleiter eingesetzt. Es werden dort bevorzugt Korrigenden mit fachlicher Vorbildung beschäftigt, soweit solche vorhanden sind, doch findet in keinem Betrieb eine Ausbildung von Korrigenden zu Handwerksgehilfen oder Meistern statt. Der Grund dafür ist neben mangelndem Interesse der Korrigenden ihr zu kurzer Aufenthalt an den Arbeitsplätzen. Während ihres schon an sich für eine Ausbildung zeitlich nicht ausreichenden Anstaltsaufenthaltes werden sie auch noch häufig an andere Arbeitsplätze versetzt, sei es aus arbeitstechnischen Gründen, sei es auf eigenen Wunsch oder strafweise.



Blick in die Schusterei, einen Arbeitsbetrieb für Männer. Maschinen sind zwar vorhanden, doch bleibt die wichtigste Arbeit trotzdem Handarbeit.



Die Schreinerei. An den modernen Maschinen sind Insassen beschäftigt. Links ist zufällig ein Wachmeister sichtbar.

Arbeitsraum der Näherei für Lohnarbeit. Die sehr gute Maschineneinrichtung stammt von der Lohnfirma. Am Arbeitstisch werden die Arbeitsstücke von Hand zu Hand weitergegeben.



Bügelsaal der Wäscherei. An modern ausgerüsteten Arbeitstischen wird die Wäsche der Privatkundschaft gebügelt.



Arbeitszeit der Korrigenden

Die Arbeitszeit der Korrigenden in den Arbeitsbetrieben und an den sonstigen Arbeitsplätzen beträgt regelmäßig von montags bis freitags 8 Stunden täglich, samstags 4 Stunden; sonntags ist arbeitsfrei. Ausnahmen gelten für einzelne Arbeitsplätze, an denen länger und auch sonntags gearbeitet wird, z.B. in der Küche, den Lazaretten, auf der Säuglingsstation und in der Landwirtschaft.

Arbeitskraft der Korrigenden und Arbeitsausfall

Die durchschnittliche Arbeitskraft eines Korrigenden wird in der Anstaltspraxis mit $\frac{1}{3}$ der Arbeitskraft eines freien Arbeiters veranschlagt. Ursache für den geringen Wert der Arbeitskraft der Korrigenden sind körperliche und geistige Mängel und eine schlechte Arbeitsmoral. Letztere äußert sich in kleineren Diebstählen am Arbeitsplatz, im Fernbleiben von der Arbeit und einem langsamen Arbeitstempo.

Auffallend ist der hohe Prozentsatz des Arbeitsausfalls bei den Korrigenden. Nach einem Wirtschaftsbericht der Anstalt für das Rechnungsjahr 1956/57 waren in diesem Zeitraum durchschnittlich 17 % der männlichen und 21 % der weiblichen Korrigenden ganztägig ohne Arbeitseinsatz. Als Grund für diesen Arbeitsausfall nennt der Bericht Krankheit, Isolierung, Arrest ¹⁾, Entweichung und Transport ²⁾. Wie der Bericht besagt, war der Arbeitsausfall in Wirklichkeit noch beträchtlich höher, da bei der Berechnung die stundenweise Arbeitsversäumnis außer Betracht geblieben ist. Eine solche entsteht zum Beispiel, wenn Korrigenden den Arzt oder Zahnarzt aufsuchen und nicht ganztägig krankgeschrieben werden, wenn sie in Begleitung von Anstaltspersonal Gerichtstermine in nahegelegenen Städten wahrnehmen oder in der Anstalt zum Rapport ³⁾ erscheinen müssen.

- 1) Bei Isolierung und Arrest handelt es sich um Hausstrafen.
- 2) Als Transport wird bezeichnet, wenn Korrigenden auf dem ordentlichen Transportweg für Gefangene verschubt werden, z.B. zu Gerichtsterminen in weiter entfernten Orten.
- 3) Unter Rapport versteht man die Sprechstunde des Anstaltsleiters für die Insassen. Die Korrigenden werden insbesondere nach ihrer Einlieferung in die Anstalt, vor ihrer Entlassung und bei Verhängung von Hausstrafen zum Rapport geführt.

Benninghausen

Allgemeines über die Arbeitsverhältnisse

Die Arbeitssituation in Benninghausen ist recht verschieden von der in Brauweiler. In Benninghausen sind von den rund 700 Insassen nur etwa ein Drittel arbeitsfähig, nämlich die Korrigenden und Trinker. Die Pfleglinge, die etwa zwei Drittel der Insassen darstellen, sind entweder arbeitsunfähig oder nur sehr beschränkt arbeitsfähig. Sie sind nicht zur Arbeit verpflichtet, können sich aber auf Wunsch in leichter Weise betätigen. Da die Trinker verhältnismäßig gering an Zahl sind, wird die Arbeit in der Anstalt hauptsächlich von den Korrigenden geleistet. Eine Trennung der Insassen bei der Arbeit findet nicht statt.

Für die wirtschaftlichen Angelegenheiten der Arbeitsbetriebe ist die allgemeine Verwaltung zuständig, doch tragen die Betriebsleiter weitgehend selbst die Verantwortung für ihren Betrieb. Die Zuweisung von Arbeit an die einzelnen Korrigenden erfolgt durch den Anstaltsleiter oder den Hauptwachtmeister bzw. die Leiterin des Frauenhauses.

Arbeitsmöglichkeiten der Korrigenden

Für die männlichen Korrigenden bestehen Arbeitsmöglichkeiten in den Handwerksbetrieben wie Schneiderei, Schuhmacherei, Schreinerei, Anstreicherei, Maurerei, Schlosserei und einigen anderen, ferner in der Mattenflechtereier, den Bauernkolonnen ¹⁾, als Einzelarbeiter ²⁾, als Arbeiter auf den landwirtschaftlichen Außenkommandos Westhof, Eickelborn und Ammeloe, in der Hofkolonne der Anstalt ³⁾ und als Kalfaktoren auf den Abteilungen. Die Frauen finden Beschäftigung in

- 1) Die Bauernkolonnen umfassen jeweils etwa 10 Insassen und werden im allgemeinen unter Aufsicht eines Beamten bei Bauern der Umgebung zur Arbeit eingesetzt. Eine Kolonne mit besonders vertrauenswürdigen Korrigenden geht ohne Aufsicht zur Arbeit.
- 2) Die Einzelarbeiter sind ohne Anstaltsaufsicht bei Bauern der Umgebung beschäftigt.
- 3) Die Hofkolonne erledigt die anfallenden Hofarbeiten, wie das Verladen von Wagen und ähnliches, und unterstützt zur Zeit die Maurer.

einem Betrieb zur Fertigung von Lampenfassungen, in der Waschküche, Bügelstube, Näherei, einer Bauernkolonne, in Privathaushalten von Bediensteten, der Anstaltsküche und im Hausdienst des Frauenhauses.

Arbeitsbetriebe

Die männlichen Korrigenden sind vorwiegend in der Landwirtschaft beschäftigt. Daher haben die eigentlichen Arbeitsbetriebe bei ihnen eine geringere Bedeutung.

Die Handwerksbetriebe, wie Schneiderei, Schlosserei, Schreinerei und andere, sind klein und beschäftigen durchschnittlich nur zwei bis vier Insassen, davon einen oder zwei Korrigenden. Eine Ausnahme bildet die Maurerei, die zur Zeit beim Umbau der Anstalt eingesetzt ist und deshalb über mehr Arbeitskräfte verfügt. Die Handwerksbetriebe sind meist einfach eingerichtet, verfügen aber über das Notwendige an Material und Maschinen. Sie arbeiten nur für den Anstaltsbedarf und führen vorwiegend Reparaturen aus. Neuanfertigungen werden lediglich vorgenommen, soweit Zeit und Kräfte reichen. Privatarbeit wird nicht geleistet. In den Handwerksbetrieben werden fast nur Insassen mit fachlicher Vorbildung beschäftigt, soweit nicht, wie zum Beispiel in der Maurerei, eine Beschäftigung ungelernter Hilfsarbeiter auch sonst üblich ist. Eine handwerkliche Ausbildung der Korrigenden findet in den Betrieben nicht statt.

Außer den Handwerksbetrieben gibt es als Arbeitsbetriebe für männliche Korrigenden die Mattenflechterei und Sortierstelle ¹⁾. Beide Betriebe sind Lohnbetriebe, d.h. Firmen der freien Wirtschaft lassen hier arbeiten und zahlen für die fertiggestellte Arbeit einen Werklohn. In der Sortierstelle arbeiten die Insassen ohne Maschinen, in der Mattenflechterei mit einfachen Flechtrahmen und Mattenpressen. Die Zahl der beschäftigten Insassen in der Sortierstelle beträgt etwa 40, in der Mattenflechterei 32, davon jeweils etwa 12 Korri-

1) Die Sortierstelle ist noch im Jahre 1957 aufgelöst worden.

genden. In beiden Betrieben werden nur neueingelieferte oder fluchtverdächtige, alte, kranke und gehbehinderte Korrigenden beschäftigt. Soweit möglich, werden die Korrigenden zu anderen Arbeiten eingesetzt.

Der größte Arbeitsbetrieb für Frauen ist der sogenannte "Boden", wo fabrikmäßig Lampenfassungen hergestellt werden. Es handelt sich dabei um einen Lohnbetrieb mit einfacher, sauberer Arbeit und weitgehender Arbeitsteilung. In dem Betrieb sind etwa 35 Insassinnen beschäftigt, davon ungefähr 18 Korrigendinnen. Bemerkenswert ist die Vorliebe der Frauen für diesen Betrieb und ihre gute Arbeitsleistung darin. Als weitere Arbeitsbetriebe für Frauen sind eine Waschküche und eine Bügelstube vorhanden, in denen insgesamt etwa 20 Frauen, davon 12 Korrigendinnen arbeiten. Hier wird die Anstaltswäsche gewaschen und gebügelt und außerdem die Wäsche für zwei Kinderheime. In einer Näherei sind etwa 14 Korrigendinnen und mehrere weibliche Pfleglinge beschäftigt. In der Näherei wird die Wäsche der Anstalt und der Kinderheime repariert und Anstaltskleidung neu hergestellt. Es sind sechs Nähmaschinen vorhanden, im übrigen wird Handarbeit geleistet. Die Leiterin der Näherei ist eine Schneidermeisterin, doch findet eine handwerkliche Ausbildung der Korrigendinnen nicht statt.



Blick in die Mattenflecnterei, einen Arbeitsbetrieb für Männer. Man sieht die Webrahmen, auf denen die Matten hergestellt werden.



Auch eine Arbeitsmöglichkeit - ein Korrigend befördert das Mittagessen und anderes mit dem Fuhrwerk zum Außenkommando Westhof. Das Gefährt befindet sich noch im Anstaltshof; man sieht im Hintergrund rechts die Anstaltskirche, links einen Teil des Trinkergebäudes, in dessen oberem Stockwerk nachts auch Korrigenden untergebracht sind.



Blick in den Nähsaal.
Korrigendinnen an Näh-
maschinen bessern An-
staltswäsche aus.



Die Wäscherei. Im Hintergrund links
Frauen an einer der großen automati-
schen Waschmaschinen. Im Vordergrund
Insassinnen am Waschzuber beim Strümp-
fewaschen.



Der "Boden", ein Arbeitsbetrieb für Frauen, in dem Lampenfassungen für eine Lohnfirma hergestellt werden.



Korrigendinnen an Maschinen beim Herstellen der Lampenfassungen.

Arbeitszeit der Korrigenden

Die Arbeitszeit der männlichen Korrigenden beträgt von montags bis freitags täglich 8 Stunden, samstags vormittags 4 Stunden; sonntags ist arbeitsfrei. Die weiblichen Korrigenden arbeiten von montags bis freitags täglich 8 bis 9 Stunden und samstags vormittags 4 Stunden. Samstags nachmittags werden sie zu Aushilfsarbeiten wie Putzen und Gartenarbeit herangezogen, sonntags ist arbeitsfrei ¹⁾. Einzelne Arbeitsplätze männlicher und weiblicher Korrigenden erfordern eine längere Arbeitszeit und auch Sonntagsarbeit, z.B. der Küchen- und Hausdienst.

Arbeitskraft der Korrigenden und Arbeitsausfall

Die durchschnittliche Arbeitskraft der Korrigenden wird vom Anstaltspersonal wesentlich niedriger eingeschätzt als die Arbeitskraft freier Arbeiter. Als Grund dafür werden vom Personal, ebenso wie in Brauweiler, körperliche und geistige Mängel und eine schlechte Arbeitsmoral der Korrigenden genannt.

Der Arbeitsausfall wird in Benninghausen nicht statistisch erfaßt, doch dürfte er nach meinen Beobachtungen geringer sein als in Brauweiler.

1) Arbeitsprämien und Einkauf

In beiden Anstalten erhalten die Korrigenden für ihre Arbeit Arbeitsprämien in Geld. Die Korrigenden dürfen die Prämien zum Teil zu einem monatlichen Einkauf verwenden und müssen sie zum andern Teil bis zu ihrer Entlassung sparen. Die Anstalten behalten sich das Verfügungsrecht über die Arbeitsprämien bis zur Entlassung der Korrigenden vor, billigen ihnen also keinen Rechtsanspruch darauf zu. Die Höhe der Arbeitsprämien, die Art ihrer Verteilung und die Einkaufsmöglichkeiten sind in beiden Anstalten verschieden.

1) Die längere Arbeitszeit der weiblichen Korrigenden ist personalmäßig bedingt.

Brauweiler

In Brauweiler liegen die Arbeitsprämien der Korrigenden zwischen 0,10 und 0,60 DM pro Arbeitstag. Die Prämien werden nach der monatlichen Abrechnung auf Sparkonten eingezahlt, die für die einzelnen Korrigenden eingerichtet sind. Die Festlegung der Prämien erfolgt durch die Betriebsleiter bzw. die für einzelne Arbeitsplätze zuständigen Aufsichtspersonen. Diese bestimmen jeweils am Monatsende für den vergangenen Monat, wie hoch der tägliche Prämiensatz der einzelnen Korrigenden war.

Bei der Prämienverteilung sind die Arbeitsleiter für ihren jeweiligen Betrieb oder Arbeitsplatz an eine bestimmte Durchschnittsprämie gebunden. Die Durchschnittsprämie ist für die einzelnen Betriebe und Arbeitsplätze je nach der Schwere und Produktivität der Arbeit gestaffelt, z.B. liegt die Durchschnittsprämie der Schälküche niedriger als die der Weberei. Die einzelnen Arbeitsleiter können den ihnen unterstellten Insassen verschieden hohe Prämien zubilligen, müssen sich aber mit den von ihnen verteilten Prämien insgesamt im Rahmen der Durchschnittsprämie ihres Betriebes oder Arbeitsplatzes halten.

Nach den offiziellen Anstaltsgrundsätzen soll bei der Verteilung der Arbeitsprämien auf die Leistung der Insassen abgestellt werden. Meine Rundfrage bei den Betriebsleitern zeigte jedoch, daß diese Regel nicht streng gehandhabt wird. Fast alle Arbeitsleiter geben den neu hinzugekommenen Korrigenden ohne Rücksicht auf die Leistung geringere Prämien und erhöhen diese im Lauf der folgenden Monate. In manchen Betrieben wird die Führung der Insassen berücksichtigt, so daß Korrigenden mit geringer Leistung und guter Führung höhere Prämien erhalten als solche mit guter Leistung und schlechter Führung. Einige Arbeitsleiter verteilen die Prämien möglichst gleichmäßig, da sie meinen, daß eine Gleichbehandlung der Arbeitskräfte für das Betriebsklima förderlich sei. Fast überall wird auf geistig und körperlich schwache Korrigenden Rücksicht genommen.

Außer diesen ordentlichen Arbeitsprämien werden in den Betrieben mit Lohnarbeit Sonderprämien der Auftragsfirmen verteilt. Die Sonderprämien bestehen meist in Geld und werden über die Betriebsleiter an die Abteilungsleiter bzw. Gruppenleiterinnen gezahlt, damit letztere nach Wunsch der Korrigenden darüber verfügen können. Die Verteilung der Sonderprämien richtet sich immer nach Umfang und Güte der geleisteten Arbeit. Um für die Betriebe ohne Sonderprämien einen Ausgleich zu bieten, werden dort von der Anstalt aus wöchentlich einmal an die Männer Tabak, an die Frauen Bonbons ausgegeben.

Die ordentlichen Arbeitsprämien müssen zur Hälfte gespart und können zur andern Hälfte zum Einkauf verwandt werden. Neueingelieferte Korrigenden dürfen erst dann einkaufen, wenn sich auf ihrem Konto ein Betrag von 10.- DM angesammelt hat. Dasjenige, was die Korrigenden für den ihnen zum Einkauf zur Verfügung stehenden Geldbetrag kaufen wollen, wird von den Abteilungsleitern bzw. Gruppenleiterinnen in Geschäften außerhalb der Anstalt besorgt. Eingekauft werden darf grundsätzlich alles, außer Tee, Kaffee und Alkohol. Bei den Frauen ist außerdem der Einkauf von Tabakwaren eingeschränkt.

Praktisch kaufen die männlichen Korrigenden hauptsächlich Tabak, Toilettenartikel und Lebensmittel ein. Einige Männer - nach Angaben der Abteilungsleiter höchstens 10 % - sparen ihr Einkaufsgeld auch teilweise, um bei der Entlassung einen höheren Geldbetrag ausgezahlt zu bekommen.

Die weiblichen Korrigenden kaufen meist Toilettensachen, die erlaubte Menge Rauchwaren, Wolle und gelegentlich Lebensmittel und Süßigkeiten. Soweit die Frauen Kinder haben, dürfen sie zu den Hauptfesten des Jahres Obst und Süßigkeiten im Wert von 2.- DM einkaufen und an ihre Kinder versenden. Von dieser Möglichkeit wird vielfach Gebrauch gemacht. Sehr viele Frauen sparen ihr Einkaufsgeld ganz oder teilweise, d.h. sie lassen das Geld bis zur Entlassung auf ihrem Sparkonto

stehen oder kaufen sich dafür gelegentlich Kleidungsstücke, die bis zu ihrer Entlassung für sie aufbewahrt werden. Vom Ergebnis aus betrachtet, kann es auch als Sparen bezeichnet werden, wenn die Frauen Wolle kaufen, um sich daraus Kleidungsstücke für ihre Entlassung selbst herzustellen. Dieser Zug der Frauen zum Sparen und damit zur Vorsorge für die Zukunft ist sehr ausgeprägt und verdient Beachtung.

Benninghausen

In Benninghausen wird jedem Korrigenden als Arbeitsprämie ein Betrag von 4.- DM monatlich auf einem sog. Eigengeldkonto gutgeschrieben. Dieser Betrag wird den Korrigenden erst bei der Entlassung ausgezahlt. Ferner erhalten die Korrigenden Tagesprämien, die im Durchschnitt 0,30 DM betragen und für den Einkauf bestimmt sind. Die Verteilung der Tagesprämien wird für die männlichen Korrigenden vom Hauptwachtmeister, für die weiblichen Korrigenden von der Leiterin des Frauenhauses vorgenommen. Bei der Verteilung der Prämien können Unterschiede gemacht werden, doch geschieht dies selten. Praktisch erhalten alle Männer und Frauen 0,30 DM pro Arbeitstag, ohne Rücksicht auf Arbeitsplatz und Leistung. Nur als Strafe oder bei längerer Abwesenheit von der Anstalt, z.B. bei einem Krankenhausaufenthalt, werden den Korrigenden gelegentlich keine Tagesprämien zugeteilt. Als Ergebnis dieser Verfahrensweise steht regelmäßig allen Korrigenden der gleiche Monatsbetrag zum Einkauf zur Verfügung.

Die Männer erhalten für ihr Einkaufsgeld Tabakwaren und Toilettenartikel nach Wunsch, jedoch keine Lebensmittel oder sonstigen Gebrauchsgegenstände. Die Frauen können beim Einkauf keine individuellen Wünsche äußern. Die Raucherinnen erhalten für ihr Einkaufsgeld die erlaubte Tabakmenge, die Nichtraucherinnen einen gleichwertigen Ersatz. Für alle Korrigendinnen wird vom Einkaufsgeld Bohnenkaffee und Kuchen für ein Kaffeetrinken an einem Sonntagnachmittag im Monat be-

sorgt. Ferner erhalten alle Frauen notwendige Toilettenartikel und für den Rest des Einkaufsgeldes monatlich wechselnde Gebrauchsgegenstände, z.B. Toilettensachen, Wäschegarnituren für die Entlassung u.a. Die letztgenannten Sachen haben stets hübsche Formen und Farben und sind bei den Korrigendinnen besonders beliebt.

k) Gottesdienst und religiöse Unterweisung

In beiden Anstalten finden sonntags morgens Gottesdienste für beide Konfessionen statt, außerdem gelegentlich Andachten am Nachmittag oder Abend. In Benninghausen wird auch am Mittwochmorgen ein Gottesdienst für Katholiken abgehalten. Der Gottesdienstbesuch ist freiwillig.

In Brauweiler steht für den katholischen Gottesdienst die sehr schöne ehemalige Abteikirche, für den evangelischen Gottesdienst der frühere Kapitelsaal des Klosters zur Verfügung. In Benninghausen ist ein gemeinsamer Kirchenraum für die Gottesdienste beider Konfessionen eingerichtet.

In beiden Anstalten wird nur den Frauen eine regelmäßige religiöse Unterweisung erteilt. Jeweils nach Konfessionen getrennt, erhalten sie wöchentlich eine Stunde Unterricht durch die Anstaltspfarrer. Gegenstand des Unterrichts sind neben religiösen Themen vielfach praktische Lebensfragen. In Benninghausen werden für die männlichen Korrigenden sonntags nachmittags von den Anstaltspfarrern häufig religiöse Filme gezeigt oder Vorträge gehalten. - Abgesehen von dieser religiösen Unterweisung wird in beiden Anstalten kein Unterricht für Korrigenden erteilt.

l) Freizeitgestaltung

Aufenthalt im Freien, Spiel und Sport

Die wichtigste Art der Freizeitgestaltung ist bei den Korrigenden im allgemeinen der Aufenthalt im Freien.

In Brauweiler steht den Männern für die Freizeit ein großer, von Bäumen umgebener und teilweise mit Gras bewachsener Sportplatz zur Verfügung. An den Wochentagen können sie bei schönem Wetter in der Mittagspause und nach dem Abendessen hinausgehen. Samstags nachmittags und sonntags ist jeweils ein mehrstündiger Aufenthalt auf dem Sportplatz möglich. Der Aufenthalt im Freien ist jedoch keine Pflicht; wer nicht hinausgehen will, darf im Tagesraum bleiben. Auf dem Sportplatz können die Korrigenden Ballspielen oder sich auf dem Rasen lagern. Am Wochenende werden meist Fußballspiele zwischen verschiedenen Anstaltsmannschaften ausgetragen. Gelegentlich tritt auch eine Fußballmannschaft aus der näheren Umgebung zu einem Wettspiel in der Anstalt an.

Für die Frauen in Brauweiler stehen parkartige Grünanlagen vor dem Frauenhaus und dem Zellenbau zur Verfügung. In den Anlagen ist jeweils ein bestimmter Teil zum gemeinsamen Gebrauch für zwei Frauengruppen bestimmt. Die Zeit im Freien wird von den Gruppenleiterinnen meist reichlich und dem Wunsch der Korrigendinnen entsprechend bemessen. Bei schönem Wetter sind die Gruppen an den Wochentagen regelmäßig in der Mittagspause und nach dem Abendessen draußen; samstags nachmittags und sonntags verbringen sie einen großen Teil der Zeit im Freien. Während des Aufenthalts draußen gehen die Korrigendinnen in kleineren Gruppen auf den Wegen und Wiesen spazieren oder spielen mit Bällen und Federballspielen. Vielfach sitzen sie auch auf Bänken und Stühlen und unterhalten sich oder stricken.

Die männlichen Korrigenden in Benninghausen ¹⁾ verbringen ihre Zeit im Freien auf einem Teil des Anstaltshofes. Es steht zwar für die Anstaltsinsassen ein Sportplatz zur Verfügung, doch liegt dieser einige Minuten von der Anstalt entfernt und ist daher von den Korrigenden seit längerer Zeit

1) Das folgende gilt nicht für die Außenkommandos. Da die Korrigenden dort vorwiegend im Freien arbeiten, verbringen sie ihre Freizeit meist ganz in den Aufenthaltsräumen.

nicht mehr benutzt worden. Die in den Innenbetrieben beschäftigten Korrigenden können sich wochentags während der Mittagspause eine halbe Stunde im Freien aufhalten. Für die Außenarbeiter ist an den Wochentagen in der Freizeit kein Aufenthalt draußen vorgesehen. Sonntags nachmittags verbringen alle männlichen Korrigenden bei schönem Wetter ein bis zwei Stunden im Freien. Während des Aufenthaltes auf dem Hof können die Korrigenden umherspazieren. Eine sportliche Betätigung ist nicht möglich, insbesondere ist Fußballspielen nicht gestattet.

Für die weiblichen Korrigenden in Benninghausen ist vor dem Frauenhaus ein Rasen mit Blumen, Bäumen und sogar einem Springbrunnen angelegt. Im Sommer verbringen die Frauen bei schönem Wetter dort einen großen Teil ihrer Freizeit. Man kann sie werktags während der Mittagspause, abends nach Arbeitsschluß und sonntags mehrere Stunden draußen antreffen. Sie spazieren umher, sitzen auf den Bänken oder spielen mit Bällen und Federballspielen.

Spiele im Raum, Handarbeit, Gesang

Trotz des meist ausgedehnten Aufenthaltes im Freien müssen die Korrigenden, vor allem an Winter- und Regentagen, viele Stunden in den Aufenthaltsräumen verbringen. Zum Zeitvertreib dienen Spiele, bei den Frauen zum Teil auch Handarbeit und Gesang.

In Brauweiler und Benninghausen stehen den männlichen Korrigenden die üblichen Gesellschaftsspiele wie Mühle, Dame, Halma, Mensch-ärger-Dich-nicht und Schach, den Männern in Brauweiler auch Tischtennis zur Verfügung. Vor allem sind Kartenspiele vorhanden, die zum Teil Privateigentum der Korrigenden sind. Das Kartenspielen ist für viele Männer die bevorzugteste Art der Freizeitgestaltung überhaupt. Sie spielen Skat, Herzblättchen, 66, aber auch Glücksspiele wie 1001, 17 + 4 und anderes. Gespielt wird mit Leidenschaft, manchmal ohne Einsatz, oft um Tabak.

Bei den Frauengruppen in Brauweiler gibt es Gesellschaftsspiele und Tischtennis. Einige Gruppenleiterinnen veranstalten gelegentlich Gemeinschaftsspiele, besonders für die jüngeren Korrigendinnen. - Wichtiger als Spielen ist für die meisten Frauen jedoch das Handarbeiten. Wie schon erwähnt, dürfen sich die Korrigendinnen für ihren Prämienverdienst Wolle kaufen oder sich solche von ihren Angehörigen schenken lassen. Davon stricken sie mit großen Eifer Kleidungsstücke für sich und manchmal auch für ihre Kinder. Die fertigen Gegenstände werden entweder an die Kinder verschickt oder bis zur Entlassung der Frauen auf der Kleiderkammer aufbewahrt. - Von besonderer Bedeutung für die Frauen ist ferner das Singen ¹⁾. Sie singen gern und oft, am liebsten sogar bei der Arbeit, soweit es möglich ist. Die Lieder haben meist viele Strophen, sind von rührseliger Art und werden außerhalb der Anstalt kaum gesungen. Nach Angaben der Gruppenleiterinnen werden die Lieder zum Teil schon seit Jahrzehnten unter den Insassinnen der Anstalt weitergegeben.

Den Korrigendinnen in Benninghausen stehen ebenfalls viele Gesellschaftsspiele zur Verfügung. Das Handarbeiten für den eigenen Bedarf ist den Frauen zu ihrem Leidwesen nicht gestattet, doch handarbeiten einige Frauen für Aufseherinnen. Auch hier singen die Frauen oft und gern. Der Liederschatz ist allerdings zum großen Teil ein anderer als in Brauweiler. Wenn die Frauen beaufsichtigt sind, singen sie meist Volkslieder, ohne Aufsicht vorwiegend Schlager.

Lesestoff

Dem Lesestoff kommt als Mittel der Freizeitgestaltung eine besondere Bedeutung zu.

In Brauweiler besteht für die männlichen und weiblichen Insassen je eine Bibliothek. Auf den Abteilungen der männli-

1) Unter den männlichen Korrigenden wird nicht gesungen. Ein Chor für männliche oder weibliche Korrigenden besteht in beiden Anstalten nicht.

chen Korrigenden wird ständig ein kleiner Büchervorrat aufbewahrt. Die Korrigenden können sich daraus täglich Bücher ausleihen, müssen diese aber am Ende einer Freizeit, z.B. der Mittagspause, wieder abgeben. An den Sonntagen dürfen sie die Bücher den ganzen Tag behalten. Die Mitnahme der Bücher in die Schlafräume ist jedoch nicht gestattet. - Außer den Büchern erhalten die Männerabteilungen täglich einige Exemplare einer Tageszeitung. Die Zeitungsexemplare sind wegen ihrer Neuigkeiten von draußen sehr begehrt und, bei der großen Zahl der Korrigenden, stets rasch vergriffen. Den einzelnen Korrigenden gelingt es meist nur selten, eine Zeitung zu erhalten. - Weiterhin versorgen die Anstaltspfarrer die Korrigendenabteilungen regelmäßig mit religiösen Zeitschriften. Als solche Zeitschriften sind zu nennen: Bildpost, Feuerreiter, Die Hoffnung, Rettung, Für alle. Außer dem von der Anstalt bzw. den Anstaltspfarrern zur Verfügung gestellten Lesestoff besitzen die Männer zahlreiche Romanhefte, die heimlich von Hand zu Hand weitergegeben und anscheinend den Anstaltsbüchern vorgezogen werden. Ferner ist eine Anzahl von Illustrierten unter der Hand im Umlauf.

Die weiblichen Korrigenden in Brauweiler erhalten wöchentlich je ein Buch aus der Frauenbibliothek. Bücherwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Die Frauen dürfen die Bücher während der Woche behalten, sie aber nicht weiterverleihen. Für die Frauengruppen insgesamt werden wöchentlich zwei Exemplare der Zeitschrift "Der Hausfreund" bezogen und nach einem festliegenden Plan auf die Gruppen verteilt. Außerdem stellen die Anstaltspfarrer den Frauen regelmäßig etwa die gleichen religiösen Schriften zur Verfügung wie den Männern. Gelegentlich bringen auch die Erzieherinnen Rundfunkzeitschriften mit in die Gruppen. Heimlicher Lesestoff ist nicht vorhanden.

In Benninghausen ist eine gemeinsame Bibliothek für Männer und Frauen eingerichtet. Die männliche und weibliche Korrigendenabteilung besitzt jeweils einen kleinen Büchervorrat,

der von Zeit zu Zeit in der Bibliothek ausgewechselt wird. Die männlichen Korrigenden können aus ihrem Abteilungsvorrat gelegentlich Bücher entleihen, die sie einige Wochen behalten dürfen. Als Tageszeitung liegt auf der Männerabteilung das Lippstädter Blatt der "Patriot" auf. Damit sich alle Korrigenden über den Inhalt dieser Zeitung informieren können, werden neue und alte Exemplare täglich von Schlaflsaal zu Schlaflsaal weitergegeben und dort abends nach dem Einschluß von besonders lesekundigen Korrigenden vorgelesen. Einmal in der Woche kommen ältere Illustrierte des "Lesering" auf die Abteilung, und zwar Quick, Frankfurter Illustrierte, Stern und andere. An religiösen Wochenschriften sind der "Dom" und das "Liboriusblatt" vorhanden. Häufig bringen auch die Anstaltspfarrer den Korrigenden religiöse Schriften mit. Außer dem genannten offiziellen Lesestoff sind Romanhefte im Umlauf.

Die weiblichen Korrigenden in Benninghausen können sich aus der Anstaltsbibliothek in größeren Zeitabständen je ein Buch entleihen. Außerdem stehen ihnen der "Patriot" und die bereits erwähnten Illustrierten des "Lesering" zur Verfügung. Der "Patriot" ist bei den Frauen bei weitem nicht so begehrt wie bei den Männern, dafür erfreuen sich die Illustrierten um so größerer Beliebtheit bei ihnen. An religiösen Zeitschriften erhalten die Frauen ebenso wie die Männer wöchentlich einmal das "Liboriusblatt" und den "Dom", außerdem teilen die Anstaltspfarrer gelegentlich religiöse Schriften aus. Romanhefte sind wenig vorhanden.

Radio, Fernsehen, Kino

In Brauweiler sind auf allen Korrigendenabteilungen moderne Rundfunkeinrichtungen eingebaut. Diese werden zentral bedient, doch kann der Empfang in den einzelnen Tagesräumen abgeschaltet werden. Der Empfang beschränkt sich meist auf Musik.

An den Sonntagnachmittagen werden regelmäßig Filme gezeigt. Die Filmveranstaltungen finden in einem Festsaal statt, der

mit einer eingebauten Vorführungskammer ausgestattet ist. Der Filmbesuch ist freiwillig. Es wird dafür eine Gebühr von 0,30 DM vom Konto der Korrigenden erhoben. Die Auswahl und Vorführung der Filme obliegt den Erziehern des Fürsorgeerziehungsheims, das der Anstalt angeschlossen ist. Im Mai und Juni 1957 wurden folgende Filme gezeigt: Straße zur Heimat, Heimatglocken, Die letzte Brücke, Im Schatten des Berges, Die seltsamen Wege des Pater Brown, Zirkus Capelli, Ulli der Knecht, Der Raub der Sabinerinnen. Im Beiprogramm wird die Wochenschau und gelegentlich ein Kulturfilm gezeigt.

In Benninghausen können die männlichen Korrigenden zweimal in der Woche abends am Fernsehen teilnehmen. Der Fernsehapparat ist in dem Tagesraum einer Pfleglingsabteilung aufgestellt. Im Verhältnis zu der großen Zahl der Zuschauer ist die Bildfläche des Apparates jedoch ziemlich klein. Für die weiblichen Korrigenden und die andern Insassinnen des Frauenhauses ist in dem als Tagesraum benutzten Nähsaal ein Fernsehapparat aufgestellt. Besonders bei schlechtem Wetter sind die Korrigendinnen mehrmals in der Woche abends und sonntags nachmittags beim Fernsehen anzutreffen.

Für alle Insassen von Benninghausen findet einmal im Monat eine gemeinsame Filmvorführung statt. Hierfür steht der Tagesraum der männlichen Korrigenden zur Verfügung. Die Filme werden von der katholischen Filmstelle Paderborn mit deren Apparaten vorgeführt. Im Mai und Juni 1957 wurden gezeigt "Der Förster vom Silberwald" und "Die Sennerin von St. Cathrein". Eine Gebühr für den Filmbesuch wird von den Insassen nicht erhoben.

Besondere Veranstaltungen

In beiden Anstalten gibt es gelegentlich besondere Veranstaltungen. Regelmäßig wiederkehrende Anlässe dazu sind Advent, Weihnachten, Karneval, Namenstage und Geburtstage. Besonders in Brauweiler finden für die Insassen mehrmals jährlich

Veranstaltungen statt, bei denen auswärtige Kräfte mitwirken, z.B. Musikveranstaltungen durch den Männergesangsverein Brauweiler, den Brauweiler Musikzirkel und den Mandolinenkлуб Königsdorf.

Bei den Frauen erfreuen sich besonderer Beliebtheit die von ihnen selbst vorbereiteten und auf ihren Abteilungen gefeierten Feste. Vor allem in den Gruppen Brauweilers sind die Frauen oft wochenlang mit den Vorbereitungen beschäftigt, und das Ergebnis ist vielfach wirklich überraschend.

m) Rauchen

Die männlichen Korrigenden in Brauweiler und Benninghausen können uneingeschränkt Rauchwaren kaufen, soweit ihr monatliches Einkaufsgeld reicht. In bestimmten Arbeitsbetrieben in Brauweiler erhalten die Männer außerdem wöchentlich einmal Tabak als Leistungsprämie. Das Rauchen ist nur in der Freizeit gestattet. Abends nach Einschluß darf nicht geraucht werden, doch handelt es sich dabei um ein ständig übertretenes Verbot.

Die weiblichen Korrigenden in Brauweiler erhalten regelmäßig wöchentlich zwei Zigaretten und an Feiertagen eine Sonderzigarette. Die Zigaretten werden gemeinschaftlich geraucht und die Reste eingesammelt, damit kein Unfug damit getrieben werden kann. Die weiblichen Korrigenden in Benninghausen bekommen monatlich zwei Päckchen Tabak mit Zigarettenpapier und dürfen in der Freizeit rauchen.

n) Schreiberlaubnis, Brief-, Paket- und Besuchsempfang

In beiden Anstalten dürfen die Korrigenden einmal im Monat einen Brief an ihre nächsten Angehörigen schreiben. Häufigeres Schreiben muß besonders genehmigt werden, doch sind Briefe an das Gericht nicht eingeschränkt. Eine Ausnahme gilt xx für die weiblichen Korrigenden in Brauweiler. Diese dürfen monatlich Briefe und Karten im Portowert von 0,40 DM schreiben, also z.B. einen Brief und zwei Karten.

In Brauweiler müssen zum Schreiben Briefbogen mit einem Aufdruck der Anstalt verwandt werden. Neutrales Briefpapier erhalten die Korrigenden nur mit besonderer Genehmigung, den Frauen wird es auch als Vergünstigung bei guter Führung gewährt. In Benninghausen darf immer neutrales Briefpapier verwandt werden.

Der Briefempfang ist ebenso wie die Schreiberlaubnis auf die nächsten Angehörigen beschränkt. Die Häufigkeit des Briefempfangs unterliegt keiner Beschränkung. Alle ein- und ausgehende Post wird zensiert. Wenn Korrigenden die allgemeine Zensur umgehen oder mit Personen außer den nächsten Angehörigen in Verbindung treten wollen, können sie sich an die Anstaltspfarrer wenden und durch diese einen Briefwechsel führen lassen.

Die männlichen Korrigenden in Brauweiler dürfen nur zu Weihnachten, Ostern und mit besonderer Genehmigung Pakete empfangen. Praktisch werden aber die ziemlich selten ankommenden Pakete stets an die Adressaten ausgeliefert. Für die Frauen in Brauweiler gelten genauere Regeln; sie können nur zu Weihnachten, Ostern und vierteljährlich je ein Paket mit bestimmtem Gewicht und Inhalt empfangen. In Benninghausen ist der Paketempfang wegen der Seltenheit der Pakete nicht eingeschränkt.

In Brauweiler dürfen die Korrigenden an einem Sonntag im Monat besucht werden. In Benninghausen besteht für die Korrigenden dieselbe Möglichkeit, doch muß der Besuch vorher eine Besuchserlaubnis einholen. Von letzterem werden gelegentlich Ausnahmen gemacht.

o) Hausordnung

Weder in Brauweiler noch in Benninghausen besteht eine Hausordnung. Die Hausordnungen aus früherer Zeit sind ungültig geworden, ohne daß bisher neue erlassen worden wären.

Praktisch regelt sich das Anstaltsleben so, daß die herkömmlichen Traditionen fortgeführt und Änderungen durch den An-

staltsleiter angeordnet werden. Die neuhinzukommenden Korrigenden lernen das Erforderliche von den bereits länger untergebrachten, erlangen aber oft keine völlige Klarheit über ihre Rechte und Pflichten. Nur bei den Frauen in Brauweiler werden von den Gruppenleiterinnen gelegentlich Belehrungsstunden über die Rechte und Pflichten der Insassinnen abgehalten. Dieser Zustand ohne Hausordnung wird von den Insassen und dem Personal vielfach als ein Mangel empfunden.

p) Tageslauf der Korrigenden

Der Tageslauf der Korrigenden ist überall genau geregelt. Als Beispiel sei hier der Tageslauf der männlichen Korrigenden in Brauweiler angeführt.

An den Werktagen mit Ausnahme der Samstage gilt folgende Regelung:

6⁰⁰ Wecken (im Winter 6¹⁵) und Aufschluß der Schlaf- und Tagesräume, Waschen, Anziehen, Bettenmachen, gemeinsames Kaffeetrinken, Fertigmachen von Butterbrotten zum Mitnehmen, Abräumen der Tische.

6⁵⁰ Antreten der Ziegeleiarbeiter auf dem Hof, Überprüfung der Anwesenheit, Abmarsch zur Ziegelei (diese liegt etwa 10 Minuten von der Anstalt entfernt), anschließend Abfertigung und Abmarsch der Einzelarbeiter.

7²⁰ Beim Sirenenzeichen Aufstellen der in den Innenbetrieben beschäftigten Korrigenden auf dem Hof, Überprüfung der Anwesenheit, Abmarsch zu den Innenbetrieben, bei Ankunft der Korrigenden auf ihren Arbeitsplätzen Arbeitsbeginn.

(Das folgende gilt bis zum Wiedereinrücken der Ziegeleiarbeiter und sonstigen Außenarbeiter nur für die in den Innenbetrieben beschäftigten Korrigenden:)

- 9⁰⁰ - 9¹⁵ Kaffeepause.
- 11⁴⁰ Beim Sirenenzeichen Arbeitsschluß, Einrücken der Korrigenden auf die Abteilungen, gemeinsames Mittagessen, anschließend Freizeit mit Aufenthalt auf dem Hof oder in den Tagesräumen.
- 13²⁰ Beim Sirenenzeichen Antreten auf dem Hof, Ab-
rücken zu den Innenbetrieben, Arbeitsbeginn.
- 15⁰⁰ - 15¹⁵ Kaffeepause.
- 17⁰⁰ Rückkehr der Ziegeleiarbeiter und Einzelarbeiter in die Anstalt.
- 17⁴⁰ Beim Sirenenzeichen Arbeitsschluß in den Innen-
betrieben, Einrücken der Innenarbeiter auf die
Abteilungen, Körperreinigung in den Waschräumen.
- gegen 18⁰⁰ Gemeinsames Abendessen, anschließend Freizeit mit
Aufenthalt auf dem Sportplatz oder in den Tages-
räumen, Fertigmachen zur Nacht, Aufstellen neben
den Betten zur Kontrolle der Anwesenheit.
- 19⁴⁵ Einschluß der Korrigenden in den Schlafräumen.
- 19⁵⁵ Rapport der Wachtmeister beim Verwalter.

Samstags wird bis gegen 13⁰⁰ gearbeitet, sonst ist der Ta-
geslauf bis dahin wie an den übrigen Werktagen. Um 13⁰⁰
rücken sämtliche Korrigenden aus den Innenbetrieben und der
Ziegelei auf die Abteilungen ein, und es wird gemeinsam zu
Mittag gegessen. Anschließend müssen die Korrigenden zur
Körperreinigung duschen und die Wäsche und Oberbekleidung
wechseln. Danach werden die Spinde aufgeräumt und ähnliche
Arbeiten verrichtet. Gegen 16⁰⁰ bis 17⁰⁰ beginnt die Frei-
zeit auf dem Sportplatz. Das Abendessen wird entweder vor
dem Hinausgehen auf den Sportplatz, zwischendurch oder ge-
gen Ende der Freizeit eingenommen. Um 19⁴⁵ ist Einschluß
wie an sonstigen Tagen.

An Sonntagen ist erst um 7¹⁵ Wecken und um 8¹⁵ gemeinsames Kaffeetrinken. Um 9⁰⁰ und 10⁰⁰ finden die Gottesdienste beider Konfessionen statt. Anschließend ist Freizeit, die gegen 11³⁰ durch das Mittagessen unterbrochen wird. Von 13⁰⁰ bis 16⁰⁰ wird regelmäßig ein Film gezeigt. Danach folgt eine Mahlzeit, die Kaffeetrinken und Abendessen zugleich darstellt, und von der sich die Korrigenden etwas für den Abend aufbewahren können. Die anschließende Freizeit kann entweder auf dem Sportplatz oder in den Tagesräumen verbracht werden. Wenn genügend Aufsicht vorhanden ist, dürfen sich die Korrigenden nachmittags auch ins Bett legen und schlafen. Um 19³⁰ ist Fertigmachen zur Nacht und um 19⁴⁵ Einschluß in die Schlafräume.

Der Tageslauf der andern Korrigendengruppen in Brauweiler und Benninghausen unterscheidet sich in einigem von dem soeben geschilderten Tageslauf, doch würde es zu weit führen, die Unterschiede hier aufzuführen. Erwähnt werden soll jedoch, daß der Einschluß in Benninghausen abends schon um 19⁰⁰ stattfindet, soweit die Korrigenden nicht am Fernsehen teilnehmen dürfen. An den Fernsehhabenden wird der allgemeine Einschluß erst gegen 22⁰⁰ vorgenommen.

q) Hausstrafen

Die Hausstrafen werden in Brauweiler und Benninghausen von den Anstaltsleitern nach Anhörung der zu bestrafenden Korrigenden verhängt. Die gebräuchlichsten Hausstrafen sind Kino-, Rauchwaren- und Einkaufssperre, Wechsel des Arbeitsplatzes und Absonderungsmaßnahmen. Als Absonderungsmaßnahmen werden verhängt Freizeit-, Sonntags-, Wochenend- und Dauerarrest, letzterer bis zu vier Wochen. Je nach der Anordnung des Anstaltsleiters werden die Absonderungsmaßnahmen in Normalzellen, besonderen Strafzellen, mit oder ohne Kostschmälerung, mit oder ohne hartem Lager und Ausschluß von der Bewegung im Freien vollzogen. Die in den Anstalten verhängten Absonderungsmaßnahmen sind eine meist ge-

milderte Abwandlung des einfachen und strengen Arrestes im Sinne der Strafvollzugsordnung¹⁾. Die Bezeichnungen der Absonderungsmaßnahmen sind in beiden Anstalten unterschiedlich. Die folgende Übersicht der Anstalt Brauweiler spricht überwiegend von strenger Isolierung, wobei nicht näher auf die Unterschiede im Vollzug der Maßnahme eingegangen wird. In der Anstaltspraxis werden die Absonderungsmaßnahmen als "Bunker", "Bau" u.a. bezeichnet.

Die Statistik der Anstalt Brauweiler besagt über Absonderungsmaßnahmen gegen Korrigenden im Rechnungsjahr 1956/57:

-
- 1) Die Vorläufige Strafvollzugsordnung für das Land Nordrhein-Westfalen besagt über den Arrest:

§ 189

(1) Der einfache Arrest wird unter ständiger Absonderung des Gefangenen von Mitgefangenen in einer Strafzelle vollzogen. Der Gefangene wird in der Kost auf Wasser und Brot beschränkt, erhält hartes Lager und wird von der Bewegung im Freien ausgeschlossen; diese Maßnahmen fallen am vierten, am achten und darauf an jedem dritten Tag weg. Überdies werden dem Gefangenen alle ins Ermessen des Anstaltsleiters gestellten Erlaubnisse und Vertrauensbeweise, die Zellenbeleuchtung und die Arbeit entzogen; er wird nicht mit Lesestoff versorgt und darf mit der Außenwelt nur in dringenden Fällen verkehren.

(2) Der strenge Arrest wird wie der einfache vollzogen, doch bleiben die in Abs. I S. 2 bezeichneten Maßnahmen während seiner ganzen Dauer bestehen.

Absonderungsmaßnahmen gegen Korrigenden - Brauweiler -

Art der Maßnahmen	Dauer der Maßnahmen	Männer	Frauen
strenges Wochenende	Samstag und Sonntag	-	2
strenge Isolierung	1 Tag	1	1
" "	2 Tage	-	2
" "	3 "	9	93
" "	4 "	1	3
" "	5 "	23	20
" "	6 "	7	3
" "	7 "	19	11
" "	8 "	10	18
" "	9 "	1	1
" "	10 "	4	4
" "	11 "	-	3
" "	12 "	1	1
" "	14 "	6	3
" "	15 "	-	2
" "	3 Wochen	2	-
" "	4 Wochen	5	-
Arrest	23 Tage	1	-
		90	167

Als Gründe für die Absonderungsmaßnahmen nennt die Statistik:

Männliche Korrigenden: 44 mal Entweichung, 6 mal Entweichungsversuch, 3 mal Vergehen gegen die Hausordnung, 23 mal Arbeitsverweigerung, 1 mal Diebstahl, 4 mal Trunkenheit, 4 mal Schlägerei, Hetze und Lärm, 5 mal Bedrohung, freches Benehmen, Gehorsamsverweigerung u.a.

Weibliche Korrigenden: 12 mal Entweichung, 10 mal Arbeitsverweigerung, 47 mal Schlägerei mit und ohne Verletzung, 22 mal Vergehen gegen die Hausordnung, 6 mal Schamlosigkeit, 18 mal Gehorsamsverweigerung, 4 mal Beschädigung von An-

staltseigentum, 4 mal Diebstahl und Verleitung zum Diebstahl, 17 mal Schreiben verbotener Briefe, 27 mal Ruhestörung, Beleidigung und Verleumdung, Toben, Schreien und schlechtes Benehmen.

Nach der Statistik Brauweilers sind also dort im Rechnungsjahr 1956/57 gegen männliche Korrigenden 90 und gegen weibliche Korrigenden 167 Absonderungsmaßnahmen verhängt worden. Die Zahl der Absonderungsmaßnahmen kann allerdings nicht genau mit der Zahl der damit bestraften Korrigenden gleichgesetzt werden, da einzelne Korrigenden mehrfach mit Absonderungsmaßnahmen bestraft worden sind. Außerdem haben in der genannten Zeit zahlreiche Korrigenden statistisch nicht erfaßte Hausstrafen wie Kino-, Einkaufssperren u.a. erhalten ¹⁾.

In Benninghausen wird keine Statistik über die Zahl der Hausstrafen geführt. Nach meiner Beobachtung sind Hausstrafen dort verhältnismäßig selten. Als Absonderungsmaßnahme wird vorwiegend Sonntagsarrest verhängt, damit die wöchentliche Arbeitszeit keine Einbuße erleidet.

Neben den ordentlichen Hausstrafen sind in beiden Anstalten Zuchtmittel üblich, die unmittelbar vom Aufsichtspersonal angewendet werden und der Aufrechterhaltung von Ordnung und Autorität dienen sollen. Als solche Zuchtmittel sind zu nennen öffentlicher Tadel, Verweigerung von Erlaubnissen, Sperre des Fernsehens und früherer Einschluß in die Schlafräume am Abend. Es handelt sich dabei zwar nicht um eigentliche Hausstrafen, doch tragen die Maßnahmen für die Insassen selbst strafartigen Charakter.

r) Sicherungsmaßnahmen und Entweichungen

Beide Anstalten müssen Sicherungsmaßnahmen treffen, um eine Flucht der Korrigenden zu verhindern und Männer und Frauen

1) Man beachte hierzu, daß im Rechnungsjahr 1956/57 durchschnittlich 231 männliche und 244 weibliche Korrigenden in der Anstalt untergebracht waren.

zu trennen. Die Notwendigkeit zur Verhinderung der Flucht ergibt sich schon daraus, daß ein vorsätzliches oder fahrlässiges Entweichenlassen von Korrigenden nach dem Strafgesetzbuch mit Strafe bedroht ist ¹⁾. Die Trennung der Geschlechter ist um der Anstaltsordnung willen erforderlich. Die Anstalten Brauweiler und Benninghausen unterscheiden sich jedoch weitgehend durch die Art ihrer Sicherungsmaßnahmen.

Ein charakteristisches Merkmal für die Anstalt Brauweiler ist die hohe Mauer, von der sie rings umschlossen ist. Einlaß in die Anstalt findet man nur durch zwei Tore, die während der Öffnungszeit ständig bewacht werden. Im Innern der Anstalt befinden sich Schlösser an den Schlaf-, Tages- und Arbeitsräumen, an den Eingangstüren zu den Abteilungen, an den Haustüren und Toren der Innenhöfe. Nachts ist alles streng verschlossen; nur tagsüber bleiben einige Türen zu Innenhöfen und dergl. geöffnet, damit sich das Anstaltsleben leichter abspielen kann. Die Fenster an den von Insassen bewohnten Räumen sind bis auf wenige Ausnahmen vergittert oder mit Draht verschlossen. Für die Korrigenden gilt, daß sie tagsüber möglichst ständig unter Aufsicht stehen sollen. Wenn Korrigenden die Anstalt verlassen müssen, um z.B. einen Spezialarzt aufzusuchen, werden sie von einer Aufsichtsperson begleitet. Zu unbeaufsichtigten Außenarbeiten werden nur besonders zuverlässige oder kurz vor der Entlassung stehende Korrigenden herangezogen.

In der Anstalt Benninghausen wird im Gegensatz zu Brauweiler eine Auflockerung der bestehenden Sicherungs- und Zwangsmaßnahmen angestrebt. Die Anstalt ist nach außen zum Teil nur durch einen einfachen Drahtzaun begrenzt. Fremde Besu-

1) Nach §§ 121, 122 a StGB wird das vorsätzliche Entweichenlassen eines Arbeitshäuslers mit Gefängnis bis zu 3 Jahren und das fahrlässige Entweichenlassen mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder Geldstrafe bestraft.

cher müssen zwar ein Anstaltstor mit einem Wachhabenden passieren, doch kann das Anstaltspersonal mit einem einfachen Schlüssel durch mehrere Türen von außen in den Anstaltsbereich gelangen. Derselbe Schlüssel, der den Zugang von außen in die Anstalt ermöglicht, verschafft auch im Innern Zutritt zu fast allen Häusern und Räumen. Die Aufsicht auf den Korrigendenabteilungen wird verhältnismäßig locker gehandhabt; z.B. im Frauenhaus, in dem sich außer den Korrigendinnen auch Pfleglinge und Trinkerinnen befinden, sind tagsüber während der Freizeit der Insassinnen nur zwei Aufsichtskräfte eingesetzt. Von den Aufsichtspersonen muß eine den Pforten- und Telefondienst wahrnehmen, so daß nur eine Aufseherin für die eigentliche Aufsicht in mehreren Aufenthaltsräumen zur Verfügung steht. Die Korrigenden, vor allem die Männer, haben meist reichlich Gelegenheit zur Flucht. Je nach ihrer körperlichen Eignung werden sie oft schon bald nach ihrer Aufnahme in die Anstalt auf landwirtschaftliche Außenkommandos oder in Bauernkolonnen versetzt, wo sie eine Flucht leicht bewerkstelligen könnten.

In beiden Anstalten wird über die Zahl der Entweichungen keine Statistik geführt. Für Brauweiler lassen sich Anhaltspunkte darüber aus der oben angegebenen Zahl der wegen Entweichungen verhängten Hausstrafen entnehmen. Nach meinen Beobachtungen sind Entweichungen aus beiden Anstalten ziemlich selten. In Brauweiler dürften dafür vor allem die Sicherheitsmaßnahmen der Anstalt maßgeblich sein. Ein Entweichen ist fast nur dann möglich, wenn Korrigenden das Anstaltsgelände verlassen, um z.B. einer unbeaufsichtigten Außenarbeit nachzugehen oder einen auswärtigen Arzt aufzusuchen. In Benninghausen, wo sich den Korrigenden vielfach Gelegenheit zur Flucht bietet, ist die Neigung zum Entweichen auffallend gering. Der Grund für diese Einstellung der Korrigenden ist, daß die Entwichenen regelmäßig schon nach kurzer Zeit wieder von der Polizei festgenommen und in die Anstalt zurückgebracht werden. Nach der Wiedereinliefe-

rung erhalten die betreffenden Korrigenden eine Hausstrafe und werden, was sie als härter empfinden, später als gewöhnlich zur Entlassung vorgeschlagen.

s) Entlassung der Korrigenden

Richterliche Anordnung der Entlassung

Wie schon erwähnt, muß die Entlassung der Korrigenden aus dem Arbeitshaus durch den Richter angeordnet werden. Praktisch richten sich die Gerichte mit der Entlassungsanordnung meist nach dem Vorschlag der Anstalten. Die Gerichte fordern alle 6 Monate - häufig erstmals nach einem Jahr - einen Führungsbericht oder eine Stellungnahme zur Entlassung der Korrigenden von den Anstalten an und entscheiden aufgrund des Anstaltsberichtes. Die Anstalten berücksichtigen zwar bei ihrem Entlassungsvorschlag in etwa die Vorstrafen, Vorleben, Führung in der Anstalt und das mutmaßliche Verhalten der Korrigenden nach der Entlassung. Im übrigen halten die Anstalten aber im Sinne einer Gleichbehandlung der Korrigenden bestimmte Regeln über die Zeit der Entlassungsbefürwortung ein. Bei den erstmalig Untergebrachten wird im allgemeinen nach 12 bis 18 Monaten, bei den wiederholt Untergebrachten nach 2 bis 3 Jahren eine Entlassung befürwortet. In Brauweiler wird die Entlassung im Durchschnitt einige Monate eher befürwortet als in Benninghausen.

Die Gerichte machen den Korrigenden in den Entlassungsbeschlüssen zum Teil Auflagen und drohen ihnen für den Fall der Nichtbefolgung erneute Unterbringung im Arbeitshaus an. Es handelt sich ganz überwiegend um folgende Auflagen: eine von der Anstalt vermittelte Arbeit anzunehmen, den Wechsel der Wohnung und des Arbeitsplatzes bei der Vollstreckungsbehörde anzuzeigen und ein geordnetes und gesetzmäßiges Leben zu führen.

Entlassungsgesuche der Korrigenden versprechen im allgemeinen nur dann Erfolg, wenn die Anstalten die Entlassung zugleich befürworten. Die Korrigenden reichen daher fast nur Gesuche ein, wenn sie mit einer Befürwortung rechnen können.

Ausstattung der Korrigenden mit Kleidern und Geld

Die Korrigenden müssen bei ihrer Entlassung meist ganz oder teilweise neu eingekleidet werden. Die Anschaffung der Kleidungsstücke erfolgt regelmäßig für den ersparten Teil der Arbeitsprämie. Soweit die Ersparnis nicht ausreicht, kann in Sonderfällen ein Zuschuß aus einem Sonderfonds der Anstalt in Anspruch genommen werden. Die Ausstattung der Korrigenden bei der Entlassung ist im allgemeinen bescheiden, da der ersparte Geldbetrag nur gering ist. Zum Beispiel beträgt die Ersparnis eines Korrigenden in Benninghausen bei einer monatlichen Rücklage von 4.- DM nach einem Anstaltsaufenthalt von zwei Jahren 96.- DM.¹⁾ Von diesem Betrag muß außer den Kosten der Bekleidung häufig auch das Fahrgeld zum neuen Wohnort bestritten und ein kleines Handgeld für den Korrigenden erübrigt werden.

Nur die Korrigendinnen in Brauweiler sind bei der Entlassung meist besser und reichhaltiger ausgestattet. Ihr freiwilliges Sparen und Handarbeiten während der Unterbringungszeit macht sich günstig bemerkbar. Außerdem vermittelt das weibliche Personal den Korrigendinnen vielfach den Ankauf guterhaltener gebrauchter Kleidungsstücke gegen geringe Bezahlung, wodurch die Insassinnen vorteilhaft einkaufen können.

Soweit die Ersparnis nicht zum Erwerb von Kleidungsstücken Verwendung findet, wird sie den Korrigenden beim Verlassen der Anstalt ausgezahlt. In Ausnahmefällen wird die Barschaft nicht den Korrigenden selbst, sondern Verwandten oder Behörden zur Verwendung für sie ausgehändigt.

Vermittlung von Arbeitsstellen und nachgehende Fürsorge

Beide Anstalten vermitteln die zur Entlassung kommenden Korrigenden auf Wunsch in Arbeitsstellen oder jedenfalls Unterkünfte.

1) Der Betrag ist geringer, wenn ein Korrigend während seines Anstaltsaufenthaltes Anstaltssachen verloren oder beschädigt hat und dafür Ersatz leisten muß.

Die männlichen Korrigenden von Brauweiler werden meist schematisch in bestimmte Arbeiterkolonien vermittelt. Soweit sie nicht selbst Vorschläge über die Rückkehr zu einem ihnen von früher bekannten Arbeitgeber machen können, findet eine Unterbringung in Arbeitsstellen nur selten statt. Die weiblichen Korrigenden in Brauweiler werden andererseits mit viel Sorgfalt vermittelt. Sie erhalten vielfach Stellen als Hausangestellte in Privathaushalten oder Krankenhäusern der Umgebung. Die Verschaffung einer bloßen Wohnmöglichkeit in einem Mädchenheim ist selten und geschieht nur auf eigenen Wunsch. Soweit die Frauen nach Hause zurückkehren wollen, wird von der Anstalt aus an das Arbeitsamt ihres Heimortes geschrieben und um bevorzugte Stellenvermittlung gebeten.

Soweit die männlichen Korrigenden von Benninghausen in Arbeit vermittelt werden wollen, werden sie als Landarbeiter bei Bauern der Umgebung untergebracht. Die weiblichen Korrigenden erhalten nach Wunsch Arbeitsstellen in Haushalten, Krankenhäusern und in der Landwirtschaft.

Eine nachgehende Fürsorge ist nur in Brauweiler für die weiblichen Korrigenden eingerichtet, und zwar erstreckt sich die Fürsorge nur auf die in der Nähe der Anstalt untergebrachten Frauen. Bemerkenswert ist, daß sowohl in Brauweiler als auch in Benninghausen entlassene Korrigendinnen hin und wieder ihren ehemaligen Betreuerinnen einen Besuch abstatten.

t) Kosten des Arbeitshausvollzuges

Die Selbstkosten der Anstalt Brauweiler betrugen im Rechnungsjahr 1956/57 pro Korrigend und Pflegetag 7,55 DM. Zu den Selbstkosten gehörten die Ausgaben für Personal, Sachaufwendungen pp, abzüglich der Einnahmen aus Arbeit, Verpachtung u.a. Die Selbstkosten wurden teilweise durch Pflegesätze, die von den unterbringenden Behörden getragen werden mußten, teilweise durch Landeszuschüsse gedeckt.

Im Rechnungsjahr 1957/58 haben sich die Selbstkosten der Anstalt Brauweiler gegenüber dem Vorjahr erhöht. Die Pflegesätze für Korrigenden aus Nordrhein-Westfalen betragen ab 1.4.1957 4.- DM, für Korrigenden aus anderen Bundesländern 5.- DM pro Pflege-tag. Damit sich die für den Unterhalt der Anstalt erforderlichen Landeszuschüsse verringern, ist für den 1.4.1958 eine weitere Erhöhung der Pflegesätze in Aussicht genommen.

Die Selbstkosten der Anstalt Benninghausen sind leider nicht bekannt. Der von den unterbringenden Behörden zu tragende Pflegesatz pro Pflege-tag eines Korrigenden beträgt ab 1.4. 1957 4.- DM.

2. Die Persönlichkeit der Korrigenden in Brauweiler und Benninghausen

a) Grundlagen und Methoden der Untersuchung

Die folgenden Angaben über die Persönlichkeit der Korrigenden von Brauweiler und Benninghausen sind zum Teil den Jahresberichten und Verwaltungsbüchern der Anstalten entnommen und beziehen sich insoweit auf alle dort untergebrachten Korrigenden. Zum wichtigeren Teil beruhen die Angaben auf meinen eigenen Feststellungen an jeweils einer männlichen und einer weiblichen Untersuchungsgruppe aus beiden Anstalten.

Diese Untersuchungsgruppen von Brauweiler und Benninghausen umfaßten jeweils 50 Korrigenden, insgesamt also 200 Untersuchungspersonen, die alphabetisch ausgewählt worden waren. Mit Rücksicht auf die recht umfangreichen Feststellungen erschien es nicht angebracht, alle Korrigenden der Anstalten in die genauere Untersuchung einzubeziehen. Schon nach einer Untersuchung von 30 schematisch bestimmten Korrigenden gleichen Geschlechts in einer Anstalt ließ sich ziemlich genau voraussagen, welches statistische Resultat sich bei einer

Untersuchung von 50 Personen ergeben würde. Daher konnte angenommen werden, daß ein an 50 Korrigenden gewonnenes Ergebnis für alle Korrigenden desselben Geschlechts in derselben Anstalt maßgeblich sein würde und man daraus für diesen weiteren Personenkreis gültige Rückschlüsse ziehen könne.

Die schematische Auswahl der Untersuchungspersonen mußte allerdings in einer Hinsicht eingeschränkt werden. Da die Untersuchungspersonen auf ihre Intelligenz getestet werden sollten, der Intelligenztest aber nur auf Personen bis zu 60 Jahren Anwendung finden kann, konnten keine Personen im Alter von 60 Jahren und darüber in die Untersuchungsgruppen aufgenommen werden. Das an den Untersuchungsgruppen gewonnene Ergebnis ist daher für diese älteren Personen nicht maßgeblich. Praktisch dürfte der Mangel jedoch kaum Bedeutung haben, da regelmäßig nur unter den männlichen Korrigenden, und auch bei ihnen nur in verhältnismäßig geringem Umfang, Personen in dem genannten Alter anzutreffen sind. Zur Zeit der Untersuchung betrug der Anteil dieser älteren Personen unter den männlichen Korrigenden in Brauweiler nur 4,7 %, in Benninghausen etwas mehr.

Bei meiner Untersuchung wurden die einzelnen Korrigenden der Untersuchungsgruppen auf ihre Intelligenz getestet und nach ihren persönlichen Verhältnissen und ihrer Meinung zu Angelegenheiten der Anstalten befragt. Test und Befragung eines Korrigenden dauerten im Durchschnitt ungefähr drei Stunden; etwa die Hälfte der Zeit wurde für den Intelligenztest benötigt. Ferner wurden die Personenakten ¹⁾ der Untersuchungspersonen mit Gerichtsurteilen und Strafregisterauszügen beigezogen und das zuständige Aufsichtspersonal der Anstalten um eine Auskunft über die betreffenden Korrigenden gebeten.

1) In beiden Anstalten werden für die einzelnen Korrigenden besondere Akten, die sog. Personenakten, geführt.

Hinsichtlich Test und Befragung war die Untersuchung weitgehend von der freiwilligen Mitarbeit der Korrigenden abhängig. Die Bereitwilligkeit der weiblichen Korrigenden war im allgemeinen gut. Sie kamen meist gern zur Untersuchung, weil sie diese interessant fanden und sich davon Vorteile versprachen, wie Arbeitsausfall, eine zusätzliche Zigarettenration und die Möglichkeit, sich aussprechen zu können. Die Männer waren im allgemeinen kritischer als die Frauen, besonders gegenüber dem Intelligenztest. Ihr Verhalten rührte zum Teil daher, daß bereits mehrere von ihnen bei Entmündigungen oder Sterilisationen schlechte Erfahrungen mit dem Getestetwerden gemacht hatten. Zum anderen Teil war ihre kritische Haltung eine bloße Folge ihrer mißtrauischen Wesensart. Vielfach psychopatisch, mit nicht ganz sauberem Gewissen im Hinblick auf Straftaten in der Vergangenheit, nach zahlreichen Vorstrafen und einem oft jahrzehntelangen gehetzten Leben auf der Landstraße wollten sie mit einer irgendwie gearteten, für sie in den Folgen nicht überschaubaren Untersuchung nichts zu tun haben. Es war deshalb nicht immer leicht, ihr Vertrauen zu gewinnen. - Um das Verhalten der Korrigenden bei der Untersuchung zu veranschaulichen, sei auf die in der Anlage beigefügten Protokollbogen verwiesen.

Die Untersuchungen an den Korrigendengruppen fanden in Benninghausen von Februar bis April 1957, in Brauweiler von Mai bis Juli 1957 statt. Sämtliche im folgenden gemachten Angaben über die Personengruppen beziehen sich auf die genannten Zeiten. Soweit Angaben aus den Jahresberichten und Verwaltungsbüchern der Anstalten entnommen sind, wird der maßgebliche Zeitpunkt jeweils besonders angegeben.

b) Die Intelligenz der Korrigenden

aa) Messung der Intelligenz nach dem Hamburg-Wechsler-Intelligenztest

Die Intelligenz der Korrigenden wurde gemessen mit dem Ham-

burg-Wechsler-Intelligenztest für Erwachsene ¹⁾. Nach Wechsler ist die Intelligenz die "zusammengesetzte oder globale Fähigkeit des Individuums, zweckvoll zu handeln, vernünftig zu denken und sich mit seiner Umgebung wirkungsvoll auseinanderzusetzen" ²⁾. Die Intelligenz eines Individuums kann durch den Wechsler-Test gemessen werden, indem seine Leistung beim Lösen von Testaufgaben festgestellt und zur durchschnittlichen Leistung der Personen seiner Altersklasse in Beziehung gesetzt wird.

Der Wechsler-Test unterscheidet bei der menschlichen Intelligenz sieben Intelligenzstufen. Diese Intelligenzstufen werden statistisch definiert, z.B. wird als Stufe des Schwachsinn der Intelligenzgrad bezeichnet, der bei den 2,15 % niedrigst intelligenten Personen der Gesamtbevölkerung anzutreffen ist. Die Intelligenzstufen und die Verteilung der Bevölkerung auf die einzelnen Stufen werden durch folgende Übersicht dargestellt:

Intelligenzklassifizierung nach Wechsler ³⁾

Intelligenzstufen	Prozentualer Anteil der Gesamtbevölkerung
extrem niedrige Intelligenz (Schwachsinn)	2,15 %
sehr niedrige Intelligenz	6,72 %
niedrige Intelligenz	16,13 %
durchschnittliche Intelligenz	50,00 %
hohe Intelligenz	16,13 %
sehr hohe Intelligenz	6,72 %
extrem hohe Intelligenz	2,15 %
	100,00 %

1) Der Hamburg-Wechsler-Intelligenztest ist eine deutsche Bearbeitung der amerikanischen "Wechsler-Bellevue Adult Intelligence Scale" von Prof. Dr. David Wechsler. Die im Jahre 1955 erschienene deutsche Ausgabe ist bearbeitet von Anne Hardesty und Dr. Hans Lauber unter Leitung von Prof. Dr. Curt Bondy.

2) Wechsler, S. 13

3) Wechsler, S. 52

Beim Wechsler-Test sind die Testaufgaben in einen Verbalteil und einen Handlungsteil gegliedert. Der Verbalteil umfaßt sechs, der Handlungsteil fünf Untertests. Jeder Untertest besteht aus mehreren Testaufgaben. Bei der Intelligenzermittlung erhält der Prüfling für die Lösung von Testaufgaben Leistungspunkte, die jeweils für einen Untertest addiert und in Wertpunkte umgerechnet werden. Mittels einer Tabelle können die Wertpunkte zum Alter des Individuums in Beziehung gesetzt werden. Dadurch erhält man den Intelligenzquotienten, der das Verhältnis darstellt, in dem die Leistung eines Individuums zum Mittelwert der Leistung seiner Altersgruppe steht ¹⁾. Der Intelligenzquotient ermöglicht es, den Prüfling in die bereits genannten statistisch ermittelten Intelligenzstufen einzuordnen.

In der Anlage sind einige Testprotokollbogen beigelegt. Da die Testaufgaben auf den Bogen nur in Stichworten angedeutet sind, sollen sie hier, soweit sie den Verbalteil betreffen, zum besseren Verständnis der Protokolle in vollem Wortlaut mitgeteilt werden. Eine nähere Erläuterung der Testaufgaben und Untertests ist im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht möglich.

Untertest 1): Allgemeines Wissen ²⁾

(Vorfrage: Wer ist der Bundespräsident Westdeutschlands?)

1. Wer ist Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika?
2. Was ist ein Thermometer?
3. Woraus gewinnt man Gummi?
4. In welchem Land liegt Rom?
5. Wieviel Pfund hat ein Kilogramm?
6. Wieviel Wochen hat ein Jahr?
7. Wie heißt die Hauptstadt von Japan?
8. Wie heißt die Hauptstadt der Vereinigten Staaten von Amerika?
9. Wie groß ist die deutsche Frau im Durchschnitt?
10. Wo liegt Ägypten?
11. Was macht das Herz?
12. Wo liegt Brasilien?
13. Wer schrieb Faust?

1) Wechsler, S. 31 ff.

2) vgl. Wechsler, S. 174 ff.

14. Wieviel Einwohner hat Deutschland? Alle vier Zonen.
15. Wie groß ist die Entfernung zwischen Berlin und Paris?
16. Was ist der Koran?
17. Wer entdeckte den Südpol?
18. Wer schrieb "Die fromme Helene"?
19. Was ist der Vatikan?
20. Wer erfand das Flugzeug?
21. Wer schrieb "Die Göttliche Komödie"?
22. Was ist Ethnologie?
23. Was ist Mimikry?
24. Was ist Modus vivendi?
25. Was sind die Apokryphen?

Die Fragen des Untertests brauchen der Versuchsperson nur soweit gestellt zu werden, bis diese mehrmals hintereinander nicht oder nicht richtig geantwortet hat. Richtige Antworten werden in der rechten (RP) Spalte mit plus, falsche oder fehlende mit minus bewertet. - Die Antworten der Korrigenden sind auf den beigegeführten Protokollbogen zum Teil wörtlich aufgeführt, das Ausbleiben von Antworten ist durch Striche angedeutet.

Untertest 2): Allgemeines Verständnis

1. Was tun Sie, wenn Sie auf der Straße einen verschlossenen Briefumschlag mit einer neuen Briefmarke und einer Anschrift finden?
2. Was sollten Sie tun, wenn Sie im Kino oder Theater sitzen und als erster Feuer oder Rauch bemerken?
3. Warum soll man Geld sparen? (Die eigentlich vorgesehene Frage: Warum sollen wir uns von schlechter Gesellschaft fernhalten? - wird in den Testanweisungen als für Gefangene ungeeignet bezeichnet und ist daher bei den Korrigenden gegen eine zulässige Ersatzfrage vertauscht worden.)
4. Warum soll man Steuern zahlen?
5. Warum werden Schuhe gewöhnlich aus Leder gemacht?
6. Warum kosten Grundstücke in der Stadt mehr als auf dem Lande?
7. Wenn Sie sich am Tage im Wald verirrt haben, was würden Sie tun, um wieder herauszufinden?
8. Warum sind Gesetze notwendig?
9. Warum muß man, wenn man heiratet, zum Standesamt gehen?
10. Warum können Menschen, die von Geburt an taub sind, gewöhnlich nicht sprechen?

Die Antworten der Korrigenden sind auf den Protokollbogen wörtlich aufgeführt und in der RP-Spalte mit 0 bis 2 Punkten bewertet.

Untertest 3): Zahlennachsprechen

Bei diesem Untertest werden der Versuchsperson die auf den Testbogen vorgedruckten Zahlenreihen zur Prüfung des Gedächtnisses einzeln vorgesprochen. Die Versuchsperson muß die Zahlenreihen vorwärts oder rückwärts nachsprechen. - Auf den beigegeführten Protokollbogen ist in den dafür vorgesehenen Kästchen vermerkt, wieviel Zahlen die Korrigenden jeweils vorwärts und rückwärts fehlerfrei nachsprechen konnten.

Untertest 4): Rechnerisches Denken

1. Wieviel sind vier Mark und fünf Mark?
2. Ein Mann hat 10 Pfennige und kauft für 6 Pfennige Briefmarken. Wieviel Geld behält er übrig?
3. Ein Mann kauft für 8 Pfennige Briefmarken und gibt dem Postbeamten 25 Pfennige. Wieviel Geld bekommt er zurück?
4. Wie viele Brötchen kann man für 36 Pfennige kaufen, wenn ein Brötchen 4 Pfennige kostet?
5. Wie viele Stunden braucht ein Fußgänger für 24 km, wenn er 3 km in der Stunde geht?
6. Wenn ein Mann sieben Zwei-Pfennig-Briefmarken kauft und dem Postbeamten eine halbe Mark gibt. Wieviel Geld bekommt er zurück?
7. Sieben Briefumschläge kosten 25 Pfennige. Wieviel kann man für eine Mark bekommen?
8. Ein Mann kauft einen gebrauchten Wagen für zwei Drittel seines Nennwertes. Er bezahlt 4.000 Mark für den Wagen. Wieviel hat der Wagen neu gekostet?
9. In einer Wäschefabrik werden 50 Dutzend Knöpfe in 10 Stunden angenäht. Wieviel Stück näht man in 15 Minuten an?
10. Acht Leute können eine Arbeit in sechs Tagen beenden. Wie viele Leute braucht man, um die Arbeit in einem halben Tag zu beenden?

Die Antworten der Versuchsperson und die von ihr für die Lösung benötigte Zeit werden auf dem Protokollbogen eingetragen. Richtige und zeitgerechte Antworten werden in der RP-Spalte mit Punkten bewertet. Bei mehrmaligem Versagen der Versuchsperson darf der Untertest beendet werden.

Untertest 5): Gemeinsamkeiten-finden

Hierbei soll die Versuchsperson für Wortpaare gemeinsame Oberbegriffe finden. Es wird jeweils die Frage gestellt: "Was ist das Gemeinsame bei ...?" Danach folgen die auf dem Testbogen angegebenen Wortpaare:

Apfelsine - Banane, Mantel - Kleid usw. Bei mehrmaligem aufeinanderfolgendem Versagen der Versuchsperson wird der Untertest beendet. Die Antworten der Versuchsperson werden auf dem Testbogen wörtlich aufgeführt und mit 0 bis 2 Punkten bewertet.

Zusätzlicher Untertest des Verbalteils: Wortschatz-Test

Bei diesem Test soll die Versuchsperson Worte definieren. Sie wird gefragt: "Sie kennen doch das Wort Apfel; was ist ein Apfel?" - "Sie kennen doch das Wort Esel; was ist ein Esel?" Der Versuchsleiter wiederholt jedesmal: "Was ist ...?" und fährt fort mit den auf dem Testbogen angegebenen Worten. Die Antworten werden wörtlich aufgeschrieben und in der RP-Spalte mit 0 bis 2 Punkten bewertet. Wenn die Versuchsperson bei mindestens fünf Wörtern hintereinander 0 Punkte erhalten hat, kann der Untertest abgebrochen werden.

Zum Handlungsteil, der ohne Einsichtnahme in das vorgeschriebene praktische Testmaterial kaum anschaulich gemacht werden kann, ist kurz folgendes zu bemerken: Bei Untertest 6), dem Zahlen-Symbol-Test, müssen nach einem gegebenen Schema Zahlen durch Zeichen ergänzt werden. Bei Untertest 7) sind Bilderreihen sinnvoll zu ordnen; bei Untertest 8) soll herausgefunden werden, was auf vorgezeigten Bildern fehlt. Untertest 9) erfordert vom Prüfling, Klötze mit verschiedenfarbigen Seiten nach vorgelegten Mustern zu ordnen; bei Untertest 10) sind Figuren aus Einzelteilen zusammenzusetzen. Allen Testaufgaben des Handlungsteils ist gemeinsam, daß sie innerhalb bestimmter Zeiten gelöst werden müssen. Die Versuchsperson erhält für richtige und zeitgerechte Lösungen Punkte. Bei bestimmten Aufgaben werden besonders schnelle Lösungen außerdem mit Zusatzpunkten bewertet.

bb) Das Testergebnis

Nach meinen Untersuchungen mit dem Hamburg-Wechsler-Intelligenztest haben die Korrigenden der Untersuchungsgruppen von Brauweiler und Benninghausen folgende Intelligenz:

Intelligenz der Korrigenden-Untersuchungsgruppen

Intelligenzstufen	Männer		Frauen	
	Brauweiler	Benninghausen	Brauweiler	Benninghausen
extrem niedrige Intelligenz (Schwachsinn)	7 = 14%	10 = 20%	10 = 20%	15 = 30%
sehr niedrige Intelligenz	25 = 50%	13 = 26%	23 = 46%	23 = 46%
niedrige Intelligenz	12 = 24%	17 = 34%	12 = 24%	10 = 20%
durchschnittliche Intelligenz	6 = 12%	9 = 18%	4 = 8%	2 = 4%
hohe Intelligenz	-	1 = 2%	1 = 2%	-
sehr hohe Intelligenz	-	-	-	-
extrem hohe Intelligenz	-	-	-	-
	50 = 100%	50 = 100%	50 = 100%	50 = 100%

Wenn man die Testergebnisse jeweils für die männlichen und weiblichen Untersuchungsgruppen zusammenfaßt und mit der Intelligenz der Gesamtbevölkerung ¹⁾ vergleicht, kann man folgendes feststellen: Es sind achtmal mehr männliche und elfmal mehr weibliche Korrigenden "extrem niedrig intelligent", d.h. schwachsinnig, als es dem Durchschnitt der Bevölkerung entspricht. "Sehr niedrig intelligent" sind rund sechsmal mehr männliche und siebenmal mehr weibliche Korrigenden, "niedrig intelligent" 1,8 mal mehr männliche und 1,3 mal mehr weibliche Korrigenden als sonstige Personen im Durchschnitt der Bevölkerung. Den folgenden Intelligenzstufen gehören dafür weniger Korrigenden an, als es dem Be-

1) vgl. hierzu Tabelle S. 103

völkerungsdurchschnitt entspricht: "durchschnittliche Intelligenz" haben nur rund $\frac{1}{5}$ soviel männliche und $\frac{1}{8}$ soviel weibliche Korrigenden, "hohe Intelligenz" nur $\frac{1}{16}$ soviel männliche und weibliche Korrigenden als Personen im Bevölkerungsdurchschnitt. Die folgenden höheren Intelligenzstufen fehlen bei den Korrigenden vollständig.

Zusammenfassend läßt sich als Ergebnis der Intelligenzprüfung sagen, daß mindestens 20 % der Korrigenden schwachsinig und die meisten anderen unterdurchschnittlich intelligent sind. Insgesamt ist die Zahl der schwachsinnigen größer als die der durchschnittlich intelligenten Korrigenden. Das Intelligenzniveau der Frauen liegt außerdem etwas niedriger als das der Männer.

c) Das Alter der Korrigenden

Alter der Korrigenden am 31. 3. 1957 - Brauweiler -

Alter	Männer	Frauen
unter 21 Jahre	19 = 6,9 %	27 = 11,8 %
21 - 30 "	72 = 26,2 %	138 = 60,3 %
31 - 40 "	69 = 25,1 %	47 = 20,5 %
41 - 60 "	102 = 37,1 %	16 = 7,0 %
über 60 "	13 = 4,7 %	1 = 0,4 %
insgesamt	275 = 100,0 %	229 = 100,0 %

Eine gleiche Aufstellung über das Alter sämtlicher Korrigenden von Benninghausen fehlt leider. Einen Ersatz dafür bietet in etwa folgende Tabelle, die über das Alter der Korrigenden in den Untersuchungsgruppen Auskunft gibt, sich jedoch aus den bereits genannten Gründen nicht auf die über 60 Jahre alten Korrigenden erstreckt.

Alter der Korrigenden-Untersuchungsgruppen

- Brauweiler und Benninghausen -

Alter	Männer		Frauen	
	Brauweiler	Benning- hausen	Brauweiler	Benning- hausen
unter 20 Jahre	1 = 2 %	-	6 = 12 %	2 = 4 %
20 - 24 "	3 = 6 %	3 = 6 %	12 = 24 %	10 = 20 %
25 - 29 "	13 = 26 %	11 = 22 %	18 = 36 %	16 = 32 %
30 - 39 "	12 = 24 %	7 = 14 %	12 = 24 %	16 = 32 %
40 - 49 "	12 = 24 %	13 = 26 %	2 = 4 %	3 = 6 %
50 - 59 "	9 = 18 %	16 = 32 %	-	3 = 6 %
insgesamt	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %

Wie sich aus beiden Tabellen entnehmen läßt, sind die weiblichen Korrigenden im Durchschnitt erheblich jünger als die männlichen. Zum Beispiel in Brauweiler sind 72 % der Frauen, aber nur 33 % der Männer weniger als 30 Jahre alt. Am stärksten vertreten ist das Altersjahrzehnt zwischen 20 und 30 Jahren. Ein Alter von über 60 Jahren haben in Brauweiler 4,7 % männliche und 0,4 % weibliche Korrigenden. Wie sich aus der letzteren Tabelle ergibt, sind die älteren Korrigenden in Benninghausen zahlreicher als in Brauweiler.

d) Der Beruf der Korrigenden

Beruf der männlichen Korrigenden in den Rechnungsjahren 1950-1955

- Brauweiler -

Berufsart:	im Rechnungsjahr						insgesamt:
	1950	1951	1952	1953	1954	1955	
Arbeiter (einschl. landw. Arbeiter)	56	59	58	72	75	66	386 = 65,3%
Handwerker (Bäcker, Metzger, Koch, Schmied, Schlosser, Klempner, Maurer, Schreiner, Zimmermann, Maler und Anstreicher, Schneider, Schuhmacher, Buchbinder, Gärtner)	20	15	18	25	20	15	113 = 19,4%
Sonstige nicht gehobene Berufe (Fuhrmann, Kraftfahrer, Fischer, Seemann, Schiffer, Kellner, Haus- und Hotel-diener, Artist, Schausteller, Sänger)	7	7	6	4	2	8	34 = 5,8%
Gehobenere Berufe (Kaufmänn. Angestellter, Kaufmann, Krankenpfleger, technischer Zeichner, Landwirt)	4	4	4	5	7	1	25 = 4,2%
Berufslose (einschließlich Invaliden)	8	8	2	5	6	2	31 = 5,3%
Insgesamt:	95	93	88	111	110	92	589 = 100,0%

Beruf der weiblichen Korrigenden in den Rechnungsjahren 1950-1955

- Brauweiler -

Berufsart:	im Rechnungsjahr						insgesamt:
	1950	1951	1952	1953	1954	1955	
Hausgehilfin	26	17	35	60	85	58	281 = 48,6%
Arbeiterin (einschließlich landwirtsch. Arbeiterin)	19	7	16	26	22	24	114 = 19,8%
Handwerkliche und handwerksähnliche Berufe (Schneiderin, Näherin, Stickerin, Spinnerin, Büglerin, Köchin, Friseurin, Gärtnerin, Porzellanmalerin)	7	3	5	11	17	8	51 = 8,8%
Sonstige nicht gehobene Berufe (Verkäuferin, Kellnerin, Bardame, Artistin, Schaustellerin, Tänzerin)		1	2	4	4	8	19 = 3,3%
Kaufmännische und pflegerische Berufe (Stenotypistin, Kontoristin, Säuglings-, Kinder- u. Krankenschwester)	2	-	1	2	3	5	13 = 2,2%
Hausfrau	10	5	8	1	7	6	37 = 6,4%
Berufslose	14	1	16	8	13	11	63 = 10,9%
Insgesamt:	78	33	83	112	152	120	578 = 100,0%

Neben diesen Tabellen über den Beruf sämtlicher Korrigenden in Brauweiler soll der Vollständigkeit halber auch eine Übersicht über den Beruf der Korrigenden in den Untersuchungsgruppen gegeben werden:

Beruf der männlichen Korrigenden-Untersuchungsgruppen

- Brauweiler und Benninghausen -

Berufsart	Brauweiler	Benninghausen	insgesamt:
Arbeiter (einschl. landw. Arbeiter)	39	33	= 72 %
Handwerker (Bäcker, Metzger, Friseur, Weber, Maurer, Schlosser, Dachdecker, Gärtner)	5	9	= 14 %
Sonstige nicht gehobene Berufe (Kellner, Haus- und Hoteldiener, Briefträger, Kolporteur, Seemann, Aktmodell)	5	4	= 9 %
Gehobene Berufe (Vertreter, kaufm. Angestellter, Kaufmann, Masseur)	-	4	= 4 %
Berufslose	1	-	= 1 %
Insgesamt:	50	50	= 100 %

Beruf der weiblichen Korrigenden-Untersuchungsgruppen

- Brauweiler und Benninghausen -

Berufsart	Brauweiler	Benninghausen	insgesamt:
Hausgehilfin	23	31	= 54 %
Arbeiterin (einschl. landw. Arbeiterin)	10	10	= 20 %
Handwerkliche und handwerksähnliche Berufe (Näherin, Büglerin, Strickerin, Buchbinderin, Photolaborantin)	5	2	= 7 %
Sonstige nicht gehobene Berufe (Verkäuferin, Telefonistin, Briefträgerin, Serviererin, Artistin)	2	3	= 5 %
Pflegerischer Beruf (Kinderpflegerin)	1	-	= 1 %
Hausfrau	1	1	= 2 %
Berufslose	8	3	= 11 %
Insgesamt:	50	50	= 100 %

Die Tabellen über den Beruf der Korrigenden in den Untersuchungsgruppen bestätigen die Richtigkeit der vorhergehenden Angaben über den Beruf der Korrigenden von Brauweiler in den Rechnungsjahren 1950 bis 1955. Nach allen Tabellen sind die männlichen Korrigenden vorwiegend Arbeiter und nur zu einem erheblich kleineren Teil Handwerker und Angehörige sonstiger Berufe. Unter den weiblichen Korrigenden sind die Hausgehilfinnen am stärksten vertreten; an zweiter Stelle folgen die Arbeiterinnen und danach die Berufslosen. Es ergibt sich also, daß die Korrigenden mit wenigen Ausnahmen den untersten Berufsschichten angehören.

Bei den Berufen der weiblichen Korrigenden fällt auf, daß die Hausgehilfinnen weitaus zahlreicher sind als die Arbeiterinnen, obwohl das zahlenmäßige Verhältnis beider Berufe zueinander in der freien Bevölkerung umgekehrt ist. Ein Grund für die große Zahl der Hausgehilfinnen unter den weiblichen Korrigenden ist darin zu erblicken, daß bei dem Beruf der Hausgehilfin mit der Arbeit zugleich Unterbringung und Verpflegung gegeben ist. Die Korrigendinnen haben wegen ihrer unsteten und entwurzelten Art oft keine andere Unterkunftsmöglichkeit und sind deshalb, wenn sie überhaupt arbeiten wollen, auf eine Arbeit mit Unterkunft angewiesen. Ein weiterer Grund für die große Zahl der Hausgehilfinnen liegt darin, daß die Wohlfahrtsorganisationen gefährdete Frauen und Mädchen zur Arbeit bevorzugt in Haushaltsstellen unterbringen, da dort eine geringere charakterliche Gefährdung für sie befürchtet wird als z.B. in der Fabrik. Die Korrigendinnen sind vor ihrer Unterbringung im Arbeitshaus fast alle mit solchen Organisationen in Berührung gekommen und haben dadurch Haushaltsstellen vermittelt bekommen. Die Gründe für das Überwiegen der Hausgehilfinnen im Arbeitshaus liegen also nicht in dem Beruf an sich.

Bei allen Korrigenden ist zu beachten, daß sie den angegebenen Beruf nur in sehr wenigen Fällen bis zur Unterbringung im Arbeitshaus ausgeübt haben. Die Männer nennen sich z.B. Arbeiter, die Frauen Hausgehilfin, auch wenn sie seit Jahren arbeitslos und bettelnd umherziehen bzw. von der Unzucht leben. Praktisch besteht kaum ein Unterschied zu denjenigen, die sich als berufslos bezeichnen.

Eine Abhängigkeit der Berufsarten von der Intelligenz läßt sich bei den Korrigenden der Untersuchungsgruppen nur insoweit feststellen, als handwerkliche und gehobeneren Berufe auf der Intelligenzstufe des Schwachsinn im allgemeinen nicht anzutreffen sind ¹⁾. Im übrigen sind die Berufsarten auf alle Intelligenzstufen verteilt.

1) Als Ausnahme konnte festgestellt werden, daß eine getestete Korrigendin trotz Schwachsinn die Abschlußprüfung als Verkäuferin bestanden hatte. Vgl. im Anhang S.275

e) Der Familienstand der Korrigenden

Familienstand der Korrigenden - Untersuchungsgruppen						
Familienstand	Männer			Frauen		
	Brau- weiler	Benning- hausen	insges.	Brau- weiler	Benning- hausen	insges.
ledig	36	39	= 75%	40	33	= 73%
verheiratet	2	3	= 5%	2	4	= 6%
verwitwet	3	2	= 5%	1	2	= 3%
geschieden	9	6	= 15%	7	11	= 18%
insgesamt:	50	50	= 100%	50	50	= 100%

Nach der Tabelle sind rund zwei Drittel aller Korrigenden ledig, die meisten andern verwitwet oder geschieden. Nur 5 % der männlichen und 6 % der weiblichen Korrigenden sind verheiratet, doch leben auch diese in der Freiheit fast alle von ihren Ehepartnern getrennt und haben die Absicht, sich scheiden zu lassen. Die Fähigkeit, eine eigene Familie zu gründen und aufrecht zu erhalten, ist also bei den Korrigenden außerordentlich gering.

f) Uneheliche Abkömmlinge der weiblichen Korrigenden

Die Frage nach der Zahl der unehelichen Kinder wurde nur für die weiblichen Korrigenden geprüft und hatte folgendes Ergebnis:

Uneheliche Kinder der weiblichen Korrigenden - Untersuchungsgruppen

Zahl der unehelichen Kinder	Brauweiler	Benninghausen	insgesamt
1	13	14	= 27 %
2	9	5	= 14 %
3	1	3	= 4 %
4	4	-	= 4 %
insgesamt:	27	22	= 49 %

Etwa die Hälfte der Korrigendinnen hat also uneheliche Kinder, über 20 % haben mehr als eines.

g) Verbindung der Korrigenden zu Angehörigen

Verbindung zu Angehörigen - Untersuchungsgruppen

Verbindung zu Angehörigen	Brau- weiler	Männer Benning- hausen	insges.	Brau- weiler	Frauen Benning- hausen	insges.
Verbindung be- steht	12	19	= 31%	35	31	= 66%
Verbindung be- steht nicht	38	31	= 69%	15	19	= 34%
insgesamt:	50	50	= 100%	50	50	= 100%

Wie sich aus der Aufstellung ergibt, haben rund zwei Drittel der männlichen und ein Drittel der weiblichen Korrigenden keine Beziehungen zu Angehörigen. Soweit noch Familienbindungen bestehen, sind diese sehr unterschiedlicher Art und reichen von einem bloßen gelegentlichen Postkartenwechsel bis zur beiderseitigen Bereitwilligkeit zur Wiedereingliederung des Korrigenden in die Familiengemeinschaft. Meist haben die Korrigenden vor ihrer Unterbringung im Arbeitshaus jahrelang keine Verbindung mehr zu ihren Angehörigen gehabt und schreiben während des Anstaltsaufenthaltes erstmals wieder an diese, um Briefe und Pakete von ihnen zu erhalten. Die Möglichkeit einer Rückkehr zu den Angehörigen besteht bei den männlichen Korrigenden sehr selten, bei den weiblichen Korrigenden häufiger, aber auch nicht allzu oft.

h) Ehehliche oder uneheliche Abstammung der Korrigenden

Abstammung der Korrigenden - Untersuchungsgruppen						
Abstammung	Männer			Frauen		
	Brau- weiler	Benning- hausen	insges.	Brau- weiler	Benning- hausen	insges.
ehelich	41	43	= 84%	40	44	= 84%
unehelich	9	7	= 16%	10	6	= 16%
insgesamt:	50	50	= 100%	50	50	= 100%

Insgesamt sind also 16 % der Korrigenden unehelich. Es ist zu berücksichtigen, daß wahrscheinlich mehr Korrigenden unehelich geboren sind, später aber durch Adoption, Heirat der Eltern oder Ehehlichkeitserklärung die rechtliche Stellung ehelicher Kinder erlangt haben.

i) Umweltbedingungen der Korrigenden bis zur Volljährigkeit

Umwelt der Korrigenden bis zum 14. Lebensjahr - Untersuchungsgruppen

Es sind aufgewachsen:	Männer			Frauen		
	Brau- weiler	Benning- hausen	insges.	Brau- weiler	Benning- hausen	insges.
bei den Eltern	19	27	= 46%	29	32	= 61%
bei der unehelichen Mutter, bei einem Elternteil nach Scheidung der Eltern oder Tod eines Elternteils	13	9	= 22%	5	3	= 8%
im Heim, bei Pflegeeltern oder	18	14	= 32%	16	15	= 31%
insgesamt:	50	50	= 100%	50	50	= 100%

Von den bis zum 14. Lebensjahr bei den Eltern aufgewachsenen Korrigenden (= 53,5 %) sind weitere 7 männliche und 17 weibliche Personen nach diesem Lebensjahr in Heimerziehung oder zu Pflegeeltern gekommen.

Wie aus der obigen Aufstellung zu entnehmen ist, sind rund ein Drittel der männlichen und weiblichen Korrigenden bis zum 14. Lebensjahr in Heimen, bei Pflegeeltern oder Verwandten aufgewachsen. Zumindest bei diesen Korrigenden ist anzunehmen, daß sie in der Kindheit gestörten Umweltbedingungen ausgesetzt waren. Auch bei denen, die von der unehelichen Mutter oder einem Elternteil nach Scheidung der Eltern aufgezogen wurden, kann mit solchen Störungen gerechnet werden. Andererseits besteht bei den Korrigenden, die nach dem 14. Lebensjahr erstmals in Heimerziehung oder zu Pflegeeltern gekommen sind, eine größere Wahrscheinlichkeit dafür, daß ihre eigenen charakterlichen Mängel diese Erziehungsmaßnahmen notwendig gemacht haben.

k) Geburtsort der Korrigenden

Geburtsort der Korrigenden - Untersuchungsgruppen

Geburtsort	Männer			Frauen		
	Braunweiler	Benninghausen	insges.	Braunweiler	Benninghausen	insges.
Bundesrepublik	18	30	= 48%	32	33	= 65%
Ostzone	12	13	= 25%	8	8	= 16%
jenseits der Oder-Neiße-Linie	19	7	= 26%	10	9	= 19%
Ausland	1	-	= 1%	-	-	-
insgesamt:	50	50	= 100%	50	50	= 100%

Es sind also 51 % der männlichen und 35 % der weiblichen Korrigenden in der Ostzone oder jenseits der Oder-Neiße-Linie geboren. Der Umstand, daß von den weiblichen Korrigenden mehr aus der Bundesrepublik stammen als von den männlichen, weist auf eine größere Ortsgebundenheit der Frauen hin.

1) Religionszugehörigkeit der Korrigenden

Religionszugehörigkeit der Korrigenden - Untersuchungsgruppen

Religionszugehörigkeit	Brau- weiler	Männer Benning- hausen	insges.	Brau- weiler	Frauen Benning- hausen	insges.
evangelisch	27	29	= 56%	32	34	= 66%
katholisch	21	20	= 41%	18	15	= 33%
andersgläubig	2	1	= 3%	-	1	= 1%
insgesamt:	50	50	= 100%	50	50	= 100%

Wie sich aus der Aufstellung ergibt, sind insgesamt 61 % der Korrigenden evangelisch, 37 % katholisch und 2 % andersgläubig.

m) Gesundheitszustand und Arbeitsfähigkeit der Korrigenden

Nach Ansicht der Anstaltsärzte und des sonstigen Anstaltspersonals ist der Gesundheitszustand der Korrigenden im allgemeinen erheblich schlechter als es dem Durchschnitt der Gesamtbevölkerung entspricht. Die Korrigenden haben zum Teil körperliche Gebrechen oder befinden sich in einem schwächlichen Allgemeinzustand. Nicht selten leiden sie an Geisteskrankheiten oder psychischen Abartigkeiten, die auch im Körperlichen ihren Ausdruck finden. Die Arbeitsfähigkeit der Korrigenden ist durch ihre körperlichen und geistigen Mängel sehr oft herabgesetzt. Wie schon erwähnt, rechnet man in Brauweiler und Benninghausen nur mit einer durchschnittlichen Arbeitskraft der Korrigenden von 30 % der normalen.

Trotz der zahlreichen gesundheitlichen Mängel haben die Korrigenden selten akute Krankheiten. Die Geschlechtskrankheiten, denen früher besonders unter den weiblichen Korrigenden eine erhebliche Bedeutung zukam, gehen infolge der modernen Heilverfahren mehr und mehr zurück. Nach den Angaben der

Anstaltsärztin von Brauweiler wurde in der ärztlichen Aufnahmeuntersuchung bei keinem der Korrigenden aus den dortigen Untersuchungsgruppen eine Neuanksteckung mit Syphilis festgestellt. Bei 2 Männern und 16 Frauen fand sich dagegen eine Syphilis im Sekundär- und Tertiärstadium, also eine auf einer früheren Ansteckung beruhende Geschlechtskrankheit. Eine Gonorrhoe hatten nach der ärztlichen Feststellung nur einige weibliche Korrigenden, jedoch gaben die meisten Frauen auf Befragen an, früher bereits ein oder mehrere Male daran erkrankt gewesen zu sein. 13 Frauen, also 26 % der Korrigendinnen aus der weiblichen Untersuchungsgruppe, behaupteten bei der ärztlichen Untersuchung, noch keine Geschlechtskrankheit gehabt zu haben.

n) Straffälligkeit der Korrigenden

Bei der Straffälligkeit der Korrigenden wird im folgenden unterschieden zwischen der Hauptstrafe und den Vorstrafen. Als Hauptstrafe wird diejenige Verurteilung eines Korrigenden bezeichnet, die zu seiner Unterbringung im Arbeitshaus und damit zu seiner Untersuchung im Rahmen der vorliegenden Arbeit geführt hat. Unter Vorstrafen werden alle früheren Verurteilungen eines Korrigenden verstanden.

aa) Die Hauptstrafe

Wie schon ausgeführt, kann ein Täter nur dann zu Arbeitshaus verurteilt werden, wenn er zugleich wegen einer Übertretung des § 361 Nr. 3 bis 8 StGB bestraft wird. Die im Arbeitshaus untergebrachten Personen sind also bei der Hauptstrafe sämtlich nach dieser Vorschrift und vielfach außerdem wegen sonstiger Delikte bestraft worden.

Delikte nach § 361 Nr. 3 bis 8 StGB

Die einzelnen Strafbestimmungen des § 361 Nr. 3 bis 8 StGB sind bei den Korrigenden der Untersuchungsgruppe unterschiedlich oft zur Anwendung gelangt. Dazu folgender Übersicht:

Bestrafung der Korrigenden nach § 361 Nr. 3 bis 8 StGB

- Untersuchungsgruppen -

Bestrafung auf- grund des § 361 Nr. 3 bis 8 StGB	Brau- weiler	Männer Benning- hausen	insges.	Brau- weiler	Frauen Benning- hausen	insges.
Nr. 3: Land- streicherei	25	28	= 53%	13	31	= 44%
Nr. 4: Bettelei	2	7	= 9%	-	2	= 2%
Nr. 3 und 4: Landstreicherei und Bettelei	19	14	= 33%	-	3	= 3%
Nr. 5: Ver- wahrlosung	1	1	= 2%	8	3	= 11%
Nr. 6: Unzucht	-	-	-	21	11	= 32%
Nr. 7: Arbeits- verweigerung	-	-	-	-	-	-
Nr. 8: Obdach- losigkeit	3	-	= 3%	8	-	= 8%
insgesamt:	50	50	= 100%	50	50	= 100%

Zu bemerken ist, daß einzelne Korrigenden der Untersuchungsgruppen wegen mehrerer Delikte des § 361 Nr. 3 bis 8 StGB, z.B. wegen Landstreicherei und Bettelei, Landstreicherei und Verwahrlosung, Unzucht und Obdachlosigkeit, bestraft wurden. Mit Ausnahme der Bestrafungen wegen Landstreicherei und Bettelei, die unter den Verurteilungen wegen mehrerer Delikte am weitesten häufigsten vorkamen und eine Sonderspalte erhielten, wurden die Fälle der Doppelbestrafungen in der Tabelle nicht gesondert berücksichtigt, sondern unter einer der zutreffenden Einzelziffern aufgeführt.

Wie sich durch die Untersuchung ergab, wurde keiner der Korrigenden wegen Arbeitsverweigerung (Nr. 7) bestraft. Auch

Verurteilungen wegen Verwahrlosung (Nr. 5) und Obdachlosigkeit (Nr. 8) waren selten. Am häufigsten erfolgten Bestrafungen wegen Landstreicherei und Bettelei (Nr. 3 und 4), bei den Frauen außerdem wegen Unzucht (Nr. 6).

Bei den Angaben der Tabelle fällt auf, daß die weiblichen Korrigenden in Brauweiler vorwiegend wegen Unzucht, die Korrigendinnen in Benninghausen vorwiegend wegen Landstreicherei bestraft wurden. Trotz dieses Unterschiedes kann nach den Urteilsgründen und den eigenen Äußerungen der Frauen kein Zweifel daran bestehen, daß sie vor ihrer Verurteilung gleichermaßen Unzucht getrieben und dadurch ihren Lebensunterhalt ganz oder teilweise bestritten haben. Die Zahl der wegen Unzucht bestraften Korrigendinnen ist jedoch in Brauweiler größer, weil dort zahlreiche Frauen untergebracht sind, die sich längere Zeit als Dirnen in der Nähe bestimmter Kasernen ausländischer Soldaten aufgehalten haben und dort aufgegriffen wurden. Diese Frauen hatten einerseits keine Landstreicherei begangen und konnten andererseits von der Polizei verhältnismäßig leicht der Gewerbsunzucht überführt werden. Im allgemeinen ist die Unzucht den Dirnen schwerer nachzuweisen als die unter ihnen weitverbreitete Landstreicherei. Bei der Unzucht entstehen oft Beweisschwierigkeiten, weil die Frauen die unzüchtigen Handlungen und besonderes deren Gewerbsmäßigkeit in Abrede stellen und Zeugen, als welche hauptsächlich die männlichen Unzuchtspartner in Frage kommen würden, meist nicht zu finden sind. Bei der Landstreicherei dagegen kann man leichter Beweis führen, indem man feststellt, ob und wo die Frauen polizeilich gemeldet waren, ob ihre Angaben über Schlafunterkünfte und Arbeitsplätze zutreffen usw. Aufgrund der besseren Beweismöglichkeiten werden daher mehr Frauen wegen Landstreicherei verurteilt als wegen Unzucht.

Insgesamt vermitteln die Urteile der männlichen und weiblichen Korrigenden vielfach den Eindruck, daß es mehr zufällig und von Beweismöglichkeiten abhängig war, wegen welcher

Delikte des § 361 Nr. 3 bis 8 StGB sie bestraft wurden. Letztlich war es ihre umherstreunende, nicht von geordneter Arbeit lebende und in sittlicher Beziehung verwahrloste Persönlichkeit, die gegen die Rechtsordnung verstieß und durch eine Strafe zur Ordnung gerufen werden sollte. Im Gegensatz zu anderen Delikten war es also meist nicht die Straftat an sich, die eine Verfolgung der Täter auslöste, sondern weil die Täter verwahrlost waren, suchte und fand man eine Straftat, die sie begangen hatten und wegen der sie bestraft und im Arbeitshaus untergebracht werden konnten.

Sonstige Delikte

Wie schon erwähnt, wurden die Korrigenden der Untersuchungsgruppen bei der Hauptstrafe zum Teil außer wegen Übertretungen nach § 361 Nr. 3 bis 8 StGB auch wegen anderer Delikte bestraft. Der Anteil der auch anderweitig bestraften betrug bei den männlichen Korrigenden 38 %, bei den weiblichen 50 %.

Abgesehen von den Übertretungen des § 361 Nr. 3 bis 8 StGB wurden bestraft:

- 20 Korrigenden der Untersuchungsgruppen wegen Ausweislosigkeit,
- 20 wegen Verletzung der Unterhaltspflicht,
- 11 wegen Betruges,
- 10 wegen Diebstahls,
- 9 wegen Hausfriedensbruchs,
- 4 wegen Verstoßes gegen Meldegesetze,
- je 3 wegen Beleidigung und Verkehrsübertretung,
- je 2 wegen Unterschlagung, Hehlerei, Sachbeschädigung, mittelbarer Falschbeurkundung, Erregung öffentlichen Ärgernisses, fahrlässiger Körperverletzung, unbefugten Uniformtragens,
- je 1 wegen unbefugter Ingebrauchnahme eines Kraftfahrzeugs, versuchter Anstiftung zu schwerem Raub, Urkundenfälschung, Unzucht mit Männern, Kindesvernachlässigung,

Widerstands gegen die Staatsgewalt, Verweigerung der Personalienangabe, groben Unfugs, unerlaubten Grenzübertritts, Hausierens ohne Wandergewerbeschein.

Einige der genannten Delikte sind häufiger von Männern, andere häufiger von Frauen begangen worden. Zum Beispiel finden sich Bestrafungen wegen Betruges häufiger bei Männern, Bestrafungen wegen Ausweislosigkeit, Verletzung der Unterhaltspflicht, Hausfriedensbruchs und Verstoßes gegen Meldegesetze häufiger bei Frauen. Diebstahl ist von einer gleichen Zahl Männer und Frauen begangen worden.

Art und Maß der verhängten Strafen

Die Korrigenden der Untersuchungsgruppen wurden bei der Hauptstrafe wegen der Übertretungen nach § 361 Nr. 3 bis 8 StGB mit Haft bis zu 3 Monaten bestraft ¹⁾. Wegen der sonstigen Delikte erhielten sie Haft, Gefängnis und ein Korrigend in einem Fall Zuchthaus.

Folgende Tabelle gibt Auskunft über Art und Maß der verhängten Strafen:

1) Nach §§ 18 I, 77 II StGB kann eine einmalig verwirkte Haft bis zu 6 Wochen, eine mehrfach verwirkte Haft bis zu 3 Monaten betragen.

Strafart und Strafmaß bei der Hauptstrafe - Untersuchungsgruppen

Strafart und Strafmaß	Brauweiler	Männer Benninghausen	insges.	Brauweiler	Frauen Benninghausen	insges.
Haft 1)	36	38	= 74%	33	32	= 65%
Haft und Gefängnis bis zu 3 Monaten	4	3	= 7%	3	5	= 8%
Haft und Gefängnis von 1-3 Monaten	3	3	= 6%	7	8	= 15%
Haft und Gefängnis von 3-6 Monaten	5	3	= 8%	6	5	= 11%
Haft und Gefängnis von 6 Monaten bis 1 Jahr	2	2	= 4%	1	-	= 1%
Haft und Zuchthaus bis zu 1 Jahr	-	1	= 1%	-	-	= -
insgesamt:	50	50	= 100%	50	50	= 100%

Wie die Übersicht zeigt, sind die Unterschiede in Strafart und Strafmaß zwischen den männlichen Gruppen einerseits und den weiblichen Gruppen andererseits gering. Insgesamt wurden 74 % der männlichen und 65 % der weiblichen Korrigenden nur mit Haft bestraft, 25 % der Männer und 35 % der Frauen erhielten außerdem eine Gefängnisstrafe. Zu bemerken ist, daß die Gefängnisstrafen der Frauen sehr häufig (in 17 von 35 Fällen) wegen Verletzung der Unterhaltspflicht verhängt wurden.

1) "Haft" bedeutet in der Tabelle Haftstrafen bis zu 3 Monaten.

Typische Merkmale der Straftaten - zwei charakteristische Urteile

Die Urteile der Untersuchungspersonen zeigen, daß ihre Straftaten, auch soweit es sich nicht um Übertretungen nach § 361 Nr. 3 bis 8 StGB handelt, meist in einem unmittelbaren Zusammenhang mit ihrem unsteten Landstreicher- oder Dirnenleben stehen. In den Fällen des Betruges z.B. handelt es sich fast immer um Bettelbetrug. Die Korrigenden haben Krankheit und Armut vorgetäuscht, um milde Gaben zu erlangen und damit ihr Leben zu fristen. Bei den Diebstählen handelt es sich regelmäßig um Gelegenheitstäten; Tatobjekt waren Kleidungsstücke, Fahrräder und ähnliche Dinge, die sich die Korrigenden zum eigenen Gebrauch verschaffen wollten. Eine typische Art des Hausfriedensbruchs ist, daß Korrigenden im Bahnhofswartesaal übernachtet haben, obwohl sie ein Bahnhofsverbot erhalten hatten.

Die Straftaten der Korrigenden tragen den typischen Charakter von Landstreicher-, Bettler- und Dirnendelikten selbst dann, wenn dafür im Einzelfall hohe Strafen verhängt wurden. Als Beispiele seien im folgenden zwei Urteile von Korrigenden der Untersuchungsgruppen mitgeteilt. Es handelt sich dabei um die Urteile mit den nach Art und Maß höchsten verhängten Strafen.

Urteil eines männlichen Korrigenden:

Das Urteil lautet wegen Diebstahls im Rückfall, Landstreicherei und Bettelei auf 1 Jahr Zuchthaus, 4 Wochen Haft und Arbeitshaus. In den Urteilsgründen heißt es: Der Angeklagte wurde am 25. Juni 1954 aus der Strafanstalt entlassen. Nach der Entlassung besuchte er die Städte Bochum, Recklinghausen, Herne, Horst, Dorsten, Borken und Vreden. Er erbettelte sich in den Städten Lebensmittel und Geld und setzte das Geld in Alkohol (Wermutwein) um. Am 29. 7. 1954 kam er in Vreden an, begab sich zum Friedhof, sah dort einen Geräteschuppen und beschloß, darin zu übernachten. Schon am

Nachmittag legte er sich ein Eisen zurecht, um damit am Abend die Tür des Schuppens öffnen zu können. Abends brach er den Schuppen auf und legte sich darin zum Schlafen nieder. Am anderen Morgen nahm er aus dem Schuppen einen Mantel im Wert von 200.- DM mit. - In den Urteilsgründen heißt es weiter, dem Angeklagten habe einmal durch eine strenge Strafe - 1 Jahr Zuchthaus - klagemacht werden müssen, daß die Gefängnisse nicht dafür da seien, um ihm einen Aufenthalt für die Winterszeit zu vermitteln.

Urteil eines weiblichen Korrigenden:

Das Urteil lautet wegen Unterhaltsentziehung, Kindesvernachlässigung, Gewerbsunzucht und Nichtanmeldung auf 9 Monate Gefängnis, 8 Wochen Haft und Arbeitshaus. In den Urteilsgründen heißt es: Die Angeklagte betreibt seit 1952 Gewerbsunzucht in einer Stadt mit weniger als 20 000 Einwohnern, in der die Ausübung der Gewerbsunzucht verboten ist. Die Angeklagte geht ihrem unsittlichen Gewerbe vor allem in der Nähe des amerikanischen Truppenübungsplatzes nach und läßt sich von den Soldaten aushalten. Sie ist seit Jahren nicht mehr polizeilich gemeldet und hat seit langem keine geregelte Arbeit mehr verrichtet. Die Angeklagte besitzt 3 uneheliche Kinder, davon 2 farbige. Die beiden ältesten Kinder befinden sich in einem Heim. Seit der Unterbringung der Kinder hat sich die Angeklagte nicht mehr um diese gekümmert und hat nicht für sie bezahlt. Das jüngste Kind befand sich bis kurz vor der Festnahme der Angeklagten bei dieser. Die Angeklagte wohnte mit dem Kind in einem Zimmer bei einigen Freundinnen, die demselben Broterwerb nachgingen wie sie selbst. Sie nahm das Kind abends mit in berühmte Dirnenlokale und brachte es erst gegen 20⁰⁰ entweder selbst zum Schlafen in ihr Zimmer zurück oder ließ es durch ihre Freundinnen dorthin bringen. Anschließend hielt sie sich wieder bis gegen Morgen in den Dirnenlokalen auf. Die Angeklagte schlug das Kind oft und ließ es ohne regelmäßige Verpflegung. Nach Kündigung des Zimmers durch ihre Hausleu-

te brachte sie das Kind zu einer amerikanischen Familie. - Die Angeklagte gibt vor Gericht an, sie habe ihren verworflischen Lebenswandel auf dem Truppenübungsplatz geführt, um endlich einen Vater für ihre Kinder zu finden.

Beide Urteile sind ihrer Art nach durchaus beispielhaft für die Urteile gegen die Korrigenden überhaupt, wenn auch die Straftaten im allgemeinen nicht so schwerwiegend sind. Es ist z.B. selten, daß männliche Korrigenden beim Hausfriedensbruch einbrechen oder Frauen ihre Kinder in der hier geschilderten Weise vernachlässigen. Eine Kindesvernachlässigung wie die geschilderte kann aber gewöhnlich nur deshalb nicht eintreten, weil die Kinder den Frauen frühzeitig weggenommen werden, nicht etwa deshalb, weil die Frauen ihre Mutterpflichten besser erfüllen würden. Charakteristisch für die Denkart der Korrigendinnen ist auch die in dem letztgenannten Urteil wiedergegebene Äußerung der Angeklagten, sie habe ihren Lebenswandel auf dem Truppenübungsplatz geführt, um einen Vater für ihre Kinder zu finden.

bb) Vorstrafen der Korrigenden

Bei der Vorstrafenermittlung für die Korrigenden aus den Untersuchungsgruppen zeigten sich erhebliche Schwierigkeiten. Einesteils waren die Anstaltsakten zum Teil unvollständig, weil Strafregisterauszüge oder sonstige Unterlagen über die Vorstrafen fehlten. Andererseits waren die vorhandenen Strafregisterauszüge zum Teil unvollständig. Wie schon erwähnt, sind 51 % der männlichen und 35 % der weiblichen Korrigenden aus den Untersuchungsgruppen in der Ostzone oder den deutschen Ostgebieten geboren. Die dortigen Strafregisterbehörden erteilen jedoch keine Auskunft mehr nach dem Westen, so daß für die Untersuchung der Vorstrafen dieser Korrigenden nur Auszüge aus dem Bundesstrafregister Berlin mit Geltung ab 14. 2. 1949 oder 1. 10. 1953 zur Verfügung standen.

In Anbetracht der genannten Schwierigkeiten wurde die Untersuchung der Vorstrafen nur auf diejenigen Korrigenden der Untersuchungsgruppen ausgedehnt, für die Strafregisterauszüge oder andere Unterlagen mit Angabe der Vorstrafen vorhanden waren. Ferner wurde die genauere Untersuchung auf die Zeit ab 1. Januar 1949 beschränkt.

Zahl der Vorstrafen seit dem 1. Januar 1949

Die Zeit vom 1. Januar 1949 bis zur Hauptstrafe, also der Zeitraum, auf den sich die genauere Untersuchung der Vorstrafen erstreckte, betrug bei den Korrigenden der Untersuchungsgruppen im Durchschnitt 7 Jahre und 2 Monate. Die folgende Tabelle gibt Auskunft über die Vorstrafenzahl der einzelnen Korrigenden in diesem Zeitraum:

Zahl der Vorstrafen seit dem 1. Januar 1949

- Untersuchungsgruppen, soweit Unterlagen über die Vorstrafen
vorhanden waren -

Zahl der Vorstrafen	Brauweiler	Männer Benninghausen	insges.	Brauweiler	Frauen Benninghausen	insges.
0	-	2	2 = 2,5%	-	4	4 = 4,6%
1 - 3	7	15	22 = 27,5%	16	18	34 = 39,1%
4 - 6	15	14	29 = 36,3%	7	14	21 = 24,1%
7 - 10	16	3	19 = 23,7%	13	4	17 = 19,5%
11 - 15	4	2	6 = 7,5%	5	2	7 = 8,4%
16 - 20	2	-	2 = 2,5%	4	-	4 = 4,6%
insgesamt:	44	36	80 = 100 %	45	42	87 = 100 %

Von denselben Korrigenden wurden im Untersuchungszeitraum zu
Arbeitshaus verurteilt:

Zu Arbeitshaus verurteilt:	Brau- weiler	Männer Benning- hausen	insges.	Brau- weiler	Frauen Benning- hausen	insges.
1 mal	11	16	27 = 33,75%	6	15	21 = 24,2%
2 mal	6	-	6 = 7,5 %	-	-	-
insgesamt:	17	16	33 = 41,25%	6	15	21 = 24,2%

Wie die Untersuchung ergab, haben die männlichen Korrigenden durchschnittlich in rund 7 Jahren je 5,7 und die weiblichen Korrigenden je 5,1 Vorstrafen erhalten. Etwa 41 % der männlichen und 24 % der weiblichen Korrigenden sind innerhalb dieses Zeitraums ein- oder zweimal im Arbeitshaus untergebracht worden.

Art der Straftaten und Strafmaß bei den Vorstrafen seit dem 1. Januar 1949

Bei den Vorstrafen der Korrigenden in dem Zeitraum ab 1. Januar 1949 finden sich im wesentlichen dieselben Delikte und das gleiche Strafmaß wie bei den Hauptstrafen. Die Straftaten sind vorwiegend Übertretungen nach § 361 Nr. 3 bis 8 StGB, die mit Haft bestraft worden sind. An zweiter Stelle stehen sonstige Delikte, die häufig einen Zusammenhang mit dem Landstreicher-, Bettler- und Dirnenleben der Korrigenden erkennen lassen.

Das Höchstmaß der verhängten Strafen beträgt Gefängnis und Zuchthaus, jeweils bis zu 2 Jahren. Gefängnis von mehr als 6 Monaten wurde in 22 Fällen und Zuchthaus in 3 Fällen, nämlich insgesamt bei 2,7 % der Vorstrafen, verhängt. Diese Höchststrafen verteilen sich auf rund 10 % der untersuchten Korrigenden. Die hohen Gefängnisstrafen erfolgten in 11 Fällen wegen einfachen oder schweren Diebstahls im Rückfall, davon in 3 Fällen zugleich wegen Betrugs, in 4 Fällen wegen

Verletzung der Unterhaltspflicht, in 2 Fällen wegen Verletzung der Maßregeln gegen ansteckende Krankheiten, in je einem Fall wegen Hehlerei, Erpressung, Gefangenenmeuterei, Unzucht mit Kindern und Kindesvernachlässigung.

Die Strafen wegen Verletzung der Unterhaltspflicht, Kindesvernachlässigung und Verletzung der Maßregeln gegen ansteckende Krankheiten wurden ausschließlich gegen Frauen verhängt. Die Zuchthausstrafen erfolgten nur bei Männern, und zwar in je einem Fall wegen Diebstahls im Rückfall, Betrugs im Rückfall und schwerer Unzucht mit Kindern.

Besonders hohe Vorstrafenzahlen ohne zeitliche Begrenzung

Bei einigen Untersuchungspersonen ergaben sich aus den vorhandenen Unterlagen Vorstrafenzahlen von beträchtlicher Höhe. Die einzelnen Vorstrafen waren zum Teil allerdings schon vor dem 1. Januar 1949 verhängt worden. Um zu zeigen, wie hoch die Vorstrafenzahlen von Korrigenden im Lauf ihres Lebens werden können, sollen hier einige besonders hohe Vorstrafenzahlen ohne zeitliche Begrenzung in der Vergangenheit genannt werden.

Von den Korrigenden der Untersuchungsgruppen hatten 20 und mehr Vorstrafen

von den männlichen Korrigenden:

in Brauweiler 4 mit 21, 29, 35 und 61 Vorstrafen,
in Benninghausen 6 mit 20, 21, 23, 27, 38 und 55
Vorstrafen,

von den weiblichen Korrigenden:

in Brauweiler 2 mit 20 und 21 Vorstrafen,
in Benninghausen keine.

Die besonders hohen Vorstrafenzahlen fanden sich vor allem bei älteren Korrigenden, die auf ein langes Vagabundenleben zurückblicken konnten. Diese Korrigenden waren während der Zeit des Nationalsozialismus vielfach in Konzentrations-

lagern für Asoziale interniert und konnten daher in dieser Zeit nicht straffällig werden. Ohne ihre damalige langjährige Unterbringung wäre ihre heutige Vorstrafenzahl wahrscheinlich noch höher.

o) Das Alter der Korrigenden bei der ersten Straffälligkeit

Das Alter der Korrigenden im Zeitpunkt der ersten Straffälligkeit konnte ebenso wie die Vorstrafen nur bei denjenigen festgestellt werden, für die vollständige Strafregistrauszüge oder sonstige genaue Unterlagen über die Straffälligkeit vorhanden waren. Auszüge aus dem Bundesstrafregister mit Geltung ab 14.2.1949 oder 1.10.1953 wurden für die vorliegende Untersuchung nur dann als ausreichend betrachtet, wenn die betreffenden Korrigenden erst nach dem angegebenen Geltungstag 18 Jahre alt geworden waren, ihre Strafen also von ihrem 18. Lebensjahr ab in den Strafregistrauszügen verzeichnet sein konnten.

Als Straffälligkeit im Sinne der vorliegenden Untersuchung wurde jede Strafe nach dem 18. Lebensjahr gewertet, nicht dagegen Erziehungsmaßregeln oder Zuchtmittel, die unter gewissen Voraussetzungen auch noch gegen Heranwachsende, d.h. Personen zwischen 18 und 21 Jahren, verhängt werden können ¹⁾.

1) vgl. §§ 1, 105 des Jugendgerichtsgesetzes vom 4. August 1953

Alter der Korrigenden bei der ersten Straffälligkeit

- Untersuchungsgruppen, soweit ausreichende Unterlagen vorlagen -

Alter	Brau- weiler	Männer Benning- hausen	insges.	Brau- weiler	Frauen Benning- hausen	insges.
18 - 19 Jahre	12	11	23 = 35,4%	19	11	30 = 35,3%
20 - 21 "	9	7	16 = 24,6%	9	10	19 = 22,5%
22 - 23 "	8	6	14 = 21,6%	9	13	22 = 25,9%
24 - 25 "	1	2	3 = 4,6%	4	2	6 = 7,0%
26 - 30 "	2	2	4 = 6,2%	2	2	4 = 4,7%
31 - 35 "	2	1	3 = 4,6%	-	2	2 = 2,3%
36 - 40 "	-	1	1 = 1,5%	-	2	2 = 2,3%
41 - 45 "	-	1	1 = 1,5%	-	-	-
insgesamt:	34	31	65 = 100 %	43	42	85 = 100 %

Die Straffälligkeit hat also bei 81 % der männlichen und 84 % der weiblichen Korrigenden vor Vollendung des 24. Lebensjahres begonnen. Weitere 5 % der männlichen und 7 % der weiblichen Korrigenden wurden mit 24 und 25 Jahren erstmals bestraft. Nur 14 % der Männer und 9 % der Frauen wurden mit 26 Jahren oder später erstmals straffällig.

p) Intelligenz und Vorstrafen

Eine Abhängigkeit der Zahl der Vorstrafen von der Intelligenz ließ sich bei den Korrigenden der Untersuchungsgruppen nicht feststellen. Zwar waren die meisten Korrigenden unterdurchschnittlich intelligent - ein Beweis dafür, daß höhere Intelligenz im allgemeinen vor der Begehung von Arbeitshausdelikten bewahrt -, doch zeigte sich bei den Untergebrachten keine Tendenz dahin, daß geringere Intelligenz mit größerer Vorstrafenzahl, höhere Intelligenz mit geringerer Vorstrafenzahl verbunden sei.

q) Zinken

Es wird gelegentlich behauptet, die Landstreicher, Bettler und sonstigen fahrenden Leute würden sich auch heute noch durch Zinken, d.h. Geheimzeichen, untereinander verständigen. Die Zinken würden an Häusern, Mauern, Bäumen usw. angebracht und enthielten eine Mitteilung darüber, wo mildtätige Leute wohnten, bissige Hunde gehalten würden, Polizei sich aufhalte und anderes.

Um zu erfahren, ob tatsächlich noch Zinken gebräuchlich sind, wurden die Korrigenden der männlichen Untersuchungsgruppen danach befragt. Die meisten der befragten Personen kannten das Wort "Zinken" nicht und wußten auch nichts von Geheimzeichen. Einige Korrigenden behaupteten, von Zinken gehört zu haben, selbst aber keine auswendig zu kennen. Nur ein älterer Korrigend in Benninghausen, der auf seine Kenntnisse offensichtlich stolz war, konnte einige Zinken aufzeichnen. Er gab jedoch an, diese Zeichen kürzlich aus einer in der Anstalt aufliegenden Illustrierten gelernt zu haben!

Nach diesem Ergebnis muß angenommen werden, daß Zinken in der Praxis nicht mehr gebraucht werden.

r) "Fachausdrücke" der Korrigenden

Bei den männlichen und weiblichen Korrigenden sind eine Reihe von Wörtern im Umlauf, die sich auf ihr Leben als Landstreicher, Bettler und Dirnen beziehen und sonst wenig üblich sind. Die Wörter aus dem unzünftigen Gewerbe der Frauen können hier nicht wiedergegeben werden. An sonstigen Wörtern aus dem Landstreicher- und Bettlerleben sind bei den Korrigenden z.B. folgende im Gebrauch: Kunde, Tippelbruder, Speckjäger - Landstreicher; Tippielschikse - Landstreicherin; fechten, schnurren - betteln; schallern - in Häusern Musik machen, um dadurch Geld zu erbetteln; anschaffen - betteln; wenn auf Frauen bezogen: durch Unzucht Geld verdienen; jemand abstaupen - bei jemand holen, was zu holen ist.

s) Leben der Korrigenden draußen

Eine Beschreibung der Korrigenden ist unvollständig, wenn man nicht auch aufzeigt, wie sie vor ihrer Unterbringung im Arbeitshaus gelebt haben und wie sie - zum großen Teil - nach ihrer Entlassung wieder leben werden ¹⁾).

Für die in den Arbeitshäusern untergebrachten Männer und Frauen ist gleichermaßen charakteristisch, daß sie ihr Leben in der Freiheit möglichst ohne Arbeit fristen. Im übrigen bestehen ziemlich erhebliche Unterschiede im Leben der männlichen und weiblichen Korrigenden draußen.

Die Männer erwerben ihren Lebensunterhalt in der Regel durch Bettelei, kleinere Diebstähle und Gelegenheitsarbeit. Letztere finden sie vor allem bei Bauern oder auf den Großmärkten der Städte. Je nach der Jahreszeit und dem Wetter schlafen sie in Herbergen zur Heimat, Obdachlosen-asylen und ähnlichen Unterkünften oder "pennen" in Bahnhofsanlagen, Trümmern, Scheunen oder auf Parkbänken. Sie halten sich tagsüber meist müßig in bestimmten Gegenden der Großstädte auf oder ziehen über Land. Beim Umherziehen gehen sie heute nur noch selten zu Fuß; häufiger fahren sie per Anhalter oder benutzen öffentliche Verkehrsmittel, für die sie sich das Fahrgeld auf ihre Weise erworben haben. Überall, wo sie gehen und stehen, führen sie ihre wenigen Habseligkeiten in einer abgetragenen Tasche bei sich: Rasierzeug, Hemd, Socken und ein paar alte Zeitungen. An bestimmten Orten und in gewissen Lokalen treffen sie immer wieder mit Gleichgesinnten zusammen. Die meisten Landstreicher und Bettler sind dem Alkohol stark zugetan; vor allem trinken sie billigen Wermutwein, den

1) Die folgenden Ausführungen beruhen außer auf meinen Untersuchungen in den Anstalten Brauweiler und Benninghausen auf meinen Beobachtungen in verschiedenen Städten. In Essen war ich als Referendarin 6 Monate der Polizei zur Ausbildung zugeteilt und hatte dadurch Gelegenheit, den Problembereich auch aus polizeilicher Sicht kennenzulernen. Sehr wertvoll war es für mich, daß ich durch meine Beschäftigung mit den Fragen des Arbeitshauses auch die private Bekanntschaft einiger Landstreicher und Dirnen machen konnte.

"Rakabas". Das Geldbesorgen ist zwar eine wichtige Angelegenheit für sie, doch beschäftigen sie sich damit nicht mehr als unbedingt nötig.

Obwohl die Landstreicher und Bettler nach außen hin ein ziemlich gleichartiges Leben führen, hat bei näherem Zusehen jeder einzelne von ihnen eine eigene Lebensweise. Sie bevorzugen bestimmte Städte und Gegenden, benutzen bestimmte Reisewege und Schlafplätze und haben ihre eigene Art, Geld zu erlangen. Der eine verlegt sich zum Betteln auf den Postkartenverkauf, der andere auf das "Schallern", d.h. das Musikmachen vor den Haustüren. Der eine schellt an beliebigen Türen und murmelt sein Sprüchlein, der andere spricht nur bei bestimmten Personen, wie Lehrern, Ärzten oder Handwerksmeistern vor und macht seine Bedürftigkeit geltend. Letzteres beschränkt sich allerdings auf intelligenter Bettler und ist verhältnismäßig selten. Am häufigsten sind die einfachen Bettler, die an beliebigen Türen um eine milde Gabe bitten und sich in schmalen Zeiten in Klöstern und Krankenhäusern eine Suppe geben lassen.

Wenn sich die weiblichen Korrigenden in der Freiheit befinden, stehen sie den männlichen Landstreichern und Bettlern in ihrer Abneigung gegen geordnete Arbeit und ein geregeltes Leben nicht nach, unterscheiden sich aber andererseits auch deutlich von diesen. Frauen, die wie die Männer in der oben geschilderten Weise landstreichend und bettelnd umherziehen (unter den Landstreichern "Tippelschiksen" genannt), sind sehr selten.¹⁾ Charakteristisch für die Frauen ist, daß sie ihren Lebensunterhalt durch Unzucht verdienen. Ein häufiger Ortswechsel ist u.U. eine Folge ihrer unzuchtigen Betätigung, wird aber von ihnen fast immer nur als ein notwendiges Übel betrachtet. Anders als bei den männlichen Landstreichern und Bettlern steht bei den Frauen die sexuelle Triebhaftigkeit und Hemmungslosigkeit im Vordergrund (in den Anstalten Gefahr der lesbischen Liebe!). Entsprechend triebhafte Männer würden eventuell

1) So auch Ploß, S. 16, für das Jahr 1928

Kundschaft bei Dirnen oder Strichjungen, aber nicht Landstreicher!

Zu bemerken ist, daß es sich bei den Korrigendinnen nur selten um eigentliche Prostituierte handelt. Die Prostituierten leben in Großstädten in bestimmten Straßen und Häusern zusammengefaßt und stehen unter polizeilicher und ärztlicher Kontrolle. Sie werden bei der Ausübung ihres Gewerbes grundsätzlich nicht bestraft, es sei denn, daß sie sich außerhalb des ihnen zugewiesenen Bereiches betätigen. Viele Prostituierte sind daher auch unbestraft. Bei den Korrigendinnen handelt es sich dagegen meist um heimliche ("wilde") Dirnen. Die heimlichen Dirnen sind Unzucht treibende Frauen, die ihr Gewerbe nicht polizeilich angemeldet haben. Sie werden daher gelegentlich von der Polizei bei ihrem unzüchtigen Tun gefaßt und vor Gericht gestellt. Die Lebens- und Arbeitsweise der heimlichen Dirnen ist recht unterschiedlich. Einige spezialisieren sich in Großstädten auf bestimmte Stadtteile, andere üben ihr Gewerbe vorwiegend auf Autobahnen oder in der Nähe von Kasernen ausländischer Soldaten aus.

Als praktisches Beispiel für die polizeilich gemeldete und heimliche Gewerbsunzucht sei auf die Verhältnisse in der Stadt Essen verwiesen. Gegen Ende des Jahres 1958 waren dort rund 120 Frauen als Prostituierte für die Stahlstraße polizeilich gemeldet. (Die Dirnen sprechen schlechthin nur von der "Straße" in Essen oder anderswo.) Die Schätzungen über die Zahl der heimlichen Dirnen in Essen gingen bei der Polizei sehr auseinander und reichten von 30 bis über 200. Nach meiner Ansicht dürfte die Zahl der Frauen, die sich an den einzelnen Abenden in der Altstadt als heimliche Dirnen betätigt haben, zwischen 30 und 50 liegen,

-
- 1) Zu bemerken ist, daß sich zu dieser Zeit nicht mehr als 3 in Essen aufgegriffene und verurteilte Dirnen im Arbeitshaus befunden haben dürften. - Das Eingreifen der Polizei und die gerichtlichen Maßnahmen gegenüber den Dirnen sind in den einzelnen Städten recht unterschiedlich.

doch war der Personenkreis wechselnd und daher im Laufe einiger Zeit wesentlich umfangreicher als die Zahl der sich an einem Abend als heimliche Dirne betätigenden Frauen. Treffpunkt der heimlichen Dirnen in der Essener Altstadt ist ein Straßenzug, der von ihnen "Rennbahn" genannt wird, wo sie "traben", d.h. sich zur Unzucht anbieten.

In Anbetracht der Strafbarkeit der heimlichen Unzucht fragt man sich, warum nicht alle heimlichen Dirnen versuchen, polizeilich registrierte Prostituierte zu werden. Dazu ist zu sagen, daß es in kleineren Orten keine polizeilich geduldete Prostitution gibt. Außerdem erfordert der Beruf der Prostituierten ein bestimmtes Maß an Beständigkeit und Zuverlässigkeit, das nicht alle Dirnen besitzen. Die Prostituierten müssen in den Bordellen ansässig bleiben und dort regelmäßig ziemlich hohe Summen für ihren Lebensunterhalt bezahlen. Die Bordellmütter nehmen auch häufig keine häßlichen oder alten Frauen auf. Der Hauptgrund, weshalb es von vielen heimlichen Dirnen abgelehnt wird, einen "Kontrollschein zu nehmen", d.h. sich polizeilich als Prostituierte zu melden, ist der Rest eines Ehrgefühls. Sie wollen lieber bestraft werden, als sich auch nach außen hin durch die polizeiliche Meldung zu ihrem Dirnentum zu bekennen. Außerdem haben sie fast alle noch die Hoffnung, bei ihrem heimlichen Tun einen Ehemann oder einfach nur das "Glück" zu finden.

Insgesamt sind die Korrigenden ziemlich unglückliche und an sich selbst verzweifelte Menschen. Der hin und wieder gepriesene, mit sich selbst und der Welt zufriedene Landstreicher ist mir nicht begegnet. Ich hatte die Gelegenheit, einen Korrigenden mit über 50 Vorstrafen zu testen, der nach seiner letzten polizeilichen Festnahme in einem Zeitungsartikel als "König der Landstraße" gepriesen worden war. Der Korrigend war zwar sehr stolz auf den Zeitungsartikel, hielt sein Leben jedoch selbst für völlig verfehlt, und das war wohl auch zutreffend.

3. Die Meinung der Korrigenden in Brauweiler und Benninghausen

a) Allgemeines über die Meinungsbefragung

Gegenstand der Untersuchung und Kreis der Untersuchungspersonen

Anlaß zu der vorliegenden Untersuchung waren die zum Teil recht unterschiedlichen Ansichten, die das Anstaltspersonal in Brauweiler und Benninghausen bei meinem Aufenthalt dort über die Eigenschaften und Meinungen der Korrigenden äußerte. Um zuverlässige Angaben über die Meinung der Korrigenden zu erhalten, beschloß ich, sie selbst danach zu befragen. Gegenstand der Befragung sollte die Einstellung der Korrigenden zu ihrem äußeren Lebensbereich, ihren persönlichen Verhältnissen, Wünschen und Absichten sein.

Die Untersuchung über die Meinung der Korrigenden wurde an denselben Untersuchungsgruppen durchgeführt, die bereits in dem vorhergehenden Kapitel über die Persönlichkeit der Korrigenden genannt sind. Aus den dort bezeichneten Gründen wurde auch hier bei der Meinungsbefragung angenommen, daß die an den Untersuchungsgruppen gewonnenen Ergebnisse für alle Korrigenden der beiden Anstalten maßgeblich sein würden.

Verhalten der Untersuchungspersonen bei der Befragung und Glaubwürdigkeit ihrer Aussagen

Die Meinungsbefragung der Korrigenden erfolgte im Anschluß an den Intelligenztest in der Art eines freundschaftlichen Gesprächs. Soweit die Korrigenden bei dem Intelligenztest Hemmungen gezeigt hatten, wurden sie im Lauf der Befragung meist rasch aufgeschlossen und mitteilksam. Zur guten Gesprächsatmosphäre trug bei, daß mir gestattet wurde, ihnen einige Zigaretten oder Süßigkeiten anzubieten. Um das Verhalten der Korrigenden bei der Befragung anschaulich zu machen, sei auf die in der Anlage beigefügten Befragungsprotokolle verwiesen.

Die Glaubwürdigkeit der Korrigendenaussagen kann m.E. im allgemeinen bejaht werden. Bei der Befragung wurde großer Wert darauf gelegt, die Korrigenden durch die Art und Reihenfolge der Fragen zu wahren Aussagen zu veranlassen. Selbst wenn sich daher einzelne Korrigenden vor der Befragung vorgenommen haben sollten, ihre wahre Meinung nicht oder nicht in vollem Umfange zu äußern, dürftensie diesen Vorsatz im Laufe des Gesprächs nicht beibehalten haben. Viele Korrigenden zeigten jedenfalls bei der Unterredung ausdrücklich den Wunsch, ihre Meinung ausführlich zu äußern; einzelne diktierten ihre Meinung sogar wörtlich.

Die Befragung bot den Vorteil, daß auch die ruhigen und unauffälligen Korrigenden zu Wort kamen, während im allgemeinen die lauten und unzufriedenen die Wortführer der Gruppen bilden. Außerdem ist zu beachten, daß die Korrigenden ihre Aussagen bei der Befragung in einer neutralen Situation gemacht haben und sie sich in einem Erregungszustand wahrscheinlich ungünstiger geäußert hätten. In der Anstaltspraxis ist es an der Tagesordnung, daß auch im allgemeinen ruhige Korrigenden gelegentlich aus geringfügigen Anlässen in einen Affektzustand geraten, toben und in unflätiger Weise schimpfen. Diese Reaktionen sind vielfach als Kurzschlußhandlungen zu werten, die auf der psychopathischen Veranlagung oder der durch die Unterbringung bedingten Gereiztheit der Korrigenden beruhen. Wenn der Erregungszustand abgeklungen ist, urteilen die Korrigenden wieder objektiver und sehen manchmal sogar das Unrecht ihrer vorherigen Äußerungen ein.

Durchführung der Befragung

Grundsatz bei der Befragung war, die Korrigenden nicht zu irgendeiner Einstellung zu beeinflussen, sondern ihre Meinung möglichst objektiv zu erfassen. Um eine Beeinflussung auszuschließen und vergleichbare Ergebnisse zu erhalten, wurden im wesentlichen allen Korrigenden der Untersuchungs-

gruppen dieselben Fragen gestellt, die vor der Befragung festgelegt worden waren.

Abgesehen von wenigen Fragen, die sich erst nachträglich ergaben, wurden die zu stellenden Fragen vor Beginn der Untersuchung durch einige Probebefragungen ermittelt. Die Probebefragungen zeigten, daß die Fragen in sehr einfacher Form gestellt werden mußten, um auch von den weniger intelligenten Korrigenden mit geringer Wortkenntnis verstanden zu werden ¹⁾. Ferner ergab sich dabei, daß die Korrigenden einzelne Interessengebiete bevorzugten und manche ihrer Ansichten in bestimmten Bildern und Redewendungen zu äußern pflegten. Auf diese Eigenarten wurde bei der Festlegung der Fragen nach Möglichkeit Rücksicht genommen.

Die bei der Meinungsbefragung gestellten Fragen werden im folgenden wörtlich wiedergegeben, damit die in der Anlage beigefügten Befragungsprotokolle verständlich sind. Auf den Protokollbogen sind die gestellten Fragen nur durch die hier in Klammern vermerkten Stichworte angedeutet.

Die Meinungsbefragung wurde mit den Worten eingeleitet: "Nun würde ich gern einmal wissen, was Sie hier von der Anstalt und verschiedenen anderen Dingen halten." Es folgten die Fragen:

(Arbeitsplatz)	Wo sind Sie hier beschäftigt?
(Gefallen)	Wie gefällt Ihnen Ihre Arbeit?
(Andere)	Hätten Sie lieber eine andere Arbeit?
(Sonntag-Werktag)	Haben Sie lieber Sonntag oder lieber Werktag?
(Arbeitsbelohnung)	Was bekommen Sie als Arbeitsbelohnung?
(Verpflegung)	Wie ist es denn hier mit der Verpflegung?
(Kleidung)	Und wie ist es mit der Kleidung? Sind Sie damit zufrieden oder haben Sie etwas daran auszusetzen?

1) Zur Wortkenntnis der Korrigenden vergleiche die Antworten beim "Wortschatz-Test" auf den in der Anlage beigefügten Testprotokollbogen.

- (Unterbringung - wo) Wo sind Sie hier untergebracht?
- (Unterbringung - wie) Wie ist denn die Unterbringung?
Haben Sie Klagen oder ist es in Ordnung?
- Je nach der Art der Schlafunterkunft - :
- (Einzelzelle) Hätten Sie lieber eine Einzelzelle?
- (Schlafsaal) Wären Sie lieber im Schlafsaal?
- (Ärztliche Betreuung) Wie ist es denn hier mit der ärztlichen Betreuung? Gibt es darüber Klagen oder ist sie in Ordnung?
- (Gottesdienst) Besuchen Sie hier den Gottesdienst?
- (Unterricht) - Nur bei Frauen -: Gehen Sie zum Unterricht des Pfarrers?
- (Film) Besuchen Sie hier den Film?
- (Gefallen) Wie gefallen Ihnen denn die Filme?
- (Handarbeit) - Bei den Korrigendinnen in Brauweiler - :
Machen Sie hier Handarbeit in der Freizeit?
- Bei den Korrigendinnen in Benninghausen - :
Möchten Sie hier gern Handarbeit in der Freizeit machen?
- (Einkauf) Was nehmen Sie beim monatlichen Einkauf?
- (Sparen) Sparen Sie freiwillig von Ihrer Arbeitsbelohnung?
- (Rauchen) Rauchen Sie hier in der Anstalt?
- bei Männern - : Wieviel?
- (Hausstrafen) Weshalb bekommt man hier Hausstrafen?
- (Gerecht) Wie sind denn die Hausstrafen, gerecht oder ungerecht?
- (Entweichen) Sind Sie hier schon mal weggelaufen?
- (Verbesserungen) Was würden Sie besser machen, wenn Sie hier Beamter (Beamtin) wären?
- (Behandlung) Und wie ist die Behandlung?
- (Gesprochen) Haben Sie schon mal mit einem Beamten (einer Beamtin) über Ihre persönlichen Dinge gesprochen?
- (Mitkorrigenden) Was halten Sie denn von den anderen Korrigenden (Korrigendinnen) hier?

- (Einige) Gibt es einige, mit denen Sie sich gut verstehen?
- (Sprechen) Haben Sie hier einen Korrigenden (eine Korrigentin), mit dem (der) Sie über Ihre persönlichen Dinge sprechen können?
- (Bekannte) ¹⁾ Haben Sie hier Bekannte von draußen getroffen?
- Falls letzte Antwort bejahend - : Wieviel?
- (Wieviel) Wieviel?
- (Zukunft) Was haben Sie denn in der Zukunft vor?
- (Heiraten) ¹⁾ - Nur bei Unverheirateten - : Wollen Sie heiraten und eine Familie gründen?
- (Arbeit von der Anstalt) Wollen Sie nach Ihrer Entlassung von der Anstalt aus in eine Arbeitsstelle vermittelt werden?
- (Verurteilung) War Ihre Verurteilung gerecht oder ungerecht?
- (Berufung) ¹⁾ Haben Sie gegen das Urteil Berufung eingelegt?
- (Besserung) Glauben Sie, daß man in der Anstalt gebessert werden kann?
- (Kosten) Meinen Sie, daß der Staat für diese Anstalt bezahlen muß oder daß er daran verdient?
- (Arbeitshaus) - Falls ein Korrigend schon in einem anderen Arbeitshaus untergebracht war - : Ist es hier besser oder schlechter als in dem Arbeitshaus (Name)?
- (Gefängnis) Ist es hier im Arbeitshaus besser oder schlechter als im Gefängnis?
- (Am schlimmsten) ¹⁾ Was ist denn für Sie am schlimmsten daran, daß Sie hier untergebracht sind?

Zu bemerken ist, daß einige der genannten Fragen nicht an alle Untersuchungspersonen gestellt werden konnten. Abgesehen von den Fragen, die erst nachträglich eingeführt wurden

1) Diese Frage wurde erst in die Frageliste aufgenommen, nachdem bereits ein Teil der Korrigenden untersucht worden war, und konnte daher nur noch den folgenden Untersuchungspersonen gestellt werden.

und den bereits untersuchten Korrigenden nicht mehr gestellt werden konnten, traf dies vor allem bei solchen Fragen zu, die sich nur auf Männer oder Frauen oder auf die besonderen Verhältnisse in einer Untersuchungsgruppe bezogen. Außerdem wurden Fragen bei einzelnen Korrigenden ausgelassen, wenn die Antworten offenkundig waren oder die Untersuchungspersonen von sich aus zu den betreffenden Themen Stellung genommen hatten.

Außer den genannten Fragen mußten hin und wieder Zusatzfragen gestellt werden, um besonderen Verhältnissen gerecht werden zu können. Zusatzfragen waren z.B. erforderlich, wenn Untersuchungspersonen ihre Meinung zwar durch kurze Ausrufe und Gebärden in der Situation verständlich ausgedrückt, aber nicht in Worten formuliert hatten. Solche Zusatzfragen wurden nur mit Zurückhaltung gestellt und wörtlich in die Protokolle aufgenommen.

Bemerkungen zu den in der Anlage beigelegten Befragungsprotokollen

Für jede der vier Untersuchungsgruppen sind in der Anlage zwei Befragungsprotokolle beigelegt. Diese Befragungsprotokolle sind nach der Art der Einstellung der Korrigenden ausgewählt, und zwar wird für die einzelnen Untersuchungsgruppen je ein Befragungsprotokoll mit einer guten und eines mit einer schlechten Gesamteinstellung der Untersuchungsperson mitgeteilt. Die Gesamteinstellung einer Untersuchungsperson wurde bei der Auswahl der wiederzugebenden Protokolle als gut oder schlecht bewertet, je nachdem, ob ihre Antworten bei der Befragung vorwiegend positiv oder negativ ausgefallen waren. Zu bemerken ist, daß die ausgewählten Protokolle keine Sonderfälle betreffen, wie sie in jeder Gruppe anzutreffen sind; es sollen vielmehr Protokolle mitgeteilt werden, die als repräsentativ für alle Korrigenden mit guter oder schlechter Einstellung gelten können. Im übrigen sind die Protokolle recht verschieden und

zeigen, daß es unter den Korrigenden keinen vollkommenen "Normalfall" gibt.

Die Abkürzung der Fragen auf den Befragungsprotokollen ist bereits oben erläutert. Für jede Untersuchungsgruppe wird ein Befragungsprotokoll mit dem dazugehörigen Testprotokoll der Untersuchungsperson wiedergegeben.

b) Ergebnis der Meinungsbefragung

Bei der folgenden Darstellung des Befragungsergebnisses sind nicht alle tatsächlich an die Korrigenden gestellten Fragen berücksichtigt. Außer Betracht bleiben einzelne Fragen, die nur dazu dienen sollten, bestimmte Themen einzuleiten. Zum Beispiel war die Frage "Wo sind Sie beschäftigt?" nur als Einleitungsfrage zu dem Thema "Einstellung der Korrigenden zur Arbeit" gestellt worden und wurde daher nicht ausgewertet. Andere Fragen blieben bei der Auswertung unberücksichtigt, weil keine statistisch verwertbaren Antworten darauf erfolgt waren.

Die Antworten der Korrigenden stellten keine Norm-Antworten dar und mußten deshalb zur statistischen Auswertung eingestuft werden. Meist konnten die Antworten in drei Einstellungsgruppen eingeordnet werden, nämlich die Einstellungsgruppen "gut", "einigermaßen" und "schlecht". Zu diesen trat gelegentlich als vierte Einstellungsgruppe die der Meinungslosigkeit hinzu. Die Einstufung der Antworten erfolgte bei den einzelnen Fragen stets nach denselben Gesichtspunkten und Maßstäben.

Das Ergebnis der Befragung ist im folgenden nach Themen geordnet dargestellt.

Einstellung der Korrigenden zur Arbeit

Frage 1: Wie gefällt Ihnen Ihre Arbeit?

Antwort:	Männer		Frauen	
	Brau- weiler	Benning- hausen	Brau- weiler	Benning- hausen
gut	26 = 52 %	30 = 60 %	38 = 76 %	27 = 54 %
einigermaßen	15 = 30 %	18 = 36 %	8 = 16 %	18 = 36 %
schlecht	9 = 18 %	2 = 4 %	4 = 8 %	5 = 10 %
insgesamt:	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %

Frage 2: Hätten Sie lieber eine andere Arbeit?

Antwort:	Männer		Frauen	
	Brau- weiler	Benning- hausen	Brau- weiler	Benning- hausen
nein	26 = 52 %	32 = 64 %	39 = 78 %	24 = 48 %
vielleicht	5 = 10 %	4 = 8 %	5 = 10 %	10 = 20 %
ja	19 = 38 %	14 = 28 %	6 = 12 %	16 = 32 %
insgesamt:	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %

Frage 3: Haben Sie lieber Sonntag oder lieber Werktag?

Antwort:	Männer		Frauen	
	Brau- weiler	Benning- hausen	Brau- weiler	Benning- hausen
lieber Sonn- tag	3 = 6 %	4 = 8 %	3 = 6 %	3 = 6 %
lieber Werk- tag	22 = 44 %	21 = 42 %	38 = 76 %	36 = 72 %
beides gleich	23 = 46 %	24 = 48 %	9 = 18 %	11 = 22 %
keine Meinung	2 = 4 %	1 = 2 %	-	-
insgesamt:	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %

Frage 4: Was bekommen Sie als Arbeitsbelohnung?

Bei den Antworten auf diese Frage wurde nur danach unterschieden, ob die Korrigenden die Höhe ihrer Arbeitsbelohnung kannten oder nicht. Den Korrigenden in Brauweiler war die Höhe der Arbeitsbelohnung durchweg bekannt. In Benninghausen hatte die Frage folgendes Ergebnis:

Antwort:	Benninghausen	
	Männer	Frauen
Arbeitsbelohnung ist bekannt:	11 = 22 %	3 = 6 %
Arbeitsbelohnung ist unbekannt:	39 = 78 %	47 = 94 %
insgesamt:	50 = 100 %	50 = 100 %

Wie sich aus den Antworten auf Frage 1 entnehmen läßt, sind die meisten Korrigenden mit ihrer Arbeit zufrieden. Verhältnismäßig wenige finden ihre Arbeit ausgesprochen schlecht. Die größte Zufriedenheit mit der Arbeit besteht bei den Frauen in Brauweiler.

Bei Frage 2 entsprechen die Antworten "nein" zahlenmäßig in etwa den Antworten "gut" auf Frage 1. Die Übereinstimmung läßt sich gut erklären, denn ein Korrigend, der mit seiner Arbeit zufrieden ist, wird seinen Arbeitsplatz im allgemeinen nicht wechseln wollen. Ein unzufriedener Korrigend wird sich dagegen meist einen anderen Arbeitsplatz wünschen. Ausnahmen sind z.B. denkbar, wenn sich ein mit seiner Arbeit zufriedener Korrigend einen noch besseren Arbeitsplatz wünscht oder wenn ein Korrigend, der seine Arbeit schlecht findet, keinen anderen Arbeitsplatz haben will, weil er jegliche Arbeit ablehnt.

Frage 3 wurde den Korrigenden gestellt, weil sich bei den Probebefragungen mehrere Untersuchungspersonen unaufgefordert zu dem Thema geäußert hatten. Es läßt sich gegen die Frage einwenden, daß sie nur indirekt auf eine Stellungnahme zur Arbeit als Hauptmerkmal der Werktage abziele und zugleich auf ein Urteil über die Gestaltung der Sonntage hinausgehe. Trotz dieses berechtigten Einwandes ist die Frage auch für die Einstellung der Korrigenden zur Arbeit aufschlußreich. Wie die Antworten zeigen, bevorzugen erheblich mehr Korrigenden einseitig den Werktag als den Sonntag; allerdings schätzen viele Männer auch Sonntag und Werktag

gleichermaßen, vor allem solche, die werktags schwere körperliche Arbeit verrichten müssen. Man sieht daran, daß die Mehrheit der Korrigenden nicht grundsätzlich die Beschäftigung am Werktag scheut, sondern sie sogar der Sonntagsruhe vorzieht.

Wie sich aus den Antworten auf Frage 4 ergibt, ist die Höhe der Arbeitsbelohnung den Korrigenden in Brauweiler durchweg bekannt, den Korrigenden in Benninghausen vorwiegend unbekannt. Die Korrigenden in Benninghausen äußerten zwar bei der Befragung wiederholt ihre Unzufriedenheit über ihre Unkenntnis der Arbeitsbelohnung, urteilten deshalb aber nicht auch schlechter über die Arbeit. Es ist also anzunehmen, daß zumindest die Korrigenden in Benninghausen kaum einen Zusammenhang zwischen ihrer Arbeit und der Arbeitsbelohnung sehen.

Einstellung der Korrigenden zur Verpflegung

Frage: Wie ist es denn hier mit der Verpflegung?

Antwort:	Männer		Frauen	
	Brau- weiler	Benning- hausen	Brau- weiler	Benning- hausen
gut	14 = 28 %	8 = 16 %	16 = 32 %	26 = 52 %
einigermaßen	20 = 40 %	25 = 50 %	25 = 50 %	17 = 34 %
schlecht	16 = 32 %	17 = 34 %	9 = 18 %	7 = 14 %
insgesamt:	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %

Wie sich bei der Befragung zeigte, steht die Verpflegung im Mittelpunkt des Interesses der Korrigenden und bildet daher häufig einen Anlaß zu Klagen. Die Insassen klagen meist über die Eintönigkeit des Essens und finden sowohl die Art der Speisen als auch deren geschmackliche Zubereitung nicht genügend abwechslungsreich. Die männlichen Korrigenden in Benninghausen klagen außerdem vielfach über Fettmangel.

Die Unzufriedenheit der Männer in Benninghausen beruht zum Teil auf einem etwas ungewöhnlichen Grund. Bei der Befragung ergab sich, daß sie das Essen teilweise deshalb schlecht finden, weil in der Anstaltsküche von Frauen gekocht wird. Viele männliche Korrigenden sind der Ansicht, Frauen könnten nicht für eine Anstalt kochen. Umgekehrt trägt dieser Umstand, daß Frauen die Küche besorgen, zur Zufriedenheit der weiblichen Korrigenden mit dem Essen bei.

Einstellung der Korrigenden zur Kleidung

Frage: Und wie ist es mit der Kleidung? Sind Sie damit zufrieden oder haben Sie etwas daran auszusetzen?

Antwort:	Männer		Frauen	
	Brau- weiler	Benning- hausen	Brau- weiler	Benning- hausen
gut	25 = 50 %	21 = 42 %	33 = 66 %	31 = 62 %
einigermaßen	19 = 38 %	19 = 38 %	17 = 34 %	14 = 28 %
schlecht	3 = 6 %	10 = 20 %	- -	5 = 10 %
keine Meinung	3 = 6 %	- -	- -	- -
insgesamt:	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %

In den ursprünglichen Antworten der Korrigenden kommt zum Ausdruck, daß ihr Interesse an der Kleidung viel geringer ist als am Essen. Insgesamt sind nur wenige Korrigenden mit der Kleidung unzufrieden. Die verhältnismäßig große Zahl der Unzufriedenen unter den Männern in Benninghausen erklärt sich daraus, daß dort zur Zeit der Untersuchung noch keine Sonntagskleider eingeführt waren. Später wurden jedoch Sonntagsanzüge angeschafft.

Einstellung der Korrigenden zur räumlichen Unterbringung

Frage 1: Wie ist denn die Unterbringung? Haben Sie Klagen oder ist es in Ordnung?

Antwort:	Männer		Frauen	
	Brau- weiler	Benning- hausen	Brau- weiler	Benning- hausen
gut	22 = 44 %	19 = 38 %	46 = 92 %	36 = 72 %
einigermaßen	14 = 28 %	23 = 46 %	3 = 6 %	10 = 20 %
schlecht	13 = 26 %	8 = 16 %	1 = 2 %	4 = 8 %
keine Meinung	1 = 2 %	- -	- -	- -
insgesamt:	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %

Frage 2: (Bei Unterbringung im Schlafsaal:) Hätten Sie lieber eine Einzelzelle?

Antwort:	Männer		Frauen	
	Brau- weiler	Benning- hausen	Brau- weiler	Benning- hausen
Einzelzelle be- vorzugt	19	16	12	12
Schlafsaal be- vorzugt	24	26	14	37
Unterbringung gleichgültig	5	6	-	-
insgesamt:	48	48	26	49

Frage 3: Wären Sie lieber im Schlafsaal?

Diese Frage wurde nur den in Einzelzellen untergebrachten Korrigenden gestellt. Die Antwort lautete bei allen, daß sie ihre Einzelzelle dem Schlafsaal vorziehen würden.

Wie die Antworten auf Frage 1 zeigen, sind die Frauen bis auf wenige Ausnahmen mit der räumlichen Unterbringung zufrieden. Die Männer beklagen sich häufiger über die Unterbringung als die Frauen, doch ist dazu zu bemerken, daß die Männer in beiden Anstalten auch objektiv gesehen weniger gut untergebracht sind als die Frauen.

Nach den Antworten der Korrigenden auf die Fragen 2 und 3 wollen alle in einer Einzelzelle untergebrachten Korrigenden weiterhin darin verbleiben. Andererseits wollen aber auch die in Schlafsälen untergebrachten Korrigenden vorwiegend nicht ihren Schlafsaal verlassen, und zwar selbst dann nicht, wenn es sich wie bei den Männern in Brauweiler um Schlafsäle mit bis zu 40 Betten handelt. Die Vorliebe vieler Korrigenden für den Schlafsaal läßt sich daraus erklären, daß sie sich an die Gemeinschaft gewöhnt haben und ihre Schlafsaaalkameraden nicht verlassen wollen. Wahrscheinlich hätten mehr von ihnen für eine Einzelzelle gestimmt, wenn ihnen die Frage zu Beginn ihrer Unterbringung gestellt worden wäre. Das Ergebnis beider Fragen zeigt, wie sehr die Einstellung der Korrigenden von ihrer Gewöhnung abhängt.

Einstellung der Korrigenden zur ärztlichen Betreuung

Frage: Wie ist es denn hier mit der ärztlichen Betreuung?
Gibt es darüber Klagen oder ist sie in Ordnung?

Antwort:	Männer		Frauen	
	Brau- weiler	Benning- hausen	Brau- weiler	Benning- hausen
gut	22 = 44 %	20 = 40 %	38 = 76 %	32 = 64 %
einigermaßen	6 = 12 %	5 = 10 %	4 = 8 %	8 = 16 %
schlecht	15 = 30 %	16 = 32 %	4 = 8 %	4 = 8 %
keine Meinung	7 = 14 %	9 = 18 %	4 = 8 %	6 = 12 %
insgesamt:	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %

Wie die Tabelle zeigt, besteht eine gute Übereinstimmung zwischen der Einstellung der männlichen Gruppen einerseits und der weiblichen Gruppen andererseits. Es fällt auf, daß die Antworten der Korrigenden in Brauweiler nicht wesentlich günstiger lauten als die der Korrigenden in Benninghausen, obwohl der ärztliche Aufwand in Brauweiler erheblich größer ist als der in Benninghausen.

Einstellung der Korrigenden zum Besuch des Gottesdienstes
und religiösen Unterrichts

Frage 1: Besuchen Sie hier den Gottesdienst?

Antwort:	Männer		Frauen	
	Brau- weiler	Benning- hausen	Brau- weiler	Benning- hausen
ja, regel- mäßig	9 = 18 %	19 = 38 %	41 = 82 %	42 = 84 %
ja, manchmal	8 = 16 %	8 = 16 %	6 = 12 %	8 = 16 %
nein	33 = 66 %	23 = 46 %	3 = 6 %	-
insgesamt:	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %

Frage 2: (Nur bei Frauen) Gehen Sie zum Unterricht des
Pfarrers?

Antwort:	Frauen	
	Brauweiler	Benninghausen
ja, regelmäßig	30 = 60 %	34 = 68 %
ja, manchmal	8 = 16 %	10 = 20 %
nein	12 = 24 %	6 = 12 %
insgesamt:	50 = 100 %	50 = 100 %

Frage 2 wurde nur den Frauen gestellt, weil die Männer keinen planmäßigen Unterricht erhalten. Wie sich aus den Antworten entnehmen läßt, wird der Unterricht in beiden Anstalten gut besucht.

Einstellung der Korrigenden zum Film

Frage 1: Besuchen Sie hier den Film?

Antwort:	Männer		Frauen	
	Brau- weiler	Benning- hausen	Brau- weiler	Benning- hausen
ja, regel- mäßig	40 = 80 %	39 = 78 %	47 = 94 %	50 = 100 %
ja, manchmal	6 = 12 %	6 = 12 %	1 = 2 %	
nein	4 = 8 %	5 = 10 %	2 = 4 %	
insgesamt:	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %

Frage 2: Wie gefallen Ihnen denn die Filme?

Antwort:	Männer		Frauen	
	Brau- weiler	Benning- hausen	Brau- weiler	Benning- hausen
gut	24 = 48 %	28 = 56 %	42 = 84 %	38 = 76 %
einigermaßen	14 = 28 %	18 = 36 %	6 = 12 %	10 = 20 %
schlecht	9 = 18 %	4 = 8 %	2 = 4 %	2 = 4 %
keine Meinung	3 = 6 %	- = -	- = -	- = -
insgesamt:	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %

Die Frauen besuchen also häufiger den Film und sind zufriedener damit als die Männer. Bei der Befragung äußerten mehrere Männer, die Filme seien ihnen zu harmlos. - In Brauweiler scheint es sich nicht nachteilig auf den Film-besuch auszuwirken, daß eine Eintrittsgebühr dafür erhoben wird.

Einstellung der weiblichen Korrigenden zum Handarbeiten

Frage 1: (In Brauweiler) Machen Sie hier Handarbeit in der Freizeit?

Antwort: ja: 33
nein: 17

Frage 2: (In Benninghausen) Möchten Sie hier gern Handarbeit in der Freizeit machen?

Antwort: ja: 38

nein: 12

Diese Fragen wurden gestellt, weil das Handarbeiten (Stricken und Häkeln) als Freizeitbeschäftigung eine besondere Bedeutung für die Frauen hat. Die unterschiedliche Fragestellung in beiden Anstalten beruht darauf, daß das Handarbeiten für den eigenen Bedarf in Brauweiler gestattet, in Benninghausen aber verboten ist.

Einstellung der Korrigenden zum Sparen (Brauweiler)

Frage: Sparen Sie freiwillig von Ihrer Arbeitsbelohnung?

Antwort:	Brauweiler	
	Männer	Frauen
ja	5	43
nein	42	5
keine Meinung	3	2
insgesamt:	50	50

Die Frage bezieht sich nur auf das freiwillige Sparen. Nicht gemeint ist die Rücklage desjenigen Teils der Arbeitsbelohnung, der von der Anstalt bis zur Entlassung der Korrigenden zurückbehalten wird und über den die Korrigenden während ihrer Unterbringung nicht frei verfügen können.

In Benninghausen wurde die Frage nicht allen Korrigenden gestellt; das Ergebnis von dort kann deshalb nicht mitgeteilt werden. - Die Antworten der Korrigenden in Brauweiler zeigen, daß dort erheblich mehr weibliche Korrigenden sparen als männliche. Bei den weiblichen Korrigenden wurde allerdings als freiwilliges Sparen nicht nur gewertet, wenn sie von ihrem frei verfügbaren Einkaufsgeld Bargeld für die Entlassung zurücklegen, sondern auch, wenn sie von ihrem

Einkaufsgeld Wolle zum Stricken und Kleider für die Entlassung anschaffen. Die männlichen Korrigenden in Brauweiler sparen, wenn überhaupt, nur Bargeld.

Einstellung der Korrigenden zum Rauchen

Frage: Rauchen Sie hier in der Anstalt?

Antwort:	Frauen	
	Brauweiler	Benninghausen
ja	37 = 74 %	47 = 94 %
nein	13 = 26 %	3 = 6 %
insgesamt:	50 = 100 %	50 = 100 %

Die männlichen Korrigenden in Brauweiler und Benninghausen sind fast alle Raucher und können sich außerdem für ihr Einkaufsgeld genügend Rauchwaren besorgen. Ihre Antworten zeigen keine Besonderheiten und werden daher hier nicht mitgeteilt.

Wie sich aus der Übersicht ergibt, sind unter den weiblichen Korrigenden in Brauweiler weniger Raucherinnen als in Benninghausen. Dieser Umstand gewinnt Bedeutung, wenn man die unterschiedlichen Verhältnisse in beiden Anstalten betrachtet. In Benninghausen erhalten die Frauen monatlich zwei Päckchen Tabak mit Zigarettenpapier. Es wird bei ihnen leidenschaftlich geraucht, und zwar, wenn die Ration zu Ende gegangen ist, auch Seegras und Zeitungspapier. In Brauweiler bekommen die Frauen nur zwei Zigaretten in der Woche; heimlich zu rauchen ist ihnen fast unmöglich gemacht. Die Frauen dort sind daher des Rauchens ziemlich entwöhnt. Aus dieser unterschiedlichen äußeren Situation in beiden Anstalten hat sich auch eine verschiedene Einstellung der Korrigendinnen zum Rauchen ergeben. Obwohl in Brauweiler mehrere Frauen bei der Befragung den Wunsch nach mehr Rauchwaren äußerten, gaben viele von sich aus an, daß

sie über die Rauchwarenbeschränkung froh seien, weil sie dadurch sparen könnten.

Einstellung der Korrigenden zu den Hausstrafen

Frage: Wie sind denn die Hausstrafen, gerecht oder ungerecht?

Antwort:	Männer		Frauen	
	Brau- weiler	Benning- hausen	Brau- weiler	Benning- hausen
gerecht	26 = 52 %	26 = 52 %	34 = 68 %	32 = 64 %
einigermaßen gerecht	7 = 14 %	10 = 20 %	9 = 18 %	6 = 12 %
ungerecht	7 = 14 %	2 = 4 %	4 = 8 %	6 = 12 %
keine Meinung	10 = 20 %	12 = 24 %	3 = 6 %	6 = 12 %
insgesamt:	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %

Die folgende Übersicht für Brauweiler zeigt, wie sich die Einstellung der Korrigenden zu der Tatsache verhält, ob sie bereits Hausstrafen erhalten haben. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Anzahl der Korrigenden, gegen die bei der Befragung bereits Hausstrafen verhängt worden waren ¹⁾:

Einstellung:	Brauweiler	
	Männer	Frauen
gerecht	26 (5)	34 (11)
einigermaßen gerecht	7 (4)	9 (3)
ungerecht	7 (4)	4 (3)
keine Meinung	10 (2)	3 -
insgesamt:	50	50

Nach den Äußerungen der Korrigenden hält die Mehrzahl von ihnen die Hausstrafen für gerecht. Soweit es sich um Brauweiler handelt, ist sogar ein großer Teil derjenigen, die

1) Die Angaben über die Hausstrafen sind den Personenakten Brauweilers entnommen.

selbst bestraft worden sind, mit den Strafen einverstanden. Auffallend ist die verhältnismäßig große Zahl von Korrigenden, die nicht zu der Frage Stellung genommen haben. Es handelt sich dabei m.E. um Korrigenden, die zwar im Grunde mit den Hausstrafen einverstanden sind, sich aber nicht ausdrücklich bejahend dazu äußern wollten.

Die positive Einstellung vieler Korrigenden zu den Hausstrafen ist nicht weiter erstaunlich, wenn man bedenkt, daß ein großer Teil der Strafen zum Schutz der Korrigenden selbst verhängt wird, z.B. bei Streitigkeiten, Schlägereien, Toben und Schreien einzelner. In solchen Fällen wünschen die Nichtbeteiligten selbst, daß Ruhe und Ordnung wiederhergestellt und die Täter um der Gerechtigkeit willen bestraft werden.

Einstellung der Korrigenden zu Verbesserungen in der Anstalt

Frage: Was würden Sie besser machen, wenn Sie hier Beamter (Beamtin) wären?

Verbesserungsvorschläge:

Brauweiler, männliche Korrigenden:

die Verpflegung verbessern (16) ¹⁾, bessere Anzüge, passende Schuhe und Anzüge ausgeben (2), Privatkleider am Sonntag gestatten (2), weniger Korrigenden auf den Stationen unterbringen bzw. die Räume vergrößern (8), die Tagesräume einteilen in solche für ruhige und solche für unruhige Korrigenden (3), den Lärm auf den Stationen beseitigen (1), ein ruhiges Zimmer für Schachspieler einrichten (1), die Tagesräume heller gestalten und mit neuem Wandanstrich versehen (1), die Waschräume verbessern (1), die Brausen im Bad reparieren und die Badezeit verlängern (3), ein Sitzbad gegen Rheuma einrichten (1), die Behandlung der Korrigenden verbessern (8), anderes Personal einstellen (1),

1) Die Zahlen in Klammern bedeuten die Anzahl derjenigen, die eine bestimmte Meinung vertreten haben.

weniger harte Hausstrafen verhängen (1), die Korrigenden nach gerechteren Gesichtspunkten, d.h. nach ihrer Führung, zur Entlassung vorschlagen (1), den Korrigenden in der Anstalt mehr Freiheit gewähren (6), eine Hausordnung aufstellen (3), die Rechtlosigkeit der Korrigenden beseitigen (4), den Arbeitsverdienst erhöhen (9) ¹⁾, bei Sachverlust einen geringeren Schadensersatz von den Korrigenden verlangen (1), die Korrigenden nicht ausnutzen (1), den Einkauf in einer Kantine ermöglichen (1), Arbeit im Freien gestatten (1), einen Elektrowagen für das Magazin (d.h. ein Arbeitsgerät) anschaffen (1), den Einschluß am Abend später legen (2), abends länger Licht in den Schlafräumen gestatten (1), nach Einschluß Radiohören erlauben (1), eine Fortbildung ermöglichen (1), Unterricht einführen (2), bessere Filme zeigen (1), die Art der Bücherverteilung ändern (3), die Freizeitgestaltung verbessern (2) Sport einführen (1), Musikinstrumente beschaffen (1), häufigeres Briefschreiben gestatten (3), 14-täglichen Besuch erlauben (1), am Sonntag Ausgang geben (8), die Zeit der Unterbringung abkürzen (13), die Ungewißheit der Verurteilung beseitigen (2).

Benninghausen, männliche Korrigenden:

die Verpflegung verbessern (18), bessere Kleider anschaffen (1), sonntags Privatkleider gestatten (1), weniger Korrigenden auf einen Schlafraum legen (1), eine Einzelzelle zuteilen (1), die schwachsinnigen und ruhestörenden Korrigenden von den übrigen trennen (1), für Ruhe und Ordnung unter den Korrigenden sorgen (4), die Behandlung der Korrigenden verbessern (5), keine Schläge austeilen (3), die Korrigenden individuell behandeln (1), bei der Entlassung gerecht vorgehen und aufsässige Korrigenden nicht eher entlassen (4), den Korrigenden in der Anstalt mehr Freiheit gewähren (2), eine Hausordnung einführen (1), den Korri-

1) Der Begriff der Arbeitsbelohnung ist den Korrigenden wenig geläufig. Sie sprechen daher meist vom Arbeitsverdienst.

genden mehr Rechte geben (1), ihnen einen Rechtsbeistand zubilligen (1), Beschwerden nicht in den Papierkorb wandern lassen (1), die ärztliche Behandlung verbessern (3), eine Brille geben (1), Klarheit über den Arbeitsverdienst verschaffen (3), mehr Verdienst gewähren (3), nach der Entlassung mehr Geld aushändigen (1), für das Einkaufsgeld Lebensmittel kaufen lassen (1), Rauchwaren als Arbeitsbelohnung verteilen (1), die Hofstunden verlängern (1), sonntags freies Spazierengehen im Anstaltshof gestatten (1), Ausgang aus der Anstalt gewähren (2), Urlaub geben (1), Sport bzw. Fußballspiel einführen (4), Langeweile am Sonntag beseitigen (2), häufiger Bücher verteilen (2), häufiger Fernsehen gestatten (2), mehr Filme zeigen (3), Schulung und Unterricht einführen (3), einen Chor gründen (1), die Unterbringungszeit abkürzen (18), die Unbestimmtheit der Verurteilung beseitigen (6).

Brauweiler, weibliche Korrigenden:

die Verpflegung verbessern (13), sonntags Privatkleider gestatten (1), neue Matratzen anschaffen (1), die Korrigendinnen weniger streng behandeln (2), sie besser behandeln (2), ihnen keine Vorhaltungen wegen ihres Benehmens machen (1), nicht soviel schimpfen, weil die Korrigendinnen Krach machen würden (1), nicht immer lesbische Freundschaften vermuten (1), gerechtere Führungsnoten verteilen (1), bei der Entlassung gerechter vorgehen (2), keine allgemeinen Strafen ¹⁾ verhängen (3), keinen "Bunker" ²⁾ als Hausstrafe verhängen (1), den Korrigendinnen mehr Rechte geben (1), ihre Freiheit in der Anstalt vergrößern (2), mehr Arbeit im Außendienst gestatten (1), den Einschluß abends später legen (1), Lernmöglichkeiten geben (1), in der Freizeit mehr Abwechslung bieten (2), mehr Radio spielen lassen (1), zweimal in der Woche Filme zeigen (1),

1) Bei den allgemeinen Strafen handelt es sich nicht um Hausstrafen im eigentlichen Sinn, sondern um Ordnungsmaßnahmen der Aufsichtspersonen.

2) Unter "Bunker" ist der Arrestvollzug in besonderen Strafzellen zu verstehen.

die Korrigendinnen in der Freizeit herumtoben lassen (1), Schminkerlaubnis geben (1), mehr Rauchwaren gestatten (5), die Briefzensur einschränken (2), Ausgang gewähren (3), die Unterbringungszeit abkürzen (5).

Benninghausen, weibliche Korrigenden:

die Verpflegung verbessern (6), Privatkleider gestatten (1), Gruppen unter den Korrigendinnen bilden (2), Ruhe und Ordnung unter den Korrigendinnen schaffen (12), die Behandlung verbessern, insbesondere den Beamtinnen übermäßiges Schimpfen untersagen (16), die Korrigendinnen in persönlicher Sicht besser betreuen (2), die Korrigendinnen mit "Sie" anreden (2), bei der Entlassung gerecht vorgehen (3), Gnadengesuche weiterleiten (1), keine allgemeinen Strafen verhängen (2), die Post früher aushändigen (2), Gewißheit über den Arbeitsverdienst geben (1), freien Einkauf gestatten (4), mehr Rauchwaren zur Verfügung stellen (1), den Friseurbesuch erlauben (1), häufigere Haarwäsche gestatten (1), die Türen nicht abschließen und die Gitter entfernen (2), den Korrigendinnen in der Anstalt mehr Freiheit geben (3), den Einschluß abends später legen (1), die Freizeit besser gestalten (2), Unterricht erteilen (1), Handarbeit zulassen (2), häufiger Bücher ausleihen (1), mehr Schreibgelegenheit geben (1), häufigeres Fernsehen gestatten (1), an Sonntagen Tanzerlaubnis erteilen (1), Ausgang geben (3), die Unterbringungszeit abkürzen (6).

Zu bemerken ist, daß die Frage nach Verbesserungsvorschlägen nicht an alle Korrigenden der männlichen Untersuchungsgruppe in Benninghausen gestellt werden konnte. Die Frage ergab sich erst im Laufe der Untersuchung dort, weil mehrere Korrigenden von sich aus Verbesserungsvorschläge gemacht hatten, und wurde daraufhin nachträglich eingeführt.

Die Frage konnte von den sehr wenig intelligenten Korrigenden oft nicht beantwortet werden. Die intelligenteren Korrigenden machten häufig mehrere Verbesserungsvorschläge. Insgesamt sind die Vorschläge der Korrigenden für ihre Denkart aufschlußreich und zum Teil auch inhaltlich zutreffend.

Einstellung der Korrigenden zum Anstaltspersonal

Frage 1: Und wie ist die Behandlung? Gerecht oder ungerecht?

Antwort:	Männer		Frauen	
	Brau- weiler	Benning- hausen	Brau- weiler	Benning- hausen
gerecht	22 = 44 %	26 = 52 %	33 = 66 %	10 = 20 %
einigermaßen gerecht	19 = 38 %	17 = 34 %	13 = 26 %	29 = 58 %
ungerecht	9 = 18 %	7 = 14 %	4 = 8 %	11 = 22 %
insgesamt:	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %

Frage 2: Haben Sie schon mal mit einem Beamten (einer Beamtin) über Ihre persönlichen Dinge gesprochen?

Antwort:	Männer		Frauen	
	Brau- weiler	Benning- hausen	Brau- weiler	Benning- hausen
ja	10 = 20 %	14 = 28 %	37 = 74 %	21 = 42 %
nein	40 = 80 %	36 = 72 %	13 = 26 %	29 = 58 %
insgesamt:	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %

Auf Frage 1 gaben die Korrigenden vielfach kein einheitliches Urteil über die Behandlung ab, sondern unterschieden zwischen einzelnen Beamten und bezeichneten die einen als gerecht, die andern als ungerecht. Diese Antworten mit gemischten Urteilen wurden trotz einer gewissen Ungenauigkeit unter der Rubrik "einigermaßen gerecht" eingeordnet. Wenn man die Antworten der Korrigendengruppen miteinander ver-

gleich, fällt die schlechte Einstellung der weiblichen Korrigenden in Benninghausen zum Anstaltspersonal auf. Nach der Erfahrung, daß die Frauen im allgemeinen eine bessere Meinung haben als die Männer, wäre ein wesentlich günstigeres Ergebnis bei ihnen zu erwarten gewesen.

Frage 2 zielte auf eine Äußerung der Korrigenden über ihr persönliches Verhältnis zum Anstaltspersonal ab. Während Korrigenden das Personal für "gerecht" halten und zugleich Distanz dazu bewahren können, setzt ein persönliches Gespräch Annäherung und Vertrauen voraus. Nach meiner Beobachtung haben fast alle Korrigenden das Bedürfnis, in ihrer bedrängten Lage mit einer übergeordneten Persönlichkeit über ihre privaten Angelegenheiten zu sprechen, die Frauen allerdings mehr als die Männer. Wie die Antworten zeigen, sind die Männer in beiden Anstalten zurückhaltender gegenüber dem Personal als die Frauen. Besonders gut ist das Verhältnis der Korrigendinnen in Brauweiler zum Anstaltspersonal.

Einstellung der Korrigenden zu ihren Mitkorrigenden

Frage 1: Was halten Sie denn von den andern Korrigenden (Korrigendinnen) hier?

Frage 2: Gibt es einige, mit denen Sie sich gut verstehen?

Frage 3: Haben Sie hier einen Korrigenden (eine Korrigendin), mit dem (der) Sie über Ihre persönlichen Dinge sprechen können?

Antwort:	Männer		Frauen	
	Brau- weiler	Benning- hausen	Brau- weiler	Benning- hausen
ja	24 = 48 %	15 = 30 %	21 = 42 %	28 = 56 %
nein	26 = 52 %	35 = 70 %	29 = 58 %	22 = 44 %
insgesamt:	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %

Frage 1 beantworteten die Korrigenden vorwiegend mit negativen Urteilen über ihre Mitkorrigenden. Frage 2 wurde von den Korrigenden meist dahin beantwortet, daß sie sich mit einigen Mitkorrigenden trotz ihrer schlechten Einstellung zu der großen Zahl der anderen Korrigenden gut verstehen würden. Die Antworten auf beide Fragen wurden nicht näher ausgewertet, da sie sich schlecht normieren ließen.

Wie sich aus den Antworten auf Frage 3 ergibt, wollen insgesamt weniger als die Hälfte der Korrigenden einen auch in persönlichen Angelegenheiten vertrauenswürdigen Mitkorrigenden gefunden haben.

Für das Verhältnis der Korrigenden untereinander sind auch folgende Fragen aufschlußreich, die allerdings nicht unmittelbar eine Einstellung der Korrigenden betreffen:

Frage 4: Haben Sie hier Bekannte von draußen getroffen?

Antwort:	Brauweiler	
	Männer	Frauen
ja	17	32
nein	15	12
insgesamt:	32	44

Die Frage wurde erst nachträglich bei der Befragung der Korrigenden in Brauweiler eingeführt, weil die Untersuchungspersonen dort mehrfach ihre Bekannten von draußen erwähnt hatten. Wegen der späteren Einführung konnte die Frage nicht mehr an die Korrigenden von Benninghausen und nur noch teilweise an die Korrigenden von Brauweiler gestellt werden. - Als Zahl ihrer Bekannten von draußen gaben die Frauen in Brauweiler an:

Frage: Wieviel Bekannte von draußen haben Sie hier getroffen:

Antwort:	Brauweiler Frauen
1	7
2 - 3	10
4 - 5	3
6 - 10	7
mehr als 10	5
insgesamt	32

Wie die Antworten auf die Fragen 4 und 5 zeigen, sind von den befragten männlichen Korrigenden Brauweilers mindestens die Hälfte und von den weiblichen mindestens zwei Drittel in der Anstalt mit Bekannten von draußen zusammengetroffen. Bei einem Teil der Frauen ist die Zahl der Bekannten von draußen außerdem beträchtlich hoch. Man sieht daran, daß die Korrigenden auch schon vor ihrer Unterbringung im Arbeitshaus zum großen Teil miteinander bekannt waren und das gleiche Leben geführt haben.

Einstellung der Korrigenden zur Arbeitsvermittlung durch die Anstalt nach ihrer Entlassung

Frage: Wollen Sie nach Ihrer Entlassung von der Anstalt aus in eine Arbeitsstelle vermittelt werden?

Antwort:	Männer		Frauen	
	Brauweiler	Benninghausen	Brauweiler	Benninghausen
ja	11 = 22 %	14 = 28 %	13 = 26 %	22 = 44 %
vielleicht	11 = 22 %	8 = 16 %	2 = 4 %	2 = 4 %
nein	28 = 56 %	21 = 42 %	33 = 66 %	26 = 52 %
keine Meinung	-	7 = 14 %	2 = 4 %	-
insgesamt:	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %

Nach diesen Antworten wollen also nur verhältnismäßig wenige Korrigenden die Arbeitsvermittlung der Anstalt in Anspruch nehmen. Das Ergebnis ist überraschend, selbst wenn man bei den Korrigenden von Brauweiler berücksichtigt, daß viele von ihnen außerhalb Nordrhein-Westfalens verurteilt wurden, vielleicht noch Bindungen an ihren früheren Aufenthaltsort haben und aus Anhänglichkeit dorthin zurückkehren wollen. Tatsächlich werden von den Anstalten aus erheblich mehr Korrigenden in Arbeitsstellen, Arbeiterkolonien etc. vermittelt, als sich Korrigenden bei der vorliegenden Befragung für eine Arbeitsvermittlung ausgesprochen haben. Die Korrigenden nehmen allerdings die ihnen vermittelte Arbeit oft gar nicht an oder geben den Arbeitsplatz schon nach kurzer Zeit wieder auf. Meines Erachtens lassen sich die Korrigenden vielfach in Arbeit vermitteln, obwohl sie eigentlich keine Arbeitsvermittlung wünschen, weil sie fürchten, bei einer Weigerung nicht vorzeitig entlassen zu werden.

Einstellung der Korrigenden zu ihrer Verurteilung

Frage: War Ihre Verurteilung gerecht oder ungerecht?

Antwort:	Männer		Frauen	
	Brauweiler	Benninghausen	Brauweiler	Benninghausen
gerecht	12 = 24 %	21 = 42 %	24 = 48 %	24 = 48 %
gerecht mit Einschränkungen	21 = 42 %	14 = 28 %	9 = 18 %	18 = 36 %
ungerecht	17 = 34 %	15 = 30 %	17 = 34 %	8 = 16 %
insgesamt:	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %

Wie sich aus der Aufstellung ergibt, halten insgesamt mehr Korrigenden ihre Verurteilung für uneingeschränkt gerecht als völlig ungerecht. Befragt, weshalb sie ihre Verurteilung gerecht finden würden, gaben viele Korrigenden an, sie hätten es vorher auch "toll getrieben", wären ohne Verur-

teilung auf der Landstraße verkommen, hätten allein den Weg zur Umkehr nicht gefunden u.ä. Manche Frauen erklärten sogar, sie seien aus diesen Gründen froh, verurteilt worden zu sein.

Auch von denjenigen Korrigenden, die ihre Verurteilung nur mit Einschränkungen gerecht fanden, waren die meisten mit ihrer Unterbringung im Arbeitshaus an sich einverstanden. Einige von ihnen behaupteten zwar bei der Befragung, nur ihre Haftstrafe sei gerecht und die Anordnung des Arbeitshauses ungerecht gewesen. Die meisten anderen fanden jedoch auch die Unterbringung im Arbeitshaus als solche gerecht und hielten nur die Dauer der Unterbringung für zu lang und daher ungerecht.

Einstellung der Korrigenden zur Besserung in der Anstalt

Frage: Glauben Sie, daß man in der Anstalt gebessert werden kann?

Antwort:	Männer		Frauen	
	Brau- weiler	Benning- hausen	Brau- weiler	Benning- hausen
ja	4 = 8 %	14 = 28 %	15 = 30 %	16 = 32 %
vielleicht	24 = 48 %	12 = 24 %	19 = 38 %	11 = 22 %
nein	21 = 42 %	23 = 46 %	15 = 30 %	21 = 42 %
keine Meinung	1 = 2 %	1 = 2 %	1 = 2 %	2 = 4 %
insgesamt:	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %

Manche Korrigenden machten in ihren Antworten einen Unterschied zwischen sich und den anderen Korrigenden und beurteilten die Besserungsmöglichkeiten der anderen schlechter als ihre eigenen. In diesen Fällen wurden die Antworten unter der Rubrik "vielleicht" eingeordnet. Insgesamt lehnen mehr Korrigenden eine Besserungsmöglichkeit gänzlich ab als Korrigenden eine Möglichkeit zur Besserung uneingeschränkt bejahen.

Einstellung der Korrigenden zu den Kosten der Arbeits-
hausunterbringung

Frage: Meinen Sie, daß der Staat für diese Anstalt be-
zahlen muß oder daß er daran verdient?

Antwort:	Männer		Frauen	
	Brau- weiler	Benning- hausen	Brau- weiler	Benning- hausen
Staat muß be- zahlen	13 = 26 %	15 = 30 %	32 = 64 %	34 = 68 %
Staat ver- dient	25 = 50 %	21 = 42 %	13 = 26 %	8 = 16 %
Einnahmen und Ausgaben sind gleich	5 = 10 %	9 = 18 %	1 = 2 %	1 = 2 %
keine Meinung	7 = 14 %	5 = 10 %	4 = 8 %	7 = 14 %
insgesamt:	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %

Die Frage wurde gestellt, weil in Erregung geratene Korri-
genden vielfach äußern, sie würden in der Anstalt ausge-
nutzt, seien nur eingesperrt, damit der Staat an ihnen ver-
diene, die Ausnutzung in der Anstalt sei schlimmer als bei
den Nazis u.ä. Wie die Antworten zeigen, sind verhältnis-
mäßig viele Korrigenden auch in einer ruhigen Situation der
Ansicht, daß das Arbeitshaus für den Staat gewinnbringend
sei. Dabei sind die Frauen allerdings einsichtiger als die
Männer. Die große Zahl derjenigen, die nicht zu der Frage
Stellung genommen haben, dürfte sich aus der Schwierigkeit
der Frage erklären.

Einstellung der Korrigenden zu anderen Arbeitshäusern

Frage: (Nur bei Korrigenden, die schon in einem andern Arbeitshaus untergebracht waren) Ist es hier besser oder schlechter als in dem Arbeitshaus (Name)?

Antwort:	Männer		Frauen	
	Brau- weiler	Benning- hausen	Brau- weiler	Benning- hausen
besser	8	12	9	6
genau so	9	5	3	4
schlechter	2	5	6	7
keine Meinung	4	3	1	-
insgesamt:	23	25	19	17

Der Vergleich zwischen verschiedenen Arbeitshäusern und Strafanstalten ist ein beliebtes Gesprächsthema unter den Korrigenden, da sie auf diesem Gebiet große Kenntnisse und Erfahrungen besitzen. In ihren Gesprächen hat es meist den Anschein, als ob sie andere Arbeitshäuser für besser halten würden als das, in dem sie sich gerade befinden. Wie obenstehende Tabelle zeigt, halten jedoch im Ernstfall mehr Korrigenden die Anstalt, in der sie untergebracht sind, für genau so gut oder besser als andere Anstalten. Dieses Lob der Korrigenden zugunsten der Anstalten Brauweiler und Benninghausen wiegt um so schwerer, als man den allgemein menschlichen Zug, Vergangenes für besser zu halten, in Rechnung stellen muß.

Einstellung der Korrigenden zum Gefängnis

Frage: Ist es hier im Arbeitshaus besser oder schlechter als im Gefängnis?

Antwort:	Männer		Frauen	
	Brau- weiler	Benning- hausen	Brau- weiler	Benning- hausen
besser	22 = 44 %	17 = 34 %	23 = 46 %	29 = 58 %
genau so	11 = 22 %	14 = 28 %	11 = 22 %	2 = 4 %
schlechter	16 = 32 %	19 = 38 %	16 = 32 %	18 = 36 %
keine Meinung	1 = 2 %	- -	- -	1 = 2 %
insgesamt:	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %	50 = 100 %

Die Korrigenden äußern in Erregungszuständen vielfach, daß es im Arbeitshaus schlimmer sei als im Gefängnis oder Zuchthaus, und daß sie lieber mehrere Jahre in einer Strafanstalt zubringen würden als kurze Zeit im Arbeitshaus. Die Antworten auf die obengenannte Frage zeigen allerdings, daß die meisten Korrigenden in einer ruhigen Situation dem Arbeitshaus den Vorzug geben.

Das Schwerste für die Korrigenden im Arbeitshaus

Frage: Was ist denn für Sie am schlimmsten daran, daß Sie hier untergebracht sind?

Antwort:	Brauweiler	
	Männer	Frauen
Mangel an Freiheit	27	24
Schande	10	16
Verhalten der Mitkorrigenden	5	7
Zukunftssorgen	5	5
Länge der Unterbringung	6	2
keine Frauen	6	
Trennung von Angehörigen	1	3
keine Nachricht oder Besuch von Angehörigen	1	3
Rechtlosigkeit in der Anstalt	3	1
Reue über das bisherige Leben	2	1
Sonstiges	In geringerem Umfang ge- äußert.	

Die Frage wurde erst im Verlauf der Befragung in Benninghausen in die Fragenreihe aufgenommen und konnte daher nicht mehr an alle Korrigenden dort gestellt werden. Die Antworten wurden deshalb nur für die Korrigenden in Brauweiler ausgewertet. Einzelne Korrigenden von Brauweiler äußerten auf die Frage, daß sie überhaupt nichts an der Unterbringung "schlimm" finden würden. Andere Korrigenden bezeichneten mehreres als das Schlimmste. In der Übersicht sind auch die Doppelangaben wiedergegeben. Unter "Sonstiges" sind Angaben zusammengefaßt, die seltener als die vorhergehenden Punkte geäußert wurden.

Zweck der Frage war, festzustellen, welches Gewicht die Korrigenden ihren einzelnen Anliegen beimessen. Es fällt auf, daß die Korrigenden außer dem "Verhalten der Mitkorrigenden" kaum andere, unmittelbar das Anstaltsleben betreffende Dinge als das Schlimmste bezeichnet haben. Zum Beispiel ist das "Essen" in so geringem Umfang genannt worden, daß es in der Tabelle unter "Sonstiges" eingereiht werden mußte. Am häufigsten wurden persönliche Anliegen auf die Frage genannt.

4. Die Rückfälligkeit der Korrigenden in Brauweiler

a) Gegenstand und Methode der Untersuchung

Die Untersuchung, deren Ergebnis im folgenden mitgeteilt wird, sollte aufzeigen, wie hoch die Quote der rückfälligen Korrigenden ist. Damit sollte zugleich eine Aussage über den Besserungserfolg des Arbeitshauses gemacht werden. Bei der Untersuchung wurde als Rückfälligkeit gewertet, wenn Korrigenden erneut straffällig geworden oder in sonstiger Weise zu ihrem früheren Leben als Landstreicher, Bettler, Dirnen u.ä. zurückgekehrt waren. Mit den zur Verfügung stehenden Auskunftsmitteln konnte leider nur der Versuch unternommen werden, die Rückfälligkeit zu ermitteln;

demgegenüber mußte auf einen Besserungserfolg geschlossen werden, soweit sich eine Rückfälligkeit nicht nachweisen ließ. Bei dem Ergebnis war mit einer Dunkelziffer im Bereich der Rückfälligkeit zu rechnen, denn auch soweit die Rückfälligkeit nicht positiv nachgewiesen werden konnte, bestanden zum Teil erhebliche Bedenken gegen die Annahme einer Besserung der Korrigenden. Diese Dunkelziffer wurde auf ihre Ursachen hin untersucht und der Höhe nach abgeschätzt.

Die Untersuchung wurde nur für die Korrigenden der Anstalt Brauweiler angestellt. Sie erstreckte sich auf je 100 männliche und weibliche Untersuchungspersonen, die in den Rechnungsjahren 1950 bis 1952 in die Anstalt aufgenommen und vorwiegend in den Jahren 1952 bis 1954 aus der Anstalt entlassen worden waren. Die Untersuchungspersonen wurden ausgewählt, indem von den im Lauf der Rechnungsjahre 1950 bis 1952 in die Anstalt eingelieferten Korrigenden jeweils 33 oder 34 männliche und weibliche Personen nach dem Korrigendenaufnahmebuch der Anstaltsverwaltung schematisch zur Untersuchung bestimmt wurden. Nicht in die Untersuchung einbezogen wurden Personen, die nach der am 1. März 1950 erfolgten Wiedereröffnung der Anstalt aus anderen Arbeitshäusern nach Brauweiler verlegt worden waren und bereits einen größeren Teil ihrer Unterbringungszeit in den andern Arbeitshäusern verbracht hatten. Ebenso wurden Korrigenden von der Untersuchung ausgeschlossen, die erst nach Widerruf der bedingten Entlassung aus einem Arbeitshaus in die Anstalt Brauweiler eingeliefert worden waren und nur noch den Rest ihrer Unterbringungszeit bis zur gesetzlichen Höchstfrist dort verbringen mußten.

Als Stichtag zur Beurteilung der Rückfälligkeit wurde der 1. August 1957 gewählt. Wie schon erwähnt, waren die Untersuchungspersonen vorwiegend in den Jahren 1952 bis 1954 aus Brauweiler entlassen worden. Am Stichtag waren die Untersuchungspersonen im Durchschnitt rund 4 Jahre aus der

Anstalt entlassen. Die Zeit nach der Entlassung betrug bei den Rückfälligen im Durchschnitt etwas länger als bei den Nichtrückfälligen, nämlich bei den rückfälligen Männern und Frauen etwas mehr als 4 Jahre, bei den nicht rückfälligen 3 Jahre und 7 Monate.

Zur Feststellung der Rückfälligkeit der Korrigenden wurden Strafregisterauszüge angefordert und die Personenakte der Anstalt beigezogen; ferner wurden Auskünfte der Nichtseßhaftenkartei Bethel eingeholt.

Bei der Nichtseßhaftenkartei Bethel handelt es sich um eine Stelle, die mit Unterkunftsheimen, Obdachlosenasylen, Arbeiterkolonien, Herbergen zur Heimat und ähnlichen Wohlfahrtseinrichtungen in Verbindung steht. Die Wohlfahrtseinrichtungen geben über die von ihnen betreuten nichtseßhaften Personen Nachricht an die Kartei; dort werden für die namhaft gemachten Personen Karteiblätter geführt und die sie betreffenden Mitteilungen eingetragen. Durch die fortlaufenden Eintragungen nach den Mitteilungen der verschiedenen Wohlfahrtseinrichtungen läßt sich der Weg der Nichtseßhaften und die an sie verabreichten Leistungen anhand der Kartei verfolgen.

Die Auskünfte der Kartei waren im Rahmen der vorliegenden Arbeit leider nur von beschränktem Wert, da sich die Kartei im Untersuchungszeitraum nur auf die Gebiete Rheinland und Westfalen und dort auf die freiwillig zur Mitarbeit bereiten Fürsorgereinrichtungen erstreckte. Zeitlich konnte die Kartei nur für März 1955 und den Zeitraum von Oktober 1955 bis März 1956 Auskunft erteilen.

b) Das Ergebnis der Untersuchung

aa) Nachgewiesene Rückfälligkeit der Korrigenden

Die Rückfälligkeit der Korrigenden in ihr früheres Landstreicher-, Bettler- und Dirnenleben zeigte sich vor allem an erneuten Bestrafungen. Nach den beigezogenen Strafre-

gisterauszügen waren von den Untersuchungspersonen bis zum 1.8.1957 71 männliche und 54 weibliche Korrigenden seit ihrer Entlassung aus dem Arbeitshaus erneut bestraft worden. Die Zahl der neuerlichen Strafen war bei einzelnen Untersuchungspersonen am Stichtag schon wieder beträchtlich hoch. Dazu folgende Übersicht:

Zahl der erneuten Vorstrafen	Brauweiler	
	Männer	Frauen
1	22	20
2	16	13
3	16	9
4	6	5
5	5	4
6	2	2
7	-	1
8	2	-
9	1	-
10	1	-
insgesamt:	71	54

Soweit die Untersuchungspersonen am Stichtag keine neuen Strafen erhalten hatten, waren sie teilweise trotzdem rückfällig geworden. Wie sich aus den Strafregisterauszügen und Anstaltsakten ergab, wurden am Stichtag 3 männliche und 2 weibliche Korrigenden wegen neuer Straftaten gesucht; 4 weibliche Korrigenden waren wieder im Arbeitshaus untergebracht worden, nachdem ihre vorzeitig bedingte Entlassung wegen schlechter Führung in der Freiheit widerrufen worden war. Aus den Mitteilungen der Nichtseßhaftenkartei Bethel und den Anstaltsakten ergab sich ferner, daß am Stichtag 7 männliche und 7 weibliche Korrigenden wieder als Landstreicher umherzogen, Prostitution trieben u.ä., also wieder ein Leben wie vor ihrer Unterbringung im Arbeitshaus führten. Bei all diesen Personen kann, auch ohne daß sie erneut bestraft worden sind, ohne Bedenken von einer Rückfälligkeit gesprochen werden.

Es ergibt sich folgende Übersicht über die Rückfälligkeit der Korrigenden:

Kennzeichen der Rückfälligkeit	Brauweiler	
	Männer	Frauen
Erneute Bestrafungen	71	54
Suchvermerk im Strafregister	3	2
Widerruf der bedingten Entlassung	-	4
Sonstiges	7	7
insgesamt:	81	67

Insgesamt sind also 81 Männer und 67 Frauen nachweisbar rückfällig geworden.

bb) Dunkelziffer im Bereich der Rückfälligkeit

Soweit nicht festgestellt werden konnte, daß Korrigenden rückfällig geworden sind, d.h. bei 19 männlichen und 33 weiblichen Korrigenden, bestehen zum Teil erhebliche Bedenken gegen die Annahme einer Besserung. Es muß damit gerechnet werden, daß ein Teil dieser Untersuchungspersonen zwar rückfällig geworden ist, sich die Rückfälligkeit aber nicht nachweisen ließ, und daß ein anderer Teil der Korrigenden nur deshalb nicht rückfällig geworden ist, weil er gegen seinen Willen daran gehindert war.

Nicht nachweisbare Rückfälligkeit

Es kommt in Betracht, daß ein Teil der nicht nachweisbar rückfälligen Korrigenden in die Ostzone verzogen ist. Genaue Zahlen darüber konnten nicht ermittelt werden, doch lagen bei 3 männlichen und 6 weiblichen Untersuchungspersonen konkrete Anhaltspunkte dafür vor, daß sie nach ihrer Entlassung aus Brauweiler zu nächsten Angehörigen in die Ostzone zurückgekehrt sind; zum Teil hatten sie schon bei ihrer Entlassung aus der Anstalt die Ostzone als Entlassungsadresse angegeben. Soweit die Korrigenden in die Ost-

zone verzogen sind, konnten hiesige Nachforschungen nach ihrer Rückfälligkeit keinen Erfolg haben.

Bei den nicht nachweisbar rückfälligen Korrigenden, die in der Bundesrepublik verblieben sind, ist anzunehmen, daß sie teilweise zwar rückfällig geworden sind, sich ihre Rückfälligkeit aber mit den zur Verfügung stehenden Auskunftsmitteln nicht nachweisen ließ.

Insgesamt waren etwa 10 % der im Rahmen dieser Untersuchung eingeholten Strafregisterauszüge feststellbar unrichtig, besonders Auszüge aus dem Bundesstrafregister. In einigen Fällen wiesen die Strafregisterauszüge überhaupt keine Bestrafungen aus, in anderen Fällen fehlten einzelne früher erfolgte Bestrafungen, deren Vorhandensein durch die Anstaltsakten nachgewiesen war. Wegen dieser feststellbaren Mängel mußte damit gerechnet werden, daß auch die nach der Entlassung der Korrigenden aus dem Arbeitshaus erfolgten und hier zur Untersuchung stehenden Bestrafungen nicht vollständig in den Auszügen verzeichnet waren.

Besonders unvollständig als Auskunftsmittel waren die Anstaltsakten und die Nichtseßhaftenkartei Bethel, durch welche festgestellt werden sollte, ob die Korrigenden - abgesehen von neuen Bestrafungen - rückfällig geworden waren. Da die Anstalt Brauweiler keine planmäßige Verbindung zu den entlassenen Korrigenden unterhält, gaben die Anstaltsakten nur rein zufällig in einigen Fällen Auskunft über das weitere Schicksal der Entlassenen, z.B. wenn Behörden oder Verwandte Mitteilungen oder Anfragen an die Anstalt gerichtet hatten. Wie schon erwähnt, hatte die Nichtseßhaftenkartei Bethel im Untersuchungszeitraum nur einen örtlich und zeitlich sehr beschränkten Geltungsbereich, so daß auch von ihr keine umfassenden Auskünfte erwartet werden konnten. Es ist daher anzunehmen, daß gerade das Ermittlungsergebnis, soweit eine Rückfälligkeit ohne erneute Straffälligkeit in Frage stand, sehr unvollständig ist.

Verhinderte Rückfälligkeit

Auch soweit die Untersuchungspersonen tatsächlich nicht rückfällig geworden sind, kann nicht in allen Fällen von einer Besserung gesprochen werden, nämlich dann nicht, wenn die Korrigenden wider ihren Willen daran gehindert waren, rückfällig zu werden.

Es muß damit gerechnet werden, daß ein Teil der Korrigenden durch eine zwangsweise Heimunterbringung vor der Rückfälligkeit bewahrt geblieben ist. Wie sich aus den Anstaltsakten ergab, sind von den nicht nachweisbar rückfälligen Korrigenden eine männliche und vier weibliche Untersuchungspersonen entmündigt und in einer Heil- und Pflegeanstalt oder in einem Heim untergebracht worden. Es ist durchaus möglich, daß auch weitere Untersuchungspersonen zwangsweise in einem Heim untergebracht worden sind, ohne daß sich dies aus den Anstaltsakten ergab.

Ein Teil der Untersuchungspersonen ist auch durch fortgeschrittenes Alter zu einer Änderung der Lebensweise veranlaßt und damit von der Rückfälligkeit abgehalten worden. Ebenso wie im Arbeitshaus Brauweiler Männer über 60 und Frauen über 40 Jahre nur noch in verhältnismäßig geringer Zahl und Männer über 70 und Frauen über 50 Jahre fast gar nicht mehr anzutreffen sind, nehmen die älteren Landstreicher, Bettler und Dirnen auch unter der freien Bevölkerung zahlenmäßig ab. Sie treten mit fortgeschrittenem Alter in den "Ruhestand" und leben dann meist bis zu ihrem Tod auf Kosten der Allgemeinheit in einem Altersheim oder werden von der öffentlichen Wohlfahrt in sonstiger Weise unterhalten. Soweit die Untersuchungspersonen ihr unstetes Leben wegen ihres Alters aufgegeben haben, handelt es sich um ein natürliches Ausscheiden aus dem Kreis der Landstreicher, Bettler und Dirnen, wobei man nicht von einer eigentlichen Besserung sprechen kann.

Die Zahl derjenigen Untersuchungspersonen, die wegen ihres Alters in den Ruhestand getreten sind, kann nicht genau angegeben werden. Anhaltspunkte für eine Änderung der Lebensweise aus Altersrücksichten zeigten sich vor allem bei den Männern. Von den nicht nachweisbar rückfälligen männlichen Korrigenden waren bei der Entlassung aus der Anstalt drei über 65 Jahre alt; fünf weitere waren zwar noch unter 65 Jahre alt, befanden sich aber nach dem Entlassungsbericht des Anstaltsarztes in einem altersschwachen und verbrauchten Zustand. Von einem dieser männlichen Korrigenden steht nach den Anstaltsakten fest und von den übrigen kann mit einiger Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß sie sich zur Ruhe gesetzt haben. Bei den weiblichen Korrigenden ist es schwerer als bei den Männern, konkrete Anhaltspunkte für einen Altersruhestand zu benennen, obgleich die Tatsache eines Altersruhestandes an sich auch bei ihnen nicht zweifelhaft sein kann. Während sich die Männer im allgemeinen erst spät zur Ruhe setzen, wenn ihre Körperkräfte verfallen, geben die Frauen ihr unstetes Leben in der Regel wesentlich früher auf, weil sie in zunehmendem Alter weniger Erfolg mit ihrem unzüchtigen Gewerbe haben und auch wohl selbst den Gefallen daran verlieren. Es ist daher bei den Frauen nach außen hin weniger offensichtlich als bei den Männern, wenn sie ihre Lebensführung mit Rücksicht auf ihr Alter ändern.

cc) Besserung der Korrigenden

Wie die obigen Ausführungen zeigen, kann man, auch soweit keine Rückfälligkeit nachgewiesen werden konnte, nicht schlechthin von einer Besserung der Korrigenden sprechen. Die Zahl der gebesserten Korrigenden, d.h. derjenigen, die freiwillig von ihrem früheren Leben abgelassen haben, dürfte im günstigsten Falle bei den männlichen Korrigenden 10, bei den weiblichen 20 betragen. Damit wäre eine Besserungsquote von durchschnittlich 15 % erreicht. Zu bemerken ist

aber, daß die Besserungsquote wahrscheinlich niedriger liegt und außerdem nur für einen Beobachtungszeitraum von rund vier Jahren gilt, während auch späterhin noch eine Rückfälligkeit der Untersuchungspersonen eingetreten sein kann.

C Ergänzende und kritische Bemerkungen

1. Die Rechtslage

Das Gewohnheitsverbrechergesetz vom 24. November 1933 hat den langen Streit über die Doppelspurigkeit des Strafrechts zugunsten der Zweispurigkeit entschieden und das Arbeitshaus zu einer Maßregel der Sicherung und Besserung erklärt ¹⁾. Auch die neuen Entwürfe zu einem Strafgesetzbuch ²⁾ halten an der gegenwärtigen Rechtsnatur des Arbeitshauses fest. Danach soll also das Arbeitshaus nicht mehr die verschiedenen Zwecke der Strafe verfolgen, sondern lediglich im Hinblick auf die Zukunft der Untergebrachten deren Besserung und Sicherung anstreben.

Grundsätzlich ist zu bejahen, daß das Arbeitshaus nicht zu den Strafen gerechnet wird. Damit steht von seiten des Gesetzgebers der Weg offen, das Arbeitshaus im Vollzug unabhängig von den Strafzwecken lediglich auf die Resozialisierung der untergebrachten asozialen Personen abzustellen. Diesem Grundgedanken der Maßregel würde es auch entsprechen, wenn ihr Vollzug mehr als bisher vom Strafvollzug gelöst und in den Bereich der Wohlfahrtspflege eingegliedert würde. Es darf allerdings nicht übersehen werden, daß die Maßregel in ihrer Auswirkung für die Untergebrachten einer Freiheits-

1) vgl. Leipziger Kommentar, Vorbemerkung I zu § 42 a

2) Entwurf des Allgemeinen Teils eines Strafgesetzbuches von 1958 (E I), §§ 85 ff.; Entwurf eines Strafgesetzbuches von 1960 (E II), §§ 81 ff.

strafe in Wirklichkeit sehr nahe kommt. Dies ergibt sich schon aus der Tatsache, daß es sich hier wie dort um eine Freiheitsentziehung handelt. Die Untergebrachten empfinden in erster Linie die Härte der Freiheitsentziehung und messen der Art der Durchführung nur zweitrangige Bedeutung zu. Aus dieser subjektiven Auffassung der Betroffenen könnte gefolgert werden, daß man die Maßregel auch rechtsdogmatisch zu den Strafen zählen sollte ¹⁾. Abgesehen davon, daß die Maßregel alsdann auch die weitergehenden Strafzwecke übernehmen müßte, was wenig wünschenswert wäre, steht dem jedoch entgegen, daß eine Strafe nach unsern rechtsstaatlichen Prinzipien eine entsprechende Schuld des Täters voraussetzt. Die Dauer der Arbeitshausunterbringung, die bei der ersten Einweisung bis zu zwei Jahre und im Wiederholungsfall bis zu vier Jahre betragen kann, läßt sich aber nicht durch die Schwere der Schuld, sondern nur durch die Resozialisierungsbedürftigkeit der Untergebrachten rechtfertigen. Eine Herabsetzung der Dauer der Unterbringung erscheint nicht angebracht, denn die meist tiefgreifende Verwahrlosung der Korrigenden erfordert einen längeren Zeitraum, in dem erzieherisch auf sie eingewirkt werden kann ²⁾. Es handelt sich hier im Grunde um dasselbe Problem, das sich z.B. auch bei der Unterbringung entmündigter geisteschwacher Personen oder Fürsorgezöglingen zeigt: Die Betroffenen empfinden als Strafe, was in Wirklichkeit eine staatliche Maßnahme zu ihrem eigenen richtig verstandenen Wohle darstellt. Der Staat muß die subjektive Einstellung der Untergebrachten um des angestrebten Erfolges willen in Kauf nehmen, ist jedoch gehalten, den Vollzug der Maßregel für die Betroffenen möglichst wenig belastend zu gestalten.

1) vgl. Peters, Grundprobleme der Kriminalpädagogik, S. 93 ff.

2) Schon von Hippel (Bettel, Landstreicherei und Arbeits-scheu, S. 220) hat darauf hingewiesen, daß es einer mindestens zweijährigen Höchstdauer der Maßregel bedarf, um den Zweck der Unterbringung erreichen zu können.

Obwohl die Maßregel rechtlich nicht als Strafe gewertet werden kann, sollte die persönliche Auffassung der Korrigenden über den Charakter der Unterbringung immerhin dazu führen, die nach § 361 Nr. 3 bis 8 StGB zu verhängende Haftstrafe als Voraussetzung für die Unterbringung im Arbeitshaus abzuschaffen. Die kurze Haftstrafe wird von den Korrigenden selbst nicht in ihrer unterschiedlichen Bedeutung zum Arbeitshaus erfaßt. Eine bessernde Wirkung ist von der Haftstrafe neben der Arbeitshausunterbringung ebenfalls nicht zu erwarten. Daher sollte der Gesetzgeber, sofern eine Verurteilung zu Arbeitshaus erfolgt, die Verhängung einer Haftstrafe nach § 361 Nr. 3 bis 8 StGB ausschließen ¹⁾. Der Entwurf zum Strafgesetzbuch (E II) weist ebenfalls in diese Richtung, wenn er vorsieht, daß die Maßregel vor der Strafe vollzogen und ihre Vollzugszeit auf die Strafe angerechnet werden kann (§ 87) ²⁾.

Aus dem Charakter des Arbeitshauses als Sicherungs- und Besserungsmaßnahme, wobei das Schwergewicht auf der Besserung liegt, ergibt sich seine wesensmäßige Verwandtschaft mit den Einrichtungen der Wohlfahrtspflege. Da die Arbeitshausinsassen durchweg harmlose, passive Naturen sind, bestehen wegen ihrer Persönlichkeitsstruktur keine Bedenken gegen eine Eingliederung des Arbeitshausvollzuges in die Wohlfahrtspflege. Falls der Gesetzgeber das Arbeitshaus zu einer Einrichtung der Wohlfahrtspflege machen würde, ergäbe sich als Weg für eine Unterbringung der Korrigenden, daß der Strafrichter die betreffenden Personen an den Vormundschaftsrichter überweisen und letzterer die Einweisung ins Arbeitshaus vornehmen und Länge und Durchführung der Maßregel überwachen könnte ³⁾.

1) Ein Ansatzpunkt für diesen Gedanken findet sich in § 154 StPO, wonach eine unwichtige Nebenstraftat nicht verfolgt zu werden braucht, wenn die dafür zu erwartende Strafe oder Maßregel neben der Strafe oder Maßregel für eine andere Straftat nicht ins Gewicht fällt.

2) vgl. Peters, a.a.O., S. 94

3) Zu denken ist an den Rechtszustand bis zum Strafrechtsänderungsgesetz vom 24. November 1933, wonach der Richter die für das Arbeitshaus geeigneten Personen an die Landespolizeibehörde überweisen konnte und letztere die Unterbringung im Arbeitshaus nach pflichtgemäßem Ermessen herbeiführen mußte.

Es wird vielfach Kritik an der Art der Erfassung der ins Arbeitshaus einzuweisenden Personen geübt. § 42 d StGB bestimmt die unterzubringenden Personen nicht unmittelbar nach ihrer Eigenart, sondern nach der Verurteilung wegen bestimmter Straftaten, denen eine symptomatische Bedeutung für die Einweisung beigemessen wird. Obwohl es m.E. zwar erforderlich ist, die Unterbringung im Arbeitshaus von der Verurteilung wegen bestimmter Straftaten abhängig zu machen, damit der Täterkreis ausreichend bestimmt werden kann, sind die "Arbeitshausdelikte" des § 361 Nr. 3-8 StGB jedoch teils unvollständig, teils veraltet und praktisch nicht mehr anwendbar. Schon von Hippel ¹⁾ hat sich 1895, also nur wenige Jahrzehnte nach Erlass des Strafgesetzbuches, gegen einen Teil der Vorschriften des § 361 StGB gewandt. Die Kritik daran ist seitdem nicht mehr verstummt.

§ 361 Nr. 5 StGB gestattet die Anordnung von Arbeitshaus bei Verwahrlosung, d.h. wenn sich ein Täter dergestalt dem Spiel, Trunk oder Müßiggang hingibt, daß er in einen Zustand gerät, in welchem er selbst oder seine unterhaltsberechtigten Angehörigen unterstützungsbedürftig werden. Von Hippel forderte die Abschaffung dieser Bestimmung, weil schwerlich der Nachweis erbracht werden könne, daß die Unterhaltsbedürftigkeit eines Täters durch Spiel, Trunk oder Müßiggang verursacht worden sei. Außerdem, meinte von Hippel, trete ein solcher Zustand fast ausnahmslos erst bei Arbeitsunfähigkeit des Verurteilten ein, wenn dessen Unterbringung im Arbeitshaus nicht mehr sinnvoll sei ²⁾. Die gleiche Ansicht vertrat Ploß im Jahre 1928 ³⁾.

Meine eigenen Untersuchungen ergaben, daß in den bereits oben genannten Korrigendengruppen von Brauweiler und Benning-

1) von Hippel, Die strafrechtliche Bekämpfung von Bettel, Landstreicherei und Arbeitsscheu, S. 257 ff.

2) von Hippel, a.a.O., S. 257

3) Ploß, Das Arbeitshaus nach dem Reichsstrafgesetzbuch, den Strafgesetzentwürfen und dem Entwurf eines Strafvollzugsgesetzes, S. 52

hausen 2 % der männlichen und 11 % der weiblichen Untergebrachten nach § 361 Nr. 5 StGB zu Arbeitshaus verurteilt worden waren ¹⁾. In fast allen Fällen war die Bestimmung in Idealkonkurrenz mit Verletzung der Unterhaltspflicht - § 170 b StGB - zur Anwendung gelangt, weil die Täter ihre Familien bzw. die weiblichen Korrigenden ihre unehelichen Kinder vernachlässigt hatten. In keinem Fall hatte die Vorschrift Anwendung gefunden, weil ein Täter selbst durch Spiel, Trunk oder Müßiggang unterstützungsbedürftig geworden war. Meines Erachtens wäre § 361 Nr. 5 StGB überflüssig, sofern man die Möglichkeit eröffnen würde, daß bei Verletzung der Unterhaltspflicht unmittelbar Arbeitshaus verhängt werden könnte.

Nach § 361 Nr. 7 StGB kann im Arbeitshaus untergebracht werden, wer aus öffentlichen Armenmitteln eine Unterstützung empfängt, sich aber aus Arbeitsscheu weigert, die ihm von der Behörde angewiesene, seinen Kräften angemessene Arbeit zu verrichten. Wie Meixner berichtet ²⁾, waren 1932 nur 0,7 % und 1934 sogar nur 0,1 % der in den deutschen Arbeitshäusern untergebrachten Korrigenden nach dieser Vorschrift verurteilt worden. Bei meinen eigenen Untersuchungen an 200 Korrigenden in Brauweiler und Benninghausen fand ich keine Verurteilung wegen Arbeitsverweigerung. Die Vorschrift hat heute anscheinend nur noch theoretische Bedeutung ³⁾, weil man bei Arbeitsscheu in der Praxis grundsätzlich keine Unterstützung aus öffentlichen Armenmitteln gewährt. Die Vorschrift sollte daher abgeschafft werden.

Das Delikt der verschuldeten Obdachlosigkeit, § 361 Nr. 8 StGB, wurde schon durch von Hippel als ein Anachronismus bezeichnet ⁴⁾. Meixner teilt mit, daß 1932 nur 0,7 % und 1934 nur 1,15 % aller Korrigenden nach dieser Vorschrift verurteilt worden waren ⁵⁾. Ich selbst fand Verurteilungen

1) vgl. S. 122

2) Meixner, S. 91

3) so auch Ploß, S. 54

4) von Hippel, a.a.O., S. 261

5) Meixner, S. 91

wegen verschuldeter Obdachlosigkeit bei 3 % der männlichen und 8 % der weiblichen Korrigenden aus den Untersuchungsgruppen.

Eine geringe Zahl von Verurteilungen spricht zwar nicht schlechthin gegen die Brauchbarkeit eines strafrechtlichen Tatbestandes. Auch ein wenig angewandter Tatbestand ist erforderlich, wenn dem geschützten Rechtsgut erhebliche Bedeutung zukommt, das Rechtsgut durch die Straftat beträchtlich gefährdet oder verletzt wird und die verbotene Handlung generell in bedeutendem Maße verwerflich ist. Bei einer Übertretung der hier in Frage stehenden Art handelt es sich aber regelmäßig um eine Straftat von nur geringer Bedeutung, wobei das Handeln des Täters nicht als in beträchtlichem Maß verwerflich bezeichnet werden kann. Die geringe Zahl der Verurteilungen nach § 361 Nr. 8 StGB spricht daher gegen die Brauchbarkeit dieses Tatbestandes.

Bei allen Verurteilungen nach dieser Vorschrift fand ich außerdem, daß es sich eigentlich um Fälle von Stadstreichelei handelte, denen man mangels einer passenden Sonderbestimmung durch polizeiliche Unterkommensauflagen beizukommen versucht hatte ¹⁾. Die Vorschrift sollte daher meiner Ansicht nach durch eine Strafbestimmung gegen die Stadstreichelei ersetzt werden ²⁾.

Ein besonderes Problem bilden die Vorschriften des § 361 Nr. 6 - 6 c StGB gegen die gewerbsmäßige Unzucht. Bemerkenswerterweise wird durch diese Bestimmungen nicht die gewerbsmäßige Unzucht an sich, sondern nur eine bestimmte Art ihrer Begehung unter Strafe gestellt, nämlich die Unzucht in öffentlicher und auffälliger oder belästigender Weise, sowie die Unzucht unter Gefährdung jugendlicher Personen und an bestimmten Orten.

Bei dieser gesetzlichen Regelung stellt sich die Frage, welche Aufgaben das Arbeitshaus eigentlich gegenüber den Dirnen

1) vgl. S. 12 f.

2) so auch Meixner, S. 92

erfüllen soll. Sollen die Dirnen im Arbeitshaus etwa nur lernen, nicht mehr straffällig zu werden, d.h. zu lernen, die Unzucht nicht mehr öffentlich oder in auffallender, belästigender oder einer die Jugendlichen gefährdenden Weise zu begehen ¹⁾? Eine solche Auffassung wäre mit der Würde und dem Ansehen des Arbeitshauses als eines staatlichen Erziehungs- und Besserungsmittels unvereinbar. Tatsächlich werden die Dirnen in den Arbeitshäusern auch nicht darüber unterrichtet, wie sie Unzucht treiben können, ohne straffällig zu werden, sondern sie werden zu einer Abkehr von der Unzucht als solcher angehalten. Dabei fragt man sich, weshalb einzelne Dirnen, die in einer das Strafgesetz verletzenden Weise Unzucht getrieben haben, ins Arbeitshaus eingeliefert werden und dort zur Abwendung von der Unzucht erzogen werden sollen, während andere Dirnen unter staatlicher Duldung weiterhin Unzucht treiben dürfen.

Die Frage, wie das Problem vom Gesetzgeber widerspruchsfrei gelöst werden könnte, ist nicht leicht zu beantworten. Einerseits kann man die gewerbsmäßige Unzucht nicht völlig abschaffen, eine Tatsache, der auch der Gesetzgeber Rechnung tragen muß. Andererseits ist es auch nicht tunlich, wie von Ploß empfohlen wird ¹⁾, das Arbeitshaus für Dirnen abzuschaffen. Das Arbeitshaus ist als Erziehungsmittel dringend erforderlich, um den Kreis der Dirnen klein zu halten, sei es auch nur, weil sie sich vor einer mehrjährigen Unterbringung im Arbeitshaus erheblich fürchten. Wahrscheinlich wird es letztlich überhaupt nicht möglich sein, den Widerspruch zwischen Verbot und Duldung der Unzucht gesetzlich zu überbrücken. Eine gesetzliche Neufassung der Vorschriften des § 361 Nr. 6 bis 6 c StGB wäre aber schon deshalb wünschenswert, weil die Auswahl der darin getroffenen Verbote der Unzucht veraltet und willkürlich erscheint.

Als Strafbestimmungen, bei denen die Möglichkeit zur Anordnung von Arbeitshaus gegeben ist und die noch den heutigen Anforderungen genügen, sind nur die Vorschriften des § 361

1) Ploß, S. 53

Nr. 3 und 4 StGB, Landstreicherei und Bettelei, zu nennen. Alle anderen Delikte mit der Möglichkeit zur Verhängung von Arbeitshaus sind heute überflüssig oder reform- und ergänzungsbedürftig.

Die neuen Entwürfe zu einem Strafgesetzbuch gehen einen anderen Weg zur Erfassung der im Arbeitshaus unterzubringenden Personen als das bisherige Strafgesetzbuch. Der Entwurf von 1958 läßt in § 88 die Anordnung von Arbeitshaus einerseits bei beliebigen Straftaten zu, wenn dieselben aus Arbeitsscheu oder einem Hang zu einem unsteten oder ungeordneten Leben begangen worden sind, und sieht andererseits vor, daß bei bestimmten, bisher allerdings noch nicht benannten Straftaten Arbeitshaus verhängt werden kann, ohne daß Arbeitsscheu oder ein Hang zu einem unsteten und ungeordneten Leben ausdrücklich festgestellt zu werden braucht ¹⁾. Wie es in der Begründung zu diesem Entwurf heißt, kommen als solche noch in § 88 zu benennende Straftaten etwa Landstreicherei und Gewerbsunzucht in Betracht. Der Entwurf von 1960 sieht in § 84 die Anordnung von Arbeitshaus generell vor, wenn jemand wegen einer Straftat, die er aus Arbeitsscheu oder aus Hang zu einem unsteten Leben begangen hat, eine Gefängnisstrafe bis zu neun Monaten verwirkt hat ²⁾.

1) § 88 Abs. I des Entwurfs von 1958 lautet:

Hat jemand wegen einer Straftat, die er aus Arbeitsscheu oder aus einem Hang zu einem unsteten oder ungeordneten Leben begangen hat, oder wegen ... (laut Anmerkung zum Text soll die Angabe der einzelnen Tatbestände erst nach Fertigstellung des Besonderen Teils erfolgen) Gefängnis bis zu neun Monaten oder Strafhaft verwirkt, so ordnet das Gericht seine Unterbringung in einem Arbeitshaus an, wenn es erforderlich ist, um ihn zu einem gesetzmäßigen und geordneten Leben zu führen.

2) § 84 Abs. I des Entwurfs von 1960 lautet:

Hat jemand wegen einer Straftat, die er aus Arbeitsscheu oder aus Hang zu einem unsteten oder ungeordneten Leben begangen hat, Gefängnis bis zu neun Monaten verwirkt, so ordnet das Gericht neben der Strafe seine Unterbringung in einem Arbeitshaus an, wenn die Gefahr besteht, daß er infolge seiner Arbeitsscheu oder seines Hanges weitere Straftaten begehen wird.

Die neuen Entwürfe erklären also das Arbeitshaus, ähnlich wie frühere Entwürfe zu einem Strafgesetzbuch ¹⁾, weit über den bisherigen Personenkreis für anwendbar. Die Maßregel soll nicht mehr wie bisher im wesentlichen auf den Kreis der Landstreicher, Bettler und Vaganten beschränkt sein, sondern soll unter bestimmten Voraussetzungen auf alle Täter-typen Anwendung finden können. In der Begründung zu Entwurf I heißt es dazu ²⁾, das Arbeitshaus sei nach seinem Wesen geeignet, als Maßregel der Besserung gegenüber allen Tätern zu dienen, welche aus Arbeitsscheu oder einem Hang zu unzeitigem oder ungeordnetem Leben Straftaten begehen würden und durch Strafe allein nicht auf den rechten Weg gebracht werden könnten. Eine Ausnahme bildeten nur schwer kriminelle Täter, die eine erhebliche Ansteckungsgefahr für andere bilden würden.

Obwohl die Erfassung der ins Arbeitshaus einzuweisenden Personen vom gegenwärtigen Recht nicht befriedigend geregelt ist, müssen auch gegen die Neuregelung der Entwürfe erhebliche Bedenken geltend gemacht werden, weil dadurch der Kreis der im Arbeitshaus unterzubringenden Täter zu weit gezogen wird ³⁾.

Unser heutiges Arbeitshaus ist eine Spezialeinrichtung für bestimmte Tätergruppen und hat sich dafür auch als zweckmäßig erwiesen ⁴⁾. Wenn nun der Täterkreis erheblich verän-

- 1) Eine gegenüber dem jetzigen Anwendungsbereich erweiterte Anwendung des Arbeitshauses sahen vor der Vorentwurf zu einem deutschen Strafgesetzbuch von 1909, der Gegenentwurf von 1911, der Entwurf der Strafrechtskommission von 1913 und der Regierungsentwurf von 1919. Eine Anwendung in ungefähr gleichem Umfang wie dem heutigen wurde vorgeschlagen durch den Amtlichen Entwurf von 1925 und den Entwurf des Reichsministers der Justiz von 1927 (Reichstagsvorlage).
- 2) Entwurf, S. 88
- 3) Aus demselben Grund wurde auch gegen frühere Strafgesetzentwürfe verschiedentlich Stellung genommen. Vgl. von Jarotzky, Die Arbeitsanstalt und ihre Stellung in dem Vorentwurf zu einem deutschen Strafgesetzbuch, S. 78; Ploß, S. 56
- 4) Schon von Hippel, a.a.O., S. 191, bezeichnete das Arbeitshaus als "das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Bettelei und Vagabondage".

dert würde, wäre zu erwarten, daß die bisherigen Arbeitshausinsassen, nämlich Landstreicher, Bettler und Dirnen, nicht mehr die ihnen gemäße Sonderbehandlung finden, sich aber auch die Erwartungen hinsichtlich der Unterbringung der neuen Tätergruppen nicht bestätigen würden.

Zur Begründung dieser Ansicht sei auf die früheren Versuche, den Kreis der Arbeitshausinsassen zu erweitern, hingewiesen. Die Möglichkeit zur Anordnung von Arbeitshaus wurde durch eine Novelle vom 25. Juni 1900 auf die Zuhälterei (§ 181 a StGB) und durch Gesetz vom 23. Dezember 1919 auf die verschiedenen Arten des Glücksspiels (§ 285 a StGB) ausgedehnt. In der Folgezeit wurden nur verhältnismäßig wenig Zuhälter und Glücksspieler ins Arbeitshaus eingeliefert. Wie von Jarotzky mitteilt ¹⁾, fanden 1908 nur 197 Zuhälter Aufnahme in die preußischen Arbeitshäuser; d.h. die Zuhälter betrugen nur 2,7 % der Eingelieferten ²⁾. Nach Ploß ³⁾ befanden sich in den Jahren 1912 bis 1917 unter 1192 Neueingelieferten des Arbeitshauses Sachsenburg 30 (= 2,5 %) Zuhälter. In den Jahren 1921 bis 1925 befand sich in Sachsen unter insgesamt 276 Zugängen kein Zuhälter und nur im Jahre 1922 ein Glücksspieler. - Trotz der verhältnismäßig geringen Zahl der Zuhälter und Glücksspieler in den Arbeitshäusern waren die Folgen ihrer Einlieferung für den Betrieb der Anstalten keineswegs gering. Man fand, daß es sich bei ihnen im Gegensatz zu den Landstreichern, Bettlern und Dirnen meist um Personen mit erheblicher krimineller Neigung handelte, die beim Vollzug erhebliche Schwierigkeiten bereiteten. Lediglich mit Rücksicht auf sie mußte der gesamte Betrieb der Arbeitsanstalt verschärft werden. Von Jarotzky berichtete darüber aus seiner Erfahrung als Direktor des Arbeitshauses Brauweiler ²⁾: "Es ist einmal zu berücksichtigen, daß die Zuhälter durch ihre Neigung zu Entweichungen und Gewalttätigkeiten die Verwaltung

1) von Jarotzky, Die Arbeitsanstalt ..., S. 64

2) von Jarotzky, a.a.O., S. 73

3) Ploß, S. 17

der Arbeitsanstalten zu Maßregeln und Einrichtungen zwingen, durch welche solche in ihren Folgen sehr verhängnisvolle Vorkommnisse wirksam verhindert werden können. So haben sich wohl sämtliche Arbeitsanstalten, in welche Zuhälter - auch nur in geringer Zahl - eingeliefert werden, veranlaßt gesehen, die Fenster und Türen der Unterkunftsräume stärker zu sichern wie bisher und den Aufsichtsdienst bei Tage und bei Nacht zu verschärfen." Da man die ungünstigen Auswirkungen der Unterbringung von Zuhältern und Glücksspielern im Arbeitshaus allgemein feststellte und in zunehmendem Maße rügte ¹⁾, wurde die Maßregel für Zuhälter und Glücksspieler durch das Gesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher und über Maßregeln der Sicherung und Besserung vom 24. November 1933 wieder abgeschafft.

Wenn die neuen Entwürfe das Arbeitshaus nunmehr grundsätzlich bei allen Delikten für anwendbar erklären, sofern die Tat aus Arbeitsscheu oder einem Hang zu einem unsteten oder ungeordneten Leben begangen worden ist und eine bestimmte Strafhöhe nicht überschritten wird, dürfte dafür die Annahme maßgeblich sein, der Richter könne unter den Kriminellen anhand der Tatbestandsmerkmale der "Arbeitsscheu" und des "Hanges zu einem unsteten oder ungeordneten Leben" geeignete Täter für das Arbeitshaus auswählen. Es ist jedoch eine bekannte Tatsache, daß "Arbeitsscheu" bei einem großen Teil aller Krimineller anzutreffen ist. Diese Arbeitsscheu kann sehr verschiedene Ursachen haben, wie eine Abneigung des Täters gegen die Unbequemlichkeit der Arbeit an sich oder seine Meinung, daß er sich durch Straftaten mehr Mittel zu einem angenehmen Leben verschaffen könne als durch Arbeit ²⁾.

1) Grünebaum, Zur Frage des Arbeitshauses im Vorentwurf des deutschen Strafgesetzbuches, Monatsschr. f. Krimpsych. u. Strafrechtsreform, 8. Jg., S. 85; Hoberg, Strafen und sichernde Maßnahmen, Monatsschr. f. Krimpsych. u. Strafrechtsreform, 11. Jg., S. 218; Kriegsmann, Einführung in die Gefängniskunde, S. 249; von Falken-Plachecki, Das Arbeitshaus und seine Zukunft, Zeitschr. f. d. ges. Strafrechtsw. Bd. 41, S. 745 ff.; Ploß, S. 54

2) vgl. Ploß, S. 55 f.

Noch weiter verbreitet unter den Kriminellen ist der "Hang zu einem unsteten oder ungeordneten Leben". Vor allem ein "ungeordnetes Leben" wird man bei fast allen Kriminellen bejahen können, soweit es sich nicht um ausgesprochene Gelegenheitstäter handelt. Die Anwendbarkeit des Arbeitshauses wird also durch die Erfordernisse der Arbeitsscheu oder des Hanges zu einem unsteten oder ungeordneten Leben nicht wesentlich eingeschränkt. Auch die weiteren Bedingungen der Entwürfe, daß die Unterbringung in einem Arbeitshaus erforderlich sein müsse, um den Täter zu einem gesetzmäßigen und geordneten Leben zu führen bzw. die Gefahr bestehe, der Täter werde infolge seiner Arbeitsscheu oder seines Hanges weitere Straftaten begehen, sind sehr weit auslegbar und können nicht zu der notwendigen Auswahl unter den Arbeitshauskandidaten führen.

Der weitgefaßten Regelung der Entwürfe liegt außerdem wahrscheinlich eine unrichtige Auffassung über Wesen und Möglichkeiten des Arbeitshauses zugrunde. Der Name "Arbeitshaus" deutet im Gegensatz zu "Gefängnis" und "Zuchthaus" auf einen besonderen Arbeitszwang hin. Im allgemeinen mißt man dem Arbeitszwang eine besondere Bedeutung für die Bekämpfung von Arbeitsscheu und liederlicher Lebensführung zu. Man ist der Auffassung, daß der Arbeitszwang im Arbeitshaus strenger und wirkungsvoller gehandhabt werde als im Strafvollzug und ist deshalb geneigt, das Arbeitshaus für ein besseres Erziehungsmittel zu halten als die Strafanstalten. Dazu ist zu sagen, daß die Arbeitshäuser zwar in einigen Beziehungen bessere Erziehungsmöglichkeiten besitzen als die Strafanstalten, vor allem, wenn man es bei dem bisherigen, ziemlich einheitlichen und harmlosen Insassenkreis beläßt. Da das Arbeitshaus nicht die Zwecke der Strafe zu verfolgen braucht, können den Insassen größere Freiheiten gewährt, halboffene Stationen eingerichtet werden u.a. Im wesentlichen sind aber die Erziehungsmöglichkeiten von Arbeitshaus und Strafvollzug gleich, besonders in Bezug auf den Arbeitszwang. Wie schon von Jarotzky ausgeführt hat ¹⁾, besteht

1) von Jarotzky, Die Arbeitsanstalt ..., S. 28

das Wesen des Arbeitszwanges sowohl im Arbeitshaus als auch in der Strafanstalt darin, daß von dem Insassen eine seinen körperlichen Kräften und Fähigkeiten entsprechende Arbeitsleistung gefordert und, wenn nötig, durch Disziplinar Mittel erzwungen wird. Eine geringere Arbeitsleistung zu verlangen, würde dem Zweck der Strafe und der Unterbringung im Arbeitshaus zuwiderlaufen. Eine höhere Arbeitsleistung würde die körperlichen Kräfte des Inhaftierten allmählich aufreiben und seine Arbeitsfähigkeit schädigen, eine Wirkung, die keinesfalls weder mit der Strafe noch der Unterbringung im Arbeitshaus verbunden sein darf. Tatsächlich bestehen heute in den Strafanstalten und Arbeitshäusern kaum Unterschiede hinsichtlich der Arbeitsmöglichkeiten, Dauer der täglichen Arbeitszeit und Disziplinar Mittel für den Fall der Arbeitsverweigerung. Gerade aus dem Gesichtspunkt des Arbeitszwanges kann deshalb den Arbeitshäusern trotz ihres dahin deutenden Namens keine größere erzieherische Wirkung beigemessen werden als den Strafanstalten.

Mein Vorschlag für eine gesetzliche Neuregelung des Anwendungsbereiches des Arbeitshauses geht dahin, daß die Maßregel wie bisher im wesentlichen auf kleinkriminelle Asoziale mit unsteter Lebensführung beschränkt bleiben sollte. Allerdings erscheint es erforderlich, diesen Personenkreis gründlicher als bisher zu erfassen.

Alle Delikte, bei denen Arbeitshaus verhängt werden kann, sollten ausdrücklich im Gesetz aufgeführt werden. Als solche Delikte kommen neben Landstreicherei, Bettelei und Unzucht die Stadstreichei, Verletzung der Unterhaltungspflicht und Eigentumsdelikte, wie Diebstahl, Unterschlagung und Betrug in Betracht. Bei allen Delikten sollte die Maßregel nach dem Vorbild der "Entwürfe" nur bis zu einer bestimmten Strafhöhe verhängt werden können, damit schwer kriminelle Täter von der Maßregel ausgeschlossen wären. Wenn die "Entwürfe" ein oberes Strafmaß von 9 Monaten vorsehen, so erscheint dies in der Höhe im Vergleich zu den üblichen Strafen der Korrigenden ¹⁾ gerade noch angebracht.

1) vgl. Tabelle S. 126

Außerdem sollte bei allen Delikten, abgesehen von Landstreicherei, Bettelerei und Unzucht, Arbeitshaus nur verhängt werden können, wenn der Täter zumindest aus Arbeitsscheu und einem Hang zu einem unsteten Leben gehandelt hat. Falls nur eines dieser Kriterien festgestellt werden kann - wie es die "Entwürfe" schon für ausreichend erachten -, ist es nicht möglich, den Täter mit ausreichender Sicherheit in den für das Arbeitshaus in Betracht kommenden Täterkreis einzuordnen.

Es wäre wohl auch Aufgabe des Gesetzgebers, eine frühzeitige Einweisung der Täter ins Arbeitshaus herbeizuführen. Zwar soll die gegenwärtige Rechtsprechung, wonach das Arbeitshaus als bedeutender Eingriff in das Leben der Betroffenen nur in schweren Fällen zu verhängen ist, grundsätzlich nicht beanstandet werden. Trotzdem kann es nicht gutgeheißen werden, wenn Täter häufig erst nach sehr vielen Vorstrafen als "schwerer Fall" behandelt und zu Arbeitshaus verurteilt werden. Im Arbeitshaus muß dann jede auf die Korrigenden verwandte Mühe vergeblich sein. Übrigens ist in der Frage der Rechtzeitigkeit der Arbeitshauseinweisungen die örtlich recht verschiedene Praxis der Gerichte von Bedeutung ¹⁾.

Um eine rechtzeitige Unterbringung der Täter im Arbeitshaus herbeizuführen, sollten Strafbefehl, Strafverfügung und abgekürztes Verfahren ²⁾ bei den Arbeitshausdelikten gesetzlich ausgeschlossen werden. Diese Verfahrensarten sind nicht zu einer gründlichen Prüfung geeignet, ob trotz einer etwaigen Geringfügigkeit der Straftat ein "schwerer Fall" für das Arbeitshaus vorliegt ³⁾. Vor allem ist es dem

1) Wie von Hippel in "Bettel, Landstreicherei und Arbeitsscheu" S. 38 ff. mitteilt, wurde um 1890 von der Einweisung ins Arbeitshaus örtlich sehr verschieden Gebrauch gemacht. Meine eigenen Untersuchungen zeigten, daß dies auch heute noch zutrifft. Die Unterschiede in der Häufigkeit der Arbeitshauseinweisungen an verschiedenen Orten sind bemerkenswert.

2) vgl. §§ 407, 413, 212 StPO

3) so auch Meixner, S. 96

Richter bei Strafbefehl und Strafverfügung nicht möglich, sich das notwendige persönliche Urteil über den Täter zu bilden.

2. Die Zahl der Korrigenden heute und in der Vergangenheit

Nach den Angaben der Landesjustizministerien läßt sich die Zahl der Korrigenden in den Arbeitshäusern des Bundesgebietes mit Ausnahme des Saarlandes auf etwa 1 260 schätzen ¹⁾. Davon beträgt die Zahl der Männer etwa 550 (= 44 %), die der Frauen etwa 710 (= 56 %).

Es ist recht interessant, wenn man gegenüber der heutigen Korrigendenzahl die Belegungsstärke der deutschen Arbeitshäuser in der Vergangenheit betrachtet. Nach Engelberg ²⁾ hatten die Arbeitshäuser des Deutschen Reiches im Rechnungsjahr 1910/11 eine Durchschnittsbelegung von 11 069 Personen; davon waren 1 056 (= 9,5 %) Frauen. Im Jahre 1919 betrug die Gesamtzahl der Arbeitshäusler nur etwa 300 ³⁾. 1925 waren etwa 3 200 Personen, davon 950 (= 30 %) weibliche Korrigenden, untergebracht ⁴⁾. 1932 betrug die Zahl der Korrigenden in Preußen 1 043, im ganzen Deutschen Reich nicht mehr als 1 700; darunter waren keine 100 Frauen. 1934 befanden sich in den deutschen Arbeitshäusern 4 086 Korrigenden, darunter 296 (= 7,3 %) Frauen ⁵⁾. Nach 1935 stieg die Zahl der Arbeitshäusler bis zum Ausbruch des Krieges weiter an, doch traten neben die gerichtliche Arbeitshausunterbringung mehr und mehr Maßnahmen der kommunalen Bewahrungsfürsorge und der Polizei ⁶⁾. Genauere Anga-

1) vgl. S. 22 f.

2) so Meixner, S. 35

3) Floß, S. 15

4) Floß, a.a.O.

5) Meixner, S. 35

6) so Tress, Die Asozialenfrage, Bl. f. Gefängnisk. Bd. 72, S. 166

ben über die Zahl der während der Zeit des Nationalsozialismus als Asoziale internierten Personen können leider nicht mitgeteilt werden ¹⁾. Nach Beendigung des letzten Krieges war die Zahl der Arbeitshäusler zunächst sehr gering und stieg erst langsam wieder bis zur heutigen Höhe an.

Wenn man die beträchtlichen Unterschiede in der Zahl der Korrigenden zu den aufeinanderfolgenden Zeiten betrachtet, entsteht die Frage nach der Ursache dafür. Wie schon im Schrifttum mehrfach dargelegt, beruhen die Unterschiede einesteils auf einer unterschiedlichen Häufigkeit der Landstreicher, Bettler, Dirnen und ähnlichen Personen und andernteils auf der jeweiligen politischen und weltanschaulichen Zeitströmung und dem dadurch hervorgerufenen mehr oder weniger scharfen Zugreifen der staatlichen Instanzen ²⁾. Ein Beispiel für die Bedeutung der jeweiligen Geistesrichtung einer Zeit ist die Entwicklung in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg. Unmittelbar nach dem letzten Krieg wurde das Arbeitshaus im Andenken an die Methoden des nationalsozialistischen Regimes nur ungern und in den äußersten Notfällen verhängt. Allmählich verlor sich mit der Festigung rechtsstaatlicher Grundsätze auch die übermäßige Angst vor der Anwendung staatlicher Zwangsmaßnahmen und stieg die Zahl der Arbeitshauseinweisungen wieder an.

Trotz der neuerlichen Zunahme der Arbeitshauseinweisungen ist die heutige Zahl der Korrigenden im Bundesgebiet im Vergleich zur Anzahl der früher zeitweise in dem entsprechenden Teil des Deutschen Reiches untergebrachten Arbeitshäusler ziemlich gering. Auffallend ist der hohe Prozentsatz der weiblichen Korrigenden. Der Grund für die niedrige Zahl der männlichen Korrigenden dürfte wohl teilweise in einem tatsächlichen Rückgang der Zahl der für das Ar-

1) Wie ich bei meiner Befragung der Korrigenden feststellen konnte, war ein Teil von ihnen auch schon vor oder in dem letzten Krieg in Abteilungen für Asoziale der Konzentrationslager interniert.

2) Floß, S. 22; Meixner, S. 35; Tress, Bl. f. Gefk. Bd. 72, S. 166

beitshaus in Betracht kommenden männlichen Personen zu suchen sein. Die gegenwärtige Vollbeschäftigung und das geregelte Eingreifen der Fürsorge gegenüber Alten, Gebrechlichen und sonstigen Hilfsbedürftigen verringern diesen Personenkreis. Außerdem ist die heutige Zahl der männlichen Korrigenden deshalb gering, weil die Rechtslage eine Bestrafung der Stadstreichei, die heute vielfach an die Stelle der Landstreichei getreten ist, nicht zuläßt. Ferner ist das Eingreifen von Polizei und Gerichten gegenüber den Asozialen auch noch gegenwärtig als mild zu bezeichnen. Für den verhältnismäßig hohen Prozentsatz der weiblichen Korrigenden ist maßgeblich, daß die Zahl der Dirnen weniger stark zurückgegangen ist als die der männlichen Landstreicher und Bettler. Vollbeschäftigung und staatliche Fürsorgemaßnahmen waren gegenüber ihrer sexuellen Triebhaftigkeit und Hemmungslosigkeit weniger einflußreich als gegenüber der Arbeitsunlust und Freude am Umherstreunen der Männer.

3. Der Arbeitshausvollzug im Bundesgebiet

Die Zahl der Arbeitshäuser in Deutschland nimmt seit langer Zeit stetig ab. Wie von Hippel berichtet ¹⁾, bestanden 1895 47 Arbeitshäuser im Deutschen Reich. Im Jahre 1926 betrug die Zahl der deutschen Arbeitshäuser 26 ²⁾. 1934 war die Zahl der Arbeitshäuser im Deutschen Reich auf 20 abgesunken ³⁾; davon lagen 13 im Gebiet der heutigen Bundesrepublik. Nach dem 2. Weltkrieg wurden in den einzelnen Bundesländern teilweise Arbeitshäuser in Anknüpfung an alte Traditionen wiedereröffnet, doch erwiesen sich diese bald als unzweckmäßig und wurden nach einiger Zeit wieder geschlossen. Heute bestehen im Bundesgebiet mit Aus-

1) von Hippel, Bettel, Landstreichei, Arbeitsscheu, S. 132

2) so Ploß, S. 22

3) Meixner, S. 32 f.

nahme des Saarlandes ¹⁾ nur noch 9 Arbeitshäuser, nämlich die Anstalten Rottenburg und Gotteszell in Baden-Württemberg, die Anstalten Nürnberg und Aichach in Bayern, die Anstalten Hamburg-Neuengamme und Hamburg-Fuhlsbüttel in Hamburg, die Anstalten Brauweiler und Benninghausen in Nordrhein-Westfalen und die Anstalt Lübeck-Lauerhof in Schleswig-Holstein.

Die Abnahme der Arbeitshäuser im Bundesgebiet seit dem letzten Weltkrieg ist begünstigt worden durch die Bildung von Vollzugsgemeinschaften zwischen den Bundesländern. Meines Erachtens ist diese Entwicklung sehr begrüßenswert, da sie eine Konzentration der Korrigenden auf wenige Anstalten ermöglicht. Wenn die Arbeitshäusler in kleinen Gruppen innerhalb von Sammelanstalten mit sehr vielen andersartigen Insassengruppen untergebracht sind, kann auf ihre Behandlung nicht soviel Sorgfalt verwandt werden, als wenn sie die Hauptgruppe oder sogar die alleinigen Insassen einer Anstalt bilden. Die Zusammenfassung der Korrigenden in wenigen Anstalten liegt daher einestells im Interesse der Korrigenden, andernteils wegen der Vereinfachung der Vollzugsaufgaben auch im Interesse der Vollzugsbehörden ²⁾.

Wie sich aus den Mitteilungen der Justizministerien ergibt ³⁾, wird das Arbeitshaus im Bundesgebiet mit Ausnahme von Nordrhein-Westfalen in Strafanstalten vollzogen. Zwar sind in diesen Strafanstalten besondere Abteilungen für die Arbeitshäusler vorhanden, doch handelt es sich dabei praktisch mehr oder weniger nur um nominelle Einrichtungen. Tatsächlich ist die Trennung der Korrigenden von den übrigen Insassen nirgendwo vollständig durchgeführt. Die Arbeitshäusler arbeiten entweder zusammen mit den Strafgefan-

1) Das Saarland bleibt auch bei den folgenden Erörterungen unberücksichtigt. Vgl. dazu S. 21

2) vgl. Tress, S. 169

3) siehe S. 23 ff.

genen in Gemeinschaftsräumen ¹⁾ oder, sofern dies auch für die Strafgefangenen üblich ist, auf ihren Zellen. Unterbringung, Verpflegung und Behandlung der Arbeitshäusler unterscheiden sich wenig oder gar nicht von denen der Strafgefangenen. - Die Verbindung von Arbeitshäusern und Strafanstalten ist schon früher mehrfach abgelehnt und zum Teil erheblich kritisiert worden ²⁾. Dieselben Bedenken treffen auch heute noch zu. Die Arbeitshäusler, denen meist nur eine geringe Verfehlung und Schuld nachgewiesen ist, werden in den Strafanstalten jahrelang unter denselben Lebensbedingungen wie Gefängnis- und Zuchthausgefangene festgehalten. Meixner und Mittermaier ³⁾ bezeichnen die Unterbringung von Korrigenden in Strafanstalten als einen Etikettenschwindel, weil man dabei versuchen würde, der vom Gesetzgeber eingeführten Institution des Arbeitshauses lediglich durch Umbenennung des Teils einer Strafanstalt gerecht zu werden. Unzweifelhaft wird bei dem Vollzug der Maßregel in Strafanstalten der Vorstellung des Gesetzgebers vom Arbeitshaus nicht Rechnung getragen, denn derselbe Erfolg hätte auch durch die Einführung einer besonders strengen Strafe bei den Arbeitshausdelikten erreicht werden können. Bezüglich der Korrigenden selbst wird man den Vollzug des Arbeitshauses in Strafanstalten als ungerecht bezeichnen müssen, denn ihre harte Unterbringung dort findet keine Rechtfertigung durch das Maß ihrer Schuld, und nach ihrer Persönlichkeit wäre ein milderer Vollzug durchaus angebracht.

-
- 1) Nr. 5 der "Richtlinien" über den Arbeitshausvollzug - vgl. im Anhang S. 229 - gestattet es ausdrücklich, Korrigenden mit ihrer Einwilligung zusammen mit Strafgefangenen zu beschäftigen.
 - 2) vgl. Meixner, S. 108; Steigertahl, Der Vollzug der Unterbringung im Arbeitshaus, Asyl, in der Trinkerheilanstalt und in der Heil- und Pflegeanstalt, Bl. f. Gefängnisk. Bd. 69, S. 35
 - 3) Meixner, a.a.O., S. 108; Mittermaier, Gefängnis-kunde, S. 151

In Nordrhein-Westfalen stehen für den Vollzug der Maßregel die den Landschaftsverbänden Rheinland und Westfalen-Lippe eingegliederten Anstalten Brauweiler und Benninghausen zur Verfügung, wo außer den Korrigenden hauptsächlich Trinker, Hilfsbedürftige und andere von der öffentlichen Fürsorge betreute Personen untergebracht sind ¹⁾. Durch die Eingliederung in Anstalten mit im übrigen wohlfahrtspflegerischen Aufgaben hat der Arbeitshausvollzug in Nordrhein-Westfalen grundsätzlich bessere Möglichkeiten als der Vollzug in anderen Bundesländern ²⁾. Vor allem Brauweiler besitzt günstige Voraussetzungen, weil die Korrigenden dort den größten Teil der Anstaltsinsassen ausmachen und sich die Anstalt deshalb weitgehend auf die Erfordernisse des Arbeitshausvollzuges einstellen kann.

4. Einzelprobleme aus dem Arbeitshausvollzug

Das Anstaltspersonal

Von größter Bedeutung für den Vollzug der Maßregel ist das Anstaltspersonal. Letztlich hängt es von diesem überhaupt ab, ob die Maßregel zu einem Erfolg führt. Man macht sich als Außenstehender kaum eine richtige Vorstellung von der

-
- 1) von Jarotzky, Die Arbeitsanstalt ..., S. 4, führt einen uns heute seltsam anmutenden Grund dafür an, daß die Arbeitshäuser schon im ehemaligen Preußen den Landschaftsverbänden unterstellt waren. Er sagt, daß das Korrigendenwesen nach der hergebrachten Auffassung eine gewisse Verwandtschaft mit der ebenfalls den Provinzialverbänden als territorialen Instanzen übertragenen Fürsorge für den Straßen- und Wegebau zeige. Handele es sich bei der letzteren um die materielle Erhaltung der Straßen in einem verkehrsfähigen Zustand, so bezwecke die Fürsorge für das Landarmen- und Korrigendenwesen die Reinhaltung der Straßen von den für die öffentliche Sicherheit gefährlichsten Elementen, den Vagabunden und Bettlern.
 - 2) So schon Steigertahl, Bl. f. Gef.k. Bd. 69, S. 35 für die Arbeitshäuser in Preußen, die ebenfalls den Landschaftsverbänden unterstanden.

Größe der Anforderungen, die an das Anstaltspersonal gestellt werden. Vor allem die einfachen Aufsichts- und Werkbeamten, die den ganzen Tag mit den Korrigenden zusammen sein müssen, haben ein sehr schweres Tagewerk. Sie müssen, abgesehen von der Erfüllung besonderer fachlicher Aufgaben, dauernd die Anstaltsdisziplin aufrechterhalten, d.h. gegen Arbeitsunwilligkeit, Aufsässigkeit, Lärmen, Unordnung und sonstige Disziplinarverstöße der Korrigenden vorgehen. Letztlich müssen alle inneren und äußeren Spannungen, denen die Insassen aufgrund ihrer schwierigen Veranlagung und ihres Eingesperrtseins ausgesetzt sind, von den Beamten mitgetragen werden. Außerdem erwartet man von guten Anstandsbeamten, daß sie über die Aufrechterhaltung der Anstaltsdisziplin hinaus den Korrigenden durch Rat und Vorbild den Weg zu einer Neuordnung ihres Lebens weisen.

In Anbetracht dieser schwierigen Aufgaben der Beamten-schaft erscheint es notwendig, daß der Auswahl, Ausbildung und Fortbildung der Beamten besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Krohne sagte schon 1889 in seinem Lehrbuch der Gefängniskunde ¹⁾: "Die Aufgaben des Strafvollzuges mit den mannigfachen zu ihrer Lösung erforderlichen Arbeiten können nur bewältigt werden durch eine tüchtige, für ihren Dienst wohlgeschulte Beamtenschaft. Es ist eine Torheit, sich um Strafvollzugssysteme zu streiten und ihre Durchführung Beamten aufzutragen, die sie nicht verstehen; es ist sinnlose Verschwendung, Millionen auf Millionen in den Neubau von Gefängnissen zu stecken und Beamte darin wirtschaften zu lassen, die den Aufgaben des Strafvollzuges nicht gewachsen sind. Eine tüchtige Beamtenschaft zu gewinnen, zu erziehen und freudig in ihrem Berufe zu erhalten, ist die Hauptaufgabe der Gefängnisverwaltung, ebenso wichtig wie die Abfassung von Gesetzen und Reglements, aber schwerer zu lösen." Dasselbe, was Krohne vom Strafvollzug sagte, muß auch, und in verstärktem Maße, für den Arbeits-hausvollzug gelten. Da bei letzterem Erziehungsaufgaben

1) Krohne, Lehrbuch der Gefängniskunde, S. 518

an den Untergebrachten im Vordergrund stehen, kommt es erst recht auf die Persönlichkeit und das Können der Beamten an.

In Nordrhein-Westfalen ist durch die "Ausbildungs- und Prüfungsordnung für den Aufsichts- und Werkdienst bei Justizvollzugsanstalten" für die Aufsichts- und Werkbeamten des Strafvollzuges eine sechs- bzw. mehrmonatige Ausbildung an der Strafvollzugsschule des Landes vorgeschrieben ¹⁾ 2).

Leider fehlt eine entsprechende Regelung für den Arbeitshausvollzug, so daß die Aufsichts- und Werkbeamten des Arbeitshauses keine spezielle Ausbildung für ihre Vollzugsaufgaben erhalten. Zur Behebung dieses Mangels müßte eine besondere Ausbildungsform für Arbeitshausesbeamte geschaffen werden, wobei den Eigenarten der Korrigenden und den im Arbeitshaus möglichen Maßnahmen der Menschenbehandlung Rechnung zu tragen wäre. Die eigentliche Strafvollzugsausbildung dürfte für das Arbeitshauspersonal nicht geeignet sein, obwohl auch bei dieser heute großer Wert auf psychologische und pädagogische Gesichtspunkte gelegt wird. Andererseits ist für den Arbeitshausvollzug auch eine eigentliche Pflegerausbildung unbefriedigend, weil bei letzterer zu sehr der nichtverantwortliche Patient im Vordergrund steht, während beim Arbeitshausvollzug grundsätzlich vom gesunden und verantwortungsfähigen, wenn auch besserungsbedürftigen Menschen ausgegangen werden muß. Die angemessene Ausbildung der Arbeitshausbeamten würde am besten von den Bundesländern gemeinschaftlich durchgeführt, da die Kosten für ein einzelnes Land in Anbetracht der geringen Zahl der Arbeitshausbeamten verhältnismäßig zu hoch wären.

Über die Fortbildung der Arbeitshausbeamten ist ähnliches zu sagen wie über die Ausbildung. Während Fortbildungs-

1) AV. d. J.M. vom 10. September 1958, JMBl. NRW S. 217, §§ 6, 29

2) Die Strafvollzugsschule für Nordrhein-Westfalen befindet sich in Remscheid-Lüttringhausen. Vergleiche zur Ausbildung für den Strafvollzug: Weber, Die Ausbildung für den einfachen Dienst, Zeitschr. f. Strafvollzug 1954, S. 149 ff.

kurse für die Strafvollzugsbeamten in den Bundesländern mehr und mehr üblich werden ¹⁾, sind solche für die Arbeitshausbeamten, zumindest in Nordrhein-Westfalen, bisher nicht eingerichtet. Es wäre wünschenswert, daß für die Arbeitshausbeamten spezielle Fortbildungsmöglichkeiten, wie Kurse und Vorträge, eingerichtet würden. Erstrebenswert wäre auch die Einrichtung von Fachbibliotheken für die Beamten in den einzelnen Anstalten und das Erscheinen einer Fachzeitschrift. Die damit zusammenhängenden Probleme würden ebenfalls besser von mehreren Länder gemeinschaftlich gelöst.

Eine neuartige Form zur Fortbildung würde sich ferner in der sog. Praxisberatung bieten ²⁾. Bei der Praxisberatung handelt es sich darum, daß höhere Anstaltsbeamte, wie Geistliche, Ärzte und Fürsorger, jeweils für eine kleine Zahl Beamter des Aufsichts- und Werkdienstes eine Beraterfunktion übernehmen. Die Beamten des einfachen Dienstes können sich unter den höheren Beamten ihren ständigen "Berater" auswählen und sich von Zeit zu Zeit mit den Problemen und "schwierigen Fällen" aus ihrer Praxis an den Berater wenden, um sich Rat zu holen. Voraussetzung für eine gute Praxisberatung ist, daß zwischen Berater und Ratsuchendem kein Vorgesetztenverhältnis besteht und beiderseitige Verschwiegenheit über die Beratung gewahrt wird. Eine Praxisberatung würde sich m.E. gerade für das Arbeitshaus vorteilhaft auswirken, da dort bei an sich schwer zu beeinflussenden Menschen versucht werden soll, mit einem Mindest-

1) vgl. zum Fortbildungsunterricht für Strafvollzugsbeamte die Beiträge von Zufall, Zeugner, Weiß, Hildebrandt, Werner, Winterhalder, Fratzscher, Weber, Duckwitz, Ottinger und Nägelsbach in der Zeitschr. f. Strafv. 1954, S. 48, 70, 76, 82, 117, 125, 142, 149, 156, 160, 163; außerdem Jankowski, Zusammenstellung methodischer und organisatorischer Gesichtspunkte bei der Ausbildung vor allem der Aufsichtsbeamten, Zeitschr. f. Strafv. 1955, S. 16

2) Diese wird heute schon für den Strafvollzug gefordert. Vgl. Rasch - Bauer, Praxisberatung auch für den Vollzugsbeamten? Zeitschr. f. Strafv. 1954, S. 167 ff.

maß an Zwangsmaßnahmen tiefgreifende erzieherische Wirkungen zu erzielen. Die einfachen Beamten werden von dieser schwierigen Aufgabe häufig überfordert, doch könnte ihnen durch eine gute Praxisberatung in zwangloser Form wertvolle Hilfe zuteil werden.

Die Unterbringung und Gruppeneinteilung der Korrigenden

Von besonderer Bedeutung für die Korrigenden ist die Art ihrer Unterbringung und ihre Einteilung in Gruppen.

Die "Richtlinien" ¹⁾ für den Arbeitshausvollzug besagen, daß die Unterbringung der Korrigenden in Einzel- oder Gemeinschaftsräumen erfolgen solle, für die Nacht aber Einzelunterbringung anzustreben sei. Tatsächlich sind die Korrigenden in den meisten Arbeitshäusern nachts in Gemeinschaftsräumen untergebracht, und lediglich für Sonderfälle, wie Homosexuelle, Bettnässer und andere, sind einige Einzelzellen vorhanden. Als erfreuliche Ausnahme ist zu nennen, daß für die weiblichen Korrigenden in Brauweiler Einzelzellen als Schlafunterkünfte in größerer Anzahl zur Verfügung stehen.

Die Nachteile der Gemeinschaftsunterbringung von Strafgefangenen zur Nachtzeit sind im Schrifttum bereits wiederholt dargelegt worden ²⁾. Dieselben Einwände müssen auch gegen die Gemeinschaftsunterbringung der Korrigenden, insbesondere der weiblichen, geltend gemacht werden. Auch bei ihnen sind auf den Schlafsälen die negativen Elemente dominierend, die durch ihre abendlichen Reden das vernichten, was die Beamten eventuell an positiven Erziehungswerten vermittelt haben könnten. Vor allem bei den Frauen haben unbeaufsichtigte Gespräche schon tagsüber sehr oft unsittliche Themen zum Gegenstand; um so mehr wird dies in den langen Abend- und Nachtstunden der Fall sein. Abge-

1) vgl. Nr. 3 der Verordnung

2) siehe hierzu Busch, Die Bedeutung der Einzelunterbringung des Gefangenen für den Strafvollzug, Zeitschr. f. Strafv. 1959, S. 315

sehen von der Beeinflussung zum Schlechten bringen es die Gemeinschaftsschlafsäle auch mit sich, daß den einzelnen Korrigenden keine Möglichkeit bleibt, einmal dem Lärm und der Unruhe der großen Masse auszuweichen. Die Folge sind Nervosität und Überreizung der Korrigenden. Außerdem fehlt ihnen dadurch die Gelegenheit, sich auf sich selbst zu besinnen und zur inneren Ruhe und Umkehr zu gelangen.

Im Zusammenhang mit der Forderung nach Einzelräumen für die nächtliche Unterbringung steht das Erfordernis einer Einteilung der Korrigenden in Gruppen während der gemeinschaftlich verbrachten Freizeit. Steigertahl ¹⁾ rügte im Jahre 1938, daß eine Aufgliederung der Korrigenden in der Freizeit fehle, die Insassen vielmehr wie eine große Einheit betrachtet und nur während der Arbeitszeit im Interesse der Arbeitsbetriebe kolonnenweise geordnet und getrennt behandelt würden. Dieser von Steigertahl genannte Mangel trifft im wesentlichen auch heute noch zu.

Das Problem einer Aufgliederung der Untergebrachten ist allerdings in Brauweiler bei den weiblichen Korrigenden gut gelöst. Die dortigen Gruppen mit je 30 - 40 Frauen haben eigene Tages- und Schlafräume und sind in der Freizeitgestaltung selbständig ²⁾. Nach den äußeren Bedingungen ist damit die Möglichkeit einer Erziehungsarbeit gewährleistet. Die Aufsichtskräfte können Ruhe und Ordnung in erforderlichem Maße aufrecht erhalten, Freizeitbeschäftigungen der Untergebrachten anregen und überwachen und sich um die persönlichen Anliegen der einzelnen kümmern. Zu erwägen wäre zwar, ob nicht eine Aufteilung der Korrigenden auf die Gruppen nach anderen Gesichtspunkten als dem Alter zweckmäßiger sein würde.

Im Interesse eines guten Vollzuges wäre zu wünschen, daß die Korrigenden überall ähnlich wie die weiblichen Korrigenden in Brauweiler untergebracht würden, und zwar, wie

1) Steigertahl, Bl. f. Gefängnisk. Bd. 69, S. 36

2) vgl. S. 43

Steigertahl sagte ¹⁾, nicht aus Gefühlsduselei oder pädagogischem Ehrgeiz, sondern aus einem Gefühl der Menschlichkeit und Ordnung.

Die Arbeit der Korrigenden

Wie schon im Namen "Arbeitshaus" zum Ausdruck kommt, soll die Arbeit als Hauptmittel zur Besserung der Korrigenden im Mittelpunkt des Arbeitshausvollzuges stehen. Die "Richtlinien" besagen über die Beschäftigung der Arbeitshäusler, daß "auf die Zuweisung sinnvoller, den Anlagen und Fähigkeiten des Untergebrachten entsprechender und seinem späteren Fortkommen dienlicher Arbeit" besonderes Gewicht zu legen sei ²⁾.

Die Aufgaben, die sich den Anstalten mit der Arbeit der Korrigenden stellen, sind vielfältig und schwierig. Wegen der verschiedenen Eigenarten der Korrigenden müssen vielseitige Beschäftigungsmöglichkeiten vorhanden sein, z.B. gröbere Arbeiten für Männer und feinere für Frauen, Arbeiten für intelligentere und für wenig intelligente Insassen, Arbeiten in geschlossenen Räumen für Fluchtverdächtige und Arbeiten im Freien für vertrauenswürdige Korrigenden. Alle Arbeiten sollen bei den Korrigenden beliebt sein und sie im Hinblick auf ihr späteres Fortkommen fördern. Außerdem sollen die Arbeiten für die Anstalt rentabel sein, nach Möglichkeit die eigenen Anstaltsbedürfnisse befriedigen und eine Konkurrenz mit der freien Wirtschaft vermeiden.

Eine im allgemeinen günstige Arbeitsmöglichkeit für Korrigenden ist die Landarbeit, wie sie von den männlichen Korrigenden in Benninghausen vorwiegend verrichtet wird ³⁾.

1) Steigertahl, Bl. f. Gef.k. Bd. 69, S. 36.
Über die Nachteile der mangelnden Aufgliederung von Gefangenen vgl. auch Bernstorf, Die Arbeit mit zu großen Erziehungsgruppen, Zeitschr. f. Strafv. 1958, S. 73 ff.

2) Nr. 4 der "Richtlinien"

3) vgl. S. 70 ff.

Diese Arbeit bietet den Insassen manche Vorteile wie frische Luft, körperliche Bewegung und vor allem ein Gefühl weitgehender Freiheit. Sie ist daher bei den Korrigenden im allgemeinen sehr beliebt und kann auch aus den Gesichtspunkten des Vollzugs bejaht werden ¹⁾.

Soweit in Brauweiler und Benninghausen Unternehmerbetriebe zugelassen sind, bestehen dagegen keine Bedenken, obwohl mit ihnen an sich ein vollzugsfremdes Element in die Anstalten Eingang gefunden hat. Die Unternehmerbetriebe sind durchweg auf moderne rationelle Arbeitsweisen eingestellt und gut mit Werkzeug und Maschinen ausgerüstet. Sie sind für die Anstalten rentabel und bieten den Vorteil, daß sie wenig Verwaltungsarbeit erforderlich machen. Für die Korrigenden selbst ergeben sich durch die Unternehmerbetriebe keine Nachteile, da das Aufsichtspersonal von den Anstalten gestellt wird. Im Gegenteil läßt sich sagen, daß den Korrigenden durch die Unternehmerbetriebe Vorteile erwachsen, weil sie darin mit Arbeitsverhältnissen ähnlich wie in der freien Wirtschaft vertraut gemacht werden.

Soweit die Arbeitsbetriebe als Regiebetriebe geführt werden, ergibt sich für die Anstalten das dauernde Problem, ob die Betriebe rationell arbeiten, modern eingerichtet sind und die Insassen darin möglichst zweckmäßig eingesetzt werden. Für die Regiebetriebe ist es erforderlich, daß eine kaufmännische Gewinn- und Verlustrechnung geführt wird. Es genügt nicht, daß nur die baren Einnahmen und Ausgaben berechnet, der Umfang des Arbeitseinsatzes der Korrigenden aber nicht in Rechnung gestellt wird.

Gerade für die Regiebetriebe bildet die Frage nach der Rentabilität ein besonderes Problem. Die Rentabilität ist zwar nicht der Hauptzweck der Anstaltsbetriebe, doch darf

1) So auch Kriegsmann, S. 218, und Ploß, S. 28. Meixner, S. 120, vertritt zwar den Standpunkt, daß die landwirtschaftliche Arbeit für das Arbeitshaus ungeeignet sei, weil die Korrigenden dabei zu wenig lernen würden, doch ist diese Ansicht wohl nicht zutreffend.

ihre Bedeutung nicht übersehen werden. Trotz der Landeszuschüsse hängt es wesentlich von der Rentabilität der Insassenarbeit ab, ob Geldmittel für Verbesserungen irgendwelcher Art in der Anstalt zur Verfügung stehen. Außerdem ist eine rentable Arbeit für die Korrigenden selbst sinnvoller.

Im Interesse der Rentabilität sollten in den Regiebetrieben keine zu schwierigen handwerklichen Arbeiten von ungelernten Korrigenden ausgeführt werden. Wenn Korrigenden ohne entsprechende Vorbildung in handwerklichen Betrieben eingesetzt werden, brauchen sie für die geforderten Arbeiten unverhältnismäßig viel Zeit und Mühe und ist das Arbeitsergebnis meist nur beschränkt, d.h. für Anstaltszwecke, verwendbar. Diese zu schwierigen handwerklichen Arbeiten sind auch für die Untergebrachten selbst nicht günstig. Die Korrigenden werden dadurch einerseits nicht in die Lage versetzt, nach ihrer Entlassung im gleichen Handwerk arbeiten zu können, werden andererseits aber auch nicht mit dem Arbeitstempo und den Qualitätsanforderungen der freien Wirtschaft vertraut gemacht. Sie wissen sehr wohl um die Minderwertigkeit ihrer Leistung und erhalten nicht die für ihr späteres Leben wertvolle Überzeugung, irgendeiner Arbeit gewachsen zu sein und sich damit ihren Lebensunterhalt verdienen zu können.

Aus dem Gesichtspunkt der Rentabilität ergeben sich ferner Bedenken gegen eine zu große Zahl von Arbeitsbetrieben innerhalb einer Anstalt. Eine große Zahl verschiedener Arbeitsmöglichkeiten ist zwar einerseits vorteilhaft für die Korrigenden, doch machen die zahlreichen Arbeitsbetriebe das Anstaltsganze andererseits ziemlich unübersichtlich und erfordern einen großen Beamtenstab, auch für die Verwaltung der Betriebe.

In Brauweiler, Benninghausen und, soweit mir bekannt, auch in den anderen Arbeitshäusern, erhalten die Korrigenden keine handwerkliche oder sonstige Berufsausbildung. Eine

solche Ausbildung ist bisher im Schrifttum vielfach für das Arbeitshaus gefordert worden ¹⁾. Diese Forderung wird aber den tatsächlichen Verhältnissen heute nicht mehr gerecht. Abgesehen von der Dauer der Maßregel, die eine handwerkliche Ausbildung der Korrigenden zumindest bei der ersten Unterbringung nicht zuläßt, sind die meisten Korrigenden nach Alter und Intelligenz für eine Ausbildung im Handwerk ungeeignet. Ihr natürlicher Berufsstand ist der des Hilfsarbeiters. Daher stellt sich für das Arbeitshaus die Aufgabe, sie für diesen Beruf brauchbar zu machen. Die Merkmale eines guten Hilfsarbeiters sind z.B. Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, schnelles und sorgfältiges Arbeiten, schnelles Umstellenkönnen auf eine andere Arbeit. Diese Eigenschaften müssen durch die Anstaltsarbeit gefördert werden: In welchem Berufszweig dies geschieht, ist dabei von zweitrangiger Bedeutung, denn es ist sehr unwahrscheinlich, daß die Korrigenden nach ihrer Entlassung in einem gleichen Betrieb wie im Arbeitshaus Arbeit finden werden. Selbst wenn dies geschehen könnte, würden sie in dem neuen Betrieb wahrscheinlich andere Arbeitsmethoden und neue Arbeitsbedingungen vorfinden. Da das Ideal der Ausbildung der Korrigenden in einem bestimmten Handwerk heute also nicht mehr verwirklicht werden kann, sollte man die praktischen Folgerungen daraus ziehen und die Anstaltsbetriebe möglichst auf industrielle Arbeitsmethoden umstellen, um die Korrigenden so auf ihr künftiges Leben vorzubereiten zu können.

Die Arbeitsbelohnung

In einem besonderen Zusammenhang mit der Arbeit steht die Arbeitsbelohnung der Korrigenden. Diese stellt ein gegebenes Mittel dar, um die Korrigenden zur Arbeit anzusporren, ihnen Arbeitsfreude zu vermitteln und sie darauf vorzubereiten, sich nach ihrer Entlassung durch eigene Arbeit zu ernähren. Damit die Arbeitsbelohnung diese Funktionen

1) vgl. Meixner, S. 121

erfüllen kann, darf sie allerdings nicht schematisch verteilt werden, und außerdem muß den Korrigenden in den durch den Zweck der Unterbringung bestimmten Grenzen ein freies Verfügungsrecht über ihre Arbeitsprämien eingeräumt werden.

Darüber hinaus fragt es sich, ob das bisherige System der Arbeitsbelohnungen in den Arbeitshäusern nicht grundsätzlich geändert werden sollte, und zwar nicht nur durch eine allgemeine Erhöhung der Belohnungssätze. Als Ausgangspunkt dieser Überlegungen muß man sich vergegenwärtigen, daß es sich bei den Korrigenden ganz vorwiegend um Personen handelt, die noch nie in ihrem Leben oder jedenfalls seit Jahren nicht mehr ihren Lebensunterhalt durch Arbeit bestritten haben. Dieser Zustand setzt sich bei dem gegenwärtigen Belohnungssystem für ihre Vorstellung auch im Arbeitshaus fort. Sie erhalten dort ihren Lebensunterhalt unabhängig von ihrer Arbeit und können sich mit ihrer Arbeitsbelohnung einige zusätzliche Annehmlichkeiten beschaffen.

Bei dieser Sachlage stellt sich für das Arbeitshaus die vordringliche Aufgabe, die Einstellung der Korrigenden zum Erwerb ihres Lebensunterhaltes zu berichtigen. Zu diesem Zweck muß in den Korrigenden durch Arbeit und Arbeitsbelohnung der Gedanke geweckt und befestigt werden, daß sie sich ihren Lebensunterhalt durch Arbeit verdienen müssen und können. Die Korrigenden dürfen die Arbeit in der Anstalt nicht nur als Zwang empfinden, sondern müssen in ihr eine Notwendigkeit zur Bestreitung des Lebensunterhaltes erblicken lernen.

Auch für den Strafvollzug, bei dem im wesentlichen dasselbe System der Arbeitsbelohnungen besteht wie beim Arbeitshausvollzug, ist bereits wiederholt eine Änderung der Arbeitsprämien angestrebt worden. Da die für den Strafvollzug gemachten Vorschläge auch für die Frage der Arbeitsbelohnung im Arbeitshaus beachtlich sind, sollen sie hier kurz mitgeteilt werden.

Es ist für den Strafvollzug verschiedentlich gefordert worden, die Arbeitsbelohnung erheblich zu erhöhen ¹⁾ oder sogar dem Verdienst freier Arbeiter anzugleichen ²⁾. Mit dieser veränderten Arbeitsbelohnung solle der Gefangene seine Haftkosten selbst bezahlen, die Gerichtskosten und den Unterhalt seiner Familie bestreiten und für sein Fortkommen nach der Entlassung sorgen. Als Hauptgrund für die Veränderung der Arbeitsbelohnung, sei es einer bloßen Erhöhung, sei es einer Angleichung derselben an den Verdienst freier Arbeiter, wird geltend gemacht, daß dem Gefangenen ein Bewußtsein von dem Wert seiner Arbeit vermittelt werden müsse. Gegen die Angleichung der Arbeitsbelohnung an den Verdienst freier Arbeiter wird andererseits angeführt, daß es den Anstalten nicht immer möglich sei, allen Gefangenen einträgliche Arbeit zu verschaffen, daß zahlreiche nicht oder nur beschränkt einsatzfähige aber arbeitswillige Gefangene benachteiligt würden, daß den Gefangenen nach Abzug der Haftkosten doch nicht mehr verbleiben würde als bei der bisherigen Arbeitsbelohnung und es sich daher nur um eine Angelegenheit auf dem Papier handele u.a. ³⁾.

Beim Arbeitshaus kommt es nicht in erster Linie darauf an, ob die Arbeitsbelohnung nur erhöht oder dem Verdienst freier Arbeiter angeglichen wird. Da bei einer Angleichung der Arbeitsbelohnung an den Lohn in der freien Wirtschaft tatsächlich erhebliche Schwierigkeiten entstehen könnten, sollte man eventuell davon absehen und nur eine Erhöhung der Arbeitsbelohnung anstreben. Wichtiger als

-
- 1) z.B. Ebert, Unwürdige Bezahlung des Gefangenen, in: Zeitschr. f. Strafv. 1958, S. 359
 - 2) So schon der fünfte Internationale Gefängniskongreß in Paris 1895. Zuletzt wurde 1950 vom zwölften Internationalen Gefängniskongreß im Haag eine Resolution gefaßt, wonach die Gefangenen möglichst entsprechend der freien Arbeit entlohnt werden sollen.
 - 3) vgl. Holl, Ist die Angleichung der Arbeitsbelohnung des Gefangenen an den Lohn des vergleichbaren freien Arbeiters notwendig oder erstrebenswert?, Zeitschr. f. Strafv. 1958, S. 368

diese Frage ist jedoch das Problem, wie man die Korrigenden durch die Arbeitsbelohnung von der Notwendigkeit der Arbeit als Mittel zur Gewinnung ihres Lebensunterhaltes überzeugen kann.

Um dieses Ziel zu erreichen, sollte die Arbeitsbelohnung als echte Leistungsbelohnung gestaltet werden, d.h. die Belohnung sollte stets nach der Leistung der Korrigenden gestaffelt werden. Außerdem sollten die Korrigenden mit der Arbeitsbelohnung teilweise ihren Lebensunterhalt bestreiten müssen. Praktisch könnte dies so eingerichtet werden, daß von der Anstalt nur ein notwendiges Mindestmaß an Verpflegung verabreicht würde und sich die Korrigenden zusätzlich für ihre Arbeitsbelohnung Brotaufstrich usw. kaufen müßten. Ferner könnte der Erwerb von Sonntagskleidern, die Teilnahme an Freizeitveranstaltungen und anderes davon abhängig gemacht werden, daß die Korrigenden dafür bezahlen würden. Bei dieser Regelung wären die Mehraufwendungen der Anstalt wegen der erhöhten Arbeitsprämien nur geringfügig, weil die Korrigenden andererseits auch für die Leistungen der Anstalt bezahlen würden.

Man kann gegen die hier vorgeschlagene Lösung einwenden, daß dabei die wenig arbeitsfähigen Korrigenden benachteiligt würden. Eine solche Benachteiligung müßte aber in einem erträglichen Rahmen in Kauf genommen werden, denn sie entspricht der Situation im freien Leben, auf welche die Korrigenden vorbereitet werden sollen. Auch unter den freien Arbeitern verdient der fähige im allgemeinen mehr als der schwache. Für Härtefälle müßte die Anstalt allerdings Ausnahmen vorsehen.

Es würde sich ferner günstig auf die Einstellung der Korrigenden zur Arbeitsbelohnung und ihr gesamtes Verhältnis zur Anstaltsarbeit auswirken, wenn ihnen trotz grundsätzlichen Arbeitszwanges Freizügigkeit auf den Arbeitsplätzen und in den Betrieben der Anstalt eingeräumt würde. Dieser Gedanke müßte sich praktisch verwirklichen lassen, wenn auch mit der Ausnahme, daß die Freizügigkeit für Außenarbeitsplätze

auf entsprechend vertrauenswürdige Korrigenden beschränkt würde. Bei einer Freizügigkeit könnte die unterschiedliche Beliebtheit der Arbeitsplätze durch eine verschiedene Höhe der Arbeitsbelohnungen ausgeglichen werden. Als Ausgleich zu dem Wahlrecht der Korrigenden müßte den Betriebsleitern allerdings ein Ablehnungsrecht gegenüber der Beschäftigung von Untergebrachten eingeräumt werden. Ferner wäre für die Einführung der Freizügigkeit erforderlich, daß insgesamt genügend Arbeit für alle Insassen in der Anstalt vorhanden wäre, was aber bei der gegenwärtigen günstigen Arbeitsmarktlage sicherlich erreicht werden könnte. Die Einführung der Freizügigkeit hätte zur Folge, daß den Korrigenden nicht mehr wie bisher jede Verantwortung für ihre Arbeit abgenommen wäre. Da sie ihren Arbeitsplatz ebenso wie in der Freiheit verlieren könnten und alsdann mit einem schlechteren Vorlieb nehmen müßten, würden sie ihn mehr schätzen und sich bei der Arbeit eifriger zeigen als bisher.

Im Zusammenhang mit den Arbeitsprämien ist das freiwillige Sparen der Korrigendinnen in Brauweiler zu erwähnen. In diesem Sparen zeigt sich ein guter Ansatz zur Verwirklichung meines obigen Vorschlages, daß nämlich die Arbeitsbelohnung zur Bestreitung des Lebensunterhaltes der Korrigenden herangezogen werden sollte. Der Wert des Sparens wird den Frauen in Brauweiler nahegebracht, indem man ihnen gestattet, sich für ersparte Arbeitsprämien schon während der Unterbringungszeit Handarbeitsmaterial und Kleider für die Entlassung zu kaufen. Man gibt ihnen also für das Sparen ein handgreifliches, nicht in allzu weite Ferne gerücktes Ziel. Ohne ein solches nahegelegenes Ziel würden die Frauen bei ihrer einfachen Art und ihrer Gewohnheit, nur von einem Tag zum anderen zu leben, wahrscheinlich überhaupt nicht oder nur bedeutend weniger sparen. Da die Frauen durch das Sparen lernen, den Wert des Geldes zu schätzen und für die Zukunft vorzusorgen, handelt es sich dabei um ein sehr wertvolles Erziehungsmoment.

Die Freizeitgestaltung

Wenn auch der Arbeit als Erziehungsmittel im Arbeitshaus ein besonderer Platz gebührt, kommt doch der Freizeitgestaltung als Mittel zur Erziehung der Korrigenden eine erhebliche Bedeutung zu.

In der Freizeitgestaltung müssen solche Beschäftigungen als besonders wertvoll betrachtet werden, bei denen die Korrigenden selbst im positiven Sinne aktiv beteiligt sein können. Rundfunk, Fernsehen und Film können zwar ablenkend, aufmunternd und unter Umständen belehrend wirken, sind aber auf die Dauer allein kaum geeignet, die Erziehungsaufgaben des Arbeitshauses zu erfüllen.

Wünschenswert wäre die Einführung von Unterricht für die jüngeren Korrigenden. In Betracht kommen würde Unterricht in den Elementarfächern Rechnen, Lesen, Schreiben und in Staats- und Bürgerkunde. Religionsunterricht, der zugleich als lebenskundlicher Unterricht erteilt werden könnte, wäre für alle Korrigenden ohne Rücksicht auf das Alter begründenswert ¹⁾. Die Teilnahme am Unterricht sollte allerdings auf freiwilliger Basis erfolgen ²⁾.

Für den Aufenthalt der Korrigenden im Freien sollte nach Möglichkeit regelmäßiger Sport eingeführt werden. Dabei könnte der Strafvollzug in mancher Beziehung als Vorbild dienen ³⁾. Viele Korrigenden fallen durch schlaffe Haltung und schlechten Gang auf. Der Sport könnte zur Behebung dieser Mängel und zur gesamten körperlichen Ertüchtigung

1) Nach von Hippel, Bettel, Landstreicherei und Arbeits-scheu, S. 159 f., wurde um 1895 in fast allen deutschen Arbeitshäusern Unterricht erteilt. Von Jarotzky berichtet in seiner Schrift "Die Rheinischen Provinzialanstalten in Brauweiler", S. 13 f., daß um 1908 für die Korrigenden dort Unterricht eingeführt war.

2) Braeuninger, Zwang oder Freiwilligkeit zur Teilnahme am Unterricht in der Strafanstalt? Zeitschr. f. Strafv. 1956, S. 7 ff.

3) vgl. Weber, Wer malt und bastelt, sägt nicht am Gitter. Zeitschr. f. Strafv. 1958, S. 105

gung der Korrigenden beitragen. Bei den Frauen würden naturgemäß andere Sportarten in Betracht kommen als bei den Männern; vor allem wäre wohl rhythmische Gymnastik bei ihnen angebracht.

Eine weitere Verbesserung für die Freizeit wäre die Ermöglichung von Bastelarbeit. Aus dem Strafvollzug werden sehr erfreuliche Ergebnisse von Zeichen- und Bastelkursen mitgeteilt ¹⁾. Die mit diesen Beschäftigungen verbundenen Nachteile, wie eine Diebstahlsgefahr für die Arbeitsbetriebe und die Gefahr von Tauschgeschäften unter den Insassen, werden gegenüber den günstigen Auswirkungen als gering beschrieben. Daher sollte auch in den Arbeitshäusern Zeichnen, Basteln und bei den Frauen vor allem Handarbeiten gefördert werden. Ein erfreuliches Beispiel für Handarbeiten findet sich bei den Korrigendinnen in Brauweiler. Das Handarbeiten für den eigenen Bedarf ist unter den Frauen dort sehr beliebt und hat für sie einen erheblichen Wert. Abgesehen davon, daß sie dadurch bei ihrer Entlassung besser gekleidet sind, vermittelt es ihnen Arbeitsfreude und Geschicklichkeit und wirkt außerdem beruhigend auf sie. Gerade letzteres ist wegen der häufig psychopathischen Veranlagung der Frauen von großer Bedeutung.

Abgesehen von Zeichen- und Bastelarbeit würden bei den Männern voraussichtlich Schachkurse Interesse finden. Auch die Gründung eines Anstaltschores wäre aussichtsreich. Kaum erwähnt zu werden braucht wohl, daß das bei den männlichen Korrigenden so beliebte Kartenspielen um Tabak keine positive Freizeitbeschäftigung darstellt.

Eine besondere Bedeutung kommt dem Lesestoff zu. Meiner Ansicht nach sind Illustrierte des Lesering und ähnliche Lektüren kein geeigneter Lesestoff für Korrigenden, selbst nicht unter dem Gesichtspunkt, daß dadurch der Lebensstil der Korrigenden den Lebensbedingungen der freien Bevölkerung in etwa angeglichen werden könnte. Der Grundsatz einer möglichst großen Angleichung des Anstaltslebens an das

1) vgl. Weber, a.a.O.; Habel, Der Strafgefangene und sein Feierabend, Zeitschr. f. Strafv. 1958, S. 110

freie Leben ist zwar an sich berechtigt und gut, doch halte ich seine Anwendung auf die Zulassung der genannten Illustrierten als Lesestoff für bedenklich, besonders soweit es sich um die weiblichen Korrigenden handelt. Man muß dazu berücksichtigen, daß sich die Korrigendinnen oft und lange mit der Lektüre der Illustrierten beschäftigen und auch alte Exemplare immer und immer wieder lesen. Da ihr Erlebnisbereich im Verhältnis zu demjenigen der freien Bevölkerung nur klein ist, ist die Wirkung dessen, was ihnen zur geistigen Anregung zur Verfügung gestellt wird, um so größer. Es wird niemand behaupten wollen, daß die Lektüre von Illustrierten geeignet sei, bei Personen der freien Bevölkerung zur Formung eines gesunden und richtigen Weltbildes beizutragen. Ebensowenig kann dies bei Korrigenden der Fall sein.

Um die Lesering-Illustrierten zu ersetzen und die Lektüre der vielfach verbreiteten 50-Pfennig-Romane zu verringern, sollten die Anstaltsbibliotheken den Korrigenden großzügig geöffnet werden. Es wäre wünschenswert, daß den Korrigenden überall eine eigene Auswahl ihres Lesestoffes gestattet würde. Bei der Neuanschaffung von Büchern sollte auf den meist einfachen Geschmack der Korrigenden Rücksicht genommen werden. Außerdem sollten genügend gute Illustrierte, Rätselhefte und dergleichen angeschafft werden.

Die Hausstrafen

Der Arbeitshausvollzug kann auf Hausstrafen wegen Faulheit, Unverträglichkeit, Aufsässigkeit, Trunksucht und Flüchtens der Korrigenden grundsätzlich nicht verzichten, wenn Ruhe und Ordnung aufrechterhalten und der Zweck der Maßregel erreicht werden soll ¹⁾. Die richtige Anwendung der Hausstrafen ist allerdings sehr problematisch.

In der Praxis bestehen schon erhebliche Unterschiede in der Auffassung darüber, ob das Verhalten eines Korrigenden

1) .So auch Tress, S. 171

strafwürdig ist oder nicht. Als Ursache dieser unterschiedlichen Beurteilung lassen sich deutlich zwei entgegenstehende Grundauffassungen über die Persönlichkeit der Korrigenden erkennen: Die eine geht davon aus, daß die Korrigenden als vom Gericht zur Unterbringung verurteilte Personen auch für ihr Verhalten in der Anstalt verantwortlich seien und ihre Verstöße gegen die Anstaltsordnung deshalb korrekt geahndet werden müßten. Die andere Auffassung knüpft an die geringe Intelligenz und schlechte körperliche Verfassung der meisten Korrigenden an und kommt von da aus zu dem Ergebnis, daß sie doch nicht ganz zurechnungsfähig seien und daher für Verstöße gegen die Hausordnung nur in besonders schweren Fällen verantwortlich gemacht werden könnten. Bei diesen verschiedenen Ansichten spricht die Frage mit, ob man in erster Linie auf den Schutz der Gemeinschaft bedacht sein und daher Friedensstörer streng zur Ordnung rufen soll, oder ob man dem einzelnen vielleicht nicht voll verantwortlichen Korrigenden Nachsicht angedeihen lassen soll.

Ferner sind Art und Ausgestaltung der jeweils zu verhängenden Hausstrafen problematisch. Die zwar nicht ihrer Häufigkeit, wohl aber ihrer Bedeutung nach wichtigste Hausstrafe ist der Arrest in seinen verschiedenen Vollzugsformen. Der Arrest wirkt sich nach meiner Beobachtung sehr oft negativ auf die Betroffenen aus, da er ihre seelischen Abartigkeiten zum Durchbruch bringt. Die Korrigenden verbringen die Arresttage abwechselnd mit dumpfem Dahinbrüten und lautem Schimpfen und Schreien und glauben sich ungerecht behandelt. Am Ende der Arrestzeit sind sie oft noch verbitterter und gereizter als vorher.

Die richtige Einstellung zu den Hausstrafen bevorzugt eine Mitte, die allerdings wegen der großen Schwierigkeiten im Einzelfalle nicht leicht zu finden ist. Zur Einschränkung der schädlichen Arreststrafen schlage ich vor, daß den Tätern die Möglichkeit gegeben wird, sich durch Abbitte und

das Versprechen zur Besserung der verhängten Strafe zu entziehen ¹⁾).

Sicherungsmaßnahmen und Auflockerung des Vollzuges

Zu der Frage einer Auflockerung des Arbeitshausvollzuges, wenn auch unter Beibehaltung einer strengen Abteilung für widersetzliche und fluchtverdächtige Korrigenden, ist im Schrifttum schon mehrfach Stellung genommen worden. Steigertahl meinte 1938, daß die Arbeitshäuser ohne feste Stationen mit strengem Einschluß, dauernder Überwachung und Arrestzellen niemals auskommen könnten, es aber andererseits ein Fehler sei, wenn alle Korrigenden ständig in festen Stationen gehalten würden. Die Einrichtung von halb-offenen Stationen für harmlose Kolonnenarbeiter und die Einrichtung von nahezu offenen Stationen für aussichtsreichere Fälle sei keineswegs zu umgehen ²⁾. Diese Ansicht Steigertahls wurde von Meixner ³⁾ und Tress ⁴⁾ bejaht.

Nach meinen eigenen Beobachtungen ist die Meinung Steigertahls durchaus zutreffend. Die Korrigenden sind zum größten Teil passiver Natur und zeigen nur geringe Neigung zur Flucht. Durch einen weitgehenden Verzicht auf Sicherheitsmaßnahmen entstehen kaum Nachteile. Die Zahl der Entweichungen erhöht sich nicht nennenswert, und wenn gelegentlich Alkohol oder sonstige verbotene Waren in die Anstalt eingeschmuggelt werden, können die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden, ohne daß der Anstalt ein größerer Schaden entsteht. Die Vorteile eines weitgehenden

-
- 1) Der wegen seiner Menschlichkeit und seiner Erfolge im Strafvollzug berühmte Direktor des Zentralgefängnisses zu Kaiserslautern, Obermaier, hatte diese Möglichkeit schon 1835 in seiner Anstalt eingeführt. Vgl. Obermaier, Anleitung zur vollkommenen Besserung der Verbrecher in den Strafanstalten, S. 67
 - 2) Steigertahl, Bl. f. Gefängnisk. Bd. 69, S. 37
 - 3) Meixner, S. 111 f.
 - 4) Tress, S. 171

Verzichtet auf Sicherheitsmaßnahmen sind andererseits beträchtlich. Es werden Einfachheit und Billigkeit des Vollzuges erreicht und Bewährungsmöglichkeiten für die Korrigenden geschaffen. Vor allem stellt die Auflockerung des Vollzuges auch ein Erfordernis der Gerechtigkeit gegenüber den Korrigenden dar.

In mancher Beziehung beispielhaft für eine Vollzugsauflöckerung ist Benninghausen. Die Anstalt ist zum größten Teil nur durch einen einfachen Maschendraht eingefriedet, und das Verschlusssystem an Fenstern und Türen ist einfach. Außerdem sind viele männliche Korrigenden auf Außenstationen untergebracht oder arbeiten auf Außenarbeitsplätzen, wo sie große Freiheiten genießen.

Über diese Auflockerungen hinaus wäre es begrüßenswert, wenn den Korrigenden gelegentlich Ausgang oder Urlaub aus der Anstalt gewährt würde ¹⁾. Steigertahl befürwortete dies schon 1938 aus seiner Erfahrung als Direktor eines Hamburger Arbeitshauses ²⁾. Er schrieb, daß man den Korrigenden diese Bewährungsmöglichkeit geben sollte, denn der Schaden, wenn sie vom Ausgang oder Urlaub nicht zurückkehrten, sei nicht allzu groß. Jedenfalls sei es weniger schädlich, wenn sie vom Ausgang oder Urlaub nicht zurückkehrten und man sie alsbald wieder zurückholen könnte, als daß sie zu früh entlassen und sogleich wieder rückfällig werden würden. Nach meiner Ansicht könnte der Ausgang oder Urlaub außer als Bewährungsmöglichkeit auch als wirkungsvoller Anreiz zu guter Führung in der Anstalt verwendet werden.

Ein besonderes Anliegen sollte schließlich sein, daß getrennte Anstalten für beide Geschlechter eingerichtet würden ³⁾. In Anstalten, wo die Trennung nicht durchgeführt

1) Dies wurde mehrfach von Korrigenden aus Brauweiler und Benninghausen im Rahmen ihrer Verbesserungsvorschläge gewünscht. Vgl. dazu S. 158 ff.

2) Steigertahl, Bl. f. Gefängnisk. Bd. 69, S. 37

3) Dies forderte schon von Hippel in Bettel, Landstreicherei und Arbeitsscheu, S. 245

ist, sind ständig erhebliche Bemühungen notwendig, um Männer und Frauen getrennt zu halten. Diese Bemühungen sind fast größer als diejenigen, die aufgewandt werden müssen, um die Korrigenden von der Außenwelt zu trennen. Zum Beispiel ist es erforderlich, daß die männlichen oder weiblichen Insassen bzw. die Insassen beider Geschlechter die Anstaltshöfe nicht allein passieren dürfen, um ihren Arbeitsplatz, die Sprechstunde des Anstaltsarztes usw. aufzusuchen. Sie müssen ständig von einer Aufsichtsperson begleitet werden, wodurch einerseits viel Personal benötigt wird und andererseits für die Korrigenden häufig lange Wartezeiten entstehen, bis sie ihr Ziel erreicht haben.

Fürsorgemaßnahmen bei der Entlassung der Korrigenden

Von besonderer Wichtigkeit für den Erfolg des Arbeitshauses sind die Fürsorgemaßnahmen bei der Entlassung der Untergebrachten. Soweit es nicht gelingt, die Korrigenden bei ihrer Entlassung an eine neue Arbeitsstelle oder wenigstens an eine Unterkunft zu binden, ist der Besserungserfolg des Arbeitshauses erheblich in Frage gestellt. Daher muß alles Mögliche geschehen, um die Korrigenden sogleich im Anschluß an den Anstaltsaufenthalt seßhaft zu machen und in den normalen Arbeitsprozeß einzugliedern.

Wichtige Forderungen zur Erreichung dieses Zieles sind eine sorgfältige Arbeitsvermittlung und eine ausreichende Ausstattung der Korrigenden mit Kleidern und Geld. Auch soweit dies geschieht, zeigt sich jedoch leider, daß viele Korrigenden die vermittelte Arbeitsstelle gar nicht aufsuchen oder dieselbe schon wieder nach kurzer Zeit verlassen. Gründe dafür sind neben Arbeitsscheu und Streben nach Ungebundenheit vor allem Unsicherheits- und Minderwertigkeitsgefühle der Korrigenden.

Um die Korrigenden zu veranlassen, ihr angegebenes Entlassungsziel aufzusuchen und wenigstens einige Zeit auf ihrem

vermittelten Arbeitsplatz auszuharren, empfiehlt es sich, von der in Nr. 8 der "Richtlinien" vorgesehenen Möglichkeit Gebrauch zu machen. Nach dieser Bestimmung können die Arbeitshäuser den ersparten Teil der Arbeitsbelohnung eines zur Entlassung kommenden Korrigenden an eine vertrauenswürdige Person oder an eine Behörde an seinem Entlassungsziel übersenden, damit die Ersparnis dort nach und nach an ihn ausgezahlt oder anderweitig für ihn verwendet wird.

Das Vollstreckungsgericht kann einem Korrigenden ferner nach § 42 h StGB bei seiner vorzeitigen Entlassung die Auflage erteilen, sich einem Bewährungshelfer zu unterstellen. Die Arbeitshäuser haben die Möglichkeit, die Anordnung der Bewährungshilfe beim Vollstreckungsgericht anzuregen, wenn sie vom Gericht zur Stellungnahme über die vorzeitige Entlassung eines Korrigenden und zu Vorschlägen über Entlassungsauflagen aufgefordert werden.

Ein Bewährungshelfer könnte dazu beitragen, daß die bedingte Entlassung ihren Zweck erfüllen und ein Druckmittel für die Korrigenden darstellen würde, sich gesetzmäßig zu verhalten. Bis jetzt erfolgt nur selten ein Widerruf der bedingten Entlassung, weil sich nach der Entlassung niemand verantwortlich um die Korrigenden kümmert und dem Gericht Meldung macht, falls sie ihr früheres Landstreicher-, Bettler- und Dirnenleben wieder aufnehmen. Die Korrigenden nehmen daher die in der bedingten Entlassung enthaltene Drohung kaum ernst.

Der Bewährungshelfer könnte den Korrigenden ferner eine Starthilfe bieten und sie dadurch vor dem Rückfall bewahren. Die meisten Korrigenden hatten schon vor ihrer Unterbringung den Anschluß an das normale Leben verloren und haben sich durch die lange Zeit im Arbeitshaus womöglich noch weiter davon entfernt. Wenn sie nun nach der Entlassung auf sich allein gestellt sind, vermögen sie den Abstand zu diesem anderen Leben nicht zu überbrücken. Da sie mit den Schwierigkeiten nicht allein fertig werden, wählen sie wieder ihre frühere Lebensform als das ihnen

Nächstliegende und sind damit praktisch bereits wieder rückfällig geworden. In dieser Lage könnte ihnen der Bewährungshelfer einen Halt geben und ihnen die Rückkehr in ein geordnetes, freies Leben erleichtern.

Die Bewährungshilfe ist also insgesamt sehr geeignet, um den Besserungserfolg des Arbeitshauses zu gewährleisten. Die Anstalten sollten daher in möglichst großem Umfang von ihrer Vorschlagsmöglichkeit Gebrauch machen und die Anordnung der Bewährungshilfe bei dem Vollstreckungsgericht anregen.

Die Verbesserungsvorschläge der Korrigenden ¹⁾

Von den Verbesserungsvorschlägen der Korrigenden aus Brauweiler und Benninghausen sind viele an sich berechtigt. Häufig steht der Verwirklichung allerdings die Kostenfrage entgegen, vor allem soweit es sich um zwar wünschenswerte, aber nicht notwendige Verbesserungen handelt. Einzelne Fragen, zu denen sich die Korrigenden geäußert haben, sind bereits im vorstehenden erörtert. Im übrigen ist folgendes bemerkenswert:

An erster Stelle der Verbesserungsvorschläge stehen Wünsche hinsichtlich der Verpflegung. Nach meiner Beurteilung ist die Verpflegung recht gut, im Hinblick auf die verhältnismäßig geringe Höhe der Verpflegungssätze - in Brauweiler 1,20 DM, in Benninghausen 1,10 DM pro Unterbringungstag - sogar überraschend gut. Eine Verbesserung der Verpflegung kann deshalb nicht als notwendige, sondern nur als wünschenswerte Änderung bezeichnet werden. Die andere Einstellung der Korrigenden ist wohl daraus zu erklären, daß sie der Verpflegung in ihrem eintönigen Leben eine übermäßig große Bedeutung beimessen und ihre Unlustgefühle über ihre gesamte Unterbringung leicht in Klagen über die Verpflegung als dem ihren Gedanken Nächstliegenden äußern.

1) vgl. S. 158 ff.

Auch die Anstaltsbekleidung ist trotz der anderslautenden Meinung einzelner Korrigenden bis auf Einzelheiten ausreichend. Soweit die Korrigenden vorschlagen, an Sonn- und Feiertagen das Tragen von Privatkleidern zu gestatten, ist dieser Vorschlag beachtlich. Gegenwärtig steht einer solchen Erlaubnis entgegen, daß sehr viele Korrigenden keine ausreichenden Privatkleider besitzen, weil sie mehr oder weniger mit Lumpen bekleidet in die Anstalt eingeliefert worden sind. Bei einer Änderung der Arbeitsbelohnung, wie ich dies bereits oben vorgeschlagen habe, könnten sich die Korrigenden jedoch Mittel zur Neuanschaffung ersparen.

Die Vorschläge zur Einführung einer Hausordnung halte ich für berechtigt. Das Vorhandensein einer schriftlich festgelegten und genehmigten Hausordnung ist auch in den "Richtlinien" vorgesehen. Die Anregung von Korrigendinnen aus Benninghausen, die Untergebrachten mit "Sie" anzureden, ist zumindest im Hinblick auf die älteren Korrigenden zu bejahen.

In allen Korrigendengruppen wurde vorgeschlagen, bei der Entlassung gerechter vorzugehen und aufsässige Korrigenden nicht eher zu entlassen. Hierbei handelt es sich um ein besonderes Problem. Unter den Korrigenden befinden sich stets einige, die den Vollzug der Maßregel durch Arbeitsverweigerung, Aufsässigkeit und Frechheit erheblich erschweren. Ihr schlechtes Beispiels wirkt auch auf die anderen an sich gutwilligen Untergebrachten, so daß durch wenige Schlechte die Erziehungsarbeit an ganzen Gruppen in Frage gestellt wird. Die Anstalten können in solchen Fällen durch Hausstrafen gegen die Unruhestifter vorgehen, doch da die Betreffenden meist besondere geistige und charakterliche Defekte aufweisen, bleiben die Strafen bei ihnen ohne Erfolg und steigern nur noch ihre Aufsässigkeit. Da es eine dauernde Einzelhaft in Brauweiler und Benninghausen nicht gibt, hilft man sich schließlich damit, daß man die unverbesserlichen Störenfriede vorzeitig entläßt. Die anderen Korrigenden empfinden dies verständlicherweise

als eine Ungerechtigkeit, doch kann man den Anstalten wohl keinen Vorwurf daraus machen. Die einzige Möglichkeit, um die Unruhestifter nicht vorzeitig entlassen zu müssen, wäre die Einführung von Einzelhaft, wodurch allerdings zahlreiche neue Probleme entstehen würden.

5. Der Erfolg des Arbeitshauses

Von einem Erfolg des Arbeitshauses kann man insoweit sprechen, als es seinen gesetzlich verankerten Aufgaben der Sicherung und Besserung gerecht wird. Hinzukommen kann eine Abschreckungswirkung, die zwar nicht vom Gesetz als Zweck der Maßregel genannt ist, aber trotzdem als Nebenwirkung zum Erfolg gezählt werden kann ¹⁾.

Eine Sicherung der Korrigenden ist mit ihrem Aufenthalt im Arbeitshaus ohne weiteres verbunden. Inwieweit eine Abschreckung der Allgemeinheit durch das Arbeitshaus erreicht wird, kann nicht festgestellt werden. Es bleibt als Gegenstand der Untersuchung das Besserungsergebnis des Arbeitshauses. Da die Besserung den Grundgedanken des Arbeitshauses darstellt, meint man mit dem Erfolg der Maßregel meist schlechthin nur das Besserungsergebnis.

Nach fast einstimmiger Ansicht in Theorie ²⁾ und Praxis ³⁾ ist das Besserungsergebnis des Arbeitshauses äußerst ge-

1) vgl. Ploß, S. 52

2) Für ein sehr niedriges Besserungsergebnis z.B. von Jarotzky, Die Arbeitsanstalt ..., S. 36; Kriegsman, S. 247; von Falken-Plachecki, Zeitschr. f.d.ges. Strafrechtsw. Bd. 41, S. 732 f.; Ploß, S. 52; Meixner, S. 84; a.A. von Hippel, Bettel, Landstreicherei und Arbeitsscheu, S. 193 ff., der für die erstmals aus dem Arbeitshaus Entlassenen eine verhältnismäßig hohe Zahl Gebesserter errechnet; gegen seine Rechnung sind verschiedentlich Bedenken geäußert worden, vgl. von Jarotzky, a.a.O.

3) Die Anstaltsbeamten in Brauweiler und Benninghausen äußerten sich auf mein Befragen durchweg negativ über den Besserungserfolg des Arbeitshauses.

ring. Von Jarotzky schätzt den Anteil der Nichtrückfälligen unter den erstmalig aus dem Arbeitshaus Entlassenen - nach allgemeiner Meinung sollen die Besserungsaussichten bei den erstmalig Untergebrachten erheblich größer sein als bei den wiederholt Untergebrachten - auf höchstens 14 % ¹⁾. Von Jarotzky meint, daß auch in Bezug auf die nichtrückfälligen Korrigenden kaum von einer bessern Kraft des Arbeitshauses gesprochen werden könne, weil es sich bei ihnen meist nicht um gewohnheitsmäßige Bettler und Vagabunden gehandelt habe, sondern um Leute, die nur vorübergehend infolge von Arbeitslosigkeit oder mißlicher Lebensumstände einen ungeordneten Lebenswandel geführt und eigentlich keiner Besserung durch das Arbeitshaus bedurft hätten. Meixner ist der Ansicht, daß höchstens 10 % der Korrigenden durch das Arbeitshaus gebessert werden könnten ²⁾.

Nach meiner eigenen Untersuchung ³⁾ sind von den Korrigenden Brauweilers mindestens 81 % der Männer und 67 % der Frauen in einem Zeitraum von rund 4 Jahren seit ihrer Entlassung rückfällig geworden. Es ist anzunehmen, daß ein weiterer nicht unerheblicher Prozentsatz der Untersuchungspersonen während der Untersuchungszeit durch Heimunterbringung, Krankheit, Alter u.a. daran gehindert war, rückfällig zu werden, so daß man bei diesem Teil der Korrigenden ebenso wie bei den Rückfälligen nicht von einer Besserung sprechen kann. Das Ergebnis meiner Untersuchung berechtigt daher im günstigsten Falle zu der Annahme, daß 10 % der männlichen und 20 % der weiblichen Korrigenden, insgesamt also 15 % der Untergebrachten, gebessert worden seien. Wahrscheinlich liegt die Besserungsquote aber nur bei etwa 10 %. Dieses Besserungsergebnis Brauweilers steht dem Resultat anderer Arbeitsanstalten im Bundesgebiet wohl nicht nach und kann als repräsentativ für den Besserungserfolg

1) von Jarotzky, Die Arbeitsanstalt ..., S. 36 f.

2) Meixner, S. 84

3) vgl. S. 167 ff.

des heutigen Arbeitshauses im Bundesgebiet überhaupt angesehen werden.

Als Grund für den geringen Erfolg der Maßregel möchte ich in erster Linie die geringe Besserungsfähigkeit der Korrigenden nennen. Ristelhueber, der erste Direktor der Arbeitsanstalt Brauweiler, schrieb schon 1828: "Äußerst selten wird der Bettler, der durch sein herumschweifendes, untätiges Leben alle Arbeit zu verabscheuen sich gewöhnt hat, zu einer ordentlichen und fleißigen Lebensart zurückgebracht werden können. Alle Beispiel vom Gegenteil sind bloß Ausnahmen von der Regel und viel zu selten, als daß sie meinen Satz, im allgemeinen betrachtet, entkräften könnten" ¹⁾. Dieses Wort Ristelhuebers gilt auch heute noch, und zwar nicht nur für die Bettler, sondern auch für die anderen Insassen des Arbeitshauses.

Als weitere Gründe für den geringen Erfolg der Maßregel sind Unzulänglichkeiten des Vollzuges und vor allem das Fehlen einer ausreichenden Betreuung der Korrigenden nach der Entlassung zu nennen. Diese äußeren Ursachen des geringen Erfolges gilt es zu beseitigen.

1) Ristelhueber, Über die Notwendigkeit zur Errichtung von Arbeits- und Erziehungsanstalten für sittlich verwahrloste Kinder, S. XXI

A n h a n g

Verordnung

über den Vollzug von Freiheitsstrafen und von Maßregeln der Sicherung und Besserung, die mit Freiheitsentziehung verbunden sind - vom 14. Mai 1934 -

RG Bl. I S. 383

Auf Grund des Artikels 5 des Ersten Gesetzes zur Überleitung der Rechtspflege auf das Reich vom 16. Februar 1934 (Reichsgesetzblatt I S. 91) wird folgendes verordnet:

Artikel 1

Reichsrechtliche Vollzugsgrundsätze

Bis ein Reichsgesetz erlassen und in Kraft getreten ist, das den Vollzug von Freiheitsstrafen und von Maßregeln der Sicherung und Besserung, die mit Freiheitsentziehung verbunden sind, regelt, gelten die von den Landesregierungen am 7. Juli 1923 vereinbarten Grundsätze für den Vollzug von Freiheitsstrafen - Reichsgesetzblatt II S. 263 - (Grundsätze von 1923) mit den in den Artikeln 2 und 3 dieser Verordnung enthaltenen Änderungen und Ergänzungen als reichsrechtliche Grundlage des Vollzugs.

Artikel 2

Änderung der Grundsätze von 1923

.....

Artikel 3

Ergänzung der Grundsätze von 1923 durch Grundsätze für den Vollzug von Maßregeln der Sicherung und Besserung, die mit Freiheitsentziehung verbunden sind.

I

Allgemeines

§ 1

Anstalten

In welchen Anstalten eine der im § 42 a Nrn. 1 bis 3 des Strafgesetzbuchs bezeichneten Unterbringungen zu vollziehen ist und welche Behörden die Aufsicht über die Anstalten führen, bestimmt die oberste Landesbehörde..

Die Sicherungsverwahrung (§ 42 a Nr. 4 des Strafgesetzbuchs) ist in Anstalten der Justizverwaltung zu vollziehen.

Anstalten für die im Abs. 1 bezeichneten Maßregeln dürfen einander angegliedert werden; ein Arbeitshaus oder eine Sicherungsverwahrungsanstalt darf auch einer Strafanstalt angegliedert werden. Es ist dafür zu sorgen, daß die Anstalten räumlich voneinander getrennt sind.

§ 2

Sonderung

Verurteilte, an denen eine der im § 42 a Nrn. 1 bis 4 des Strafgesetzbuchs bezeichneten Unterbringungen zu vollziehen ist, sind von Strafgefangenen getrennt zu halten.

Frauen sind in Anstalten oder Abteilungen von Anstalten unterzubringen, die von den für Männer bestimmten Anstalten oder Abteilungen getrennt sind.

§ 3

Anstaltsbeamte

Jede Anstalt muß einen Vorsteher und die zur Überwachung und Behandlung der Untergebrachten und zur ordnungsmäßigen Verwaltung der Anstalt erforderliche Zahl von Beamten und Angestellten haben. Der Vorsteher einer Heil- oder Pflegeanstalt, einer Trinkerheilanstalt und einer Entziehungsanstalt soll tunlichst ein Facharzt sein.

§ 4

Aufnahme. Entlassung. Entlassenenfürsorge.
Beschwerden.

Für die Aufnahme der Verurteilten in die Anstalt, ihre Entlassung, die Fürsorge für die Entlassenen und die Beschwerden der Untergebrachten, die den Vollzug der Maßregel der Sicherung und Besserung betreffen, sind die §§ 24 bis 27, 147 bis 153, 216 bis 229 der Grundsätze von 1923 entsprechend anzuwenden. Über Beschwerden, die den Vollzug der Unterbringung in der Anstalt eines privaten Verbandes oder einer Privatperson betreffen, entscheidet an Stelle des Vorstehers der Anstalt die Behörde, welche die Aufsicht über die Anstalt führt.

II

Behandlung der Untergebrachten

Unterbringung in einer Heil- oder Pflegeanstalt

.....

Unterbringung in einem Arbeitshaus oder einem Asyl

§ 13

Die Behandlung der Untergebrachten hat das Ziel zu verfolgen, sie geistig und sittlich zu heben und sie an Arbeit und ein gesetzmäßiges und geordnetes Leben zu gewöhnen. Es dürfen ihnen nur die Beschränkungen auferlegt werden, die der Zweck der Maßregel und die Sicherheit oder Ordnung der Anstalt erfordern.

Die Verwahrung und Behandlung richten sich, soweit nicht in den §§ 14, 15 Besonderes bestimmt ist, nach der für das Arbeitshaus oder das Asyl aufgestellten Hausordnung oder den sonst erlassenen Vorschriften und den Anordnungen des Vorstehers der Anstalt.

§ 14

Die arbeitsfähigen Untergebrachten sind nach § 42 i Abs. 1 des Strafgesetzbuches zu den in der Anstalt eingeführten Arbeiten anzuhalten. Sie können auch zu Arbeiten außerhalb der Anstalt verwendet werden, müssen jedoch dabei von freien Arbeitern getrennt gehalten werden. Es darf ihnen nicht gestattet werden, sich während der Arbeitszeit selbst zu beschäftigen.

Der Ertrag der den Untergebrachten zugewiesenen Arbeit fließt in die Kassen der Anstalt.

Die §§ 63 bis 72, 74 bis 76, 78 bis 82, 85 der Grundsätze von 1923 sind entsprechend anzuwenden.

§ 15

Die in den Unterabschnitten I und II des 7. Abschnitts der Grundsätze von 1923 enthaltenen Bestimmungen über Sicherungsmaßnahmen und Hausstrafen sind entsprechend anzuwenden.

Sicherungsverwahrung

§ 16

.....

Richtlinien

über den Vollzug der Unterbringung in einem Arbeitshaus
AV.d.JM. vom 30. Januar 1957 (4426 - III C 1) -
JMBL. NRW S. 49

An die Stelle der Nr. 215 Abs. 1 und Nr. 216 der Vorläufigen Strafvollzugsordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (AV.d.JM. vom 11. August 1948 - IV 4400 - 17) treten mit Wirkung vom 1. April 1957 ab folgende Richtlinien:

Nr. 1

Die Unterbringung in einem Arbeitshaus hat den Zweck, den Verurteilten zur Arbeit anzuhalten, in ihm den Willen zur Arbeit zu wecken und ihn an ein gesetzmäßiges und geordnetes Leben zu gewöhnen.

Nr. 2

Die Verwahrung und Behandlung des Untergebrachten richten sich, soweit nicht in diesen Richtlinien besondere Bestimmungen getroffen sind, nach der für die Anstalt aufgestellten Hausordnung und den Anordnungen des Anstaltsleiters und seiner Aufsichtsbehörde. Dem Untergebenen dürfen nur die Beschränkungen auferlegt werden, die der Zweck der Unterbringung und die Sicherheit und Ordnung in der Anstalt erfordern.

Nr. 3

Die Unterbringung erfolgt in Einzel- oder Gemeinschaftsräumen. Für die Nacht ist Unterbringung in Einzelräumen anzustreben. Die Untergebrachten erhalten Anstaltskleidung.

Nr. 4

Die arbeitsfähigen Untergebrachten sind verpflichtet, zugewiesene Arbeit auch außerhalb des Anstaltsbereiches zu verrichten. Selbstbeschäftigung ist nur außerhalb der Arbeitszeit zulässig. Auf die Zuweisung sinnvoller, den Anlagen und Fähigkeiten des Untergebrachten entsprechender und seinem späteren Fortkommen dienlicher Arbeit ist besonderes Gewicht zu legen. Die regelmäßige Arbeitszeit darf nicht geringer sein als die freier Arbeiter. Der Ertrag der den Untergebrachten zugewiesenen Arbeit fließt in die Kasse der Behörde, welche die Anstalt unterhält.

Nr. 5

Von freien Arbeitern sind die Untergebrachten auch während der Arbeit getrennt zu halten. Ohne ihre Zustimmung sollen sie nicht gemeinsam mit Gefangenen beschäftigt werden. Die Zustimmung ist aktenkundig zu machen.

Nr. 6

Der Untergebrachte erhält eine Arbeitsbelohnung, wenn er die ihm zugewiesene Arbeit ordentlich und fleißig verrichtet. Die Arbeitsbelohnung wird nach dem Umfang und der Güte der Leistung, nach der Schwere und der Schwierigkeit der Arbeit und nach dem Fleiß und der Sorgfalt abgestuft, die der Untergebrachte auf die Arbeit verwendet hat. Der Untergebrachte hat auf die Arbeitsbelohnung keinen Rechtsanspruch.

Von der Arbeitsbelohnung wird dem Untergebrachten ein Teil als Hausgeld, ein Teil als Rücklage gutgeschrieben. Der Untergebrachte kann mit Genehmigung des Anstaltsvorstandes über das Hausgeld verfügen. Ihm kann gestattet werden, zur Unterstützung Angehöriger oder zum Zwecke seines späteren Fortkommens ausnahmsweise auch über einen Teil der Rücklage zu verfügen.

Die Arbeitsbelohnung kann mit dem Betrag eines Schadens belastet werden, den der Untergebrachte während des Vollzuges vorsätzlich oder fahrlässig angerichtet hat. Dasselbe gilt für die Aufwendungen, die durch ein Entweichen oder eine Selbstbeschädigung verursacht sind.

Nr. 7

Der Anstaltsleiter kann einem Untergebrachten, dessen Arbeitsleistung nach Maß oder Güte besondere Anerkennung verdient, einen Zuschlag zur regelmäßigen Arbeitsbelohnung sowie widerrufliche Vergünstigungen der in diesen Richtlinien dafür vorgesehenen Art als Leistungsbelohnung gewähren.

Nr. 8

Verläßt der Untergebrachte die Anstalt, so ist die Arbeitsbelohnung ihm auszuhändigen oder der Stelle zu geben, die für seine weitere Verwahrung zuständig ist.

Tritt der Untergebrachte in die Freiheit zurück, so kann die Arbeitsbelohnung mit seiner Zustimmung oder, wenn ein Mißbrauch zu befürchten ist, auch ohne seine Zustimmung ganz oder zum Teil einer vertrauenswürdigen Person, einer Wohlfahrtsstelle oder einer Behörde am Entlassungsziel überwiesen werden, damit diese sie je nach den Bedürfnissen für den Entlassenen und seine unterhaltsberechtigten Angehörigen verwendet.

Nr. 9

Gegen Untergebrachte, die sich gewalttätig zeigen, andere aufreizen, die Entweichung aus der Anstalt vorbereiten oder unternehmen oder die in anderer Weise eine Gefahr für sich selbst oder ihre Umgebung bilden, können die für Gefangene geltenden Sicherungsmaßnahmen getroffen werden.

Nr. 10

Gegen Untergebrachte, die sich den bei ihrer Behandlung getroffenen Maßnahmen nicht fügen, gegen die Anstaltsordnung verstoßen oder sich sonst einer Verfehlung gegen Sitte oder Anstand schuldig machen, sind Hausstrafen zulässig, die nach Art und Umfang nicht über die bei Strafgefangenen vorgesehenen Maßnahmen hinausgehen dürfen.

Nr. 11

Bei fleißiger Arbeit und guter Führung können den Untergebrachten folgende Vergünstigungen gewährt werden:

- a) Zusatznahrungsmittel und Rauchwaren vom Hausgeld einzukaufen,
- b) Tageszeitungen und Zeitschriften zu halten,
- c) eigene Bücher zu benutzen,
- d) ein Freizeitschreibheft zu führen,
- e) eigenes Briefpapier zu verwenden,
- f) ihre Räume mit Bildern und Pflanzen auszuschnücken,
- g) ihre Räume länger zu beleuchten.

Weitere Vergünstigungen können gewährt werden, soweit der Zweck der Unterbringung nicht entgegensteht.

Nr. 12

Der Untergebrachte kann sich über Maßnahmen des Vollzuges, durch die er betroffen wird, beschweren. Eine gemeinsame Beschwerde mehrerer Untergebrachter ist unzulässig. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung. Sie ist in der für Strafgefangene vorgesehenen Frist anzubringen.

Über die Beschwerde entscheidet der Anstaltsleiter. Richtet sich die Beschwerde gegen eine von ihm getroffene Maßnahme und hilft er ihr nicht selbst ab, so entscheidet die übergeordnete Aufsichtsbehörde.

Nr. 13

Soweit diese Richtlinien und der Zweck der Unterbringung nicht entgegenstehen, gelten die Bestimmungen der Vollzugsordnung für den Vollzug der Gefängnisstrafe entsprechend.

Untersuchungsperson Nr. 1 ¹⁾

Männlicher Korrigend von Brauweiler
mit guter Gesamteinstellung.

Alter: 42 Jahre
Geburtsort: Graudenz in Polen
Abstammung: ehelich
Beruf: Hafenarbeiter
Familienstand: geschieden
Verbindung zu Angehörigen: nein
Besonderes aus der Kindheit: Mutter verstarb, als der Korrigend 5 Jahre alt war.
Intelligenz: "niedrige Intelligenz" (IQ 85)
Vorstrafen: 1) AG Rostock, Oktober 1935, wegen schweren Diebstahls 6 Monate Gefängnis,
2) AG Fulda, Juli 1936, wegen Diebstahls, Landstreicherei und Bettel 6 Wochen Gefängnis, 6 Wochen Haft, Arbeitshaus,
3) AG Laufen, März 1938, wegen unbefugten Grenzübertritts 3 Monate Gefängnis,
4) LG Erfurt, Dezember 1938, wegen gemeinsamen schweren Diebstahls in 6 Fällen 2 Jahre Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust, Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt und Sicherungsverwahrung,
5) AG Sigmaringen, Mai 1948, wegen fortgesetzten schweren Diebstahls i.R., Tauschhandels und Betrugs 3 Jahre Gefängnis,
6) AG Kiel, Juli 1952, wegen Bettel 3 Wochen Haft,
7) AG Neumünster, Juni 1955, wegen Bettel 5 Wochen Haft,
8) AG Heidelberg, November 1955, wegen Landstreicherei und Volltrunkenheit 2 Wochen Haft und 4 Tage Haft.
Er wird ferner gesucht wegen Verletzung der Unterhaltspflicht und Betrugs.

1) Der dazugehörige Testprotokollbogen befindet sich im Anhang S. 287

Hauptstrafe: AG Siegburg, 24.8.1956, wegen Landstreicherei in Tateinheit mit Bettelei 4 Wochen Haft, Arbeitshaus.

Urteilsgründe: Der Angeklagte ist seit 1945 keiner geregelten Arbeit nachgegangen. Seine Ehe wurde im Jahre 1955 geschieden, weil er der Unterhaltungspflicht gegenüber seiner Ehefrau nicht nachgekommen war. Der Angeklagte wandert seit Anfang 1956 in der Bundesrepublik umher. Unter anderem war er in den Orten Bergneustadt, Derschlag, Olpe, Wetzlar, Frankfurt, Gießen und Friedberg. Er hat bei einem Zirkus sowie bei Kohlenhändlern Gelegenheitsarbeit verrichtet. In Neunkirchen wurde er festgenommen, weil er sich dort Lebensmittel und einen Geldbetrag von 7,37 DM erbettelt hatte. Der Angeklagte gibt an, er sei nach Neunkirchen gekommen, um bei dem Bau der Wahnachtalsperre feste Arbeit anzunehmen.

Verhalten des Korrigenden in der Anstalt:

Dauer der Unterbringung:	8 Monate (2. Unterbringung)
Briefverkehr mit Angehörigen:	nein
Besuchsempfang:	nein
Arbeitsplatzwechsel:	nein
Entweichungen:	nein
Hausstrafen:	nein
Besonderes:	nein

Protokoll der Meinungsbefragung

(Arbeitsplatz) ¹⁾	In der Küche.
(Gefallen)	Gefällt mir ganz gut.
(Andere)	Ich möcht' ganz gern in frischer Luft arbeiten, jetzt hab' ich mich in der Küche eingewöhnt und will da bleiben bis zu meiner Entlassung.

1) vgl. zum Wortlaut der Fragen S. 104 ff.

- (Sonntag - Werktag) Ich lieb' beides. (Auch hier in der Anstalt?) Da lieb' ich die Werkstage mehr, da kann ich arbeiten. Ist schöner. Wir arbeiten aber in der Küche sonntags auch, bis mittags immer, alle 3 Wochen nachmittags mit Ablösung.
- (Arbeitsbelohnung) 50 Pfennig.
- (Verpflegung) In der Küche fällt mancher Bissen ab. Aber auch im allgemeinen. Das Essen ist gut. Viele meckern, aber das hatten die draußen nicht so.
- (Kleidung) Ist anstaltsmäßig. (Also haben Sie keine Klagen darüber?) Nein, nein, was soll man da verlangen!
- (Unterbringung-wo) Ich bin auf Station I a, im Schlafsaal für die Küche.
- (Unterbringung-wie) Ist gut. Man könnte manchmal sagen, sehr gut für die Anstaltszwecke. Die Betten sind gefedert. Das hatte man einer draußen nicht. Ich bin im Schlafsaal mit 8 Mann, da ist es ruhiger. Aber sonst war es mir auch ruhig genug.
- (Einzelzelle) Ach ja, wenn es möglich wäre, würde ich vorziehen. Nach der Arbeit ... Dann könnte man sich entspannen. Wenn das möglich wäre ...
- (Ärztliche Betreuung) Ja, ich möchte nicht direkt stöhnen ... Ich hatte mal was im Genick... Mir ist geholfen worden, aber nicht gleich. - Man muß zufrieden sein. Ist wohl in Ordnung. Lobenswert in der heutigen Zeit, das ist ja nichts.
- (Gottesdienst) Wir haben in der Küche keine Zeit. Sonst wohl.
- (Film) Gern. Ich geh' gern ins Kino.
- (Gefallen) Mal schlechter, mal besser. Im Herbst waren sie besser als jetzt. (Welcher Film hat Ihnen am besten gefallen?) "Die letzte Brücke" hat mir gut gefallen.
- (Einkauf) Ich hab etwa 3 Monate nichts gekauft. Ich wollt' sparen für die Entlassung. Sonst kaufe ich Zigaretten, Streichhölzer, ein paar Illustrierte, Apfelsinen, mal Kakao und Zucker.
- (Sparen) Ja, für die Entlassung.
- (Rauchen) Wir bekommen in der Küche im Monat 2 Päckchen Tabak und 2 Paketchen Blättchen. Ich vertausch' den Tabak aber gegen ein

- paar Zigaretten. Der Tabal ist mir nicht stark genug. Ich rauch' wenig, 3 oder 4 Zigaretten am Tag, aber es muß stark sein. Und vom Bäcker und Metzger bekommen wir auch mal ein paar Zigaretten.
- (Hausstrafen) Wenn man ausreißt. Wenn man sich auflehnt gegen die Beamten. Wenn man mutwillig Sachen beschädigt usw.
- (Gerecht) Ja, die sind gerecht, viel zu knapp oft. 7 Tage ausruhen im Arrest ist doch keine Strafe, ist Erholung!
- (Entweichen) Das vereinbart sich ja nicht mit meinen Zukunftsplänen! Ich will ordnungsgemäß mit Papieren und Geld entlassen werden.
- (Verbesserungen) Mehr Raum schaffen, denn die Anstalt ist überbelegt. Vergrößern. (Und sonst?) Der Tagesraum ist ja ganz gut, auch die Beamten sind höflich, wenn man seine Pflicht tut. Und schließlich ist man ja auf der untersten Stufe des Menschen.
- (Behandlung) Ist, soweit ich übersehen kann, ordnungsgemäß und gerecht. (Würden Sie mit einem Beamten auch über Ihre persönlichen Dinge sprechen?) Ja, das wohl. Aber nur 1 oder 2 Beamten. Man kann auch nicht jedem zumuten, so ein verpfushtes Leben anzuhören.
- (Gesprochen) Ja, mit dem einen in der Küche; über meine Vergangenheit und Zukunft.
- (Mitkorrigenden) Das sind eben Bettler ... Ich hab' auch gebettelt. ... Ich möchte nicht glauben, daß alle arbeitsscheu sind. Denen fehlt vielmehr den inneren Halt. Die sollten sich die richtige Frau suchen... Hier haben viele nicht alle richtig beisammen.
- (Einige) Ja, aber immer nur ein paar. Mit den meisten kommt man eben nur so aus.
- (Sprechen) Fast gar nicht. Jedes hat sein Eigenes. Die meisten sind geistig viel zu tief.
- (Zukunft) Mich polizeilich anmelden, wo und wie ist gleich. Ob im Bunker oder Zimmer ist gleich. Kann arbeiten auf dem Bau. Da war ich schon öfter mal. Dann werde ich sehn, daß ich zurückgleite in die menschliche Gesellschaft. Es gibt für nicht gar keinen anderen Weg! Dann will ich noch mal heiraten oder mir wenig-

stens Gesellschaft suchen betreff einer Frau. Eine Frau gibt einem Halt. Ich will nicht mehr rückfällig werden! ... Die Zeit ist zu lang. Für ein Stück Brot, ein Stück Wurst und ein paar Groschen können sie einen beim zweiten Mal für 4 Jahre einsperren! Gewiß, man soll korrigiert werden, aber ... Mein verpfushtes Leben! ...

(Verurteilung)

War gerecht. Bestimmt!

(Berufung)

Nee. Das gibt's bei solchen Sachen nicht.

(Besserung)

Ja. Aber ich möchte sagen, bei den meisten ist es aussichtslos. Vielleicht können sich die übrigen draußen umändern. Aber nicht viele. Die fangen am nächsten Haus wieder an zu betteln. Der Mensch muß aber mithelfen, wenn er gebessert werden soll. Der Mensch und die Anstalt! Ich mußte hart angefaßt werden. Es ist eine Geißel Gottes, daß man sich ändert.

(Kosten)

Ich stell' mir vor, daß es dem Staat auf der einen Seite kostet und daß man auf der andern Seite ein billiges Arbeitsobjekt ist. Ich nehm' an, daß es für die Anstalt was abwirft, schon allein die Ziegelei.

(Arbeitshaus)

Das war in der Hitlerzeit damals. Da war es schlechter. Hier ist ja eine offene Anstalt. Es gibt keine hohen Mauern. Viele arbeiten sogar privat bei Leuten.

(Gefängnis)

Das Essen war besser. Kräftiger! ... Vielleicht auch nur damals. (Wären Sie lieber dort?) Nein, hier ist doch mehr Freiheit. Je mehr Freiheit man hat, desto besser ist es doch.

(Am schlimmsten)

Das Milieu. Die Menschen, mit denen ich eingesperrt bin. Und der Freiheitsentzug! Sonst kann man ja nicht klagen, Essen, Trinken und Kleidung hat man ja. Das hab' ich draußen oft nicht so gehabt. ... Und dann die Länge der Zeit! Ist klar, daß das einem nicht behagt, wenn man sich vorgenommen hat, sich zu bessern, und heraus in die menschliche Gesellschaft möchte. ... Es ist zu lang hier! Ich hab' heut' schon die Absicht, mich zu bessern, das ist sonnenklar. Und das jetzt so lange mit sich herumtragen. ...

Äußere Erscheinung des Korrigenden:

Ziemlich klein, schlechte Haltung, schlaffer Gang, östlicher Typ, gesundes Aussehen. Betonte bei der Unterredung mehrmals seine Kraft und Gesundheit.

Verhalten des Korrigenden während der Unterredung:

Im ganzen freundlich. Ließ sich wiederholt erklären, warum er getestet werden müsse. Fand dies im Grunde gefährlich und abzulehnen, war aber nach Überredung doch dazu bereit.

Zeigte bei der Unterredung eine schwermütige bzw. wehmütige Art. Sprach sehr offen über seine Vergangenheit und kam immer wieder auf seine Entlassung und Besserung zu sprechen. Sagte mehrfach, bis 1950 sei er ja kriminell gewesen, habe dann aber seine Strafe verbüßt und sich von der Kriminalität gebessert. Nach der Entlassung damals habe er nur noch gebettelt, bis er wegen Bettelei eingesperrt worden sei. Nun fühle er genau, daß er auch von der Bettelei gebessert sei. - Der Gedanke der Besserung scheint ihn als fixe Idee zu beherrschen.

Beurteilung des Korrigenden nach meinem persönlichen Eindruck:

Triebhaft, haltlos, keine Aussicht auf dauernde "Besserung von der Bettelei".

Untersuchungsperson Nr. 2

Männlicher Korrigend von Brauweiler
mit schlechter Gesamteinstellung

Alter: 30 Jahre
Geburtsort: Braunschweig bei Hannover
Abstammung: unehelich
Beruf: Hilfsarbeiter
Familienstand: ledig
Verbindung zu Angehörigen: nein
Besonderes aus der Kindheit: Mutter hat mehrere uneheliche Kinder geboren. Korrigend ist bis zu seinem 16. Lebensjahr angeblich in 12 verschiedenen Heimen aufgewachsen. Ist überall wieder entwichen. War mit 15 Jahren zum erstenmal im Jugendgefängnis Herford.

Intelligenz: "niedrige Intelligenz" (IQ 87)
Vorstrafen:

- 1) AG Göttingen, Januar 1943, wegen Arbeitsvertragsbruchs, Diebstahls in 2 Fällen 3 Monate Gefängnis,
- 2) AG Braunschweig, Oktober 1948, wegen Bettelei, Landstreicherei und falscher Namensangabe 4 Wochen Haft,
- 3) AG Kassel, Mai 1949, wegen versuchten Betrugs 3 Wochen Gefängnis,
- 4) AG Holzminden, August 1949, wegen versuchten Betrugs 3 Wochen Gefängnis,
- 5) AG Kassel, Mai 1950, wegen Landstreicherei, Unterschlagung und Betrugs 3 Monate und 2 Wochen Gefängnis, 6 Wochen Haft,
- 6) AG Hildesheim, Januar 1951, wegen Familiendiebstahls, Landstreicherei und falscher Namensangabe 3 Monate Gefängnis, 4 Wochen Haft,
- 7) SchG Dortmund, Juni 1951, wegen Diebstahls 2 Monate und 2 Wochen Gefängnis,
- 8) AG Düsseldorf, Oktober 1951, wegen Diebstahls i.R. 1 Jahr Gefängnis,

- 9) AG Braunschweig, Oktober 1952, wegen Unterschlagung 2 Monate Gefängnis,
- 10) AG Braunschweig, Januar 1953, wegen Sachbeschädigung, 1 Monat Gefängnis,
- 11) AG Rottweil, Mai 1953, wegen Landstreicherei, falscher Namensangabe und Unterschlagung 2 Monate Gefängnis, 4 Wochen Haft,
- 12) AG Crailsheim, August 1953, wegen Unterschlagung 1 Monat Gefängnis,
- 13) AG Nürnberg, Oktober 1952, wegen Landstreicherei und polizeilicher Nichtanmeldung 3 Wochen Haft,
- 14) AG Peine, April 1954, wegen Unterschlagung 6 Monate Gefängnis.

Hauptstrafe: SchG Dillenburg, 1.11.1955, wegen fortgesetzten Betrugs und Landstreicherei 6 Monate Gefängnis, 6 Wochen Haft, Arbeitshaus.

Urteilsgründe: Der Angeklagte will nach seiner letzten Entlassung aus dem Gefängnis zunächst Gelegenheitsarbeit verrichtet haben und dann zu seiner Mutter nach Braunschweig gezogen sein. In Braunschweig arbeitete er angeblich 3 Wochen bei der Firma Siemens & Halske und fuhr anschließend nach Frankfurt a.M. In Frankfurt verrichtete er wieder vorübergehend eine Arbeit und ließ sich einen Reisepaß ausstellen. Mit dem Reisepaß begab er sich nach der Schweiz, konnte dort aber keine Arbeitserlaubnis bekommen. Er reiste deshalb über Österreich nach Italien, wo er ebenfalls kürzere Zeit arbeitete. Am 15.7.1955 verließ er Italien, kam nach Deutschland zurück und erreichte am 13.8.1955 Herborn. In Herborn suchte er den Pfarrer auf, erzählte diesem, daß er gerade aus der Fremdenlegion komme und ließ sich Unterkunft, Arbeit und ein Darlehn von 20.- DM verschaffen. Ferner schenkte ihm der Pfarrer 6.- DM und ließ ihm einen Reisewecker. Der Angeklagte trat die ihm vermittelte Arbeit nicht an und wollte sich mit dem Geld davonmachen, als er jedoch gefaßt wurde. - Der Angeklagte lügt

mit einer bemerkenswerten Unverfrorenheit. In der Hauptverhandlung konnten ihm zahlreiche Unwahrheiten hinsichtlich seines Lebenslaufes nachgewiesen werden, z.B. gab er die Zahl seiner Geschwister unterschiedlich mit 4 bis 8 an.

Verhalten des Korrigenden in der Anstalt:

Dauer der Unterbringung:	11 Monate (1. Unterbringung)
Briefverkehr mit Angehörigen:	nein
Besuchsempfang:	nein
Arbeitsplatzwechsel:	5 mal (Buchdruckerei, Buchbinderei, Ziegelei, Zellenarbeit, Schneiderei)
Entweichungen:	1 Entweichungsversuch (Grund: Der Anstaltsarzt hatte ihm eine Fettzulage verweigert.)
Hausstrafen:	1 Verwarnung wegen des Fluchtversuches
Besonderes:	Der Korrigend ist nachts in einer Einzelzelle isoliert. In den Führungsberichten der Anstalt an das Gericht wird seine Arbeitsleistung und Führung als zufriedenstellend bezeichnet.

Protokoll der Meinungsbefragung

(Arbeitsplatz)	In der Schneiderei an der Maschine, Hosen nähen. Ich konnte erst gar nichts und mußte anfangen mit einzelnen Stichen. Jetzt näh' ich Hosen, am Tag ungefähr eine. Ich könnte drei machen am Tag, seh' aber nicht ein, warum ich mich für die 30 Pfennig abquälen soll.
(Gefallen)	Im Moment ... sie gefällt mir ganz gut ... für mich wär' an der Luft besser. Ist ja nicht gerade' schlecht, auch nicht gerade' uninteressant, aber ...

- (Andere) Wenn ich etwas mehr Fett kriegte, ja, so nicht ¹⁾.
- (Sonntag-Werktag) Hier drin lieber Werktag. (Warum?) Damit die Zeit rumgeht. Und die große Müdigkeit hier! Keine 5 Minuten hab' ich mich hingelegt, schlaf' ich.
- (Arbeitsbelohnung) Jetzt diesen Monat 35 Pfennig, vorher 30 Pfennig. In der Strafanstalt würd' ich das Dreifache kriegen, außerdem noch Prämien.
- (Verpflegung) Am Mittagessen habe ich nichts auszusetzen. Auch Brot ist genügend, bloß Fett, Fett! Und die Wurst! Immer das gleiche. Wenn man die Wurst bis zum andern Tag aufbewahrt, ist sie kaum noch zu essen; schon am Abend ist sie braun. Viele essen sie gar nicht. Die Blutwurst geht schon eher. Die Leberwurst dürfte man draußen überhaupt nicht verkaufen. - Das Mittagessen könnte auch mal abwechslungsreicher sein. Ich könnte Ihnen heute schon sagen, was es nächstes Jahr auf dem Donnerstag gibt: dasselbe wie voriges Jahr und vor 2 Jahren.
- (Kleidung) Da hab' ich an und für sich nichts dran auszusetzen. Wenn ich zur Kammer gekommen bin, hab' ich immer bekommen. Was andere sagen, möchte ich nicht gern erzählen.
- (Unterbringung-wo) Isolierung, Einzelzelle, wegen meiner Kopfverletzung. Ich war auch in den Strafanstalten immer einzeln.
- (Unterbringung-wie) Den Verhältnissen entsprechend gut, soweit es in der Isolierung ist. Auf der Station überfüllt! Man wollte mich ein paarmal auf die Station zurückverlegen, aber lieber würde ich in den Arrest gehn. Daß ich dafür noch kein Arrest bekommen habe und daß sie auch sonst noch nichts weiter getan haben, habe ich wohl meinem Stationsbeamten zu verdanken. Er versucht es immer mit Menschlichkeit, der einzige, der hier nicht nach Schema F geht. Ich war schon ein paarmal dran, irgendein Ding zu drehn, um nach Köln zu kommen ins Gefängnis.

1) Anm.: Die Befragung des Korrigenden ist durchgeführt worden, bevor die Fettzuteilung auf 1 Pfund Margarine in der Woche erhöht wurde.

(Schlafsaal)

Nein. Ich bin froh, wenn ich meine Ruhe habe. Ich hab' auch im Gefängnis immer gesagt: "Einzelzelle oder Arrest".

(Ärztliche Betreuung)

Wenn die Ärztin selbst da ist, ist es gut. Er, er ist in meinen Augen ein Verbrecher! Die Ärztin ist menschlich, man kann mit ihr reden. Der Arzt sagt entweder: "Tabletten" oder "Bestrahlung" oder "Blutsenkung", ganz gleich, was man hat. So war es auch damals mit dem Fett. Sie hat es mir geben wollen, hat aber zum Stationsbeamten W. gesagt: "Wenn wir ihm das Fett geben, kommt morgen die ganze Anstalt." Der Arzt hat mich gleich rausgeschmissen mit den Worten, das gäbe es nicht, ich sei noch nicht soweit. Dabei hat er mich noch nicht mal auf die Waage gestellt! Gewichtskontrollen gibt es hier überhaupt nicht. Ich habe also das Fett nicht deshalb abgelehnt bekommen, weil ich es nicht brauchte, sondern weil sie nicht wollten, daß die ganze Anstalt Fett fordert.

(Gottesdienst)

Nein.

... Ich würd' mich gern fortbilden. In vielen Strafanstalten gibt es das auch, aber hier nicht.

(Film)

Meistens ist es ja doch nichts Richtiges. Größtenteils geh' ich rein, aber es sind meist Filme für 6- oder 7-jährige Kinder. Wildwestfilme erwarte ich hier nicht, interessiert mich auch nicht, aber mal einen anständigen Spielfilm. 80 % der Insassen sagen, die Filme seien nichts wert. Sicher, man gibt sich Mühe ... aber sie sollten nur alle 14 Tage oder 4 Wochen einen Film zeigen, aber dann einen anständigen. Ich geh' meist nur rein, damit ich nicht gerad' wieder schlaf'. Sie sagen vorher nicht an, was es gibt, sonst würde das Kino nicht voll. Der Film vom letzten Sonntag auch so ein Film für 6- bis 8-jährige. (Welcher Film hat Ihnen denn am besten gefallen?) "Dr. Holm" mit Maria Schell.

(Einkauf)

Diesen Monat hatte ich 4 Mark. Ich habe 3 Päckchen Tabak geholt und ein paar Feuersteine. Davon tausch' ich meist 1 Paket Tabak ein gegen Fett von den

Trinkern, das ist billiger. Für den Rest des Geldes nehm' ich Fett, diesmal sind es 65 Pfennig. Zucker und so was kann ich nicht nehmen. - Wenn das Umtauschen der Stationsbeamte merken würde und er wär' so, dann käm' man wieder in Arrest!

- (Sparen) Was soll man hier drin sparen außer der Rücklage!
- (Rauchen) Das höchste ist 4 Päckchen Tabak. Das ist das allerhöchste, nicht nur hier drinnen, sondern auch draußen.
- (Hausstrafen) Schon wegen Tauschgeschäfte. Arbeitsverweigerung, was man hier Arbeitsverweigerung nennt. Fluchtversuch. Alles, was im allgemeinen so verboten ist.
- (Gerecht) Das kommt auf den Fall an. Ich hab' hier Fälle gehabt, da waren sie gerecht oder sogar unter dem Gerechten. Andere sind ungerecht.
- (Entweichen) Ich hab' hier einen Fluchtversuch gemacht. (Warum?) Wegen der Fettgeschichte. Ich war zweimal beim Arzt und einmal beim Direktor deswegen. Da habe ich durchgedreht. Ich wollte mit Gewalt weg, um mich der nächsten Polizeiwache zu stellen und mir von draußen mein Recht zu holen. Ich wollte zu einem Arzt, um feststellen zu lassen, ob mir das Fett fehlt. Ich hab' darauf nur eine Verwarnung gekriegt und Zelle bei vollem Essen. Der Direktor hat gesagt: "Sie wollen hier etwas mit Gewalt erzwingen, das geht nicht." Sonst hatte ich schon oft Gelegenheit abzuhaufen, aber ich hab' sie nicht genutzt. Ich will auch nicht im Winter raus, nur im Sommer. Im Winter würd' ich doch rückfällig.
- (Verbesserungen) Die Behandlung ... man bessert einen Gefangenen nicht, wenn man ihm das vorwirft. Die Haltung der Beamten läßt viel zu wünschen übrig. (Und sonst?) Man sollte uns Gelegenheit zur Fortbildung geben. Sie sollten nicht alle Wochen einen Film laufen lassen, sondern alle 14 Tage oder 3 Wochen einen besseren. Man sollte auch dem Arrestbau mal eine Zeitung zukommen lassen. Und eine Hausordnung aushängen, damit wir wissen, was wir für Rechte und Pflichten haben.

Das Essen abwechslungsreicher, die Leberwurst und das Fett ... Und man sollte uns beim erstenmal früher als 18 Monate rauslassen bei guter Führung. Hier ist die Taxe 18 Monate. Dann geht es nicht nach Führung, sondern nach Taxe. Und diese sinnlose Aufforderung, ein Gesuch zu machen! Und dann die Enttäuschung! Im Gefängnis hat ein Gnadengesuch Sinn. Warum erweckt man erst Hoffnungen ...

(Behandlung)

Von meinem eigenen Stationsbeamten ... der tut alles, um uns das Leben erträglich zu machen. Aber andere! ... Ich will nicht gerade sagen, daß es die Anstaltsleitung weiß, aber ... Und man sollte nicht so ungerecht sein. Wer das 2. oder 3. Mal hier ist, kommt ins Kommando, wer zum 1. Mal hier ist, höchstens die letzten 14 Tage. Und das mit dem Arzt müßte geändert werden, mit der Ärztin kann man ja sprechen.

(Gesprochen)

Ja, mit Hauptwachtmeister W. Das ist auch der einzige. Obwohl der Herr Z. auch nicht schlecht ist. Aber das Vertrauen würde ich nicht in ihn setzen.

(Mitkorrigenden)

Da möcht' ich nicht gern drüber reden. Es gibt Fälle, die würden nicht hier sein, wenn sie es draußen besser gehabt hätten ... wie ich. Andere gehören hier rein. Ich geb' mich hier mit keinem ab. Freund keinen einzigen! Ich sprech' mit jedem, das ist aber auch alles.

(Sprechen)

Nein, nein.

(Zukunft)

Irgendeine Arbeit aufnehmen und mit den Angehörigen keine Verbindung aufnehmen. Eine Arbeiterkolonie kommt auch nicht in Frage, auch nicht so ein Massenquartier. Kommt nicht in Frage! Irgendeine Arbeit, vielleicht beim Bauern, noch lieber in einem Werk in der Metallindustrie. Da ist es aber die Unterkunft. Ich hatt' schon mal vor, die Anstalt in Anspruch zu nehmen für eine Stelle beim Bauern. Da bleib' ich 6 Monate, bis ich etwas Geld auf der Hand hab' und mir bei einem Werk ein möbliertes Zimmer nehmen kann. ... Aber keine Entlassung im Winter! Ich rechne, daß ich 2 Jahre hierbleiben muß. Im Winter will ich nicht raus, dann käm' nur die Arbeiterkolonie in Frage, ein Bauer nähm' mich dann nicht.

- (Heiraten) Verheiraten werd' ich mich wohl nicht. Ich werd' wohl keine anständige Frau finden, die mich heiratet.
- (Verurteilung) Ich bin nicht gerad' schuldlos hier drin, aber die größte Schuld hab' ich nicht. (Wieviel Schuld haben Sie denn?) Ich will zugeben 50 %, die andern 50 % ... teilweise der Staat, 40 % bestimmt meine Mutter. ... Meine Mutter hat zweimal im Zuchthaus gesessen wegen Kindesaussetzung mit Todesfolge. Alle andern Geschwister mit Ausnahme einer Schwester, die mit 2 1/2 Jahren in Pflege- stelle gekommen ist, sind vorbestraft, mindestens 3 mal Gefängnis. ... Ich war mal über ein Jahr nicht im Kasten! Sie können sich gar nicht vorstellen, was das für mich bedeutet hat, immer nur 4 Wochen raus oder 2 Monate - dann wieder rein. Ich hab' schon oft gedacht jetzt: Einmal abrechnen und dann lebenslang ins Zuchthaus!
- (Berufung) Ja. Verworfen!
- (Besserung) So, wie es im Moment ist, nein. Gebessert nur insoweit, indem man eben Angst hat, in diese Hölle noch mal hereinzukommen. 2 Jahre Zuchthaus wären mir leichter gefallen! Aber nicht gebessert, indem man gefestigt wird. (Und sind Sie selbst gebessert worden?) Die Schnauze hab ich jetzt schon mehr wie voll. Ich komm' hier nicht mehr her. Dann lieber Gefängnis oder Zuchthaus. Das soll aber nicht heißen, daß ich wieder ins Gefängnis oder Zuchthaus will! Ich war mehr als mein halbes Leben hinter Mauern.
- (Kosten) Das kann ich nicht beurteilen. Die meisten hier, wohl 90 %, tun ja gar nicht das, was sie könnten. Das sag' ich ehrlich. Mir tut niemand was, wenn ich nur eine Hose nähe statt drei. - Verdienen, glaub' ich weniger. So viel wird ja durch die Arbeit kaum aufgebracht. In einem Privatbetrieb dürfen sie nicht so schaffen wie hier, dann fliegen sie nach drei Tagen raus. Das ist eben keine Arbeit hier, nur Beschäftigung. Nur die Ziegelei, da müssen sie schon ran. Aber mit derselben Verpflegung wie hier, nur daß sie 2 Scheiben Brot mehr bekommen mit ein bißchen Wurst und Margarine. ... Höchstens, daß es sich so ausgleicht hier mit dem Verdienst und den Unkosten.

(Gefängnis)

In jedem Gefängnis und in jedem Zuchthaus, wo ich war, war es besser. Sogar in Kassel. Das ist das schlimmste in der Bundesrepublik. Und ich hab' in der Bundesrepublik schon verdammt viel Strafanstalten kennengelernt. Es gibt kaum eine Großstadt, aus der ich das Gefängnis nicht kenne, besonders von den vielen Transporten. (Wären Sie lieber im Gefängnis als hier?) Lieber in jedem Gefängnis und Zuchthaus. Man hat mehr Rechte. Man hat die Chance, bei guter Führung nicht nach den Akten beurteilt zu werden bei Kommando oder Gnadengesuch, sondern nach Führung.

(Am schlimmsten)

Keine Rechte, nur Pflichten! Es wird hier gesagt: "Sie haben hier keine Rechte, nur Pflichten! Sie haben hier zu arbeiten, zu arbeiten und nochmal zu arbeiten! Rechte haben Sie hier überhaupt nicht! Sie sind hier im Arbeitshaus und nicht im Gefängnis." Das sind die Worte des Verwalters. ... Und dann das Unbestimmte hier. Man weiß nicht, wann man rauskommt. Man sollte einem eine Chance geben. Glauben Sie, daß ich nach 18 Monaten mehr gebessert wäre als nach 14 oder 15? Könnte nur sein, daß ich nach 18 Monaten mehr verbittert wär'! Glauben Sie, daß man einen noch einsperren müßte, wenn er sich fest vorgenommen hat, sich zu bessern?

Äußere Erscheinung des Korrigenden:

Ziemlich groß, schlank, schlechte Haltung, hängende Schultern, niedrige Stirn, tiefgehender Haaransatz, breite Nase. Strähniges, nach hinten gekämmtes Haar. Augen ohne Tiefe. Gesund.

Verhalten des Korrigenden während der Unterredung:

Zeigte anhaltende heftige Erregung, jedoch ohne besondere Höhepunkte. Stieß die einzelnen Worte mit lauter, harter Stimme hervor. Schnelle Antworten. Wirkte aggressiv. An seiner Einstellung zur Anstalt fiel auf, daß er eigensinnig auf wirklichen oder eingebildeten Rechten beharrt, auch wenn es ihm

schadet. Zeigte keinerlei Bindung an bestimmte Menschen oder Orte. - Gegen Ende der Unterredung war er mir selbst gegenüber wohlwollend gesinnt.

Beurteilung des Korrigenden nach meinem persönlichen Eindruck:

Anlage- und umweltgeschädigter Mann, unstet und bindingslos. Wird trotz körperlicher Arbeitsfähigkeit auf keiner Arbeitsstelle durchhalten. Keine Aussicht auf Besserung.

Untersuchungsperson Nr. 3

Weiblicher Korrigend von Brauweiler
mit guter Gesamteinstellung

Alter: 34 Jahre
Geburtsort: Wiesbaden
Abstammung: ehelich
Beruf: Fabrikarbeiterin, Briefträgerin
Familienstand: geschieden (in 1. und 2. Ehe)
Abkömmlinge: 1 eheliches Kind
Verbindung zu Angehörigen: nein
Besonderes aus der Kindheit: normales Elternhaus, aus der 8. Klasse der Volksschule entlassen
Intelligenz: "niedrige Intelligenz" (IQ 79)
Vorstrafen: 1) AG Frankfurt/M., November 1950, wegen Landstreicherei 2 Wochen Haft,
2) AG Frankfurt/M., November 1950, wegen Landstreicherei 2 Wochen Haft,
3) AG Frankfurt/M., Juli 1951, wegen Landstreicherei, Ausweislosigkeit und Entzug der Behandlung als Geschlechtskranke 2 Wochen Haft, 3 Wochen Gefängnis,
4) AG Frankfurt/M., März 1952, wegen Diebstahls 3 Monate Gefängnis,
5) AG Frankfurt-Höchst/M., Oktober 1952, wegen Diebstahls 1 Monat Gefängnis,
6) AG Frankfurt-Höchst/M., Oktober 1953, wegen Diebstahls i.R. 6 Monate Gefängnis,
7) AG Hannover, Februar 1955, wegen Hausfriedensbruchs 2 Wochen Gefängnis,
8) AG Frankfurt/M., April 1955, wegen Zechbetrugs, Ausweislosigkeit und Verletzung der Meldepflicht 2 Wochen Haft, 2 Wochen Gefängnis.

Hauptstrafe: AG Göttingen, 1. August 1955, wegen Landstreicherei und Ausweislosigkeit 8 Wochen Haft, Arbeitshaus.

Urteilsgründe: Die Angeklagte hat sich seit dem 27. Mai 1955 nach Landstreicherart im Bundesgebiet herumgetrieben. Sie besitzt keinen Ausweis.

Die vorzeitig bedingte Entlassung der Korrigendin aus dem Arbeitshaus Vechta (dieses wurde später aufgelöst), die im April 1956 erfolgte, wurde durch Beschluß vom 19. September 1956 widerrufen. Im April 1957 wurde die Korrigendin erneut festgenommen und in die Anstalt Brauweiler eingeliefert.

Verhalten der Korrigendin in der Anstalt:

Bisherige Unterbringungszeit:	2 Monate (nach Widerruf der bedingten Entlassung)
Briefverkehr mit Angehörigen:	nein
Besuchsempfang:	nein
Arbeitsplatzwechsel:	nein
Entweichungen:	nein
Hausstrafen:	nein
Besonderes:	nein

Protokoll der Meinungsbefragung

(Arbeitsplatz)	Saalwärterin. Ich hab' gleich am nächsten Tag, wo ich kam, als Saalwärterin angefangen.
(Gefallen)	Gefällt mir ganz gut, aber ich hab' mich jetzt aus dem Saal rausgemeldet. (Warum?) Immer haben sie was zu kritisieren. Und sehen Sie mal mein Bein! (Sie zeigt ihr Bein mit Krampfadern.) Abends schlaf' ich nicht ein wegen lauter Schmerzen an meinem Bein. Meine Mutter hat das Bein steif gekriegt deshalb, davor fürcht' ich mich. Meine Schwester hat es auch, aber nach innen, das ist noch schlimmer.
(Sonntag-Werktag)	Werktag! (Warum?) Ich hab' Sonntag auch draußen nit gern gehabt. Ich weiß nicht warum.

- (Arbeitsbelohnung) 40 Pfennig, am Anfang 25.
- (Verpflegung) Och, mir ... mir schmeckt alles. Da bin ich nicht verwöhnt drinne. (Also gibt es keine Klagen?) Nein, was will man denn hier drinne. (Und Fett gibt es jetzt genug?) Dicke genug.¹⁾ Das gibt es ja in keiner Anstalt!
- (Kleidung) Ja. (Auch darüber gibt es keine Klagen?) Nee.
- (Unterbringung-wo) Einzelzelle.
- (Unterbringung-wie) Ist auch gut.
- (Schlafssal) Nee, ich bin froh, wenn ich abends mein' Ruh' habe.
- (Ärztliche Betreuung) Da hab' ich weiter nichts auszusetzen, nur jetzt mit dem Verband. Der war mir runtergerutscht vom vielen Laufen. Da hat die Schwester geschimpft und gesagt, sie würd' es dem Arzt sagen, dann würd' ich nicht mehr behandelt. Dabei konnt' ich da überhaupt nichts für.
- (Gottesdienst) Ja, immer.
- (Unterricht) Da war ich einmal jetzt, aber es war nicht immer in der letzten Zeit.
- (Film) Ja.
- (Gefallen) Ja. (Welcher Film hat Ihnen denn am besten gefallen?) "Die seltsamen Wege des Vater Brown", der hat mir gut gefallen.
- (Handarbeit) Noch nicht. Ich bin ja erst kurz hier. Ich hab' vor, mir Wolle zu kaufen.
- (Einkauf) Ich brauch' ein BH. Ich hab' hier zugenommen. Deshalb hab' ich jetzt 5 Mark abgenommen. Das muß ja sein. Ich hab' mir schon ein Kleid gekauft, hier von Frau K. Nächstes Mal will ich Wolle kaufen. (Auch Toilettensachen?) Ja. (Und Lebensmittel?) Ja, ein bißel Schmalz, als es noch nicht so viel Fett gab. Aber ich hab' es nicht gut vertragen. (Und?) Zucker. Das werd' ich mir auch wieder kaufen. Und Süßigkeiten. Da hat man hier drinnen so richtig Heißhunger nach.

1) Die Korrigendin ist befragt worden, nachdem die Fett-ration auf ein Pfund Margarine wöchentlich erhöht worden war.

- (Sparen) Och nee. Wenn ich Gelegenheit hab' mir vielleicht ein' Rock zu kaufen. Oder vielleicht stehn lassen für ein Paar Schuh'.
- (Rauchen) Ja. (Hätten Sie hier gern mehr zu rauchen?) Eine Zigarette fehlt einem hier schon ab und zu, wenn man den Moralischen kriegt. Das ist hier öfter.
- (Hausstrafen) Ja, wenn man nicht folgt, sich auflehnt ... Also toi, toi -, bis jetzt hab' ich noch keine! Aber das kann hier drin ganz schnell gehn!
- (Gerecht) Gerecht! Ist gerecht, wenn sie Strafe kriegen! Wenn ich selbst Strafe kriegen würd', würd' ich auch sagen: ist gerecht. Glaub' nicht, daß sie ungerecht bestrafen.
- (Entweichen) Nein. Da dürft' ich 5 Jahre hier sein, da würd' ich nicht weglaufen. Wo sollt' ich denn hinlaufen? Das rentiert sich ja gar nicht, die Zeit geht auch rum!
- (Verbesserungen) Hab' ich mir noch gar keine Gedanken drum gemacht. Ist doch alles, wie es sein muß. Ist doch richtig!
- (Behandlung) Bis jetzt kann ich mich nicht beklagen. Bis jetzt ist alles gut verlaufen. Aber wie es weiter kommt, kann man ja nicht sagen. (Sind die Beamtinnen gerecht oder ungerecht?) Gerecht! Von uns in der Gruppe bestimmt. Fräulein G., Frau K. - sehr gerecht sogar!
- (Gesprochen) O ja, ja! Ich hab' eine, da kann ich alles reden. Manchmal brauch' man das ja, ein Mensch, dem man was erzählen kann. Muß manchmal raus. Na ja, wenn sie einen anhören ...
- (Mitkorrigenden) Och du lieber Gott! Was hält man da davon! Sie werden sich denken können, wie es zugeht. Ich denk' immer: Die sollen einen in Ruh' lassen! Wenn die in die Spülküche kommen und das und das haben ... Nachher gibt es Krach usw.
- (Einige) Ich hab' bis jetzt hier weiter noch nicht ... Ist eine so lieb wie die andere. Ich bin auch draußen mehr ein Einzelgänger. Ich kann nicht mit jedem... Es dauert sehr lang, bis ich mich mal bei einem aussprechen kann.

- (Sprechen) Nein.
- (Bekannte) Niemand.
- (Zukunft) Arbeiten! Vor allen Dingen! Nix mehr hier drinne. Wissen Sie, ich möcht' gern in ein Krankenhaus oder in ein Altersheim, wo man ein bißchen Verantwortung hat, daß man nicht so dumme Gedanken bekommt. In den Haushalt möcht' ich nicht gern.
- (Heiraten) Nö, bleib für mich. Hab' die Nas' voll!
- (Arbeit von der Anstalt) Ist das beste. Die haben doch eher Verbindung. Wenn man wieder rauskommt und ...
- (Verurteilung) Gerecht war die! (War auch das Arbeitshaus gerecht?) Ja. (Und der Widerruf?) Ja, das hab' ich ja kommen sehen!
- (Berufung) Nix, gar nix!
- (Besserung) Also, ich glaub, daß ich hier 100 % geheilt werd'. Daß ich die Nas' voll hab! Das ist die Endstation. Ich laß mir hier Arbeit geben. Nix mehr nach Frankfurt! (War es also ein Vorteil für Sie, daß Sie hier herein gekommen sind?) Ja, hier bestimmt. Vor allem, daß man dann nachher gleich Arbeit hat, weiß, wo man hinkommt. Wenn es kein Alkohol gäb', wär' ich hier nie reingekommen. ... Ich bin erst ins Gefängnis gekommen, als meine Mutter starb. Da bin ich zu meiner Schwester nach Frankfurt, hab' mich mit der überworfen und stand auf der Straße. Was soll man da machen! Aber der Alkohol ist mein Verderb. Wenn ich keinen seh', ist es gut. Und dann die Wut dazu, der Zorn! (Glauben Sie, daß die andern hier gebessert werden können?) Das kann ich nicht beurteilen.
- (Kosten) Das weiß ich nicht. Kosten tut es genug. Das weiß ich. Aber es kann auch sein, daß er durch die Arbeit verdient. Das kann ich nicht sagen.
- (Arbeitshaus Vechta) Da war es ja ... schlechter war es nicht. (Wären Sie lieber wieder nach Vechta gekommen oder ist es Ihnen gleich?) Da war es ja ganz anders. Man konnte rauchen soviel als man wollte. Wir waren ja auch nur 25 oder 26 Mädels. Klar, daß man da mehr Freiheit hat.

- (Gefängnis) War es gut! (Besser wie hier?) Ja. (Warum?) Weiß ich gar nicht (lacht). Mir hat es in Breungesheim besser gefallen, obwohl man da nicht so viel Freiheit hatte. Aber die ganze Atmosphäre ...
- (Am schlimmsten) Was soll denn da schlimm sein! Ach Gott, da ist doch nichts schlimm. Das Eingespernte, das ist das einzige ... sonst ... Man vermißt die Freiheit. (Was verstehen Sie unter Freiheit?) Na, wenn sie schon ankommen mit den Schlüsseln da ... Aber man hat ja hier auch Freiheit ...

Äußere Erscheinung der Korrigendin:

Klein, rundlich, Gang wenig straff. Kurzgeschnittene, durch Dauerwellen verbrannte und steif vom Kopf abstehende Haare, rasierte Augenbrauen. Nichtsagender Gesichtsausdruck. Unauffällig.

Verhalten der Korrigendin während der Unterredung:

Freundlich, gab auf Fragen bereitwillig Auskunft. Freute sich über Zigaretten und deshalb auch über die Untersuchung.

Beurteilung der Korrigendin nach meinem persönlichen Eindruck:

Triebhaft, aber gutartig. Braucht Führung, um nicht rückfällig zu werden.

Untersuchungsperson Nr. 4 ¹⁾

Weiblicher Korrigend von Brauweiler .
mit schlechter Gesamteinstellung

Alter:	24 Jahre
Geburtsort:	Wesel, Kreis Dinslaken
Abstammung:	ehelich
Beruf:	Hausgehilfin
Familienstand:	ledig
Abkömmlinge:	1 uneheliches Kind
Verbindung zu Angehörigen:	ja
Besonderes aus der Kindheit:	Im Alter von 11 bis 14 Jahren zweimaliger Krankenhausaufenthalt wegen Veits-tanz, einmal 6 und einmal 10 Monate. Angeblich aus der 8. Klasse der Volks-schule entlassen.
Intelligenz:	"sehr niedrige Intelligenz" (IQ 66)
Vorstrafen:	1) AG Wesel, März 1955, wegen Urkun-denfälschung in Tateinheit mit Be-trug und Verletzung der Unter-haltspflicht 5 Wochen Gefängnis. 2) AG Oberhausen, Juni 1955, wegen Landstreicherei 4 Wochen Haft. 3) AG Ludwigsburg, Juli 1955, wegen Landstreicherei 6 Wochen Haft. 4) AG Kleve, Oktober 1955, wegen Land-streicherei 6 Wochen Haft.

Hauptstrafe: AG Ratingen, 26.5.1956, wegen Verletzung der Unterhaltspflicht und Landstreicherei 2 Wochen Gefängnis, 6 Wochen Haft unter Anrechnung der Untersuchungshaft, Ar-beitshaus.

Urteilsgründe: Die Angeklagte treibt sich seit Anfang März 1956 herum, läßt sich von Fernfahrern mitnehmen und übt gegen Gewährung des Lebensunterhaltes den Geschlechts-verkehr mit ihnen aus. Sie hat seit März 1955 nur insge-samt 60.- DM für den Unterhalt ihres unehelichen Kindes ge-zahlt.

1) Der dazugehörige Testprotokollbogen befindet sich im Anhang S. 291

Verhalten der Korrigandin in der Anstalt:

Bisherige Unterbringungszeit:	11 Monate
Briefverkehr mit Angehörigen:	ja
Besuchsempfang:	nein
Arbeitsplatzwechsel:	nein
Entweichungen:	nein
Hausstrafen:	einmal 4 Tage strenge Isolierung wegen versuchter Schlägerei
Besonderes:	nein

Protokoll der Meinungsbefragung

(Arbeitsplatz)	Weberei. Die Arbeit macht mir so ein Spaß! Man muß auch Nerven haben! Ich hab' 2 Webstühle, da geht keiner dran, wenn ich weg bin. Da ist ein Webmeister und ein Vorarbeiter, mit denen komm' ich gut aus, auch zwei Beamtinnen.
(Andere)	Nein.
(Sonntag-Werktag)	Lieber Werktag. (Warum?) Weil der Sonntag so langweilig ist. Man kriegt 1 Zigarette und geht auf den Hof. Manchmal ist auch Kino.
(Arbeitsbelohnung)	50 Pfennig. Ich hab' auch schon 60 gekriegt. (Wonach richtet sich das?) Nach den Stoffen und nach der Arbeit. Und nach den Noten, wie man sich führt. Man kriegt ja hier Noten wie ein kleines Kind. Hat man nicht mal in der Schule gekriegt.
(Verpflegung)	Ich eß' hier schon fast nicht mehr. Immer dasselbe, montags, dienstags. Gestern abend hab' ich 2 trockene Pellkartoffeln gegessen, heute morgen eine halbe Scheibe Brot. Wenn ich hier ein 2. Mal reinkäm', würd' ich mich aufhängen!
(Kleidung)	Keine Klagen! - Über die Strümpfe schon! Weil die so verstopft sind. Da kriegt man so schlimme Füße von. (Was bekommt man davon für Füße?) Schweißfüße, Pilz zwischen die Zehe.

- (Unterbringung-wo) 4-Mann-Schlafräum.
- (Unterbringung-wie) Einigermaßen.
- (Einzelzelle) Ja, aber man darf das nicht sagen. Dann heißt es nachher: Man fügt sich nicht in die Gemeinschaft ein. (Warum hätten Sie denn lieber eine Einzelzelle?) Weil die Mädchen immer so schlecht reden. Damit kann ich mich nicht vertragen. Die reden oben auf dem Speicher amerikanisch. Die einen gehen mit die Amis, die andern mit die Schwarzen.
- (Ärztliche Betreuung) Kann ich nicht drüber klagen.
- (Gottesdienst) Sonntags geh' ich immer. Wir müssen ja gehen!
- (Unterricht) Ja, da müssen wir hin.
- (Film) Ja.
- (Gefallen) Doch. Am Donnerstag haben wir gesehen "Die letzte Brücke" und gestern "Schatten des Berges", so ein Bergfilm.
- (Handarbeit) Ich kann nicht stricken.
- (Einkauf) Meist 1 Stück Seife, Creme, Zahnpasta, 12 Zigaretten auch. Wie Ostern war, hab' ich Süßigkeiten gekauft für mein Kind und das nach Hause geschickt. (Kaufen Sie auch Lebensmittel ein?) Zu Ostern ein halbes Pfund Sanella und 1 kleines Glas Senf.
- (Sparen) Ich geb' es schon aus.
- (Rauchen) Ja. (Würden Sie gern mehr rauchen?) Ich hab' draußen 40 oder 50 geraucht. Ich würd' hier lieber auf das Essen verzichten!
- (Hausstrafen) Wenn man ein schmutziges Wort sagt. Oder man regt sich auf und zankt sich mit den Mädchen. (Und sonst?) Wenn man frech ist.
- (Entweichen) Nein. Was hab' ich davon, wenn ich draußen so wie ein gehetztes Tier rumlauf'.
- (Verbesserungen) Erstens besseres Essen, zweitens mehr Fett. (Sie bekommen doch jetzt mehr Fett!) Ja, wie lange es gut geht. (Und andere Verbesserungen?) Daß die Mädchen besser werden. (Und?) Sonst wüßte ich nichts.

- (Behandlung) Ist schon manchmal ungerecht, aber ... (Warum?) Ja, gucken Sie mal, einmal hieß es: Speicher putzen. Mir war nicht gut, und ich wollte nicht arbeiten. Da hat mich Fräulein B. angepackt und gesagt, ich soll mit zum Büro gehen. Da hab' ich aufgeschrien, bin aber doch mit zum Büro gegangen. Da hat Fräulein R. gefragt, ob ich in Arrest will? - Da hab' ich doch den 2. Speicher mitgeputzt.
- (Gesprochen) Nee. (Warum nicht?) Kriegt man doch nur vorgehalten. Kriegt so vieles an den Kopf geschmissen! - "Seid ihr ja selber schuld!" - Sind wir ja auch selber schuld, aber warum wird uns das immer vorgeschmissen!
- (Mitkorrigenden) Die sind mir alle unsympathisch. (Warum?) Weil die alle so mißtrauisch sind. Wenn die Mädchen doch ein bißchen verträglich wären, dann ginge es noch, aber man braucht bloß den Rücken zu drehen!
- (Einige) Eine einzige, die ist in Gruppe III. Da darf ich nicht mit gehn.
- (Sprechen) Das ist die einzigste, die in Gruppe III ist. Wir gehn zusammen in den Hof, aber wir dürfen nicht zusammen gehn. Wenn man hier einem Menschen die Hand gibt, dann heißt es: "Da ist was bei!" Ich kenne die Wörter nicht, die sie dann brauchen, "lesbisch" oder so, glaub' ich ... Da reden sie immer von. Wenn man aber allein auf den Hof geht, dann heißt es: "Die fügt sich nicht in die Gemeinschaft ein!"
- (Zukunft) Dann fahr' ich nach Hause hin, such' ich mir eine Arbeit. Werd' ich arbeiten für mein Kind. (Was für eine Arbeit wollen Sie annehmen?) Krankenhaus oder in einer Gastwirtschaft.
- (Arbeit von der Anstalt) Nein. (Warum nicht?) Die meisten Mädchen, die hier von der Anstalt Arbeit bekommen haben, sind alle wieder laufengegangen. Ich such' mir meine Arbeit lieber allein.
- (Verurteilung) Ungerecht! (Warum?) Ich hab' gearbeitet und 2 Monate für mein Kind nicht gezahlt. Da bin ich auf die Autobahn gegangen. Ich hab' 8 Wochen im Gefäng-

nis gegessen, anschließend haben sie mich in das Arbeitshaus verfrachtet. (Und warum war die Verurteilung ungerecht?) Weil sie mich auf unbestimmte Zeit ins Arbeitshaus gesteckt haben! (Die Zeit ist also zu lang?) Überhaupt, daß sie mich in das Arbeitshaus gesteckt haben!

(Berufung)

Nein.

(Besserung)

Nein! Man wird schlimmer drin! (Warum?) Weil man hier so viel lernt. Lernt so viel von den Mädchen. Da können sie mich 10 Jahre einsperren, dann bin ich noch nicht gebessert. Wird man höchstens schlimmer drin.

(Kosten)

Verdient an uns nix! (Kostet es denn was?) - Kopfschütteln - Das weiß ich nicht, ob es was kostet oder ob verdient wird.

(Gefängnis)

Gefängnis ist besser wie hier. (Warum?) Weil es da besser ist! Ich mach' lieber 1 Jahr Gefängnis ab wie 1 Jahr Arbeitshaus. (Und was sagen die andern?) Die sagen alle, im Gefängnis ist besser wie hier.

(Am schlimmsten)

Die Mädchen ... (Warum?) Weil die sich andauernd zanken. Schmeißen sich gegenseitig schmutzige Wörter vor. (Und sonst?) Gar nichts.

Äußere Erscheinung der Korrigendin:

Mittelgroß, schwächlich. Wirkt älter, nervös. Leise, etwas monotone Stimme. Unauffällig.

Verhalten der Korrigendin während der Unterredung:

Bereitwillig, ohne viel Anteilnahme.

Beurteilung der Korrigendin nach meinem persönlichen Eindruck:

Wegen ihrer Uneinsichtigkeit ist es sehr fraglich, ob sie durch den Anstaltsaufenthalt gefördert werden kann. Ihr Verhalten nach der Entlassung ist ungewiß.

Untersuchungsperson Nr. 5 ¹⁾

Männlicher Korrigend von Benninghausen
mit guter Gesamteinstellung

Alter: 48 Jahre
Geburtsort: Neudorf, Kreis Kattowitz O/S
Abstammung: ehelich
Beruf: Landarbeiter
Familienstand: ledig
Verbindung zu Angehörigen: nein
Besonderes aus der Kindheit: Nichts bekannt, normales Elternhaus, Besuch der Volksschule.
Sonstiges: Korrigend war angeblich von 1940 bis 1942 bei der Wehrmacht und wurde wegen einer Augenkrankheit entlassen. Wohn- te bis 1945 bei seiner Mutter in Gleiwitz, kam dann in russische Gefangen- schaft, wurde 1946 entlassen und lebt seitdem in der Bundesrepublik.
Intelligenz: "sehr niedrige Intelligenz" (IQ 75)
Vorstrafen: Ein Strafregisterauszug befindet sich nicht bei den Anstaltsakten. Nach dem Urteil des AG Detmold vom 21.2.1955 ist der Korrigend 9 mal wegen Land- streicherei vorbestraft und wurde zu- letzt am 9.4.1953 aus dem Arbeitshaus Brauweiler entlassen. Nach seinen ei- genen Angaben war der Korrigend bereits zweimal in einem Arbeitshaus unterge- bracht, zuletzt in Brauweiler.

Hauptstrafe: AG Detmold, 21.2.1955, wegen Landstreicherei
4 Wochen Haft, Arbeitshaus.

Urteilsgründe: Der Angeklagte kam 1946 in die Bundesrepu-
blik und ist seitdem ohne festen Wohnsitz und ohne feste
Arbeit. Er zieht als Landstreicher umher und bestreitet
seinen Lebensunterhalt durch Betteln. Er war von März 1951
bis April 1953 in dem Arbeitshaus Brauweiler untergebracht,
hat sich aber auf der ihm von dort zugewiesenen Arbeitsstel-
le nur 1 Monat aufgehalten.

1) Der dazugehörige Testprotokollbogen befindet sich im
Anhang S.295

Verhalten des Korrigenden in der Anstalt:

Bisherige Dauer der Unterbringung:	24 Monate
Briefverkehr mit Angehörigen:	nein
Besuchsempfang:	nein
Arbeitsplatzwechsel:	mindestens 4 mal, doch immer Stellen mit landwirtschaftlicher Arbeit
Entweichungen:	eine, vom 8. bis 19. Juli 1955
Hausstrafen:	nein
Besonderes:	Meldung vom 28.11.1956: Der Korrigend verweigerte bei dem Bauern St. die Arbeit, weil ihm der Bauer die Tabakra- tion erst nach beendig- ter Arbeit aushändigen wollte. Der Korrigend wurde deshalb frech, so daß der Bauer einen Wachtmeister kommen ließ, um ihn in die An- stalt zurückbringen zu lassen. Anschließend wurde der Korrigend in die Hofkolonne versetzt.

Protokoll der Meinungsbefragung

(Arbeitsplatz)	Bauernkolonne bis jetzt, morgen fahr ich mit nach Ammeloe (d.h. eine Außensta- tion der Anstalt). Mir ist lieber, wenn ich viel Bewegung habe als mit die Leute ärgern. Wachtmeister S. hat mich aufge- stellt, weil ich gern wollte.
(Andere)	Ich nehm' ja alle Arbeit an, was kommt. Deshalb bin ich ja auch damit zufrieden, wenn ich nach Ammeloe komm'.
(Sonntag-Werktag)	Lieber Werktag. Sonntag ist zu langwei- lig. Das ist so: Im Saal kann ich nicht lange aushalten. Dann spazier' ich auf dem Gang, da hör' ich wenigstens nicht die unnötige Quasselei. Da bin ich ganz allein.

- (Arbeitsbelohnung) Ich weiß nicht. Die sagen 25 Pfennig. Aber wenn sie was geben wollen, dann geben sie, sonst nicht. Ich kümmer' mich aber nicht um die Arbeitsbelohnung. Ich geh' meiner Arbeit nach. Das andere überlaß ich ein andern.
- (Verpflegung) Wenn ich so eine Verpflegung in der Gefangenschaft bekommen hätte, dann wäre ich nicht so kaputt zurückgekommen. Man kann zufrieden sein. Und wenn ich beim Bauern gegessen hab', dann nehm' ich manchmal hier gar kein Abendessen oder ich verschenk' es halb. Und in Ammeloe damals (Korrigend war schon früher einmal in Ammeloe) haben wir so viel Brot bekommen, daß es halb in den Kasten zurückgekommen ist. Und draußen kann ich auch nicht sagen, hier war schlecht, denn zu essen gibt ja genug. Ausreichend.
- (Kleidung) Wenn die schmutzig sind, geh' ich tauschen. Hose und Jacke tausche ich jede 3 Wochen, manche tauschen auch jede Woche.
- (Unterbringung-wo) Schlafsaal 62, Saal II.
- (Unterbringung-wie) Ich kann nichts aussetzen. Ich hab' draußen manchmal im Regen schlafen müssen, wenn ich keine Unterkunft bekommen habe. Wenn ich so ein Bett hab', dann muß ich erst recht zufrieden sein. 1954, wo es den ganzen Sommer so geregnet hat und ich keine Übernachtung bekommen hab', da hab' ich direkt im Wasser geschlafen. Der Körper hat so gedampft von dem Wasser! Das hab' ich aber in den Knochen gemerkt! Und im Winter, wo es so kalt war, hab' ich mal 4 Tage und Nächte nicht geschlafen. Da mußte ich aber sehen, wo ich eine Übernachtung bekam. Eine Scheune war schon gut.
- (Einzelzelle) Nein. Etwas unter die Menschen muß man doch sein. Da grübelt man zu viel.
- (Ärztliche Betreuung) Ich hab' mich zweimal gemeldet wegen Husten, da hab' ich was gekriegt. Manchmal waren ja Tage, wo ich Fieber gemerkt hab', da bin ich aber doch arbeiten gegangen. Zwei Tage später war das Fieber wieder weg. (Also Sie haben keine Klagen?) Wenn manche sich beklagen ... Ich kann's ja nicht ändern. Ich beklage mich nicht. Ich mach' nicht

Sprüche, ich mach', was recht ist. Manche sagen: "Hier wird er so sprechen und woanders anders!" Das ist nicht wahr. Sagen wir mal ... wenn ich in der Gemeinschaft eine Parteinehm' für die Obrigkeit, dann bin ich ein Spielball. Wenn aber einer über mich sagt, dann soll er das Recht behalten, dann ist wieder Ruhe. Erst hab' ich mich geärgert. Ich bin aber dahintergekommen, daß das keinen Wert hat und auch kein Zweck.

- (Gottesdienst) Hier nein. In Ammeloe will ich wieder rein gehn.
- (Film) Ja, da ist die Leinwand wieder größer, da kann ich eher was sehn. (Er hat vorher geäußert, er könne wegen seiner Augen nicht am Fernsehen teilnehmen.)
- (Gefallen) O ja. (Welcher Film hat Ihnen denn am besten gefallen?) Der Missionsfilm jetzt und der Film von dem treuen Pferd. Ich weiß nicht mehr, wie der hieß. Manche haben wieder gesagt: "Der ist nichts für uns."
- (Einkauf) 3 Päckchen Tabak. Dreimal hab' ich mal nicht gekauft, dann hab' ich mal wieder angefangen. Mal Kautabak, mal 4 Päckchen Tabak. Jetzt 3 Päckchen Tabak.
- (Sparen) Da hab' ich dran gedacht, deshalb hab' ich dreimal nichts geholt. Da hab' ich aufhören wollen mit dem Rauchen, aber das ist so schlecht mit dem Aufhören.
- (Rauchen) 3 Päckchen Tabak und die Zigaretten, die wir vom Bauer bekommen. 12 Zigaretten, mal wieder 6 Zigaretten am Tag. Am Montag gibt's 12, Dienstag und Mittwoch 6, am Donnerstag 12, am Freitag auch 12.
- (Hausstrafen) Wenn er die Arbeit verweigert. Wenn einer angetrunken kommt von draußen oder sonst irgendwas. Und wenn sich jemand nicht fügt.
- (Gerecht) Meine Meinung ist: Ist richtig! Strafe muß sein.
- (Entweichen) Ja, am 6. Juni 55. Auf der Autobahn hat mich die Polizei gekriegt, da hab' ich gleich gesagt, daß ich hier abgehauen bin. Da haben sie mich festge-

halten. Nach einer Woche war ich wieder zurück. - Als ich weggelaufen bin, da hatte ein Korrigend zu mir "Pollack" gesagt, weil ich aus Schlesien bin. Der Wachtmeister hat nichts zu dem Korrigend gesagt, da hab' ich mich so geärgert, daß ich in den Busch reingelaufen bin. Im Busch bin ich eingeschlafen, und als ich wach wurde, war es Nacht. Da hab' ich mir den Kopf an den Bäumen geschlagen, bis ich raus war, und da bin ich weitergewandert. Auf der Autobahn bei Herford haben sie mich wieder gekriegt, ich bin bis dahin zu Fuß gegangen. Ich hab' die ganze Woche gehungert, gebettelt hab' ich nicht. (Warum laufen Sie denn jetzt nicht mehr weg?) Weil es keinen Zweck hat. (Warum nicht?) Man wird ja sowieso erwischt. Komm' ich wieder rein. Ohne Papiere -

(Verbesserungen)

Ich würd' machen, was die Obrigkeit sagt. Ich könnt' doch nicht nach meinem Kopf handeln. Als Wachtmeister wollt' ich ja sowieso nicht. Dann lieber arbeiten. Dann hätt' ich mehr Zerstreuung. (Also Vorschläge haben Sie keine?) Dann muß ich erst mal in der Wachtmeisterei bewandert werden. Wenn ich was sage, ob das richtig ist.

(Behandlung)

Die Behandlung ist gerecht, will ich so sagen. Einmal hab' ich auch Dummheiten gemacht hier. Die Wachtmeister hauen sonst nicht, aber damals hab' ich von einem Wachtmeister Schläge bekommen. Das war eine dumme Antwort von mir. Ich muß über mich selbst lachen.

(Gesprochen)

Ich bin ja schon so lange hier, aber ich hab' die Wachtmeister noch nicht genug kennengelernt. Ich muß Ihnen was ehrlich sagen, ich denke nicht schlecht von die Wachtmeister, aber ich krieg die Zähne schlecht auseinander. Ich sag' dann nicht "Guten Morgen". Und wenn ich "Guten Morgen, Herr S." sagen soll, dann klemmt sich was bei mir im Mund. - Ich denk' nicht schlecht - , da war ein Korrigend, mit dem war ich am Kompost und der hat gleich gesagt: "Benninghausen ist nicht wert, daß die Sonne drüber scheint!" Da hab' ich gesagt: "Ja, die Wachtmeister sind alle Lumpen!" Da war er zufrieden und hat

gearbeitet. Sonst wär' er vielleicht auf mich losgegangen. Ich hab' aber nicht schlecht von die Wachtmeister gedacht, man muß aber mit die andern reden. Und wenn man Radfahren tut, dann hat man auch die Feindschaft. Dann denken sie, man will Vorteile draus ziehen. (Also haben Sie noch mit keinem Wachtmeister über persönliche Dinge gesprochen?) Nee, noch nicht.

(Mitkorrigenden)

Da sind ja verschiedene drunter, die genau so übel dran sind wie ich. Was soll ich da halten! Wenn ich Ruh' hab', dann ist es gut, sonst ärger' ich mich.

(Einige)

O ja, so einigermaßen. Einigermaßen!

(Sprechen)

Wenn ich über meine Sachen sprechen würde, die verstehn es nicht und begreifen es nicht. Können sich nicht hineinfühlen, die Leute. Ist auch besser, wenn man schweigt.

(Zukunft)

Ich hab' mir schon vorgenommen, daß ich zum Bauern geh'. Eine andere Stelle kann ich nicht nehmen, nur als Landarbeiter. Es ist nur so, daß ich in der Landwirtschaft etwas zurückgeblieben bin. Ich hab' es nur mit Pferden gelernt, und heute gibt es die neuen Maschinen. Damit möchte ich aber noch lernen. Beim Pflügen mit dem Trecker, dann kann ich wenigstens was. (Was für eine Stelle wollen Sie annehmen?) Wenn ich sollte ohne Bewährung entlassen werden, dann geh' ich zu den Bauern B. oder S. hinter Eickelborn und frag' um Arbeit.

(Arbeit von der Anstalt)

Nehm' ich auch an.

(Verurteilung)

Hm. Nach dem Gesetz war es gerecht. Wo ich als Landstreicher verurteilt war, ist es gerecht. Deshalb sag' ich schon nichts mehr und ich ärgere mich nicht mehr. Das nächste Mal passiert es nicht mehr.

(Berufung)

Nein.

(Besserung)

O ja, das hab' ich schon zu fühlen bekommen, daß man sich doch bessern kann. Es kann sich jeder bessern! Es wird ja doch nicht nachgelassen. Man muß sich sowieso fügen. Und damit man das vom Halse hat, muß man sich fügen, daß es wieder in Ordnung ist.

- (Kosten) Ich muß sagen, daß der Staat noch was hinzulegt. Wenn die Wachtmeister von dem leben sollten, was die Leute hier verdienen, da kommen sie nicht aus. Da muß der Staat zulegen.
- (Arbeitshaus Brauweiler) War dort eine ganz andere Einfühlung. War ruhiger. Hier machen sie zu viel Krach. Wenn einer in Brauweiler Krach gemacht hat, da wurde er am Schlawittchen genommen und in Arrest gesteckt. Da wurde nicht viel hergemacht. (Wo ist es denn besser:?) Mit dem Essen war auch wieder anders. War auch nicht schlechter. Aber mit dem Schuhreinigen war dort besser. Mit dem Schuhputzzeug ist hier schlecht. Knapp. Das ist das einzige, was hier schlecht ist. Die Bürsten sind nie da. Dann putz'ich mir die Schuhe mit Lappen. Dann ist schon Schuhappell!
- (Gefängnis) Im Gefängnis war schlechter. Mit Essen war schlechter. In manchen, aber nicht überall. In manchen war auch nicht schlecht.
- (Am schlimmsten) Man kann nicht so harmonieren mit die Leute wie man möchte. Das einzige, was hier schlecht ist. Man kann nicht mit allen harmonieren. Ich hab' selbst schon gemerkt, daß ich vielen unsympathisch bin. Da kann man nicht harmonisieren.

Bemerkungen des Korrigenden zu seiner Vergangenheit:
Da ging es von einem Ort zum andern. Sonst nix. Ich bin meistens allein gegangen. Einmal wollte sich einer anschließen an mir. Da sind wir ein paar Kilometer zusammengegangen. Da hab' ich gemerkt, daß er nicht die Obstbäume in Ruhe lassen kann. Und er hat die Leute angesprochen und die Kinder. Und als wir an die Stadt kamen, da hab' ich gesagt, ich geh' bloß mal da rüber, und da bin ich weggegangen. - Ich bin immer zu Fuß gegangen, nie per Anhalter. Ich hab' auch nie einen angehalten, ob er mir mitnimmt. Da hab' ich auch mehr gesehen. Eine schöne Gegend so schnell vorbeigehn lassen, das ist nichts. (Und wie weit sind Sie denn gegangen?) Bis an die Alpenstraße, das war der weiteste Weg, wo ich gegangen bin. In Hamburg, Bremen, Braunschweig, Hildesheim,

überall, immer dieselben Hauptstraßen. Wo ich noch nie war, ist Oldenburg. Da hab' ich auch kein Interesse, nach Oldenburg zu gehn.¹⁾ (Sind Sie nachts in die Herbergen gegangen?) Im Winter bin ich in die Herbergen gegangen, im Sommer nicht so oft. (Wo haben Sie im Sommer geschlafen?) Meistens draußen. Wenn ich bei die Bauern geholfen hab', hab' ich bei die Bauern geschlafen, solange', bis er die Arbeit fertig hatte.

Äußere Erscheinung des Korrigenden:

Nicht ganz mittelgroß, mager, leicht gebeugter Rücken, wirkt etwa 55- bis 60-jährig.

Verhalten des Korrigenden während der Unterredung:

Sprach anfangs beim Test sehr gehemmt. Stotterte Wörter, d.h. wiederholte fortlaufend Satzteile. Sein Sprechen besserte sich gegen Ende des Tests, und bei der anschließenden Befragung sprach er fast ungehemmt. War im übrigen gutwillig und machte keine Schwierigkeiten.

Beurteilung des Korrigenden nach meinem persönlichen Eindruck:

Arbeitsscheu, lebensuntüchtig, aber trotzdem pfiffig, wenn es gilt, sich in widrigen Verhältnissen zurechtzufinden. Ist den Anforderungen eines "gesetzmäßigen" Lebens nicht gewachsen und wird sich nach seiner Entlassung sofort wieder auf die Tippelei begeben und betteln. Einzelgänger. Wirkt in seiner ehrlich-unschuldigen Art sympathisch.

1) Gemeint sind Herbergen zur Heimat, Obdachlosenasyile u.ä.

Untersuchungsperson Nr. 6

Männlicher Korrigend von Benninghausen
mit schlechter Gesamteinstellung

Alter: 35 Jahre
Geburtsort: Wittenloe bei Bochum, Ruhrgebiet
Abstammung: unehelich
Beruf: Steinmetz, mit Gesellenprüfung
Familienstand: ledig
Verbindung zu Angehörigen: nein
Besonderes aus der Kindheit: Bei der Mutter aufgewachsen. Besuch der Volksschule, keine Besonderheiten.
Intelligenz: "niedrige Intelligenz" (IQ 83)
Vorstrafen:

- 1) AG Witten, November 1939, wegen gemeinsamen Betrugs 30.- RM Geldstrafe,
- 2) AG Hagen, Juni 1947, wegen Landstreicherei und Ausweislosigkeit 3 Wochen Haft,
- 3) AG Witten, März 1947, wegen Unterlassung der sicheren Verwahrung eines Personalausweises 50.- RM Geldstrafe,
- 4) AG Hannover, Dezember 1947, wegen Erwerbs von Lebensmittelkarten, Verkaufs von Zigaretten zu Überpreisen, Ausweismißbrauchs und Hausfriedensbruchs 5 Monate Gefängnis,
- 5) AG Oldenburg, August 1948, wegen Ausweislosigkeit und Hausfriedensbruchs 3 Monate Gefängnis,
- 6) AG Oldenburg, Februar 1949, wegen Landstreicherei 6 Wochen Haft,
- 7) AG Frankfurt/M., Juli 1949, wegen Landstreicherei 2 Wochen Haft,
- 8) AG Bochum, August 1949, wegen Beleidigung 60.- DM Geldstrafe,
- 9) LG Oldenburg, Januar 1950, wegen Hehlerei in 3 Fällen 1 Jahr Gefängnis,
- 10) SchG Dortmund, April 1952, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, begangen in verminderter Zurechnungsfähigkeit, 1 Monat Gefängnis,

- 11) AG Frankfurt/M., September 1952, wegen fortgesetzten Diebstahls, Widerstands gegen die Staatsgewalt und Verstoßes gegen die Meldeordnung 4 Monate Gefängnis, 2 Wochen Haft,
- 12) AG Dortmund, Mai 1953, wegen Bettelei 3 Wochen Haft,
- 13) AG Frankfurt/M., August 1953, wegen Bettelei 4 Wochen Haft,
- 14) AG Frankfurt/M., Oktober 1953, wegen Hausfriedensbruchs 1 Monat Gefängnis,
- 15) AG Tübingen, Oktober 1953, wegen Erschleichung einer Leistung 15 Tage Gefängnis,
- 16) LG Düsseldorf, März 1954, wegen Beleidigung und Körperverletzung 3 Monate Gefängnis,
- 17) AG Witten, März 1954, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt in 2 Fällen 7 Wochen Gefängnis.

Hauptstrafe: AG Iserlohn, 21.4.1955, wegen Landstreicherei und Ausweislosigkeit 7 Wochen Haft unter Anrechnung der Untersuchungshaft, Arbeitshaus.

Urteilsgründe: Der Angeklagte hat sich bis zum 22. Februar 1955 in Witten aufgehalten, bis er dort ein Bahnhausverbot bekam. Er fuhr sodann mit der Eisenbahn zunächst nach Dortmund, wo er im Bunker übernachtete, und von da mit der Straßenbahn nach Unna. In Unna nächtigte er bei der Polizei und beim Roten Kreuz. Nach einigen Tagen ging er zu Fuß weiter nach Fröndenberg, fuhr dann per Anhalter nach Menden und von dort über Iserlohn nach Letmathe. In Letmathe meldete er sich bei der Polizei und wurde von dieser festgenommen. - Der Angeklagte lebte während seines Umherziehens teils von Gelegenheitsarbeiten, teils von Almosen karitativer Stellen.

Verhalten des Korrigenden in der Anstalt:

Bisherige Dauer der Unterbringung: 20 Monate
Briefverkehr mit Angehörigen: nein
Besuchsempfang: nein
Arbeitsplatzwechsel: häufiger Wechsel zwischen Bauernkolonnen, Hofkolonne und "Lumpenbude", d.h. dem Arbeitsbetrieb, in dem Stoffreste aufbereitet werden.
Entweichungen: nein
Hausstrafen: 8, davon 5 mal Arrest, 3 mal Vergünstigungsentzug. Die Hausstrafen wurden verhängt wegen Aufsässigkeit, Frechheit und Arbeitsverweigerung.
Besonderes: Die Anstaltsakten enthalten zahlreiche Meldungen verschiedener Wachtmeister. Die Anzeigen bezeichnen den Korrigenden als äußerst frech, renitent und arbeitsscheu. Von dem Korrigenden selbst sind 3 Beschwerden zu den Akten geheftet. Auf mein Befragen äußerten mehrere Wachtmeister, der Korrigend arbeite schlecht, drücke sich herum, sei unverträglich, frech, dauernd unzufrieden, male unsittliche Bilder und sei, kurz gesagt, ein "ganz widerlicher Mensch".

Protokoll der Meinungsbefragung

(Arbeitsplatz) Mal Hof- und Bauernkolonne, auch mal Lumpenbude bei Krankheit.
(Gefallen) Die Arbeit bei den Bauern ist ganz gut. Aber von nichts kommen keine Energien. Energien kommen nicht von selbst.
(Andere) Warum? Ist mir ganz egal, was ich mach'. Auch bei den Bauern. Am liebsten arbeite ich ganz allein. - Am liebsten möchte' ich als Einzelarbeiter gehn. Dann ist man selbständig.
(Sonntag-Werktag) Der Mensch ist da, um zu leben. Und um zu leben, muß er arbeiten. Aber nach einer 48-stündigen Arbeit bedarf der Körper auch seiner Ruhe, und das nicht allein, sondern auch Vergnügen und auch geistige Nahrung.

- (Arbeitsbelohnung) Da kann ich mir ein Haus von bauen, wenn ich raus komm'! 25 Pfennig am Tag ist das Höchste. (Woher wissen Sie das?) Das weiß ja jeder. Das sagt einem auch jeder. Ist auch festgelegt.
- (Verpflegung) Ehrlich: mies! Nehm' ich kein Blatt vor 'n Mund. (Warum denn mies?) Minderwertige Lebensmittel! Seitens der Küche interessenlos und lieblos zubereitet! Es könnte aus diesem Material vielleicht was anderes gemacht werden. Was Schöneres! (Was meinen Sie im einzelnen damit?) Was wir hier sehen, ist jahraus, jahrein das gleiche. Mal alle 14 Tage am Sonntag etwas Speck. - Und außerdem: Schiebung! - Aber schreiben Sie das nicht auf, das könnte mir Schwierigkeiten machen. Ich müßte es beweisen.
- (Kleidung) Da könnte ich auch von singen. Man legt hier Wert auf saubere Schuhe, das wär' aber auch das einzigste. Sonst braucht man nicht sauber zu sein. Von mir aus ja! - Und dann, daß man nur 1 Anzug hat, mit dem man arbeiten muß und alles. Das ist unhygienisch. Die einen haben am Tag im Stall gearbeitet und stinken am Abend förmlich. (Und sonst?) Man ist ja auch nicht anspruchsvoll. Den Verhältnissen angemessen.
- (Unterbringung-wo) Schlafsaal 63.
- (Unterbringung-wie) Das könnte ein bißchen luftiger sein. Der Schlafsaal ist zu klein. Die Luft ist zu begrenzt in dem kleinen Raum für die vielen Leute. Und die Aufenthaltsräume könnten etwas größer sein. Sind zu eng.¹⁾
- (Einzelzelle) Ist mir das allerliebste. (Warum?) Daß ich diese Atmosphäre aus dem Weg gehen möchte.
- (Ärztliche Betreuung) Das kann man wohl sagen! (Warum?) Z.B. wenn man sich zum Sanitäter anmeldet mit einer ersten Krankheit, wird einem vorsätzlich schon gesagt: "Meine Frau hat es auch. Es ist ja

1) Die Befragung des Korrigenden wurde durchgeführt, bevor die ehemalige Mattenflechtereie als Tagesraum der Korrigenden eingerichtet wurde.

- nichts. Sie können ja damit arbeiten."
- Die Behandlung fehlt... Der Arzt nimmt auch keine Notiz von der Krankheit. Er überläßt es dem Sanitäter.
- (Gottesdienst) Nein.
- (Film) Ja.
- (Gefallen) Zum großen Teil ja.
- (Einkauf) 3 Päckchen Tabak, Blättchen, wenn es geht. Sonst gibt es ja nichts. Nicht einmal Feuerzeug! Das ist ja ein Widerspruch und widersinnig, wenn man rauchen darf, aber kein Feuer bekommt! Man kann sich nicht mal Toilettensachen kaufen!! Auch wollte man sich mal Lebensmittel einkaufen. (Was würden Sie denn nehmen, wenn sie frei einkaufen könnten?) In erster Linie Toilettenartikel, Seife. Dann Lebensmittel, Fettigkeiten und vielleicht etwas Obst. Aber soviel verdient man auch gar nicht. Man müßte doch 1.- DM oder 75 Pfennig am Tag verdienen. Die Möglichkeit müßte doch bestehen. Für Seife, Rasierklingen und mal Lebensmittel.
- (Sparen) Nein, denn das ist einerlei. Ich zweifle dran, daß ich mehr rauskriegen würde, wenn ich auch sparen würde. Denn es wurde mir wörtlich gesagt: "Sie können nichts verlangen. Wenn wir Ihnen gar nichts geben, könnten Sie auch nichts machen!"
- (Rauchen) Ich schätz' in der Woche so ungefähr 2 Päckchen Tabak. Das sind 8 im Monat. Ich würde auch mit 1 1/2 Päckchen in der Woche auskommen. Zigaretten und so muß man sich besorgen von den Bauern. (Wieviel haben Sie denn draußen geraucht?) Entschieden etwas mehr. 25 bis 30 am Tag. Draußen ist der Tag, bzw. die Nacht, ja auch etwas länger. Hier muß man um 8 Uhr ins Bett.
- (Hausstrafen) Arbeitsverweigerung, Beleidigung eines Beamten oder irgend etwas.
- (Gerecht) Da kommt man eher dran als an einen neuen Anzug oder 50 Mark. (Sind sie denn gerecht oder ungerecht?) Es kommt drauf an. Manchmal wird man auch zu so etwas herausgefordert. Dann ergibt sich ein Wortwechsel.

- (Entweichen) Nein. (Warum nicht?) Ich hab' ja kein Interesse dran. Weil ich meine Zeit sowieso abmachen will. Weil ich mich draußen doch mal wieder behaupten will.
- (Verbesserungen) Ich würde korrekt handeln und nicht mit Intrige arbeiten. Und nicht meine launischen Befriedigungen an den Korrigenden aufsuchen. (Und sonst?) Ich würde mich demnach anpassen und die Befehle meiner Vorgesetzten ausführen. (Und was würden Sie anders machen?) Dann müßten schon mal ganz andere Beamte her! Die Beamten sind schon zu lang' hier. Sie sind aus der Nazizeit und behalten das alte System bei. Und der Direktor ist zu sehr von den Beamten beeinflusst. (Und was müßte sonst noch anders gemacht werden?) Es müßte sich vieles ändern. Es müßten Männer in die Küche, die selbst essen, was sie kochen. Dann gibt es aber noch vieles.
- (Behandlung) Nach meiner Auffassung trau' ich in Bezug auf Gerechtigkeit keinem über den Weg. Aber ich bin ja bald weg. Sollen mich nur einigermaßen menschlich behandeln.
- (Gesprochen) Ich vertrau' hier keinem.
- (Mitkorrigenden) Da kann ich wohl sagen: Da sind viele, die eine bessere Behandlung nicht verdienen. Und die, die schon mehrmals hier sind, wollen ja nicht anders. Die haben es draußen leichter, von der Mildtätigkeit anderer zu leben und wollen nicht ehrlich arbeiten. An denen ist Hopfen und Malz verloren. Wenn die andauernd in den Anstalten sind, haben sie es nicht anders verdient. Sind auch meistens Rabauken. Viele sind geistig minderwertig und können nichts dafür. ... Schuld sind wir ja schließlich alle. Aber manche haben noch einen guten Kern und andere, die haben kein Interesse mehr. Die benehmen sich ja auch meistens wie Tiere.
- (Einige) Einzelne ja.
- (Sprechen) Ja, ja. Gibt's welche bei. Aber nur 2 oder 3. ... Hier sind welche bei, die verraten einen für eine Zigarette. Ich hatte mal einem was auf der Toilette abgekauft. Das hatte einer gehört

und hat es dem Wachtmeister gemeldet. Deshalb wurde ich am Samstag durchsucht, ob ich Geld und die Uhr hatte, um die es sich handeln sollte. So wollen sich hier manche auf Kosten anderer beliebt machen.

- (Zukunft) Ich werde meinen Beruf wieder anfangen. Handwerker in meinem Fach sind gesucht. Raritäten! (Wie wollen Sie Arbeit bekommen?) Ich kenn' so viele Betriebe, wo ich wieder anfangen kann. Ich fahr' nach Hause, nach Witten/Ruhr. Dort sind genug Betriebe.
- (Verurteilung) Gereicht war es. Ich war selbst dran schuld.
- (Besserung) Hier drin nicht. Höchstens verschlechtern! Denn die Strafe ist auch viel zu hoch. Ein halbes Jahr beim erstenmal würde genügen. Und bei dieser Behandlung! ... Aber bessern schon! Ich werd' hier schon nicht mehr reinkommen. Ich hab' eine Lehre gekriegt! ... So bessern schon. ... Aber so viele alte Kerle hier. ... Und wenn man hier fast mittellos entlassen wird, dann kann man auch nicht arbeiten und Wohnung finden. Eine Wohnung kostet mindestens 35.- DM in der Woche mit Verpflegung.
- (Kosten) Bezahlen auf keinen Fall. Denn die Arbeit, die wir hier machen, ist fast ganz produktiv. Und so das Essen hier kostet vielleicht 1.- bis 1,50 am Tag, unser Verdienst beträgt nur 25 Pfennig und die Pfléglinge arbeiten auch. Also sind genug billige Arbeitskräfte vorhanden. Ob sie an den Pfléglingen verdienen ... das weiß ich nicht. Aber an uns bestimmt.
- (Gefängnis) Man kann sagen: Es ist eine korrekte Behandlung. Man hat Pflichten, aber auch Rechte. Man kann was unternehmen, wenn man Rechte hat. Daß die Freiheit nicht so groß ist, ist ja klar. Aber die Behandlung ist besser. (Wären Sie lieber im Gefängnis geblieben?) Ja, sicher, hätte gern getauscht.
- Sonstige Bemerkungen des Korrigenden während der Unterredung: Ich stoße hier ewig auf Schwierigkeiten. Sie wollen hier Normalmenschen zu Idioten stempeln. Diese Methoden hier gehn über keine Kuhhaut! - Und man verdient

hier nicht so viel, daß man sich bei der Entlassung über Wasser halten kann. So viel müßte man verdienen! 100.- DM würde man brauchen. Hier ist mal ein Alter nach 4 Jahren mit 8.- DM entlassen worden. - Und es gibt es hier, daß Leute beim zweitenmal ohne Bewährung entlassen werden und kürzer rauskommen als einer, der zum erstenmal hier ist. Das ist doch keine Gerechtigkeit! - Wenn man sich hier beschwert ... das landet doch im Papierkorb. Ich hab' mal eine Beschwerde geschrieben, da wart' ich noch heut' drauf. Beschwerden kann man sich nur auf illegalem Weg. Aber die Direktion hat doch den stärkeren Arm, auch wenn ich ein paar Mann als Zeugen bringen würde.

Äußere Erscheinung des Korrigenden:

Mittelgroß, mager, bleich. Sehr nervös und fahrig. Mußte sich während der ersten halben Stunde des Testens dauernd Schweiß von der Stirn wischen, obwohl es recht kühl im Zimmer war. Er bemerkte dazu, er habe dauernd Herzklopfen, und der Schweiß sei wohl eine Folge seiner Schwäche. Wirkte so, als befände er sich nicht wohl.

Verhalten des Korrigenden während der Unterredung:

Mir gegenüber freundlich, bis zuletzt, als ich ihn bat, ein paar Zeilen aufzuschreiben. (Ich wollte eine Handschriftprobe erhalten.) Auf die Bitte hin schlug sein bis dahin wohlwollendes Verhalten plötzlich in eine überraschend feindselige Ablehnung um, doch konnte er sich auf mein gütliches Zureden hin nach kurzer Zeit wieder fassen. Beim Verlassen des Raumes sagte er, nun habe er wenigstens einen arbeitsfreien Vormittag gehabt! Der Anstalt gegenüber feindselig eingestellt. Äußerte bei der Unterredung mehrfach, daß er nicht alles so sage, wie er es denke. Wenn er sich zu scharf ausdrücke, würde er Schwierigkeiten bekommen, und es gäbe vielleicht wieder eine "gerichtliche Sache". Gab aber trotz dieses Vorbehaltes seiner Meinung offenen Ausdruck.

Beurteilung des Korrigenden nach meinem persönlichen Eindruck:

Charakterlich schwieriger, negativ eingestellter Mann. Wird wegen seiner unsteten Art alsbald nach seiner Entlassung wieder rückfällig werden. Ist wahrscheinlich willensmäßig nicht in der Lage, sein Verhalten zu ändern.

Untersuchungsperson Nr. 7

Weiblicher Korrigend von Bënningshausen
mit guter Gesamteinstellung

Alter: 27 Jahre
Geburtsort: Horst, Kreis Oberbarnim, Ostzone
Abstammung: ehelich
Beruf: Verkäuferin mit Abschlußprüfung
Verbindung zu Angehörigen: ja
Besonderes aus der Vergangenheit: Bei den Eltern aufgewachsen, Besuch der Volksschule und Berufsschule. Mutter starb, als Korrigendin 17 Jahre alt war.
Intelligenz: "Schwachsinn" (IQ 59)
Vorstrafen: 1) AG Braunschweig, 23. April 1953, wegen Landstreicherei 5 Wochen Haft, Arbeitshaus. (Aus dem Arbeitshaus Moringen entwichen am 17.4.1955.)
Sonstiges: AG Moringen: Entmündigung der Korrigendin während ihres Aufenthaltes im Arbeitshaus Moringen.

Hauptstrafe: AG Gelsenkirchen, 23.5.1955, wegen Landstreicherei 6 Wochen Haft, Anrechnung der Untersuchungshaft, Arbeitshaus.

Urteilsgründe: Die Angeklagte kam im Mai 1953 in das Arbeitshaus Moringen und hätte dort spätestens am 18.5.1955 nach zweijähriger Unterbringungszeit entlassen werden müssen. Eine für den 15.4.1955 vom Gericht in Aussicht genommene vorzeitig bedingte Entlassung lehnte die Angeklagte ab, entwich aber gleichwohl am 17.4.1955 aus dem Arbeitshaus. Sie ließ sich zunächst von einem Fernfahrer bis Hamburg mitnehmen, blieb dort bei diesem, erhielt von ihm Beköstigung und übte dafür den Geschlechtsverkehr mit ihm aus. Am 19.4.1955 fuhr die Angeklagte mit einem andern Fernfahrer nach Hagen. In Hagen trieb sie sich auf der Straße herum und wurde am 21.4.1955 in völlig verwahrlostem Zustand von der Polizei aufgegriffen.

Verhalten der Korrigendin in der Anstalt:

Bisherige Dauer der Unterbringung:	21 Monate (2. Unterbringung)
Briefverkehr mit Angehörigen:	ja
Besuchsempfang:	nein
Arbeitsplatzwechsel:	2 mal
Entweichungen:	nein
Hausstrafen:	nein
Besonderes:	nein

Protokoll der Meinungsbefragung

- (Arbeitsplatz) Auf dem Boden, zwischendurch Außendienst (d.h. die Korrigendin arbeitet in dem Fabrikationsbetrieb für Lampenfassungen, der "Boden" genannt wird, und geht einige Male in der Woche zu Familien außerhalb der Anstalt putzen).
- (Gefallen) Gefällt mir gut. (Warum?) Die Arbeit an sich macht ja Spaß. (Warum?) Ist interessant, wenn man sieht, was man schafft.
- (Andere) War zwischendurch im Außendienst, hat mir im Haushalt auch ganz gut gefallen. - Vor allem Frau M. (gemeint ist die Leiterin des Fabrikationsbetriebes) ist wie 'ne Mutter.
- (Sonntag-Werktag) Hab' den Werktag lieber. Die Arbeit macht mehr Spaß. Das Rumsitzen gefällt mir nicht.
- (Arbeitsbelohnung) Wissen wir gar nicht. Verdienen aber ganz gut. Frau M. schreibt es immer an. Kommt im Büro auf unser Konto. Haben im Monat für 2.- DM Einkauf. (Wieviel Verdienst kann man denn im ganzen bis zur Entlassung sparen?) Mädchen haben schon 130.- DM im ganzen rausgekiegt.
- (Verpflegung) Bin ich ganz mit zufrieden. Ist auch immer reichlich. Haben immer zu essen genug.
- (Kleidung) Wir kriegen alle 14 Tage Kleider. Jetzt kriegen wir auch wieder BH. Gott sei Dank! Mit den Leibchen, das war auch nichts.

- (Unterbringung-wo) Im Kolonnenschlafsaal
- (Unterbringung-wie) Die ist eigentlich auch ganz gut. Die Betten sind ja zwar auch ein bißchen hart. Hab' mich aber schon dran gewöhnt. (Wären Sie lieber in einem andern Schlafsaal?) Nein. Ist ganz ... Ist wohl manchmal ein bißchen laut, aber sonst ... ist ganz ...
- (Einzelzelle) Nein, alleine möcht' ich nicht sein.
- (Ärztliche Betreuung) Muß sich morgens zum Arzt melden. Wenn man wirklich krank ist, kommt man ins Bett. (Gibt es darüber Klagen?) Nein, nein.
- (Gottesdienst) Ja, sonst immer. Nur heute nicht, weil ich heute nicht ganz auf dem Posten bin.
- (Unterricht) Ganz selten.
- (Film) Ja.
- (Gefallen) Bis jetzt waren sie alle sehr schön. Haben mir alle gut gefallen. (Welcher hat Ihnen denn am besten gefallen?) "Ulli der Knecht", gestern der Missionsfilm.
- (Handarbeit) Ja, gern. Nur für uns dürfen wir ja nicht.
- (Einkauf) 1 Päckchen Tabak, Toilettensachen. (Was würden Sie einkaufen, wenn ein freier Einkauf möglich wäre?) Wollte zum Stricken. Was Schönes zum Essen. Schokolade. Auch mal gutes Buch. Wirklich gutes! (Welches z.B.?) Von Frau G. "Heimat" war sehr schön.
- (Sparen) Ja, ich kaufe nur Seife und Zahnpasta, sonst kaufe ich mir nichts.
- (Rauchen) Ich rauch' viel, wenn ich Tabak hab'. Jetzt hab' ich nichts mehr.
- (Hausstrafen) Wenn man zu frech ist. Wenn man was macht, was nicht sein darf. Aber sonst
- (Gerecht) Meistens gerecht. (Also sind sie manchmal nicht gerecht?) Ja, manchmal nicht. (Warum nicht?) Manchmal haben sie welche bestraft, und andere, die dasselbe gemacht haben, haben sie nicht bestraft.
- (Entweichen) Nein. (Warum nicht?) Hab' ich gar kein Gedanke dran. Hätt' ja beim Außen-dienst schon weglaufen können. Wenn

man weglauft, muß man alles von vorn anfangen. (Was muß man von vorn anfangen?) Die 2 Jahre! Erst kriegt man Bunker. (Wird man dann neu verurteilt?) Da hab' ich keine Ahnung!

- (Verbesserungen) Würd' die Mädchen ... machen, daß sie abends öfter Fernsehn dürfen. Und sonntags vielleicht ein bißchen tanzen. Und dann ein bißchen freier. Daß wir nicht immer unter Aufsicht wären. (Und sonst?) Sonst ist alles ganz ...
- (Behandlung) In den meisten Fällen gerecht. (Nicht immer?) Manche Pflegerinnen ziehn mal das oder das Mäd'el vor, aber sonst ... (Gibt es denn eine Pflegerin hier, zu der Sie Vertrauen haben?) Ja, zu Frau M., der kann man schon mal das Herz ausschütten, aber sonst ...
- (Gesprochen) Nein, hab' ich noch nicht.
- (Mitkorrigenden) Von den meisten halt' ich nicht viel. Halt' mich auch von den andern zurück.
- (Einige) Hab' 3 oder 4, mit denen ich mich gut versteh', aber sonst ... Sind Kameradinnen vom "Boden", mit denen ich mich gut versteh'.
- (Sprechen) Ja, hab' ich.
- (Zukunft) Werd' in Stellung gehn oder vielleicht, was mein Vater schreibt, geh' ich auch nach Hause. (Wo wollen Sie die Stelle hier eventuell herkrieg'n?) Von Fräulein S. Will' aber auf keinen Fall zum Bauer, höchstens in Haushalt oder Krankenhaus, sowas.
- (Verurteilung) Gott, das ist ... Wie man es nimmt. Gerecht war sie schon, sicher. Aber es gibt auch Mädchen, die haben wochenlang gesessen und sind auch wieder freigekommen, die auch ...
- (Besserung) Ja, das liegt an einem selbst. Man kann sich bessern, aber die meisten, die hier reinkommen, sind ja noch schlimmer als einer ... (Weshalb, meinen Sie, kann man sich bessern?) Durch die Arbeit, durch das geregelte Aufstehn, überhaupt durch das ganze geregelte Leben. (Und warum geht es andererseits auch wieder nicht?) Weil so viele Mäd'el da sind, die uns wieder mit reinziehen. Gott, verführen lassen braucht man sich ja nicht; man kann ja für sich bleiben, aber ...

- (Kosten) Für uns bezahlt der Staat. (Verdient der Staat denn an der Anstalt im ganzen?) Glaub' ich nicht
- (Arbeitshaus) - (Die Korrigendin gibt unrichtig an, sie sei jetzt zum erstenmal im Arbeitshaus untergebracht.) -
- (Gefängnis) War 7 Wochen im Gefängnis in Gelsenkirchen, da hat es mir gut gefallen. War Kalfaktorin, hab' Essen mit ausgeteilt. (War es dort besser als hier?) Nein, hier ist es besser, hat Fernsehen, Radio und ist mit mehreren Mädchen zusammen. Da war man immer auf seiner Zelle allein. (Und was sagen die andern vom Gefängnis?) Sagen meist, hier wär' es schöner, weil hier mehr Zerstreuung wär'.
- (Handschriftprobe) (Die Korrigendin wurde am Schluß der Befragung aufgefordert, niederzuschreiben, was ihr gerade in den Sinn komme. Sie schrieb:) "Ich möchte gerne meine Eltern mal wiedersehen. Auch möchte ich gerne mal meine Schwester sehen denn die habe ich schon jahrelang nicht mehr gesehen. Ganz gerne würde ich heute eine Fernsehendung sehen und schöne Musik dabei hören. Ich habe immer sehr viel Heimweh."

Äußere Erscheinung der Korrigendin:

Mittelgroß, wenig kräftig. Weiches, ungeprägtes Gesicht, sehr kleiner, aber voller Mund. Trägt die Haare lang herunterhängend. Wirkt brummig, lacht selten.

Verhalten der Korrigendin während der Unterredung:

Meldete sich freiwillig zur Untersuchung, wahrscheinlich, um Zigaretten zu erhalten. Während der Unterredung ruhig. Antwortete willig und offen.

Beurteilung der Korrigendin nach meinem persönlichen Eindruck:

Gutartige, wenn auch willensschwache Frau. Trotz schwacher Intelligenz zu einfachen Arbeiten gut verwendbar. Könnte in geordneter Umgebung vor Rückfälligkeit bewahrt werden.

Sonstiges:

Es fällt auf, daß die laut Strafregisterauszug entmündigte Korrigendin trotz Schwachsinn (IQ des Gesamttests

59) die Volksschule bis zur 8. Klasse absolviert und später die Abschlußprüfung als Verkäuferin gemacht hat. Auch ihre Schriftprobe (vgl. oben) enthält kaum Rechtschreibfehler. Dazu ist zu bemerken, daß sie im Verbalteil des Intelligenztests erheblich besser abgeschnitten hat als im Handlungsteil (IQ des Verbalteils 64, des Handlungsteils 55). Ihr Schwachsinn liegt also hauptsächlich auf dem Gebiet ihrer handwerklichen Fähigkeiten. Außerdem scheint sie ihre geringe Intelligenz im praktischen Leben durch Fleiß und Ausdauer auszugleichen.

Untersuchungsperson Nr. 8 1)

Weiblicher Korrigend von Benninghausen
mit schlechter Gesamteinstellung

Alter: 33 Jahre
Geburtsort: Altenböge, Kreis Unna
Abstammung: ehelich
Beruf: Fotolaborantin mit Abschlußprüfung
Familienstand: ledig
Abkömmlinge: 3 uneheliche Kinder, Väter unbekannt,
geboren, als die Korrigendin 18, 24
und 33 Jahre alt war. 1 Kind befindet
sich z.Zt. bei der Mutter der Korrigen-
din, 2 Kinder sind im Kinderheim.
Verbindung zu
Angehörigen: ja
Besonderes aus
der Vergangenheit: Eltern geschieden, als Korrigendin 12
Jahre alt war, Besuch der Volks- und
Berufsschule.
Intelligenz: "sehr niedrige Intelligenz" (IQ 74)
Vorstrafen: keine

Hauptstrafe: AG Hagen, 5.1.1956, wegen Verletzung der Un-
terhaltspflicht in Tateinheit mit Müßiggang 3 Monate Ge-
fängnis, Arbeitshaus.

Urteilsgründe: Die Angeklagte hat jahrelang im Haushalt ih-
rer Mutter gelebt, wo sich auch ihre Schwester und ihre
Tochter Karin aufhielten. Während Mutter und Schwester ar-
beiteten - die Mutter hatte Putzstellen - , war die Ange-
klagte müßig. Sie konnte deshalb auch nicht zum Unterhalt
ihres Sohnes Wolfgang beitragen, der in einem Kinderheim
untergebracht ist. Die Angeklagte hatte zwar ein chroni-
sches Magenleiden, war deshalb aber doch nicht arbeitsun-
fähig.

1) Der dazugehörige Testprotokollbogen befindet sich im
Anhang S. 299

Verhalten der Korrigandin in der Anstalt:

Bisherige Dauer der Unterbringung: 5 Monate
Briefverkehr mit Angehörigen: ja
Besuchsempfang: nein
Arbeitsplatzwechsel: nein
Entweichungen: Ist einmal aus dem Krankenhaus entwichen, kehrte aber freiwillig dorthin zurück.
Hausstrafen: nein
Besonderes: Die Korrigandin wird von den Aufsichtspersonen als unauffällig, ruhig, zurückhaltend und etwas wenig lebendig geschildert. Sie hat während ihrer Unterbringung in Benninghausen ihr 3. uneheliches Kind zur Welt gebracht.

Protokoll der Meinungsbefragung

(Arbeitsplatz) Auf dem Nähsaal, Stopfen.
(Gefallen) Och, das ... ganz gut ... nur den ganzen Tag das Sitzen. Keine Bewegung.
(Andere) Ach ja ... So schwer kann ich ja auch nicht wegen meiner Schilddrüse. In der Bauernkolonne, das könnt' ich ja gar nicht aushalten.
(Sonntag-Werktag) Lieber Werktag, weil der Sonntag ist so langweilig. Wenn man arbeitet, geht der Tag schneller rum wie der Sonntag.
(Arbeitsbelohnung) Das kann ich Ihnen beim besten Willen nicht sagen. Hab' ich auch noch nicht nach gefragt.
(Verpflegung) Im Moment ist es ja besser, aber sonst ... Ich eß' manchmal tagelang nicht. Und kein Fett! Nachmittags nicht mal Margarine auf dem Brot, nur Rübenkraut oder Marmelade. (Und sonst?) Und abends meist immer Suppen, nichts wie Suppen. Man hat abends oft noch Hunger, so als ob man gar nichts gegessen hätte.
(Kleidung) Diese Kleidung hier! Ist ja verheerend! Diese Schlüpfer! Und Strümpfe, dick gestopft. Und die ganze Woche bloß ein Taschentuch. Zu Hause nimmt man fast jeden Tag ein sauberes. - Abends muß man sich die Schlüpfer mit kaltes Wasser auswaschen, kein warmes Wasser da ... Das genügt!

- (Unterbringung-wo) Im Dreizehnerschlafsaal.
- (Unterbringung-wie) 13 Mann auf einen Schlafsaal! Das ist eigentlich zu viel. 5 bis 6 Mann, das genügte doch! (Wären Sie denn lieber auf einem andern Schlafsaal?) Och, bei uns auf dem Schlafsaal zanken sie sich nicht. Ist immer ruhig. Kommt schon mal vor, daß sie sich zanken, sonst ist aber ruhig.
- (Einzelzelle) Nein. (Warum nicht?) Wenn man allein ist, grübelt man so viel über alles nach.
- (Ärztliche Betreuung) Ich war einmal da, weil ich es an der Schilddrüse hatte und wollte Tabletten haben. Da wurde mir gesagt, ich sollte mich beruhigen, das ginge auch so weg. Ein reines Gewissen sei besser wie Tabletten.
- (Gottesdienst) Ja, sonntags immer.
- (Unterricht) Ja, nicht immer. Der Pfarrer kommt auch schon mal nicht.
- (Film) Ja.
- (Gefallen) Ich geh' ja draußen auch nur alle Jahre 1 mal in den Film. Hier gefällt mir die ganze Umgebung beim Film nicht. Das ist nicht das Richtige. (Und die Filme selbst?) War ja erst 2 mal drin, bin vorher nicht mitgewesen.
- (Handarbeit) Stricken und Häkeln! (Würden Sie das auch hier gern machen?) Ja sicher, kann man ja nicht!
- (Einkauf) Tabak, Toilettensachen. (Was würden Sie denn einkaufen, wenn Sie frei kaufen könnten?) Hauptsächlich Fett. Eine Tafel Schokolade. Und Wurst und Kuchen mal.
- (Sparen) Was man hier verdient, das kann man ja doch nicht viel sparen.
- (Rauchen) Ja. (Wieviel haben Sie denn draußen geraucht?) 3 bis 4 Zigaretten am Tag.
- (Hausstrafen) Wie heute wieder. Wenn sie sich mit Männern geschrieben haben. Da würde ich in Ewigkeit nicht dran denken. Die Männer hier!
- (Gerecht) Ich mein', erwachsene Menschen so eine Strafe anzutun, daß das nicht das Richtige ist. Das könnte man mit Kindern tun.

- (Entweichen) Da hab' ich noch gar nicht dran gedacht. Dann würde es ja noch schlimmer werden. Wenn man wüßte, daß man nie wieder hier reinkäm, wär' das was anderes. Aber in dieser Robe würde man an der nächsten Ecke wieder verhaftet werden.
- (Verbesserungen) Ich würde mal sagen, daß auch mal in ruhigem, anständigen Ton gesprochen würde. Nicht immer das Anbrüllen und Anschreien und all das. (Und sonst?) Und vor allen Dingen, daß die Pflegerinnen nicht erwachsene Menschen mit "Du" anreden. Und daß Kinder schon ab 14 Jahre als Erwachsene angesehen würden, das habe ich mal in einem Ärztebuch meines Schwagers gelesen. Es gehört sich nicht, daß die Pflegerinnen "Du" zu einem sagen. (Und außerdem?) Und daß man nicht abends schon um halb sieben schlafen gehn müßte wie die kleinen Kinder.
- (Behandlung) Hier kriegt man ja nie sein Recht, ob man im Recht ist oder im Unrecht. Sagen ja immer: "Ihr habt ja nichts zu sagen!"
- (Gesprochen) Nein, das würde ich auch niemals tun.
- (Mitkorrigenden) Gibt welche, wo man sich mit verstehen kann. Gibt aber auch ganz verkommenes Gesocks, wie man noch nie in seinem Leben gesehen hat. Und man muß hier mit den schwachsinnigen Menschen leben und alles. Meines Erachtens müßten die woanders untergebracht werden. Daß man hier manchmal meint, man wär' in ein Irrenhaus.
- (Einige) Nein, keine. Bleib' immer für mich.
- (Sprechen) Nein! - Heftiges Kopfschütteln -
- (Zukunft) Vor allen Dingen nach Hause! (Und dann?) Dann arbeiten vor allen Dingen. Ich habe auch immer vor zu heiraten. Ich kenn' den Mann schon 5 Jahre. Ich bekomm' sogar seine Briefe, was andere nicht bekommen. Heute morgen habe ich sogar noch einen bekommen. Das kommt vom Herrn Direktor aus. Ich selbst darf ihm aber nicht schreiben, bekomm' nur seine Briefe.
- (Verurteilung) Ungerecht. (Warum?) Erst mal die 3 Monate, die ich im Gefängnis war, haben vollkommen genügt, und ein Arbeitshaus ist nicht der richtige Ort für mich.

Ich hab' mich ja nicht rumgetrieben, auf der Autobahn, heute mit dem Mann und morgen mit dem... Wenn ich ein Rechtsanwalt gehabt hätte, wär' ich nicht ins Arbeitshaus gekommen. Ist meine Schuld.

(Besserung)

Nein! Ich wüßte gar nicht, warum! Wenn man gar nicht weiß, warum man sich bessern soll... wenn gar kein Grund da ist, weshalb man hier hereingekommen ist ...

(Kosten)

Den Staat kostet das was! Sind ja die Steuern von den Bürgern wohl.

(Gefängnis)

Besser! (Warum?) Erst mal der ganze Umgang. Die Beamten waren ganz anders. Viel ruhiger alles. Und auch die Briefe wurden gleich ausgeteilt. Nach 3 bis 4 Tagen kriegt man hier manchmal erst einen Brief. (Sie wären also lieber im Gefängnis geblieben?) Ja. (Und was sagen die andern vom Gefängnis?) Sagen dasselbe. Daß es im Gefängnis besser und ruhiger war.

Sonstige Bemerkungen der Korrigendin:

Ich könnte hier manchmal verzweifeln wegen dem Krach. Da geht man seelisch zugrunde. (Was verstehen Sie unter Krach?) Daß die Pflegerinnen den ganzen Tag am brüllen sind und alles. Und die Mädchen unter sich! Nichts mal ruhig sprechen! Immer schreien, nichts als schreien. Z.B. mittags im Speisesaal nach dem Essen. Dann muß ich rauslaufen. Dann kommen mir die Tränen, und ich kann es nicht mehr aushalten.

Text einer Handschriftprobe (von der Korrigendin geschrieben am Schluß der Unterredung): "Das Arbeitshaus in den ich mich zur Zeit befinde, ist das scheckliste was ich in meinen Leben, erlebt habe. Ich werde es in meinen Leben nie vergessen."

Äußere Erscheinung der Korrigendin:

Groß, mager, auffallend vergrößerte Schilddrüse, bräunliche Haut, frische Gesichtsfarbe. Sehr nervös. Augenlider gehen ständig auf und zu.

Verhalten der Korrigendin bei der Unterredung:

Weigerte sich erst heftig, zur Untersuchung zu kommen, obwohl sie - wie die andern Frauen angaben - am Tag vorher

geäußert hatte, sie wünsche sich, zur Untersuchung geholt zu werden. Im Untersuchungsraum angekommen, fragte sie, ob ihre Aussagen Dritten in der Anstalt bekannt würden. Als das verneint wurde, meinte sie, dann habe sie eine gute Gelegenheit, sich auszusprechen. War beim Testen sehr nervös und gab bei Schwierigkeiten ohne Zögern auf. Antwortete bei der folgenden Unterredung sicher, wenn sie auch manchmal um die passenden Worte verlegen war. Zeigte sich durch das Mitschreiben nicht beeinflußt und antwortete sogar manchmal in der Art eines Diktats.

Beurteilung der Korrigendin nach meinem persönlichen Eindruck:

Durch ihr Schilddrüsenleiden beeinflußte, verbitterte Frau. Es besteht die Aussicht, daß sie durch den Anstaltsaufenthalt veranlaßt wird, ihr Leben zu ändern.

HAMBURG-WECHSLER-INTELLIGENZTEST FÜR ERWACHSENE

HERAUSGEGEBEN VOM PSYCHOLOGISCHEN INSTITUT DER UNIVERSITÄT HAMBURG · NACHAHMUNG UND VERTRIEB VERBOTEN

COPYRIGHT 1955 BY VERLAG HANS HUBER BERN

Translated and adapted under special arrangements with the owner of the original copyright, The Psychological Corporation, New York, N.Y., U.S.A., which organization reserves all rights

Untersuchungsperson Nr. 1 (vgl. S. 231)

NAME _____ VORNAME _____
männlicher Korrigend Brauweiler
 BERUF _____ BERUF DES VATERS _____
mit guter Gesamteinstellung
 SCHULBILDUNG _____ KLASSE _____
 GEBURTSORT _____ ANSCHRIFT _____
 VL _____

	Jahr	Monat	Tag
TESTDATUM	57	V	8
GEBURTSdatum	15	II	20
ALTER	42		

	W P	IQ
VERBALTEIL	36	85
HANDLUNGSTEIL	36	87
GESAMTTEST	73	85

ERGEBNIS		
UNTERTESTS	R P	W P
1. ALLGEMEINES WISSEN	14	10
2. ALLGEMEINES VERSTÄNDNIS	5	4
3. ZAHLENNACHSPRECHEN	8	7
4. RECHNERISCHES DENKEN	7	8
5. GEMEINSAMKEITENFINDEN	9	7
VERBALPUNKTE		36
WORTSCHATZ-TEST		42
6. ZAHLEN-SYMBOL-TEST	37	9
7. BILDERORDNEN	11	9
8. BILDERERGÄNZEN	9	7
9. MOSAIK-TEST	15	6
10. FIGURENLEGEN	12	5
HANDLUNGSPUNKTE		36

I Q 85 = " niedrige Intelligenz "

1.	ALLGEMEINES WISSEN	R P
	(BUNDESPRÄSIDENT) Heuß	+
1.	PRÄSIDENT Eisenhower	+
2.	THERMOMETER Ein Gradmesser f. Kälte u. Wärme	+
3.	GUMMI Aus Kautschuk o. Buna	-
4.	ROM Italien	+
5.	PFUND 2	+
6.	WOCHEN 52	+
7.	JAPAN Tokio	+
8.	VEREINIGTE STAATEN New-York	-
9.	FRAU 1,72	-
10.	ÄGYPTEN Naher Osten, Afrika	+
11.	HERZ Pulsschläge. Ist Hauptsa- che	-
12.	BRASILien Südamerika	+
13.	FAUST Goethe	+
14.	EINWOHNER 80 - 90 Mill.	+
15.	ENTFERNUNG 800 - 1.000 km	+
16.	KORAN Bibl. Sekte in Islam	-
17.	SÜDPOL Amundsen	+
18.	HELENE -	-
19.	VATIKAN Sitz des Papstes	+
20.	FLUGZEUGE Wright	+
21.	KOMÖDIE -	-
22.	ETHNOLOGIE -	-
23.	MINIKRY -	-
24.	MODUS VIVENDI -	-
25.	APOKRYPHEN -	-
		14

2.	ALLGEMEINES VERSTÄNDNIS	R P
1.	BRIEFUMSCHLAG Rücksichtslos abliefern. Wo er hinkommt.	-
2.	THEATER Nicht rauslaufen direkt. Ich wür- de die, die am nächsten sitzen, zur Ruhe bewahren und dann wohl raus.	-
3.	~~SCHLECHTE GEBESSCHAF~~ (Geld) Um in der Not etwas Rückhalt zu haben.	2
4.	STEUERN Ist eine gewisse Fron. Ich kann es nicht direkt sagen.	-
5.	SCHUHE Weil sie haltbar sind. Und weil es Sitte ist.	1
6.	GRUNDSTÜCKE Ist das wirklich so, daß sie teurer sind? ... In der Stadt ist ja alles teurer.	-
7.	WALD Ich würde nach trachten, den einge- schlagenen Weg zu finden und darauf loszuge- hen. Ich denk', daß ich wieder raus käm.	-
8.	GESETZE Damit Ordnung herrscht. Damit nicht jeder machen kann, was er will.	2
9.	HEIRAT Erstens mal ist Formsache, und dann werden die verheirateten Paare erfaßt.	-
10.	TAUBGEBORENE Das weiß ich nicht.	-
		5

3. ZAHLENNACHSPRECHEN	
VORWÄRTS	RÜCKWÄRTS
5, 8, 2	2, 4
6, 9, 4	5, 8
6, 4, 3, 9	6, 2, 9
7, 2, 8, 6	4, 1, 5
4, 2, 7, 3, 1	3, 2, 7, 9
7, 5, 8, 3, 6	4, 9, 6, 8
6, 1, 9, 4, 7, 3	1, 5, 2, 8, 6
3, 9, 2, 4, 8, 7	6, 1, 8, 4, 3
5, 9, 1, 7, 4, 2, 8	5, 3, 9, 4, 1, 8
4, 1, 7, 9, 3, 8, 6	7, 2, 4, 8, 5, 6
5, 8, 1, 9, 2, 6, 4, 7	8, 1, 2, 9, 3, 6, 5
3, 8, 2, 9, 5, 1, 7, 4	4, 7, 3, 9, 1, 2, 8
2, 7, 5, 8, 6, 2, 5, 8, 4	9, 4, 3, 7, 6, 2, 5, 8
7, 1, 3, 9, 4, 2, 5, 6, 8	7, 2, 8, 1, 9, 6, 5, 3

4. RECHNERISCHES DENKEN			
AUFGABE	ZEIT	ANTWORT	RP
1. (15'')	2''	9	1
2. (15'')	4''	4	1
3. (15'')	3''	17	1
4. (30'')	2''	9	1
5. (30'')	3''	8	1
6. (30'')	6''	36	1
7. (60'')	9''	21	-
8. (60'')	12''	6.000	1
9. (120'')	46''	129	-
10. (120'')	21''	1	-

5.	GEHEIMNISSEN	R P
1. APFELSINE - BANANE	Ist eine tropische Frucht.	2
2. MANTEL - KLEID	Ist beides ein geschlossenes Stück und lang.	-
3. HUND - LÖWE	Der Ausdruck im Gesicht. Und die Wildheit, die auch beim Hund zutage treten kann.	-
4. WAGEN - FAHRRAD	Beide haben Räder.	1
5. TAGESZEITUNG - RADIO	Beide vermitteln die neusten Vorkommnisse und Nachrichten der Welt.	2
6. LUFT - WASSER	Die Luft besteht auch aus Wasser.	-
7. HOLZ - ALKOHOL	Kann ich nicht sagen.	-
8. AUGE - OHR	Beides sind Sinnesorgane.	2
9. EI - SAMEN	Beides sind Keimprodukte. Sind beides Keime.	1
10. GEDICHT - STANDBILD	Ein Standbild bietet vielleicht sinngemäß dasselbe dar wie ein Gedicht.	-
11. LOB - STRAFE	Beides ist eine Auszeichnung. Beides ist ein Korrigieren. Beides zum Belehren.	1
12. FLIEGE - BAUM	Weiß ich nicht.	-

WORTSCHATZ-TEST		RP
1. APFEL	Kernfrucht.	2
2. ESEL	Packtier.	2
3. BUCHE	Baum.	2
4. KRIECHEN	Schlängeln? Schleichen? ... Beides stimmt nicht ganz.	-
5. NADEL	Spitzer Gegenstand mit Ohr.	1
6. EHE	Gemeinschaft. Lebensgemeinschaft zwischen Mann und Frau.	2
7. PELZ	Umhang von einem Tier. Produkt von einem Tier.	1
8. KLINKE	Türdrücker.	2
9. KERBE	Einschnitt.	2
10. ERGEBNIS	Resultat.	2
11. BEGINN	Anfang.	2
12. SICHT	Weite.	-
13. GEWEBE	Kann sein gestrickt. Stricknetz. Auch Maschengewebe, Spinnwebgewebe.	1
14. ABT	Beamter in der Kirche. Oder Klostervorsteher.	1
15. ANDEUTUNG	Wink.	2
16. MUSTER	Prospekt.	-
17. OASE	Wüste.	-
18. KURS	Richtung.	2
19. KONFIRMATION	Einsegnung.	2
20. BESATZ	Bei Mänteln. Aufsatz. Auch auf Kleidern.	2
21. SCHECK	Wertpapier zum Geldabheben.	2
22. CHANCE	Gelegenheit, etwas wahrzunehmen. Meist etwas Gutes.	2
23. SCHLEUNIGST	Schnell.	2
24. MIKROSKOP	Vergrößern von Gegenständen.	1
25. PARLAMENT	Wenn Regierungsmitglieder ... so Abgeordnete Sitzung haben.	2
26. TRIKOT	Afrikanisches Produkt? Trikot und Mako kommt doch von da?	-
27. ANONYM	Ganz geheim. Eine geheime Zuschrift.	2
28. VULGAR	Weiß ich im Moment nicht.	-
29. PRESTIGE	Verlust. Prestigeverlust.	-
30. TRABANT	Racker, Lümmel.	1
31. OPAL	Edelstein.	2
32. NIHILISMUS	Wird das nicht in Künstlerkreisen gebraucht?	-
33. DEFORMATION	Hat das was zu tun mit Korporation?	-
34. MANDANT	Beimann bei Boxkämpfen, Duellen.	-
35. VEHEMENT	Geschicklichkeit?	-
36. RESISTENZ		
37. DETERMINANTE		
38. THORIUM		
39. IDIOSYNKRASIE		
40. TRAVESTIE		
41. KONKORDANT		
42. GEOID		

6	2	5	1	9	2	8	3	7	4	6	5	9	4	8	3	7	2	6	1	5	4	6	3	7
1	5	4	2	7	6	3	5	7	2	8	5	4	6	3	7	2	8	1	9	5	8	4	7	3
2	1	3	1	2	4	3	5	3	1	2	1	3	2	1	4	2	3	5	2	3	1	4	6	3

Beispiel

=	×	√	○	□	⊥	⊂	⊃	⊄	⊅
9	8	7	6	5	4	3	2	1	

(Die von der Versuchsperson eingesetzten Zeichen können nicht wiedergegeben werden)

6. ZAHLEN-SYMBOL-TEST

RP	37
(90'')	

7. BILDERORDNEN			
AUFGABE	ZEIT	REIHENFOLGE	RP
1. HAUS (60'')	3''	+	2
2. ÜBERFALL (60'')	12''	ABCD	2
3. FAHRSTUHL (60'')	30''	MLNO	-
4. FLIRT (120'')	55''	ENSTR	-
5. LADEN (120'')	31''	LADEN	4
6. FISCH (120'')	59''	EFGHIJ	3
7. TAXI (120'')	48''	AIRONM	-
			11

8. BILDERERGÄNZEN			
AUFGABE	ZEIT	LÖSUNG	RP
1. NASE	3''	+	+
2. SCHNURRBART	2''	+	+
3. OHR	3''	+	+
4. KARO	8''	+	+
5. BEIN	7''	+	+
6. SCHWANZ	12''	Auge	-
7. SCHORNSTEIN	2''	+	+
8. GRIFF	3''	+	+
9. ZEIGER	4''	+	+
10. WASSER	10''	Keine Fehler!	-
11. SPIEGEL	5''	Ohrring, Bein	-
12. KRAWATTE	7''	+	+
13. GEWINDE	3''	kl. Drähtchen	-
14. AUGENBRAUEN	8''	Ohr ist verdeckt	-
15. SCHATTEN	13''	Blätter am Baum?	-
			9

9. MOSAIK-TEST			
MUSTER	ZEIT	ERFOLG	RP
1. (75'')	4''	+	6
2. (75'')	25''	+	3
3. (75'')	46''	+	3
4. (75'')	40''	+	3
5. (150'')	65''	1 Ecke verdreht	-
6. (150'')	130''	-	-
7. (195'')	195''	-	-
			15

10. FIGURENLEGEN			
MUSTER	ZEIT	GENAUIGKEIT	RP
FIGUR (120'')	36''	++	6
PROFIL (180'')	180''	Auge, Nase r. f ^r)	2
HAND (180'')		Daumen u. 3 Finger richtig	4
			12

f) Bemerkung der Versuchsperson: "Oft sind die Leute, die das können, nicht so intelligent wie die, die das nicht können."

HAMBURG-WECHSLER-INTELLIGENZTEST FÜR ERWACHSENE

HERAUSGEGEBEN VOM PSYCHOLOGISCHEN INSTITUT DER UNIVERSITÄT HAMBURG · NACHAHMUNG UND VERTRIEB VERBOTEN
COPYRIGHT 1955 BY VERLAG HANS HUBER BERN

Translated and adapted under special arrangements with the owner of the original copyright, The Psychological Corporation, New York, N.Y., U.S.A., which organization reserves all rights

Untersuchungsperson Nr. 4 (vgl. S. 253)

NAME _____ VORNAME _____
BERUF weiblicher Korrigend BRAUWEILER
mit schlechter Gesamteinstellung
SCHULBILDUNG _____ KLASSE _____
GEBURTSORT _____ ANSCHRIFT _____
VL _____

	Jahr	Monat	Tag
TESTDATUM	57	VI	4
GEBURTSDATUM	33	II	7
ALTER	24		

	WP	IQ
VERBALTEIL	16	58
HANDLUNGSTEIL	31	76
GESAMTTEST	49	66

ERGEBNIS		
UNTERTESTS	RP	WP
1. ALLGEMEINES WISSEN	1	3
2. ALLGEMEINES VERSTÄNDNIS	0	0
3. ZAHLENNACHSPRECHEN	8	7
4. RECHNERISCHES DENKEN	3	4
5. GEMEINSAMKEITENFINDEN	0	2
VERBALPUNKTE		16

WORTSCHATZ-TEST	21	5
6. ZAHLEN-SYMBOL-TEST	29	7
7. BILDERORDNEN	5	5
8. BILDERERGÄNZEN	7	5
9. MOSAIK-TEST	19	8
10. FIGURENLEGEN	13	6
HANDLUNGSPUNKTE		31

IQ 66 = "sehr niedrige Intelligenz"

1.	ALLGEMEINES WISSEN	RP
	(BUNDESPRÄSIDENT) Adenauer	-
1.	PRÄSIDENT Weiß ich nicht.	-
2.	THERMOMETER Fieberthermometer	-
3.	GUMMI -	-
4.	ROM Weiß ich nicht.	-
5.	PFUND 2	+
6.	WOCHEN Über 300	-
7.	JAPAN Weiß ich nicht.	-
8.	VEREINIGTE STAATEN	-
9.	FRAU - Schulterzucken -	-
10.	ÄGYPTEN	-
11.	HERZ Klopft.	-
12.	BRASILien	-
13.	FAUST	-
14.	EINWOHNER Weiß ich nicht.	-
15.	ENTFERNUNG	-
16.	KORAN	-
17.	SÜDPOL	-
18.	HELENE	-
19.	VATIKAN Weiß ich nicht.	-
20.	FLUGZEUGE	-
21.	KOMÖDIE	-
22.	ETHNOLOGIE	-
23.	MIMIKRY	-
24.	MODUS VIVENDI	-
25.	APOKRYPHEN	-
		1

2.	ALLGEMEINES VERSTÄNDNIS	RP
1.	BRIEFUMSCHLAG	-
	Zur Polizei bringen.	-
2.	THEATER	-
	Rauslaufen.	-
3.	RECHTELOSIGKEIT (Geld)	-
	Daß man sich was kaufen kann.	-
4.	STEUERN	-
	- Schweigt und lacht -	-
5.	SCHUHE	-
	Weil da nichts anderes zu tun hat.	-
6.	GRUNDSTÜCKE	-
	- Kopfschütteln -	-
7.	WALD	-
	Würde mich hinlegen und schlafen.	-
8.	GESETZE	-
	Weil die Leute sonst machen würden ...	-
	Weil das verboten ist.	-
9.	HEIRAT	-
	- Kopfschütteln -	-
10.	TAUBGEBORENE	-
	Weil das an der Geburt liegt.	-
		0

3. ZAHLENNACHSPRECHEN	
VORWÄRTS	RÜCKWÄRTS
5, 8, 2	2, 4
6, 9, 4	5, 8
6, 4, 3, 9	6, 2, 9
7, 2, 8, 6	4, 1, 5
4, 2, 7, 3, 1	3, 2, 7, 9
7, 5, 8, 3, 6	4, 9, 6, 8
6, 1, 9, 4, 7, 3	1, 5, 2, 8, 6
3, 9, 2, 4, 8, 7	6, 1, 8, 4, 3
5, 9, 1, 7, 4, 2, 8	5, 3, 9, 4, 1, 8
4, 1, 7, 9, 3, 8, 6	7, 2, 4, 8, 5, 6
5, 8, 1, 9, 2, 6, 4, 7	8, 1, 2, 9, 3, 6, 5
3, 8, 2, 9, 5, 1, 7, 4	4, 7, 3, 9, 1, 2, 8
2, 7, 5, 8, 6, 2, 5, 8, 4	9, 4, 3, 7, 6, 2, 5, 8
7, 1, 3, 9, 4, 2, 5, 6, 8	7, 2, 8, 1, 9, 6, 5, 3
	8

4. RECHNERISCHES DENKEN			
AUFGABE	ZEIT	ANTWORT	R P
1. (15")	2"	9	1
2. (15")	1"	4	1
3. (15")	2"	17	1
4. (30")	8"	12	-
5. (30")	30"	-	-
6. (30")	21"	-	-
7. (60")			
8. (60")			
9. (120")			
10. (120")			
			3

5. GEMEINSAMKEITENFINDEN		R P
1. APFELSINE - BANANE	Apfel ist rund und Banane ist lang. (Geholfen)	-
2. MANTEL - KLEID	Ein Kleid trägt man unterm Mantel.	-
3. HUND - LÖWE	Ein Löwe ist ein Urwaldtier, ein Hund ist ein Haustier oder ein Straßentier.	-
4. WAGEN - FAHRRAD	Ein Fahrrad, da braucht man sich draufsetzen und fahren, beim Wagen, da ladet man was drauf.	-
5. TAGESZEITUNG - RADIO	- Kopfschütteln-	+
6. LUFT - WASSER		
7. HOLZ - ALKOHOL		
8. AUGE - OHR		
9. EI - SAMEN		
10. GEDICHT - STANDBILD		
11. LOB - STRAFE		
12. FLIEGE - BAUM		
		0

(Sie entschuldigt sich fortlaufend damit, sie sei "durcheinander", wirkt aber ruhig.)

WORTSCHATZ-TEST		RP
1. APFEL	Essfrucht.	2
2. ESEL	Packtier.	2
3. BUCHE	Baum.	2
4. KRIECHEN	Tiere kriechen.	1
5. NADEL	Da näht man die Löcher mit zu.	1
6. EHE	Wenn zwei Menschen sich gut verstehn ... geheiratet sind so ...	2
7. PELZ	Pelz ist ein Mantel.	-
8. KLINKE	Wo man die Türe öffnet.	2
9. KERBE	Das hab' ich noch nie gehört.	-
10. ERGEBNIS	- Schweigt - (Wissen Sie es nicht?) Nein.	-
11. BEGINN	Was sagt man dazu ... Das hab' ich noch nicht gehört.	-
12. SICHT	Wenn Schiffe auf dem Wasser fahren, sagt man doch: "Sind in Sicht".	1
13. GEWEBE	Stoff.	2
14. ABT	Hab' ich auch noch nicht gehört.	-
15. ANDEUTUNG	Wenn man jemand ruft.	-
16. MUSTER	Kann man vieles zu sagen: Tapetenmuster. Bunte Blumen auf der Tapete, da sagt man auch zu ... Ich bin so durcheinander.	1
17. OASE	Weiß ich nicht.	-
18. KURS	- Schweigt -	-
19. KONFIRMATION	Weißten Sonntag. Wenn die Mädchen...	-
20. BESATZ	Schürzenbesatz.	1
21. SCHECK	Wenn man zur Bank geht und hat viel Geld.	-
22. CHANCE	Wenn man was kauft und der Verkäufer möchte das wegnaben u. sagt: "Letzte Chance".	1
23. SCHLEUNIGST	Wenn ein Kind langsam ist, dann sagt man: "Lauf mal schleunigst da, u. da".	1
24. MIKROSKOP	Wenn man so ... Charakteren ... was vergrößern kann. Der Arzt guckt durch ein Mikroskop, wenn man krank ist. Zum Vergrößern.	1
25. PARLAMENT	Sagt man zu ein großes Gebäude.	-
26. TRIKOT	Kleidungsstücke.	1
27. ANONYM	Das hab' ich noch nicht gehört.	-
28. VULGÄR	Das hab' ich auch noch nicht gehört.	-
29. PRESTIGE		
30. TRABANT	Sagt man zu einem kleinen Jungen.	-
31. OPAL	Weiß ich nicht.	-
32. NIHILISMUS		
33. DEFORMATION		
34. MANDANT		
35. VEHEMENT		
36. RESISTENZ		
37. DETERMINANTE		
38. THORIUM		
39. IDIOSYNKRASIE		
40. TRAVESTIE		
41. KONKORDANT		
42. GEOID		

HAMBURG-WECHSLER-INTELLIGENZTEST FÜR ERWACHSENE

HERAUSGEGEBEN VOM PSYCHOLOGISCHEN INSTITUT DER UNIVERSITÄT HAMBURG · NACHAHMUNG UND VERTRIEB VERBOTEN
COPYRIGHT 1955 BY VERLAG HANS HUBER BERN

Translated and adapted under special arrangements with the owner of the original copyright, The Psychological Corporation, New York, N.Y., U.S.A., which organization reserves all rights

Untersuchungsperson Nr. 5 (vgl. S. 258)

NAME _____ VORNAME _____
 BERUF männlicher Korrigend Bennigshausen
mit guter Gesamteinstellung BERUF DES VATERS
 SCHULBILDUNG _____ KLASSE _____
 GEBURTSORT _____ ANSCHRIFT _____
 VL _____

	Jahr	Monat	Tag
TESTDATUM	57	III	31
GEBURTSdatum	08	VIII	30
ALTER	48		

	W P	IQ
VERBALTEIL	26	76
HANDLUNGSTEIL	27	78
GESAMTTEST	53	75

ERGEBNIS		
UNTERTESTS	R P	W P
1. ALLGEMEINES WISSEN	11	8
2. ALLGEMEINES VERSTÄNDNIS	5	4
3. ZAHLENNACHSPRECHEN	10	9
4. RECHNERISCHES DENKEN	2	3
5. GEMEINSAMKEITENFINDEN	0	2
VERBALPUNKTE		26
WORTSCHATZ-TEST		
	25	5
6. ZAHLEN-SYMBOL-TEST	10	2
7. BILDERORDNEN	2	4
8. BILDERERGÄNZEN	9	7
9. MOSAIK-TEST	18	7
10. FIGURENLEGEN	14	7
HANDLUNGSPUNKTE		27

I Q 75 = "sehr niedrige Intelligenz"

1.	ALLGEMEINES WISSEN	R P
	(BUNDESPRÄSIDENT)	+
1.	PRÄSIDENT	+
2.	THERMOMETER Fieberthermometer	-
3.	GUMMI aus Gummibäumen von einer Flüssigkeit.	+
4.	ROM	+
5.	PFUND	+
6.	WOCHEN 52 bis 53	+
7.	JAPAN	+
8.	VEREINIGTE STAATEN	-
9.	FRAU Das weiß ich nicht! (Was meinen Sie?) 1,68	+
10.	ÄGYPTEN Wo Jerusalem ist.	+
11.	HERZ Schlägt.	-
12.	BRASILien	+
13.	FAUST Ich nehme an ... 65	+
14.	EINWOHNER Ich weiß nicht! ... 1117.	+
15.	ENTFERNUNG 2.300 Km	-
16.	KORAN	-
17.	SÜDPOL	-
18.	HELENE	-
19.	VATIKAN Stadtteil von Rom, wo der Hl. Vater ist.	+
20.	FLUGZEUGE	
21.	KOMÖDIE	
22.	ETHNOLOGIE	
23.	MIMIKRY	
24.	MODUS VIVENDI	
25.	APOKRYPHEN	

Ein vollständiges Aufschreiben der Sätze zusammen. Z.B. hat Antwort. Das ist, das ist, das ist mir, das ist mir schon passiert. Da, da hab' ich ein Formular, da hab' ich ein Formular, da hab' ich ein Formular gefunden. Da hab' ich, da hab' ich das abgegeben auf der Polizei.

2.	ALLGEMEINES VERSTÄNDNIS	R P
1.	BRIEFUMSCHLAG Das ist mir schon passiert, da hab' ich ein Formular gefunden. Da hab' ich das abgegeben auf der Polizei.	-
2.	THEATER Da mach' ich aufmerksam.	-
3.	SCHNECKE GELD (Geld) Wenn mal die Zeit kommt, da hat man das, was man hat, für spätere Zeit, da hat man nicht mehr die Zeit, Geld zu verdienen.	1
4.	STEUERN Damit die weiteren Unkosten bezahlt werden, z.B. Straßenbau. Da müssen sie alles bezahlen, was zusammenhängt.	-
5.	SCHUHE Weil sie am besten halten. Halten bestimmt besser als Gummischuhe. Ist auch wärmer.	1
6.	GRUNDSTÜCKE In dieser Sache hab' ich mich noch weniger befaßt. In diesem Geschäft ... Da hab' ich mich weniger ... usw.	-
7.	WALD Da guck' ich nach die Bäume, damit ich weiß, wie die Richtung geht. Die Himmelsrichtung. Da weiß ich, wie ich reingekommen bin und wie ich rauskomme.	2
8.	GESETZE Sind notwendig aus dem Grunde, da war' eine Uneinigkeit in der Welt, eine Unsauberkeit.	1
9.	HEIRAT Es ist wichtig, wenn einer heiratet, daß er zum Standesamt kommt. Die Dokumente müssen hinterbleiben.	-
10.	TAUBGEBORENE Weil sie eben krank geboren sind.	-

der Sätze ist nicht möglich. Er stottert die (2) "Briefumschlag" wörtlich gelaute: Das, das ist, das ist, das ist mir, das ist mir schon passiert. Da, da hab' ich ein Formular, da hab' ich ein Formular, da hab' ich ein Formular gefunden. Da hab' ich, da hab' ich das abgegeben auf der Polizei.

3. ZAHLENNACHSPRECHEN	
VORWÄRTS	RÜCKWÄRTS
5, 8, 2	2, 4
6, 9, 4	5, 8
6, 4, 3, 9	6, 2, 9
7, 2, 8, 6	4, 1, 5
4, 2, 7, 3, 1	3, 2, 7, 9
7, 5, 8, 3, 6	4, 9, 6, 8
6, 1, 9, 4, 7, 3	1, 5, 2, 8, 6
3, 9, 2, 4, 8, 7	6, 1, 8, 4, 3
5, 9, 1, 7, 4, 2, 8	5, 3, 9, 4, 1, 8
4, 1, 7, 9, 3, 8, 6	7, 2, 4, 8, 5, 6
5, 8, 1, 9, 2, 6, 4, 7	8, 1, 2, 9, 3, 6, 5
3, 8, 2, 9, 5, 1, 7, 4	4, 7, 3, 9, 1, 2, 8
2, 7, 5, 8, 6, 2, 5, 8, 4	9, 4, 3, 7, 6, 2, 5, 8
7, 1, 3, 9, 4, 2, 5, 6, 8	7, 2, 8, 1, 9, 6, 5, 3
	10

4. RECHNERISCHES DENKEN			
AUFGABE	ZEIT	ANTWORT	RP
1. (15")	7"	9	1
2. (15")	2"	4	1
3. (15")	20"	17	-
4. (30")	30"	-	-
5. (30")	28"	-	-
6. (30")			
7. (60")			
8. (60")			
9. (120")			
10. (120")			
			2

Bemerkung der Untersuchungsperson:
 " Bin mit dem Rechnen etwas zurückgeblieben. Kann es aber wieder nachholen. Hab' aber keine Gelegenheit dazu. Ich kann's wohl, aber es macht mich zu nervös. Bin ja zurückgeblieben. Ich rechne alle Aufgaben, wenn" usw.

5. GEMEINSAMKEITENFINDEN		RP
1. APFELSINE - BANANE	- (Geholfen)	-
2. MANTEL - KLEID	Mantel, Mantel, ist, ist, wird aus Stoff gemacht, Kleid wird aus feinerem Stoff gemacht.	-
3. HUND - LÖWE	Der Hund ist treu, der Löwe kann schlecht werden.	-
4. WAGEN - FAHRRAD	Wagen hat 4 Räder, Fahrrad hat 2 Räder.	-
5. TAGESZEITUNG - RADIO	- Im Radio können wir schneller erfahren als von der Zeitung.	-
6. LUFT - WASSER	Luft ist Luft, Wasser ist naß.	-
7. HOLZ - ALKOHOL	Alkohol brennt schneller an, Holz brennt nicht so schnell an.	-
8. AUGE - OHR	Mit dem Auge kann man sehen, mit dem Ohr hören.	-
9. EI - SAMEN	Ei ... Bei Ei ... Den Samen legt man in die Erde ... Ei, z.B. von die Hühner, legt man unter die Hühner, die Eier.	-
10. GEDICHT - STANDBILD		
11. LOB - STRAFE		
12. FLIEGE - BAUM		
		0

WORTSCHATZ-TEST		R P
1. APFEL	Gehört zu Obst.	2
2. ESEL	Ein, ein, hat längere Ohren. Esel ist Esel. Esel ist ein Tier. Esel kann auch ein Esel sein.	2
3. BUCHE	Ist ein Baum.	2
4. KRIECHEN	Wenn man kriechen tut.	-
5. NADEL	Nähnadel.	1
6. EHE	Ist ein Ehepaar.	-
7. PELZ	Ein Bekleidungsstück.	1
8. KLINKE	Klinke ist so eine Klinke. Eine Türklinke.	2
9. KERBE	Ein, ein, eine Feier.	-
10. ERGEBNIS	Ist das ... das, wie das, was Sie schreiben.	-
11. BEGINN	Wenn, wenn wir was anfangen.	2
12. SICHT	Lange Sicht. Sicht ... ist doch, wenn ich weg bin.	-
13. GEWEBE	Ein Gewebe, ein Gewebe, ein Gewebe ist das (zeigt auf seine Jacke).	1
14. ABT	Geistlicher.	1
15. ANDEUTUNG	Ich weiß, aber ich kann Ihnen das nicht so gleich auslegen. Wenn ich Ihnen was andeuten will ... Etwas aufmerksam machen.	1
16. MUSTER	Wenn ich z.B. auf Papier ein Kleidungsstück zurechtmachen will, muß man ein Muster machen. Ich nehme an, daß Sie usw.	-
17. OASE	Das weiß ich nicht, auf was sich das andeutet. Habe schon gelesen ... usw.	-
18. KURS	Wenn ich z.B. dahin gehe und ich mache einen andern Kurs, andere Richtung.	2
19. KONFIRMATION	In der evangelischen Kirche, genau so wie bei uns die hl. Kommunion. Bin ja nicht so bewandert in die evangelische Kirche.	2
20. BESATZ	Kommt das von Besatzung?	-
21. SCHECK	Das ist, das ist ... Wenn ich Geld in die Bank hab'. Geld ausschreiben. Postscheck z.B. Postscheckkonto oder was.	-
22. CHANCE	Wenn ich etwa ... Wenn mich jemand höher hält. Ich hab' eine Chance bei dem und dem. Kann auch eine schlechte Chance sein.	-
23. SCHLEUNIGST	Schnell.	2
24. MIKROSKOP	Ein Apparat, was vergrößert.	2
25. PARLAMENT	Ist, ist, ist die gesamte Regierung. Im Lande. In Berlin war Parlament.	-
26. TRIKOT	Weiß ich nicht.	-
27. ANONYM	Z.B. wenn man sich anonym ausdrückt.	-
28. VULGAR	Nicht gehört.	-
29. PRESTIGE	-	-
30. TRABANT	Ich kann ja auch ein Trabant sein. Ist ein Schimpfwort.	1
31. OPAL	Ein Schmuckstein.	1
32. NIHILISMUS	-	-
33. DEFORMATION	-	-
34. MANDANT	Weiß ich nicht.	-
35. VEHEMENT		
36. RESISTENZ		
37. DETERMINANTE		
38. THORIUM		
39. IDIOSYNKRASIE		
40. TRAVESTIE		
41. KONKORDANT		
42. GEOID		

HAMBURG-WECHSLER-INTELLIGENZTEST FÜR ERWACHSENE

HERAUSGEGEBEN VOM PSYCHOLOGISCHEN INSTITUT DER UNIVERSITÄT HAMBURG · NACHAHMUNG UND VERTRIEB VERBOTEN
COPYRIGHT 1955 BY VERLAG HANS HUBER BERN

Translated and adapted under special arrangements with the owner of the original copyright, The Psychological Corporation, New York, N.Y., U.S.A., which organization reserves all rights

Untersuchungsperson Nr. 8 (vgl. S. 281)

NAME _____ VORNAME _____
weiblicher Korrigend Benninghausen
BERUF _____ BERUF DES VATERS _____
mit schlechter Gesamteinstellung
SCHULBILDUNG _____ KLASSE _____
GEBURTSORT _____ ANSCHRIFT _____
VL _____

	Jahr	Monat	Tag
TESTDATUM	57	III	20
GEBURTSDATUM	23	XII	19
ALTER	33		

	WP	IQ
VERBALTEIL	28	73
HANDLUNGSTEIL	31	77
GESAMTTEST	59	74

ERGEBNIS		
UNTERTESTS	RP	WP
1. ALLGEMEINES WISSEN	3	4
2. ALLGEMEINES VERSTÄNDNIS	9	7
3. ZAHLENNACHSPRECHEN	7	5
4. RECHNERISCHES DENKEN	6	7
5. GEMEINSAMKEITENFINDEN	6	5
VERBALPUNKTE		28
WORTSCHATZ-TEST		31
6. ZAHLEN-SYMBOL-TEST	25	6
7. BILDERORDNEN	13	10
8. BILDERERGÄNZEN	9	7
9. MOSAIK-TEST	9	4
10. FIGURENLEGEN	11	4
HANDLUNGSPUNKTE		31

I Q 74 = " sehr niedrige Intelligenz "

1. ALLGEMEINES WISSEN	RP
(BUNDESPRÄSIDENT) +	+
1. PRÄSIDENT -	-
2. THERMOMETER Gibt zweierlei Met- ter- u. Fiebertherm.	-
3. GUMMI -	-
4. ROM +	+
5. PFUND +	+
6. WOCHEN -	-
7. JAPAN -	-
8. VEREINIGTE STAATEN -	-
9. FRAU 1,80 m	-
10. ÄGYPTEN In Palästina	-
11. HERZ Hält einen Menschen ...	-
12. BRASILIEN -	-
13. FAUST -	-
14. EINWOHNER -	-
15. ENTFERNUNG -	-
16. KORAN -	-
17. SÜDPOL -	-
18. HELENE -	-
19. VATIKAN Wo der Papst drin wohnt Wo er seine Reden hält	+
20. FLUGZEUGE -	-
21. KOMÖDIE -	-
22. ETHNOLOGIE -	-
23. MIMIKRY -	-
24. MODUS VIVENDI -	-
25. APOKRYPHEN -	-
	3

2. ALLGEMEINES VERSTÄNDNIS	RP
1. BRIEFUMSCHLAG In den Briefkasten werfen.	2
2. THEATER Dem Inhaber Bescheid sagen oder einer Platzanweiserin die nötigen Auskünfte darüber geben.	2
3. ~~SCHLECHTE OBSEKSSCHAKKX~~ (Geld) Daß man in der Not was hat.	2
4. STEUERN Daß der Staat Geld hat für mittel- lose, alte und arme Leute.	1
5. SCHUHE Das ist am besten gegen Regen und Schnee. Gibt viererlei Leder, wo man Schuhe von machen kann.	1
6. GRUNDSTÜCKE Grundstücke sind ja am teuer- sten, wenn sie im Zentrum liegen. Wenn sie an der Hauptstraße liegen auch.	-
7. WALD Das ist mir schon mal passiert. Da bin ich solange gelaufen, bis ich wieder an den Weg gekommen bin, wo ich hergekommen bin. Bin da wieder angelangt.	-
8. GESETZE Es gibt so vielerlei Gesetze. Auch wenn ein Mensch was Unrechtes getan hat, daß er dafür bestraft wird. Gesetze Gottes gibt es ja auch.	-
9. HEIRAT Damit die Ehe giltig ist. Sonst ist doch keine Ehe gültig. Und ein Pastor kann ja auch keine Ehe trauen, wenn sie nicht zum Standesamt gewesen sind.	1
10. TAUBGEBORENE Das kann ich auch nicht sagen.	-
	9

3. ZAHLENNACHSPRECHEN	
VORWÄRTS	RÜCKWÄRTS
5, 8, 2	2, 4
6, 9, 4	5, 8
6, 4, 3, 9	6, 2, 9
7, 2, 8, 6	4, 1, 5
4, 2, 7, 3, 1	3, 2, 7, 9
7, 5, 8, 3, 6	4, 9, 6, 8
6, 1, 9, 4, 7, 3	1, 5, 2, 8, 6
3, 9, 2, 4, 8, 7	6, 1, 8, 4, 3
5, 9, 1, 7, 4, 2, 8	5, 3, 9, 4, 1, 8
4, 1, 7, 9, 3, 8, 6	7, 2, 4, 8, 5, 6
5, 8, 1, 9, 2, 6, 4, 7	8, 1, 2, 9, 3, 6, 5
3, 8, 2, 9, 5, 1, 7, 4	4, 7, 3, 9, 1, 2, 8
2, 7, 5, 8, 6, 2, 5, 8, 4	9, 4, 3, 7, 6, 2, 5, 8
7, 1, 3, 9, 4, 2, 5, 6, 8	7, 2, 8, 1, 9, 6, 5, 3

(Bringt viele, vorher nicht genannte Zahlen. Wirkt nervös.)

4. RECHNERISCHES DENKEN			
AUFGABE	ZEIT	ANTWORT	RP
1. (15")	3"	9	1
2. (15")	1"	4	1
3. (15")	10"	17	1
4. (30")	1"	9	1
5. (30")	22"	7	-
6. (30")	15"	86	-
7. (60")	10"	28	1
8. (60")	1"	6000	1
9. (120")	72"	gibt auf	-
10. (120")	89"	weiß ich nicht	-

Wirkt so nervös, als sei sie fast nicht fähig, zu hören und zu begreifen.

5. GEMEINSAMKEITENFINDEN		RP
1. APFELSINE - BANANE	Ist beides 'ne Südfrucht.	2
2. MANTEL - KLEID	Ist beides eine Oberbekleidung.	2
3. HUND - LÖWE	Hund ist ein Haustier, Löwe ist ein Wüstentier.	-
4. WAGEN - FAHRRAD	Was für ein Wagen? (Irgendein Wagen!) Auto ... Handwagen ... Mit dem Handwagen bringt man was weg.	-
5. TAGESZEITUNG - RADIO	Radio bringt das Neuste und die Zeitung auch.	2
6. LUFT - WASSER	Wasser kann viel anrichten, z.B. bei großer Überschwemmung. Wasser braucht man zum täglichen Leben.	-
7. HOLZ - ALKOHOL	Mit Holz kann man allerlei machen, z.B. als Möbel gebrauchen. Gibt Annachholz.	-
8. AUGEN - OHREN	Die Augen sind da zu Sehen, die Ohren zum Hören.	-
9. EIER - SAMEN	Die Eier sind auch vielerlei zum Verwenden da, zum Backen, Braten - kann sie auch so austrinken. Samen sät der Bauer im Frühjahr im Garten.	-
10. GEDICHT - STANDBILD		
11. LOB - STRAFE		
12. FLIEGE - BAUM		

WORTSCHATZ-TEST		RP
1. APFEL	Kernfrucht.	2
2. ESEL	Man sagt: Esel ist ein faules Tier. Esel schleppt Lasten weg. Auf dem Land hat man noch viel Esel.	2
3. BUCHE	Baum natürlich ... Aber es gibt auch Buchweizen, ob der daraus gewonnen wird, kann ich nicht sagen.	2
4. KRIECHEN	Wenn man mal was hat, dann kriecht man da rum. Und kleine Kinder kriechen auch.	1
5. NADEL	Ein Gegenstand, wo man mit nähen kann. Oder Stricknadel zum Stricken.	2
6. EHE	Ist, wo sich zwei Menschen fürs Leben gefunden haben.	1
7. PELZ	Es gibt vielerlei Pelze.	-
8. KLINKE	Türklinke? Ist an jeder Tür, sonst könnte man sie meist nicht offen machen. Hier sind aber keine Klinken dran. Hotel ohne Klinken.	2
9. KERBE	Kann ich nicht sagen. Lederkerben?	-
10. ERGEBNIS	Wenn man zu einem Arzt gewesen ist und er sagt: "Das Ergebnis holen Sie sich in 2 bis 3 Tagen ab, je wie der Befund gewesen ist."	1
11. BEGINN	Ich beginne heute ... wollen wir sagen: mein 15. Ehejahr.	1
12. SICHT	Man sagt ja manchmal: "Der Chef ist in Sicht! Paßt alle auf!"	1
13. GEWEBE	Ein Kleid ... oder ein Pullover ... ein Mantel ...	1
14. ABT	Der Oberste in ein Kloster.	2
15. ANDEUTUNG	Wenn einer sagt: "Tu das nicht! Das kann für dich schlecht ausfallen!"	-
16. MUSTER	Wenn man strickt: Strickmuster. Oder Häkelmuster.	2
17. OASE	Das kann ich nicht sagen. Hab' wohl schon gehört, daß Lokale Oase heißen.	-
18. KURS	Wenn man mit ein Zug fährt: Zugkurs, Schiffskurs, Kursbuch.	1
19. KONFIRMATION	Der Tag, wo die Evangelischen ... Wie bei den Katholischen "Erste Heilige Kommunion" empfangen, so bei den Evangelischen Konfirmation.	1
20. BESATZ	Ein Kleid hat Besatz. Spitzenbesatz.	2
21. SCHECK	Wo man zur Bank oder zur Sparkasse gehn und einlösen kann. Wo man Geld bekommt, je nachdem was draufsteht.	1
22. CHANCE	Wenn man im Toto oder Lotto gewonnen hat, wenn man guten Erfolg gehabt hat.	1
23. SCHLEUNIGST	Wenn man ein Kind zum Einkaufen wegschickt, sagt man: "Nach schleunigst, daß du wieder nach Hause kommst."	-
24. MIKROSKOP	Gebraucht man in einer Klinik oder einem Krankenhaus, um Krankheitserreger oder Bazillen oder sonstwas festzustellen.	-
25. PARLAMENT	Wenn eine Sitzung zusammenkommt, wie in Bonn, und beratschlagen, was gemacht werden soll, gemacht worden soll.	-
26. TRIKOT	Stoff, der aus einer Faser hergestellt wird.	2
27. ANONYM	Ein Brief, wo kein Absender und kein Name drunter ist.	1
28. VULGAR		-
29. PRESTIGE		-
30. TRABANT	Mir unbekannt.	-
31. OPAL	Im Ring oder so.	1
32. NIHILISMUS		
33. DEFORMATION		
34. MANDANT	Der Rechtsanwalt sagt doch irgendwie am Gericht: "Mein Mandant."	1
35. VEHEMENT		
36. RESISTENZ		
37. DETERMINANTE		
38. THORIUM		
39. IDIOSYNKRASIE		
40. TRAVESTIE		
41. KONKORDANT		
42. GEOID		

L e b e n s l a u f

Ich bin mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren am 7.12.1930 in Essen als Tochter des Kaufmanns Erich Kleinkowski und seiner Ehefrau Helene, geborene Mellmann. Von meinem 6. Lebensjahr ab besuchte ich die Volksschule in Essen, bis mein Vater im Herbst 1939 zur Wehrmacht eingezogen wurde und meine Mutter mit mir und meinen 3 Geschwistern in ein kleines Eifeldorf zog. In dem Eifeldorf besuchte ich weiter die Volksschule und kam mit 10 Jahren auf das Städtische Oberlyzeum in Andernach am Rhein. Dort legte ich im Sommer 1950 die Reifeprüfung ab. Nach einem halbjährigen Haushaltspraktikum begann ich im Sommersemester 1951 das Studium der Rechtswissenschaft. Ich studierte ein Semester an der Universität in Marburg, zwei Semester in Innsbruck und fünf Semester in Köln und bestand am 1. Oktober 1955 das 1. Juristische Staatsexamen bei dem Oberlandesgericht in Hamm. Im Wintersemester 1955/56 und im Sommersemester 1956 studierte ich Psychologie an der Universität in Köln. Im April 1956 trat ich bei dem Landgericht Essen in den Referendardienst ein, ließ mich jedoch im Oktober 1956 beurlauben. Im Wintersemester 1956/57 und Sommersemester 1957 studierte ich Psychologie und Rechtswissenschaft an der Universität in Münster. Ab Oktober 1957 setzte ich meinen Referendardienst in Essen fort und befinde mich auch heute noch darin.

